

Cindy Korn

Konzeption einer Unterrichtssequenz zur Erzähltechnik in Caesars *Bellum Gallicum*



Cindy Korn

**Konzeption einer Unterrichtssequenz
zur Erzähltechnik
in Caesars *Bellum Gallicum***

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de/> abrufbar.

Universitätsverlag Potsdam, 2022

<http://verlag.ub.uni-potsdam.de/>

Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam

Tel.: +49 (0)331 977 2533 / Fax: 2292

E-Mail: verlag@uni-potsdam.de

Die Schriftenreihe **Copia – Potsdamer Anregungen für den Lateinunterricht** wird herausgegeben von Dr. Alexandra Forst, Klassische Philologie der Universität Potsdam.

ISSN (online) 2748-6621

Weitere Informationen: <https://www.uni-potsdam.de/daf/projekte/psi/>

Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Lizenzvertrag lizenziert:

Namensnennung 4.0 International. Dies gilt nicht für Zitate und Werke, die aufgrund einer anderen Erlaubnis genutzt werden.

Um die Bedingungen der Lizenz einzusehen, folgen Sie bitte dem Hyperlink:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Umschlagabbildung: Römisch-Germanisches Museum Köln

Gestaltung/Satz: text plus form, Dresden

Online veröffentlicht auf dem Publikationsserver der Universität Potsdam

<https://doi.org/10.25932/publishup-54011>

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-opus4-540119>

INHALT

Vorwort	6
1 Einleitung	7
2 Vorbemerkungen zum Untersuchungsgegenstand »Fokalisierung«	9
2.1 Begriffsbestimmung und Einordnung	9
2.2 Erkennungsmerkmale und Funktionen	11
2.3 Fokalisierung bei antiken Autoren und im <i>Bellum Gallicum</i>	12
3 Vorbemerkungen zur gewählten Textpassage	17
3.1 Einordnung, inhaltliche Zusammenfassung und Begründung der Auswahl	17
3.2 Aufarbeitung in ausgewählten Lektüreausgaben	18
3.3 Fokalisierung und die gewählte Textpassage in den Lektüreausgaben	19
3.4 Gesamtinterpretation der gewählten Textpassage	20
3.5 Leitsätze für die hier vorgestellte Unterrichtssequenz	27
4 Konzeption der Unterrichtssequenz	29
4.1 Vorbemerkungen zur Unterrichtssequenz	29
4.2 Vorbemerkungen zur Materialsammlung	30
4.3 Vorbemerkungen zum Ablauf der Sequenz	32
5 Ausführliche Beschreibung des Ablaufs der Sequenz und Erwartungshorizont	36
6 Schlussbemerkungen	91
7 Literatur- und Quellenverzeichnis	92
ARBEITSBLÄTTER	100

VORWORT

Die vorliegende Arbeit besteht aus zwei Teilen: Teil I enthält Ausführungen zur Wahl des Themas, zur Gliederung der Arbeit, zu Begriffsdefinitionen, zur Auswahl und Interpretation der gewählten Textpassage sowie zur Konzeption der hier vorgestellten Unterrichtssequenz. Teil II besteht aus dem Unterrichtsmaterial, das eigens für die Sequenz erarbeitet wurde. Die Materialsammlung umfasst eine 18teilige Arbeitsblattreihe. In einem eigenen Anhang befinden sich 19 unterrichtsbegleitende PowerPoint-Folien und 6 Musterbeispiele für sequenz-relevante Handreichungen.

1 EINLEITUNG

Caesar, einer der bekanntesten, wenn nicht gar der bekannteste Römer, hat an deutschen Schulen an Prominenz verloren. In den Bundesländern Westdeutschlands ist er aus den meisten Rahmenlehrplänen der gymnasialen Oberstufe verschwunden.¹ Lediglich in den ostdeutschen Bundesländern sind er und seine Werke noch fest in den Lehrplänen der Sekundarstufe II verankert.² Selbstverständlich können nicht alle antiken Autoren ausführlich im Unterricht behandelt werden. Der großen Auswahl steht die knapp bemessene Zeit gegenüber, die Lehrkräften zur Gestaltung ihres Lateinunterrichts zur Verfügung steht. Caesar jedoch sollte seinen festen Platz im fortgeschrittenen Lateinunterricht behalten – nicht weil er aufgrund des begrenzten Wortschatzes seiner Werke als vergleichsweise »einfacher« Autor beim Übergang von Schulbuchtexten zur Originallektüre gilt; auch nicht, weil man anhand seiner Texte lateinische Stammformen, Grammatik oder Syntax einüben und thematische Aspekte wie »römische Provinzverwaltung« oder »römisches Militärwesen« erarbeiten kann.³ Vielmehr ist es vor allem seine Sprache und insbesondere Caesars Umgang mit der Sprache, mit dem sich Lateinschüler intensiv auseinandersetzen sollten.

Längst ist bekannt und anerkannt, dass Caesar in seinen Werken sowohl in sprachlicher als auch inhaltlicher Hinsicht bemüht ist, sein Vorgehen in ein möglichst günstiges Licht zu setzen, um seine Leserschaft für sich zu gewinnen.⁴ Bei der Lektüre sind die Leser daher gehalten, seine jeweiligen Ausführungen auf Verzerrungen von Tatsachen, einseitige Informationsauswahl oder gar auf eine bewusste Verfälschung von Ereignissen hin zu prüfen. Solche Strategien der Leserlenkung begegnen nicht nur bei antiken Autoren. Auch heutzutage geht es in einer Vielzahl von Kontexten um die möglichst »positive« Darstellung der eigenen Person oder des eigenen Wirkens, um z. B. Wähler, Kunden, Sponsoren, das Wohlwollen anderer Nationen oder Follower für sich zu gewinnen. Die sozialen Netzwerke erlauben eine rasche Verbreitung von persönlichen, aber auch allgemeinen Informationen und Bildern. Mittlerweile kann jede/r jederzeit zum Reporter oder Journalisten werden und aus der ganzen Welt über die ganze Welt berichten. Wer aber gibt eine Garantie für die Zuverlässigkeit dieser Informationen? Um möglichst schnell und spektakulär berichten zu können und möglichst viele Menschen zum Anschauen eines Beitrags zu bewegen, lassen Verfasser zuweilen Ungenauigkeiten in ihre Texte einfließen oder bauen diese sogar bewusst ein, weil sie so mit mehr Aufmerksamkeit rechnen und die Meinung ihrer Leser gezielt beeinflussen können. Inwiefern auch Caesar solche Mittel einsetzt, soll Gegenstand dieser Arbeit sein.

-
- 1 So ist er z. B. in den Lehrplänen für Niedersachsen (vgl. 2010, 12 f., 27–38 und 40–52), Saarland (vgl. 2008a, 2 und 3–81; 2008b, 2 und 3–72), Rheinland-Pfalz (vgl. 1998, 13 f.), Baden-Württemberg (vgl. 2016a, 36; 2016b, 28; 2016c, 21), Bayern (vgl. 2004), aber auch in Sachsen (vgl. 2004/2007/2009/2011, 8 f. und 60–83) weder als verbindlicher noch als fakultativer Autor für die Erarbeitung der jeweils angegebenen Themenblöcke bzw. Leitthemen der gymnasialen Oberstufe aufgeführt.
 - 2 Vgl. z. B. die Lehrpläne für Schleswig-Holstein (2015, 25 f.), Mecklenburg-Vorpommern (2006, 16), Brandenburg (2018, 23), Berlin (2006, 20), und Hessen (2010, 45), in denen Caesar explizit als verbindlicher Autor für den Lateinunterricht genannt wird.
 - 3 Zu den »Vorzügen« Caesars als Schulautor äußert sich ausführlich (und auch kritisch) Richter 1977, 7–16.
 - 4 So z. B. Richter 1977, 22 und 70 f., Mutschler 1975, 113–173 und 195–198, Rasmussen 1963, 25–54, Kraus 2009, 168, Glücklich 2015 [2010], 9–11 und 141–148, sowie Müller/Müller 2012, 5–7.

Bei der intensiven Auseinandersetzung mit Caesars Sprache und seinem Schreibstil erhalten Lernende einen Einblick darin, welche Macht Sprache entfalten kann. Er bedient sich einer Vielzahl von Strategien, die es ihm erlauben, seine Leser genau das wahrnehmen zu lassen, was er im Sinn hat, ohne dass sich die Rezipienten dieser gedanklichen Lenkung bewusst wären.⁵ Lateinschüler (im Folgenden abgekürzt durch »SuS«) erfahren bei der Lektüre von Caesars Texten, wie wichtig der kritische Umgang mit Informationen und Informationsquellen ist, aber auch welche Bedeutung die Präsentation der Informationen hat. Sie schulen ihr Bewusstsein und ihre Aufmerksamkeit für sprachliche Details, die bei flüchtigem Blick leicht zu übersehen sind oder unwichtig erscheinen, jedoch die Rezeption des Gelesenen durchaus beeinflussen. Dieser kritische Blick hilft nicht nur beim Umgang mit Caesars Werken und ist nicht nur auf die Problematik der Kriegspropaganda beschränkt. Die SuS werden insgesamt für Methoden der gezielten Leserlenkung sensibilisiert, die ihnen im täglichen Leben – in den Medien, im Fernsehen oder in sozialen Netzwerken – begegnen. Sie lernen, dass es wichtig ist, nicht nur die Informationen und mögliche »Leerstellen« eines Berichts kritisch zu überprüfen, sondern auch die Art und Weise, in der ihnen die Informationen dargeboten werden.

Im Rahmen dieser Arbeit wird daher eine Unterrichtssequenz für die Oberstufe vorgestellt, in der den SuS erzähltechnische Strategien nahegebracht werden, die Caesar zur gezielten Leserlenkung einsetzt. Dadurch werden sie dazu befähigt, eine ausgewählte Textpassage des *Bellum Gallicum*⁶ zu »entschlüsseln«. Sie werden an das Konzept der »Fokalisierung« herangeführt, das sich zur Aufdeckung der Vielschichtigkeit des caesarischen Werkes eignet und eine kritische Lektüre ermöglicht.

Folgende Schritte werden dabei unternommen: Zunächst wird das Konzept der »Fokalisierung« definiert, eingeordnet und hinsichtlich seiner Erkennungsmerkmale sowie Auswirkungen auf die Rezeption von Texten beschrieben. Anschließend wird diejenige Textpassage, die für die Sequenz ausgewählt worden ist, vorgestellt und hinsichtlich eines übergeordneten Leitthemas analysiert und interpretiert. Es folgt ein kurzer Überblick über die bisherige Behandlung des Textausschnittes und über Fokalisierung in exemplarischen Lektüreausgaben. Hierbei wird die Zielsetzung der Unterrichtssequenz präzisiert. Danach erfolgt die detaillierte Beschreibung der Sequenz, wobei deren Konzeption, Ablauf, Aufgabenstellungen und Erwartungshorizont sowie die eigens für sie erstellten Materialien näher erläutert werden.

5 Vgl. auch Maurach 2003, 45, und Richter 1977, 62.

6 Zum originalen Titel von Caesars Bericht über den gallischen Krieg liegen laut Lieberg 2000 [1998], 20 f. »verschiedene Angaben« vor. Im Rahmen dieser Arbeit verwende ich die Bezeichnung »*Bellum Gallicum*«, um mich auf Caesars aus sieben Büchern bestehenden *Commentarius* über jenen Krieg zu beziehen. Diesen Titel verwendet auch Hering für seine kritische Textausgabe zum *Bellum Gallicum* (vgl. 2008, III), welche ich für diese Arbeit als Grundlage für den lateinischen Text sowie für alle Stellenangaben gewählt habe.

2 VORBEMERKUNGEN ZUM UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND »FOKALISIERUNG«

2.1 Begriffsbestimmung und Einordnung

Der Begriff selbst wurde von Gérard Genette geprägt und als Teil eines komplexen Systems von Kategorien zur detaillierten Beschreibung der Erzählstruktur eines narrativen Textes eingeführt.⁷ Genette selbst definiert »Fokalisierung« als eine »Einschränkung des ›Feldes‹, d. h. eine Selektion der Information gegenüber dem, was die Tradition *Allwissenheit* nannte (...)«.⁸ Diese »Einschränkung« entsteht, wenn der Erzähler⁹ einer Geschichte in die Person einer der am Geschehen beteiligten oder das Geschehen beobachtenden Figuren schlüpft und gleichsam durch die Augen, Ohren und das Bewusstsein dieser Figur das Geschehen (sowie andere Figuren oder Objekte) »sieht« bzw. »wahrnimmt«.¹⁰ Entsprechend ist, nach Genette, eine Trennung erforderlich zwischen der Vermittlungsinstanz, also demjenigen, der die Ereignisse erzählt (»Wer spricht?«) und demjenigen, durch dessen Bewusstsein bzw. aus dessen Sicht die Ereignisse wahrgenommen werden (»Wer sieht?«).¹¹ Dabei gibt der Erzähler seine »allwissende« Haltung auf und bindet sich an den Wahrnehmungshorizont der gewählten Figur.¹²

Genettes Konzept der Fokalisierung ist in der Forschung diskutiert und weiterentwickelt worden.¹³ Im Zuge dessen hat Mieke Bal Modifikationen und Begriffserweiterungen vorgenommen, die ich zur Beschreibung und Anwendung von Fokalisierung auf literarische Texte hilfreich finde.¹⁴ Von diesen sind für die vorliegende Arbeit bzw. für die vorgestellte Unterrichtssequenz folgende Begriffe relevant: »Fokalisator« (im Original: »focalizor«) zur Bezeichnung der Instanz, aus deren Sicht der Erzähler die Geschehnisse berichtet;¹⁵ »fokalisiertes Objekt« (im Original: »focalized object«) zur Bezeichnung dessen, was durch die Figur wahr-

7 Vgl. Genette 1998, 134 und 241. Vgl. auch Nünning 2009, 118, und Fludernik 2010, 113.

8 Vgl. Genette 1998, 242/Hervorhebung im Original.

9 Selbstverständlich kann es sich hierbei auch um eine »Erzählerin« handeln bzw. um eine »Verfasserin«, »Autorin«, »Leserin« usw. Zugunsten der Lesbarkeit und Kürze möchte ich mich hier und im Folgenden jeweils auf die Angabe der maskulinen Form beschränken.

10 Vgl. Genette 1998, 242.

11 Vgl. Genette 1998, 132. Vgl. auch Nünning 2009, 118.

12 Wobei anzumerken ist, dass der Begriff der »Allwissenheit« nicht unumstritten ist (vgl. z. B. Genette 1998, 242, sowie Petersen 1993, 65 und 159). Er bietet hier aber, wie ich finde, einen treffenden Gegensatz zum »nicht allwissenden« Erzähler, dessen Sicht durch die Annahme der Perspektive einer bestimmten Figur eingeschränkt ist. Ich möchte zudem anmerken, dass ich Formulierungen in der Forschungsliteratur, nach denen (wie oben dargelegt) »der Erzähler« in die Rolle einer Figur »schlüpft«, zwar verständlich, aber unpräzise finde. Es sollte nicht vergessen werden, dass jeder »Erzähler« nur eine »philologische Konstruktion« (vgl. Lieberg 2000 [1998], 33) bzw. ein »episches Mittel« des Autors (vgl. Petersen 1993, 88) ist und folglich zu keinen »eigenständigen« Handlungen fähig ist. Vielmehr ist es der Autor, der sich entscheidet, Ereignisse oder Gegenstände aus der Sicht einer der Figuren wiederzugeben. Zugleich ist mir bewusst, dass sich ein Autor weniger dazu entscheidet, »Fokalisierung« einzusetzen, als vielmehr zur Sicht einer Figur wechselt, wenn es der Wirkungsabsicht seiner Erzählung dienlich ist. Gleichwohl erlauben diese narratologischen Fachbegriffe eine differenzierte Untersuchung, Beschreibung und Diskussion ausgewählter Aspekte eines Textes, weshalb deren Verwendung zweckdienlich ist (vgl. auch Bal 2002, 144, und de Jong 2009, 87).

13 Vgl. z. B. Fludernik 2010, 116, Martinez/Scheffel 2009 [1999], 63–67, und Toolan 2001 [1988], 59–63.

14 Vgl. Bal 2002 [1997]. Genette selbst steht dieser Auslegung seines Konzeptes und den vorgenommenen Erweiterungen kritisch gegenüber (vgl. Genette 1998, 241).

15 Vgl. Bal 2002 [1997], 146. Dass der Erzähler hierbei beliebig zwischen den Instanzen, die als »Fokalisator« dienen, wechseln kann (bzw. dass der Autor den Erzähler wechseln lässt), halte ich für selbst-

genommen und aus deren Perspektive wiedergegeben wird;¹⁶ »fokalisieren« (im Original: »to focalize«) zur Bezeichnung des Prozesses bzw. dieser Form des »Sehens«, wenn der Erzähler durch die Augen einer gewählten Figur »sieht« und die Erzählung durch die Wahrnehmung der Figur »fokalisiert« ist.¹⁷ Auf weitere Unterscheidungen (z. B. zwischen »Fokalisierungstypen«)¹⁸ gehe ich in dieser Arbeit nicht ein, da diese weder für die Anwendung von Fokalisierung auf die ausgewählten Textbeispiele noch für den Inhalt der vorgestellten Unterrichtssequenz relevant sind. Für mich sind die zentralen Fragen bei der Untersuchung von Fokalisierung, ob die gewählte Passage eines Erzähltextes fokalisiert ist und, wenn ja, welche Auswirkungen diese Fokalisierung auf die sprachliche und inhaltliche Gestaltung sowie auf die Rezeption der gewählten Textstelle hat.

Hierbei ist die Identifikation des Fokalisators ein zentraler Aspekt. Da der Erzähler an dessen Wahrnehmungshorizont gebunden ist, kann er nur berichten, was die gewählte Figur in jenem Moment sieht, hört, riecht, schmeckt oder fühlt. Alle Informationen, die außerhalb des Wahrnehmungshorizontes des Fokalisators liegen, bleiben, solange die Fokalisierung aufrechterhalten wird, sowohl dem Erzähler als auch dem Leser verborgen. Zudem bindet sich der Erzähler auch an den geistigen Horizont des Fokalisators, so dass bei der Wiedergabe der Ereignisse Faktoren wie z. B. der gegenwärtige Wissensstand der gewählten Figur, ihre Weltanschauung, Wertvorstellungen, die emotionale Verbindung zu oder eine mögliche Voreingenommenheit gegenüber den fokalisierten Objekten in die Darstellung mit einfließen und diese beeinflussen können.¹⁹ Bei einer Fokalisierung sind gleichsam Aufnahme und Wiedergabe der fokalisierten Objekte durch die Wahrnehmung bzw. das Bewusstsein des Fokalisators »gefiltert«²⁰ bzw. »gefärbt«²¹. Entsprechend muss der Leser während der Rezeption eines fokalisierten Textabschnittes prüfen, ob jene wahrnehmungsbedingten, psychologischen, und ideologischen »Facetten von Fokalisierung« die Darstellung der Objekte beeinflussen: So kann die Vollständigkeit der übermittelten Informationen sowie deren Wahrheitsgehalt derart durch die Sicht und das Bewusstsein des Fokalisators beeinträchtigt sein, dass das Urteil des Lesers über das fokalisierte Objekt nachhaltig geprägt, wenn nicht sogar in eine bestimmte Richtung gelenkt wird.²²

verständlich (vgl. auch Toolan 2001 [1988], 59 f., und Bal 2002 [1997], 148). Fludernik hingegen nimmt eine für mich nicht nachvollziehbare Einschränkung des Fokalisators auf den Protagonisten vor (vgl. 2010, 128).

16 Vgl. Bal 2002 [1997], 149 f. »Fokalisierte Objekte« können z. B. Personen, Gegenstände oder Ereignisse sein, die der jeweiligen fiktionalen – oder nicht-fiktionalen – Welt entstammen (vgl. *ibid.*, 143 und 150).

17 Vgl. Bal 2002 [1997], 144 und 149 f.

18 Vgl. Genette 1998, 134 f., sowie (daran angelehnt) Bal 2002 [1997], 149.

19 Vgl. Nünning 2009, 118 und 122, Toolan 2001 [1988], 60, und Bal 2002 [1997], 142 f.

20 Vgl. Nünning 2009, 118.

21 Vgl. Bal 2002 [1997], 19.

22 Vgl. Toolan 2001 [1988], 62, Genette 1998, 141, sowie Bal 2002 [1997], 19 und 153.

2.2 Erkennungsmerkmale und Funktionen

Um zu erkennen, ob eine Passage aus einer Erzählung fokalisiert ist, können Verben der Wahrnehmung, des Denkens, Fühlens und Erinnerns innerhalb der gewählten Textpassage als Indikator dienen.²³ Diese Verben legen nahe, dass in der betreffenden Passage die Sicht des jeweils zugehörigen Subjektes wiedergegeben ist, welches (mit großer Wahrscheinlichkeit) zugleich dem Fokalisator entspricht.²⁴ Gleiches gilt für Verben des Sagens, Meinens, Behauptens etc., welche kennzeichnen, dass die in direkter oder indirekter Rede geäußerten Gedanken und Gefühle ebenfalls aus der Sicht des Sprechenden wiedergegeben sind.

Weitere Indikatoren können Wortwahl und Syntax der zu untersuchenden Passage sein. Da der Erzähler an den geistigen Horizont des Fokalisators gebunden wird, ist er auch an dessen sprachliche Voraussetzungen gebunden. Wortwahl und Syntax werden dabei nicht nur durch den Entwicklungsstand des Fokalisators, sondern auch durch dessen Gesinnung und verfügbaren Wortschatz beeinflusst.²⁵ Somit kann die sprachliche Gestaltung einer Passage als Indiz dafür dienen, ob und durch wen die Passage fokalisiert ist. Wenn hingegen der Fokalisator bereits bekannt ist, sollte die Sprache der betreffenden Passage sorgfältig darauf geprüft werden, ob Wortwahl bzw. der Bericht an sich durch die Haltung des Fokalisators zum fokalisierten Objekt »gefärbt« ist und z. B. positive oder negative Tendenzen aufweist, die für die Rezeption und Interpretation von Bedeutung sind.²⁶ Umgekehrt können aus der Wortwahl und der Beschreibung der Objekte auch Rückschlüsse auf die Haltung des Fokalisators geschlossen werden.²⁷ Somit gewährt Fokalisierung dem Leser Einblick in die Denkweise und Wahrnehmung einer Figur und kann, neben der Charakterisierung des fokalisierten Objektes durch den Fokalisator, zur Charakterisierung der zum Fokalisator gewählten Figur selbst beitragen.²⁸

Hierbei können auch die Sichtweisen verschiedener Figuren auf dasselbe Objekt (z. B. die Aktion einer Figur) gegenübergestellt werden: Der Leser kann nun die ihm präsentierten Sichtweisen, die ggf. durch das kulturell bedingte Weltverständnis der Figuren unterschiedlich aufgefasst und beurteilt werden, hinsichtlich ihrer Glaubwürdigkeit gegeneinander abwägen, um sich ein umfassendes und ausgewogenes Bild vom Objekt zu verschaffen.²⁹ Werden mittels Fokalisierung bspw. die Standpunkte der an einem Konflikt beteiligten Figuren präsentiert, kann sich der Leser ein eigenes Urteil darüber bilden, welche der Figuren im Recht bzw. im

23 Vgl. Nünning 2009, 123: »(...) verbs of perception, thinking, feeling and remembering.«

24 Vgl. Nünning 2009, 123.

25 So wird sich bspw. der Bericht über den Start einer Weltraumrakete aus der Sicht eines Grundschulkin- des hinsichtlich Wortwahl und Formulierungen deutlich von dem eines Erwachsenen, eines Ingenieurs oder dem eines Umweltaktivisten unterscheiden (es sei denn, der Autor bricht bewusst die Erwartungen des Lesers, um eine bestimmte Wirkung zu erzielen; vgl. hierzu auch Bal 2002 [1997], 146–151).

26 Vgl. auch Bal 2002 [1997], 19 und 149 f. So können bspw. eine tendenziöse Wortwahl (z. B. Worte, die bestimmte Assoziationen hervorrufen) oder Informationsauswahl (z. B. das Weglassen wahrer, aber nicht dienlicher Fakten) bei der Beschreibung eines Objektes durch vorhandene Sympathien bzw. Antipathien des Fokalisators bedingt sein. Der Leser kann und sollte sich durch eine kritische Distanz zum Text davor bewahren, dass die Figur (bzw. der Autor) ihm unbewusst oder sogar bewusst ihre (bzw. seine) Haltung zum fokalisierten Objekt auferlegt.

27 Bal stellt heraus, dass »the subject and the object of focalization (...) must be studied separately« (2002 [1997], 146) und betont, dass »the image we receive of the object is determined by the focalizer«, wes- halb »the image a focalizer presents of an object says something about the focalizer itself« (vgl. ibd., 150).

28 Vgl. Bal 2002 [1997], 150.

29 Vgl. Bal 2002 [1997], 148, Toolan 2001 [1988], 63, und Nünning 2009, 123.

Unrecht ist³⁰ und welche Lösungsmöglichkeiten verbleiben.³¹ So können durch Fokalisierung auch Spannungsmomente erzeugt werden: Durch den Einblick in die Gedankenwelt des Fokalisators erfährt der Leser dessen Motive, Ziele, Erwartungen und Hoffnungen, und kann im weiteren Verlauf der Erzählung deren Erfüllung oder Enttäuschung entgegensehen.³² Spannung wird auch dadurch erzeugt, dass der Leser die eingeschränkte Sicht des Fokalisators auf die Geschehnisse teilt und ihn folglich Überraschungsmomente ebenso unvermittelt treffen wie die jeweilige Figur.³³

2.3 Fokalisierung bei antiken Autoren und im *Bellum Gallicum*

Auch wenn Fokalisierung als »modernes« Phänomen angesehen wird,³⁴ haben bereits antike Autoren diese Erzählstrategie verwendet. Insbesondere griechische Geschichtsschreiber,³⁵ wie z. B. Thukydides, Polybios, Plutarch, Cassius Dio, aber auch lateinische Vertreter dieser Gattung, wie z. B. der Verfasser des *Bellum Alexandrinum*³⁶ und Livius, haben in ihren Werken die Sicht anderer Figuren zielorientiert eingesetzt.³⁷ So verwendeten sie Fokalisierung ebenfalls, um Einblicke in die Pläne und Motive von Akteuren zu gewähren und dadurch Spannungsmomente aufzubauen,³⁸ und um die Empathie, Sympathie bzw. Antipathie des Lesers für Figuren zu beeinflussen oder sogar bewusst zu lenken.³⁹ Durch die Wiedergabe der Erwartungen von Figuren könne zudem der Eindruck erweckt werden, dass der Ausgang der Geschehnisse noch offen sei, und der Leser direkt auf die Ereignisse, während sie sich entfalten, blicken würde.⁴⁰ Ebenso gewähren bereits antike Autoren mittels Fokalisierung Einblicke in die Beweggründe und Standpunkte von Vertretern verschiedener Parteien, so dass der Leser den Eindruck einer ausgewogenen und lebendigen Berichterstattung erhält, auf deren Grundlage er sich ein Urteil bilden kann.⁴¹

30 Vorausgesetzt, die Wiedergabe der Standpunkte bzw. Sichtweisen der Figuren erfolgt zuverlässig und ohne eine »Verfärbung« oder Verzerrung durch den Erzähler (vgl. auch Rasmussen 1963, 137).

31 Vgl. Nünning 2009, 123.

32 Vgl. auch Miltsios 2009, 483–485, und Pelling 2009, 517: »To state a motive is almost always to invite a reader to read on, to see how far an aspiration is realised and how far a character gets his or her way (...).«

33 Vgl. Bal 2002 [1997], 160 f. Vgl. auch dort für weitere Beispiele, wie aus dem unterschiedlichen Verhältnis von Figurenwissen und Leserwissen Spannung erzeugt werden kann.

34 Vgl. Fludernik 2010, 56.

35 Zur Anwendung von »Fokalisierung« auf historische Erzählungen vgl. Tsitsiou-Chelidoni 2009, 528 f., welche diese in den fiktionalen Tendenzen der Geschichtsschreibung begründet sieht. Vgl. auch Pelling 2009, 509 Anm. 5.

36 Das, so Baier et al., bisweilen Caesars Offizier Aulus Hirtius zugeschrieben werde (vgl. 2004, IX).

37 Vgl. Grethlein 2009, 153–176, Miltsios 2009, 482–506, Pelling 2009, 507–526, Tsitsiou-Chelidoni 2009, 527–554, und Gaertner/Hausburg 2013, 117–137.

38 Vgl. Gaertner/Hausburg 2013, 135, Pelling 2009, 517, sowie Miltsios 2009, 483 und 499 f.

39 Vgl. Pelling 2009, 525 f.

40 Vgl. Gaertner/Hausburg 2013, 135, und Grethlein 2009, 170.

41 Vgl. Gaertner/Hausburg 2013, 117, und Grethlein 2009, 168–171. Für weitere Auswirkungen von Fokalisierung, z. B. zur Erhöhung der »Lebendigkeit« einer Erzählung, vgl. die Beiträge von Tsitsiou-Chelidoni (527–554) bzw. Bakker (117–136) in: J. Grethlein/A. Rengakos (Hgg.): *Narratology and Interpretation. The Content of Narrative Form in Ancient Literature*, Berlin 2009 (*Trends in Classics – Supplementary Volumes*, 4).

Auch im *Bellum Gallicum* lässt sich Fokalisierung nachweisen. So deuten Gaertner/Hausburg an, dass Caesar beispielsweise in seinem Bericht über die Ereignisse bei Avaricum und über die Belagerung von Alesia Fokalisierung bzw. Perspektivwechsel gebrauche.⁴² Zudem sind alle indirekten und direkten Reden, wie oben dargelegt, ein weiteres Anzeichen dafür, dass in der betreffenden Passage im *Bellum Gallicum* die Sicht desjenigen wiedergegeben wird, der als Sprechender genannt wird.⁴³ Für die Deutung dieser Passagen sehe ich allerdings eine Besonderheit, welche sich aus dem »Erzähler« in Caesars *Bellum Gallicum* ergibt: Zwar ist die Verwendung des Begriffs »Erzähler« zur Bezeichnung desjenigen, der im *Bellum Gallicum* die Ereignisse vermittelt, in der Caesarforschung anerkannt und verbreitet,⁴⁴ dessen Identität und Erzählverhalten sind jedoch umstritten.⁴⁵ Im Folgenden möchte ich daher meine Auffassung vom »Erzähler« im *Bellum Gallicum* kurz darlegen und erläutern, wie sich diese auf die Untersuchung von Fokalisierung auswirkt.

Auch wenn der Begriff geeignet ist, um eine Distanz zwischen dem Autor Caesar und demjenigen, der die Ereignisse berichtet, aufzubauen, so halte ich dies im *Bellum Gallicum* für nicht sinnvoll. Meiner Meinung nach ist der Autor Caesar derjenige, der in seinem Bericht über den gallischen Krieg berichtet.⁴⁶ Caesar würde in diesem literarischen Werk, von dessen Wirkungsmacht und Überzeugungskraft sein gegenwärtiger sowie künftiger politischer Einfluss nicht unabhängig waren,⁴⁷ niemals einen Erzähler zu Wort kommen lassen, der etwas sagt, was nicht im Einklang mit den Interessen bzw. Absichten des Feldherrn steht. Ein solcher »Erzähler« wäre ohnehin nur ein Sprachrohr Caesars mit der Aufgabe, die Geschehnisse dem Leser genau so zu vermitteln, wie Caesar sie vermittelt wissen will.⁴⁸ Daher möchte ich, obwohl ich grundsätzlich bei der Analyse und Interpretation von literarischen Texten davon Abstand nehme, den realen Autor mit dem Erzähler im Text gleichzusetzen, für diese Untersuchung von der Annahme ausgehen, dass der Autor des *Bellum Gallicum* mit dem Erzähler des Werkes identisch ist und dass folglich Caesar, von sich in der dritten Person sprechend, den Lesern von seinen Taten und Erlebnissen während des gallischen Krieges berichtet.

Diese Gleichsetzung hat Auswirkungen auf die Untersuchung von Fokalisierung, die, wie oben dargestellt, aus der Trennung zwischen demjenigen »der sieht« und demjenigen »der spricht« (also dem Erzähler), hervorgeht: Geht man davon aus, dass Caesar derjenige ist, der in seinem Werk grundsätzlich darüber berichtet, was er »sieht« bzw. »gesehen hat«, wird es besonders interessant, wenn er Dinge berichtet, die er selbst nicht gesehen hat.⁴⁹ Für Ereignisse, die außerhalb seines Wahrnehmungshorizontes stattgefunden haben, musste er sich auf die Berichte von Augenzeugen verlassen oder seine eigenen Rückschlüsse über den Hergang aus

42 Vgl. *Gall.* 7,13–28 (für Avaricum) bzw. *Gall.* 7,68–89 (für Alesia) sowie Gaertner/Hausburg 2013, 119 und 119 Anm. 182 zu Perspektivwechseln in Caesars *Bellum Gallicum*.

43 Auf die Problematik, inwiefern indirekte bzw. direkte Reden dem *Commentarius* »grundsätzlich fremd« sind (vgl. Richter 1977, 64), möchte ich nicht eingehen, da es weder für die folgende Untersuchung noch für die vorgestellte Unterrichtssequenz relevant ist, und eine Diskussion typischer bzw. untypischer Elemente des *Commentarius* ohnehin problematisch ist, da die Gattungsmerkmale nicht unumstritten sind (vgl. z. B. Gärtner 1975, 64–66, und Görler 1976, 96–98).

44 Vgl. z. B. Görler 1976, 99–119, Kraus 2009, 162–165, und Genette 1998, 175. Vgl. auch Müller/Müller 2012, 11, und Glücklich 2015 [2010], 142.

45 Siehe Lieberg 2000 [1998], 24–34.

46 So auch Görler 1976, 99 f.

47 Vgl. Adcock 1956, 18–21, Jehne 2008, 51 und 67, sowie Maurach 2003, 24.

48 Vgl. auch Maurach 2003, 45.

49 So auch Görler 1976, 100.

dem Ergebnis ziehen, und diese zur Grundlage seiner Darstellung machen.⁵⁰ Allerdings glaube ich nicht, dass Caesar solche Berichte »unbearbeitet« übernommen hat. Ich teile die Ansicht Richters, dass bei Caesar »nichts [...] durch Zufall [steht]«⁵¹ und denke, dass Caesar, selbst an Stellen, an denen sein Bericht auf der Schilderung anderer basiert,⁵² deren Aussagen hinsichtlich ihrer Konformität mit seiner Wirkungsabsicht geprüft und ggf. »[i]nnerhalb des ihm verbleibenden Raumes«⁵³ angepasst hat. Für die Untersuchung von Fokalisierung im *Bellum Gallicum* bedeutet dies, dass auch Passagen, die vermeintlich aus der Sicht anderer Beteiligten wiedergegeben sind, also »fokalisiert« sind, von Caesars »Sicht« überlagert und damit gleichsam »doppelt fokalisiert« sind. Um diese »doppelte Fokalisierung« beschreiben und erläutern zu können, möchte ich im Folgenden zwischen einer »ersten Fokalisierungsebene« (bzw. »Fokalisierungsebene I«) und einer »zweiten Fokalisierungsebene« (bzw. »Fokalisierungsebene II«) unterscheiden.⁵⁴

50 Vgl. Kraus 2009, 171.

51 Vgl. Richter 1977, 62. Vgl. auch Seel 1967, 17, und Maurach 2003, 45.

52 Z. B. auf den Berichten von Kundschaftern (*exploratores*) wie in *Gall.* 1,12,1; 1,41,5 und 2,5,4, oder Gefangenen (*captivi*) wie in *Gall.* 1,22,1; 1,50,4 und 2,16,1. Vgl. auch Kraus 2009, 171–173.

53 Vgl. Maurach 2003, 45. Die Aussage Maurachs bezieht sich auf Ariovists Reden, lässt sich aber, meiner Meinung nach, auf Caesars gesamtes Werk ausweiten. Zur Glaubwürdigkeit und Wahrheitsgehalt von Caesars Darstellung vgl. auch Lieberg 2000 [1998], 111 f., Kraus 2009, 165, sowie Köstermann 1940, 308 f., dessen Ansicht, »daß an der Richtigkeit des Geschehens, das Caesar in seiner Darstellung wiedergibt, nur in beschränktem Maße ein Zweifel erlaubt ist« und dass angesichts der hohen Präsenz von Augenzeugen »es seltsam gewesen [wäre], wenn Caesar sich der schweren Gefahr ausgesetzt hätte, auf Schritt und Tritt als Lügner entlarvt zu werden« ich zustimme. Was die Wirkungsabsicht von Caesars *Bellum Gallicum* betrifft, so fasse ich diese wie folgt auf: Neben der Absicht, seine Leserschaft über die Ereignisse des gallischen Krieges zu informieren, wäre Caesar, meines Erachtens eine positive Rezeption seiner Taten sicherlich willkommen und seinen politischen Ambitionen dienlich. Daher halte ich es für nachvollziehbar, wenn Caesar im Zuge seines Berichts eigene Leistungen hervorhebt, die Legitimität seiner Motive herausstellt, Rückschläge vertuscht bzw. relativiert (vgl. auch Mutschler 1975, 172, der als zwei »Haupttendenzen des B[ellum] G[allicum]« eine »negativ-defensive Tendenz zu »iuristisch«-moralischer Rechtfertigung« und eine »positiv-aggressive Tendenz zu gebührendem Hervorheben der eigenen (militärischen) Leistung (...)« benennt) sowie die Motive und Handlungen seiner Gegner abwertet, um die Zustimmung der Leser für seine Taten zu gewinnen. Gemäß dieser Wirkungsabsicht hat Caesar, meines Erachtens, die Darstellung der Ereignisse des gallischen Krieges sowohl die inhaltliche (z. B. Auswahl, Gewichtung, Platzierung und Zuverlässigkeit der berichteten Informationen), sprachliche (z. B. Wortwahl), als auch die formale Gestaltung (z. B. Einsatz von rhetorischen Stilmitteln und Perspektivwechseln) sorgfältig gewählt. Vgl. hierzu auch Gerlinger 2008, 275 f., Kraus 2009, 165, Seel 1967, 18, Adcock 1956, 19 f. und Gelzer 2008 [1983], 143 f. Eine gegenteilige Meinung vertritt Lieberg 2000 [1998], 73 f.) Ich möchte jedoch nicht absprechen, dass Caesar bei der Gestaltung seines *Commentarius* auch persönlichen (bzw. zeitgenössischen) Ansprüchen an eine schriftstellerische Ästhetik genügen möchte (vgl. auch Adcock 1956, 20 f. und Lieberg 2000 [1998], 74), zumal ein Text, der seinen Lesern »gefällt« mit größerer Aufmerksamkeit und Wohlwollen gelesen wird (vgl. auch Miltsios 2009, 481).

54 Vgl. auch Bal 2002 [1997], 156–158, die von verschiedenen »levels of focalization« spricht. Ihre Auffassung dieser Idee ist allerdings weitaus komplexer und nach eigener Aussage »ein bisschen kompliziert« (vgl. *ibid.*, 158). Genette (der auch dieser Auslegung und Erweiterung seines Konzeptes der Fokalisierung durch Bal kritisch gegenübersteht; vgl. 1998, 243) prägt ebenfalls den Begriff »doppelte Fokalisierung«, verwendet ihn aber zur Beschreibung des Vorhandenseins mehrerer »Fokalisierungsmodi« bzw. »Codes« innerhalb eines Erzähltextes (vgl. 1998, 147–149). Ich habe den Begriff »doppelte Fokalisierung« gewählt, da er meines Erachtens die »Wiedergabe der Sicht einer Person aus der Sicht einer anderen Person« treffend beschreibt. Außerdem halte ich die Kombination des »fremdartigen« Begriffs der Fokalisierung, mit dem die für die SuS »neuartige« Denk- und Herangehensweise an den Text gekennzeichnet wird, und dem »vertrauten« Begriff »doppelt«, der eine »zweifache« (und zugleich beliebig erweiterbar zu: »mehrfache«) Ausführung dieses Prozesses andeutet, für die SuS zugänglich und daher geeignet.

Bei der Betrachtung der ersten Fokalisierungsebene wird die betreffende Passage, bspw. die indirekt wiedergegebene Rede eines Akteurs, innerhalb ihres Geschehenszusammenhangs betrachtet. Dabei wird der Inhalt erfasst und die Art und Weise, wie die Person diesen Inhalt an ihre Zuhörer vermittelt, untersucht. Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Situation innerhalb des Berichts wird analysiert, wie die betreffende Person (sprachlich und inhaltlich) argumentiert und warum sie genau so argumentiert. Bei dieser Analyse und Interpretation sind zudem sämtliche Einschränkungen, die Fokalisierung kennzeichnen, und die sich aus dem begrenzten Wahrnehmungshorizont des Fokalisators (wie z. B. dessen gegenwärtiger Kenntnisstand oder ein ggf. kulturell bedingtes Weltverständnis) aber auch dessen Intentionen (z. B. welche Wirkung die Person mit ihrer Rede bei den Zuhörern erreichen will) ergeben, zu berücksichtigen, da sie Inhalt und Form der Rede nachhaltig beeinflussen können.

Bei der zweiten Fokalisierungsebene werden für die Analyse und Interpretation der betreffenden Passage die Sichtweise sowie das (mögliche) Ziel des Autors berücksichtigt. Es wird untersucht, warum die Passage genau so vom Autor gestaltet worden ist, wie sie vorliegt. Bei der Betrachtung einer indirekten Rede im *Bellum Gallicum*, die vermeintlich aus der Sicht der als Fokalisator identifizierten Person wiedergegeben ist, wird demnach untersucht, inwiefern Caesar diese Person bewusst so sprechen bzw. argumentieren lässt und welche Wirkung er mit dieser Darstellung bei seiner Leserschaft erreicht bzw. erreichen will. Wie bei Fokalisierungsebene I werden der Inhalt der Rede sowie die sprachliche Gestaltung des Textes betrachtet und gezielt hinterfragt – wobei »hinterfragen« nicht gleichbedeutend ist mit »anzweifeln«: Vielmehr geht es um die Rezeption des Textes mit dem Bewusstsein, dass Caesar als Autor darüber bestimmen kann, wann er welche Information auf welche Art und Weise seinen Lesern mitteilt. Werden diese Überlegungen von einer Wirkungsabsicht motiviert, ist zu überprüfen, inwiefern Caesar ggf. Informationen unzuverlässig wiedergibt oder mit einer bewusst gewählten, formalen Gestaltung des Textes versucht, die Rezeption des Lesers zu beeinflussen. Gleichzeitig ist auch bei dieser Ebene der Autor Caesar als »Mensch« zu berücksichtigen: Bevor er die Worte oder Gedanken der als Fokalisator identifizierten Person wiedergibt, welche durch diese gemäß den oben genannten Prozessen bereits »gefärbt« worden sind, muss er sich mit diesen Informationen auseinandersetzen und sie für sich selbst deuten. Daher sind auch bei der zweiten Fokalisierung der bereits fokalisierten Passage alle Einschränkungen, wie z. B. ein begrenzter Kenntnisstand oder ein ggf. kulturell geprägtes Weltbild, zu berücksichtigen.

Die Idee der doppelten Fokalisierung soll den SuS helfen, die Vielschichtigkeit eines Caesartextes aufzudecken und eine Distanz zum Gelesenen aufzubauen, welche einen kritischen Blick auf diesen (sowie einen jeden) Text fördert.⁵⁵ Daher wurde zur Vermittlung dieser Herangehensweise im Rahmen der hier vorgestellten Unterrichtssequenz ein Ansatz gewählt, welcher mehr der Alltagswirklichkeit der SuS entspricht, und das Konzept nicht, wie es oben erfolgt, über die Erzähltheorie herleitet. Die gewählte Herleitung folgt der Prämisse, dass jedem »Text« (sei es z. B. ein Roman, ein Zeitungsbericht, eine Kurznachricht in einem Onlinedienst oder eine Werbeanzeige) ein »Autor« bzw. ein »Verfasser« zugrunde liegt, welcher über dessen Inhalt und Gestaltung entschieden hat. In diesem Zusammenhang sollen die Fokalisierungsebenen daran erinnern, dass jede Aufnahme und Weitergabe von Informationen an die Wahrnehmung bzw. das Bewusstsein der »sehenden« Person gebunden ist und ggf. durch deren Wertvorstellungen, Gesinnung, Zuverlässigkeit usw. hinsichtlich ihrer Informationsaus-

55 Zur Relevanz von Fokalisierung für fiktionale Texte und für die Realität vgl. Bal 2002 [1997], 143.

wahl, -dichte und -präsentation bewusst oder unbewusst beeinflusst, wenn nicht sogar verzerrt wird. Nach der allgemeinen Herleitung des Konzeptes wird der Fokus wieder auf den Text gelegt und die doppelte Fokalisierung bei der intensiven Auseinandersetzung mit einem ausgewählten Textteil des *Bellum Gallicum* angewendet.⁵⁶

56 Da sowohl die Herleitung als auch ein ausführliches Beispiel zur Anwendung der Fokalisierungsebenen auf eine Passage aus dem *Bellum Gallicum* in der Beschreibung des Ablaufs der Sequenz unten enthalten sind, wird an dieser Stelle auf Erläuterungen zur Herleitung sowie auf ein separates Beispiel verzichtet.

3 VORBEMERKUNGEN ZUR GEWÄHLTEN TEXTPASSAGE

3.1 Einordnung, inhaltliche Zusammenfassung und Begründung der Auswahl

Für die Unterrichtssequenz habe ich die Kapitel 30 bis 54 aus Buch I von Caesars *Bellum Gallicum* ausgewählt. Dieser Ausschnitt handelt von Caesars Auseinandersetzung mit dem Germanen Ariovist. Der Bericht über jene Ereignisse schließt sich unmittelbar an den Bericht über Caesars Feldzug gegen die Helvetier an (dessen Hintergründe und Verlauf in den Kapiteln *Gall.* 1,1–29 beschrieben werden) und bildet den Abschluss von Buch I. Der Inhalt der Passage lässt sich in folgende Sinnabschnitte gliedern:

In den Kapiteln *Gall.* 1,30–32 werden die Hintergründe für den Konflikt zwischen den Galliern mit den Germanen und ihrem Anführer Ariovist erläutert. In einer Versammlung von Vertretern verschiedener Gallierstämme schildert hierbei der Haeduer Diviciacus, wie es dazu gekommen ist, dass Ariovist Scharen von Germanen über den Rhein nach Gallien führt, sowie die negativen Konsequenzen von Ariovists Herrschaft für die ihm unterlegenen Gallierstämme. In Kapitel 1,33 fasst Caesar die Gründe für sein Eingreifen kurz zusammen und den Entschluss, Ariovist Einhalt zu gebieten. In den Kapiteln 1,34–36 wird von Caesars erster Gesprächseinladung an Ariovist berichtet, die von Ariovist abgelehnt wird; eine zweite Botschaft Caesars mit konkreten Forderungen an Ariovist weist dieser ebenfalls zurück. In den Kapitel *Gall.* 1,37–41 wird der Schauplatz nach Vesontio verlegt, der größten Stadt des Gallierstammes der Sequaner: Auf die Meldung hin, dass Ariovist diese Stadt besetzen wolle, kommt ihm Caesar zuvor und nimmt die Stadt ein. In Vesontio ist das römische Heer durch die Gerüchte gallischer Kaufleute kurz davor, Caesar den Gehorsam zu verweigern. Mit einer Rede kann Caesar ihnen die Angst vor den Germanen nehmen und motiviert sie für den Kampf. Die Kapitel 1,42–47 berichten von der zweiten Kontaktaufnahme zwischen Caesar und Ariovist: Nachdem Caesar und seine Truppen herangerückt sind, erklärt sich Ariovist zu einer Unterredung bereit. Das Gespräch findet am vereinbarten Ort und zu den vereinbarten Rahmenbedingungen statt. Nachdem Caesar und Ariovist ihre Standpunkte dargelegt haben, muss die Unterredung abgebrochen werden, da die Reiterei, die Caesar als Begleitschutz mitgeführt hat, von Ariovists Reitern angegriffen wird. Ariovist bittet anschließend um eine erneute Unterredung. Caesar schickt zwei Gesandte zu ihm, die Ariovist gefangen nehmen lässt. In den Kapiteln 1,48–53 werden die Kampfhandlungen zwischen Caesar und Ariovist beschrieben. Das römische Heer siegt über Ariovist und seine germanische Streitmacht, woraufhin die Germanen über den Rhein aus Gallien fliehen. In Kapitel 1,54 zieht Caesar Bilanz aus seinem ersten Kriegsjahr, verlegt sein Heer ins Winterquartier und bricht für Gerichtstage nach Gallien auf.

Der Bericht über Caesars Auseinandersetzung mit Ariovist wurde aus den folgenden Gründen für diese Unterrichtssequenz ausgewählt: Erstens befindet er sich am Anfang des Werkes, so dass die SuS (sollte eine weitere Behandlung des *Bellum Gallicum* vorgesehen sein) Fokalisierung als Mittel zur Texterschließung frühzeitig kennenlernen und ggf. auf nachfolgende Textstellen anwenden können. Zweitens enthält dieser Textteil viele Passagen mit indirekter Rede,⁵⁷ welche, wie oben dargelegt, eine Wiedergabe der Sichtweise des sprechenden Akteurs

57 Vgl. z.B. *Gall.* 1,30,2f. und 4; 1,31,2 und 3–16; 1,32,4f.; 1,34,1 und 2–4; 1,35,2–4; 1,36; 1,40; 1,42,1; 1,43,4–9; 1,44,2–13; 1,45; 1,47,1f.

nahelegen und somit auf Fokalisierung bzw. mögliche Fokalisierungsebenen geprüft werden können. Darüber hinaus ist diese Passage inhaltlich spannend: Denn Caesars Kontrahent, Ariovist, ist zum einen Germane, also Angehöriger jenes Volkes, das nach Caesars Darstellung seit dem ersten Kapitel hinter dem Rhein lauert.⁵⁸ Zum anderen ist er ein anerkannter Freund des römischen Volkes, der nun zur existenziellen Bedrohung für die Haeduer wird, die ebenfalls Bundesgenossen des römischen Volkes sind. Caesar muss sich folglich für einen der beiden Verbündeten entscheiden oder zwischen den Interessen von drei Parteien vermitteln – den gallischen Bundesgenossen, dem germanischen Freund und dem römischen Volk (in dessen Auftrag er in Gallien als Statthalter agiert). Ob und wie ihm das gelingt, wird in der Sequenz mit den SuS erarbeitet.

3.2 Aufarbeitung in ausgewählten Lektüreausgaben

Es folgt ein kurzer Überblick, ob und wie die Kapitel 1,30 – 54 in ausgewählten Lektüreausgaben zum *Bellum Gallicum* bisher behandelt worden sind.⁵⁹

Hierbei wird diese Passage am ausführlichsten in der Lektüreausgabe mit dem Titel »Caesar – Feldherr, Politiker, Vordenker. *Bellum Gallicum*« der Reihe »Libellus« (Ernst Klett Verlag, zuerst erschienen im Jahr 2010) behandelt. Die Ausgabe behandelt die gesamte Textpassage, wobei die einzelnen Kapitel unterschiedlich aufgearbeitet sind.⁶⁰ Einen Kommentar, welcher die Kriterien für Auswahl und Aufbereitung der Textteile darlegt bzw. begründet, gibt es nicht.⁶¹ Anhand des Umfangs der zugehörigen Aufgabenstellungen ist erkennbar, dass diejenigen Textpassagen intensiver besprochen werden, die vollständig einsprachig oder zweisprachig wiedergegeben sind. Somit liegt der inhaltliche Fokus hier auf der Vorstellung des Germanen Ariovist durch Diviciacus (*Gall.* 1,31), auf der ersten Kontaktaufnahme zwischen Caesar und Ariovist (*Gall.* 1,34 – 36), auf Caesars Motivationsrede an seine zweifelnden Soldaten in Vesontio (*Gall.* 1,40) sowie auf den zweiten Verhandlungen zwischen Caesar und Ariovist (*Gall.* 1,43 – 45).

Vergleichsweise umfangreich wird dieser Textausschnitt in der Lektüreausgabe mit dem Titel »Caesar – *Bellum Gallicum*. Der Typus des Machtmenschen« der Reihe »Antike und Gegenwart« (C. C. Buchners Verlag, zuerst erschienen im Jahr 2000) aufgearbeitet: Sie umfasst

58 Vgl. *Gall.* 1,1,3 f.

59 Dieser exemplarische Überblick erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Der Fokus liegt auf Lektüreausgaben ab dem Jahr 2000. Eine ausführliche kritische Reflexion der jeweiligen Aufbereitung erfolgt nicht, da dies nicht Ziel dieser Arbeit ist. Einzelne Aufgabenstellungen oder Auffälligkeiten bei der Auswahl von Texteinheiten werden angesprochen, wenn sie für die Kennzeichnung der hier vorgestellten Unterrichtssequenz relevant sind. Lehrbuchausgaben werden nicht berücksichtigt, da ihre Aufbereitung lateinischer Texteinheiten eher auf die Vermittlung von Grammatik und Wortschatz ausgerichtet ist [so z. B. das Lehrbuch »Latein 9 – 11« der Reihe »Lateinische Lektüre leicht gemacht 2« (Manz Verlag, zuerst erschienen im Jahr 1997), welches zwar Kapitel *Gall.* 1,47 im lateinischen Originalwortlaut wiedergibt, die Passage aber zur Vermittlung und Einübung der *oratio obliqua* verwendet (vgl. Brandhofer 1999 [1997], 34 – 37)].

60 So sind die Kapitel *Gall.* 1,30; 1,40; 1,43; 1,44 im lateinischen Wortlaut ohne deutsche Übersetzung, die Kapitel *Gall.* 1,31,12 – 16; 1,34 – 36; 1,45 im lateinischen Wortlaut mit Übersetzung, die Kapitel *Gall.* 1,31,1 – 11; 1,41; 1,47 nur in deutscher Übersetzung, und die Kapitel *Gall.* 1,32; 1,33; 1,37 – 39; 1,46; 1,48 – 54 in deutscher Zusammenfassung des Inhalts wiedergegeben (vgl. Glücklich 2015 [2010], 50 – 73).

61 Weder in den Vorbemerkungen (vgl. Glücklich 2015 [2010], 5 – 11) noch im Anhang (vgl. idb. 133 – 168).

Auszüge aus der Rede des Diviciacus (*Gall.* 1,31 und 1,32), die Antwort Ariovists auf Caesars erste Kontaktaufnahme (*Gall.* 1,36), die strategische Bedeutung der Stadt Vesontio (*Gall.* 1,38), die Entstehung und Bewältigung der Panik im Heer (*Gall.* 1,39–40), sowie Auszüge aus der Rede Ariovists (*Gall.* 1,44) bzw. Caesar (*Gall.* 1,45) aus der zweiten Unterredung.⁶² Im Abschnitt »Didaktische Hinweise« werden (allgemeine) Kriterien für die Auswahl der »lektürerelevanten Texteinheiten« transparent dargelegt.⁶³ Im Gegensatz zur oben beschriebenen Libellus-Ausgabe, fällt der Anteil an lateinischem Originaltext in dieser Ausgabe deutlich geringer aus. Eine spätere Ausgabe derselben Reihe unter dem Titel »Caesar – Weltherrscher. Ein literarisches Porträt.« (C. C. Buchners Verlag, zuerst erschienen im Jahr 2007) bietet keine vollständige Aufarbeitung der Textpassage mehr, sondern reduziert die lektürerelevanten Texteinheiten auf einen Auszug aus Diviciacus' Rede zur Vorstellung Ariovists (*Gall.* 1,31,13–16) und die Reaktion der hilfeschuchenden Gallier (*Gall.* 1,32,1 »m. Ä.«).⁶⁴

Nicht vorhanden ist dieses Textstück in folgenden Caesar-Lektüreausgaben: »Caesar« aus der Reihe »Latein Lektüre aktiv!« (Ernst Klett Verlag; zuerst erschienen im Jahr 1998); »Krieg der Worte: Caesar, *Bellum Gallicum*« der Reihe »Sammlung ratio« des C. C. Buchner Verlags (zuerst erschienen im Jahr: 2012); und »Caesar – *De bello Gallico*« aus der Reihe »Scripta Latina« des Schöningh-Verlags (zuerst erschienen im Jahr 2000).

3.3 Fokalisierung und die gewählte Textpassage in den Lektüreausgaben

Die Begriffe »Fokalisierung« bzw. »Fokalisierungsebenen« werden bei der Analyse und Interpretation des gewählten Textausschnitts in den exemplarischen Lektüreausgaben nicht eingeführt oder erwähnt. Eine Unterscheidung zwischen der Ebene des im Bericht sprechenden Akteurs (und dessen Darstellungs- bzw. Wirkungsabsicht) und Caesar als Autor des Berichts (und somit Verfasser auch der indirekt wiedergegebenen Reden jener Akteure) wird unterschiedlich berücksichtigt: Während in der Caesar-Ausgabe der Libellus-Reihe die Annahme, dass auch die indirekt wiedergegebenen Reden anderer Akteure von Caesar formuliert und diesen »in den Mund gelegt« worden sind, bzw. die daraus resultierenden Konsequenzen für die Interpretation, inkonsequent berücksichtigt werden,⁶⁵ nehmen die Caesar-Lektüreaus-

62 Vgl. Maier 2008 [2000], 50–63. Hierbei sind die Texteinheiten ebenfalls unterschiedlich aufgearbeitet.

63 Vgl. Maier 2008 [2000], 4: »Im Zentrum stehen die Kernstellen, die sich auf die dramatischen und diplomatischen Schwerpunkte in Caesars Eroberungspolitik konzentrieren (...)«. Ebenso werden dort allgemeine Kriterien genannt, weshalb Texteinheiten entweder in bilingualer Form (vgl. ibd.: »[w]ichtige, aber für das Übersetzen zu umfangreiche oder zu schwierige Texte«), in deutscher Übersetzung (vgl. ibd.: »Texte mit schwierigem Inhalt«) oder als zusammenfassende Paraphrase (vgl. ibd.: »[l]ängere Textpartien, vor allem über kriegerische Auseinandersetzungen«) aufbereitet sind.

64 Vgl. Maier 2008 [2007], 25 f.

65 So wird diese Trennung z. B. in den Aufgabenstellungen 4 a): »Wie lässt Caesar ihn [scil. Ariovist] von Diviciacus bezeichnen?« zur Texteinheit *Gall.* 1,31 (vgl. Glücklich 2015 [2010], 54), und 4: »Ariovist hat diese Rede höchstens dem Inhalt nach so gehalten; er sprach keltisch. Caesar hat sie formuliert. – Welche inhaltlichen und welche sprachlich-stilistischen Einzelheiten sollen Ariovists Charakter enthüllen und die Leser gegen ihn aufbringen (...)?« zur Texteinheit *Gall.* 1,44 (vgl. ibd., 70) berücksichtigt. Dagegen ist diese Trennung z. B. in den Aufgaben 3 b) »Mit welchem Anspruch tritt Ariovist [in seiner Rede *Gall.* 1,34,2–4] Caesar gegenüber auf?« (vgl. ibd., 56) und in der Aufgabe 1: »Untersucht Wortgebrauch und Satzbau des Germanen Ariovist, der auch gut keltisch (gallisch) spricht (47,4).« zur Texteinheit *Gall.* 1,36 (vgl. ibd., 60) nicht Teil der Auseinandersetzung mit dem Text.

gaben der Reihe »Antike und Gegenwart« aus den Jahren 2000 und 2007 eine solidere Trennung vor.⁶⁶

3.4 Gesamtinterpretation der gewählten Textpassage

In der obigen, inhaltlichen Zusammenfassung der Kapitel wurde bereits dargelegt, dass die Auseinandersetzung mit der militärischen Vernichtung Ariovists und der Vertreibung der Germanen aus Gallien endet. Inwiefern der Charakter bzw. die Charakterisierung Ariovists dazu beitragen, dass ein militärischer Schlag gegen ihn dem Leser als der einzig richtige Weg zur Lösung des Konfliktes erscheint, möchte ich in der folgenden Gesamtinterpretation zeigen.

In der Caesarforschung ist die ausgewählte Textpassage bereits umfangreich und unter verschiedenen Gesichtspunkten analysiert und interpretiert worden.⁶⁷ Ein zentraler Aspekt ist hierbei die Frage nach der Kriegsschuld. Folgt man Caesars Darstellung der Ereignisse, so liegt die Schuld für den Krieg allein bei Ariovist: Indem er die Freiheit und die Vormachtstellung der Haeduer in Gallien, die nach Caesars Aussage altehrwürdige und verdiente Bundesgenossen Roms sind,⁶⁸ durch seine Herrschaft mindert, sieht sich der römische Statthalter gezwungen, diese aus ihrer Unterjochung zu befreien und zugleich ein weiteres Vordringen der Germanen nach Gallien und Italien zu unterbinden.⁶⁹ Da Ariovist ebenfalls ein Verbündeter des römischen Volkes ist und in dessen Schuld steht,⁷⁰ gibt sich Caesar optimistisch, die Angelegenheit durch Verhandlungen friedlich beilegen zu können.⁷¹ Ariovist jedoch zeigt sich uneinsichtig, unkooperativ, streitbar und aggressiv.⁷² In seiner Arroganz spottet er nicht nur über das römische Reich und dessen Bündnisbemühungen, sondern fordert es direkt zum Kampf heraus und rüstet sich zum Krieg.⁷³ Mit der Gefangennahme der Gesandten signalisiert er sein endgültiges Desinteresse an Verhandlungen.⁷⁴ Endlich ist es auch Ariovist, der den Krieg gegen das römische Heer beginnt.⁷⁵

Aufgrund seines unerträglichen und provokativen Verhaltens sieht Lieberg die Schuld für den Krieg ganz bei Ariovist, den Caesar zu Recht für seinen Hochmut bestraft und im Einklang

66 So z. B. in den Aufgaben 2: »In welchem Licht lässt dieser [scil. Caesar] den Germanenkönig vor seinen Lesern erscheinen?« zur Texteinheit *Gall.* 1,36 (vgl. Maier 2008 [2000], 53) und 2: »Inwiefern erhält der Begriff ›Freiheit‹ im Munde des Ariovist eine eigenartige Färbung? Was aber will Caesar damit erreichen?« zur Texteinheit *Gall.* 1,44 (vgl. Maier 2008 [2000], 62), sowie die Aufgaben 1: »(...) Warum legt Caesar diese Worte dem Gallier in den Mund?« und 2: »Erläutern Sie die Wirkung, die Caesar mit diesem Bericht über die Germanen und ihren Führer Ariovist bei seinen Lesern erreichen will.« zur Rede des Diviciacus (*Gall.* 1,31) aus der späteren Ausgabe (vgl. Maier 2008 [2007], 26).

67 Walser bspw. versucht die tatsächlichen historischen Beziehungen der in diesen Konflikt involvierten Gallier- und Germanenstämme zu rekonstruieren sowie Ariovists eigentliche Herkunft und Machtposition aufzudecken (vgl. 1956, 8–20). Mutschler untersucht die Passage im Hinblick auf »dramatisierende Darstellungsmittel« (vgl. 1975, 147–163). Für einen bibliographischen Überblick zur Behandlung der »Ariovist-Episode« vgl. Gesche 1976, 265 f.

68 Vgl. *Gall.* 1,33,2; 1,43,6 f. und 1,45,1.

69 Vgl. *Gall.* 1,33,2–4.

70 Vgl. *Gall.* 1,35,2.

71 Vgl. *Gall.* 1,33,1 und 1,40,2 f.

72 Vgl. z. B. *Gall.* 1,34,2–4; 1,36 und 1,44.

73 Vgl. *Gall.* 1,36,6 f.; 1,44,5 und 10, sowie 1,37 f.

74 Vgl. *Gall.* 1,47,6.

75 Vgl. *Gall.* 1,48,1 sowie Lieberg 2000 [1998], 138 und 140.

mit seiner Verpflichtung als Statthalter das Wohl der Bundesgenossen verteidigt.⁷⁶ Walser hingegen sieht die Kriegsschuld bei Caesar, der in seinem Bericht sogar Tatsachen verfälsche, um Ariovist gezielt Feindseligkeiten sowie ein aggressives Machtstreben zu unterstellen, die einen Krieg gegen ihn als einzig richtigen und möglichen Ausweg erscheinen lassen.⁷⁷ Mit einer Überzeichnung der negativen Eigenschaften Ariovists konnte sich Caesar vom Vorwurf einer durch persönlichen Ehrgeiz motivierten Kriegstreiberei befreien und die Vernichtung des eigentlich Verbündeten rechtfertigen.⁷⁸ Nach Meinung von Diller hätten die Befreiung und Verteidigung der Haeduer keinen ausreichenden rechtlichen Grund zum Eingreifen gegen Ariovist geliefert, so dass für Caesars Motivierung (neben seiner Übertreibung der drohenden Germanengefahr) der negative Charakter Ariovists »unerlässlich« gewesen sei, um sich einen überzeugenderen Kriegsgrund zu verschaffen.⁷⁹

Tatsächlich sind die Darstellung bzw. das im Bericht überlieferte Auftreten und Verhalten Ariovists so auffallend negativ, dass sie Anlass geben, deren Glaubwürdigkeit anzuzweifeln. So wird er als arroganter, aggressiver, habgieriger und machthungriger Germanenkönig eingeführt, der willkürlich und grausam über die von ihm besiegten Gallierstämme herrscht.⁸⁰ Er erweist sich als respektlos und undankbar gegenüber dem römischen Freundschaftsverhältnis⁸¹ und zeigt sich gegenüber Caesars Forderungen zum friedlichen Ausgleich nicht nur uneinsichtig, sondern antwortet stattdessen mit Provokationen und Drohungen.⁸² Er ist eidbrüchig, verräterisch und unberechenbar.⁸³ Entgegen aller Prahlerei und Kriegslüsternheit flieht er jedoch in der finalen Schlacht panisch vom Schlachtfeld und lässt seine Truppen und Familienmitglieder ungerührt im Stich.⁸⁴ Diese auffallend negative Charakterisierung ist umso mehr zu prüfen, da Caesar, wie oben dargelegt, sich zwar an der Wahrheit orientiert haben sollte, als Verfasser des Berichts jedoch gewisse schriftstellerische Freiheiten besaß und ausübte.⁸⁵ So liegt die Vermutung nahe, dass Caesar den Charakter seines Widersachers im Bericht bewusst negativ überzeichnet hat, um den Krieg gegen ihn nachträglich zu erklären und zu rechtfertigen.⁸⁶

76 Vgl. Lieberg 2000 [1998], 59–143, davon insbesondere 70 f., 114 f. und 140.

77 Vgl. 1956, 8–36, davon insbesondere 17–23, 27, 32 und 34. Vgl. auch Köstermann 1940, 325 f.

78 Vgl. auch Walser 1956, 33, und Kremer 1994, 229–235.

79 Vgl. 1935, 192 f. sowie Mutschler 1975, 150 f. Ebenso Köstermann 1940, 332. Zu Caesars Überschreitung seiner Zuständigkeiten und daraus folgenden »Umstilierungen« seiner Taten vgl. auch Gerlinger 2008, 275 f.

80 Vgl. *Gall.* 1,31,10–16; 1,36 und 1,44,2.

81 Vgl. *Gall.* 1,35,1 und 1,44,5.

82 Vgl. *Gall.* 1,36 und 1,44.

83 Vgl. *Gall.* 1,46; 1,44,12 f. und 1,47.

84 Vgl. *Gall.* 1,53,3 f. Weitere Belegstellen sowie Erläuterungen zu den aufgeführten Eigenschaften werden unten im Rahmen der ausführlichen Beschreibung des Erwartungshorizontes behandelt.

85 So z. B. bei Zahlenangaben zur feindlichen Truppenstärke oder eigenen Verlusten (vgl. Gerlinger 2008, 125–139. Für weitere Beispiele siehe *ibid.*, 29–359).

86 Ich gehe bei meinen Betrachtungen entsprechend davon aus, dass die Ereignisse, über die Caesar berichtet, bereits »abgeschlossen« sind und ein potenzieller, römischer Leser bei der Lektüre des Werkes bereits Kenntnis von der Niederlage Ariovists hatte (z. B. durch jährliche Briefe oder »Einzelberichte« an den Senat; vgl. Richter 1977, 82 f. Vgl. auch Lieberg 2000 [1998], 73). Ob die Bücher des *Bellum Gallicum* dabei jahrweise oder nach Kriegsende als Ganzes veröffentlicht wurden, ist für diese Betrachtung irrelevant (zur Problematik der Abfassungszeit und Veröffentlichung vgl. auch Görler 1976, 98, Lieberg 2000 [1998], 7 bzw. 17–19., oder Kraus 2009, 159 f.). Ob Caesar bei seinem Beschluss gegen Ariovist einzugreifen bereits eine militärische Auseinandersetzung einkalkulierte (oder sogar darauf hinarbeitete), lässt sich schwer überprüfen (vgl. auch Köstermann 1940, 325 f.). Seine unmittel-

Ich stimme Diller zu, dass Caesar – in Ermangelung einer überzeugenden rechtlichen Grundlage für sein Eingreifen gegen Ariovist – dessen »schlechten« Charakter als dritten Grund (nebst der in *Gall.* 1,33,2–4 aufgelisteten Gründe zur Verteidigung der Bundesgenossen und zum Schutz der Provinz bzw. Roms) hinzugefügt hat. Demgegenüber steht allerdings Kremers Beobachtung, dass im Laufe dieser Passage die Rettung der Haeduer zum zentralen Motiv für sein hartes Einschreiten gegen Ariovist hochstilisiert wird (während die anderen beteiligten Stämme – die Sequaner und Arverner – hinter diesen vollständig zurücktreten) und dass deren Lob als Bundesgenossen in der Wortwahl immer weiter gesteigert werde.⁸⁷ Caesars Vorgehensweise zur Gewinnung der Zustimmung seiner Leser zielt daher, meines Erachtens, auf mehr, als Ariovist als »schlechten Menschen« darzustellen, dessen Treiben er im Namen von und zum Wohle des römischen Volkes Einhalt gebieten muss. Einen entscheidenden Anlass für die negative Charakterisierung sehe ich insbesondere in der Verbindung zwischen Ariovist und Rom, auf die ich intensiver eingehen möchte.⁸⁸

Als der Bericht des *Bellum Gallicum* über Caesars Auseinandersetzung mit Ariovist in Rom veröffentlicht wurde, war – davon gehe ich, wie gesagt, aus – das Endergebnis der Konfrontation bereits bekannt. Da Ariovist nur ein Jahr zuvor während Caesars Konsulat durch den Senat der Königstitel (*rex*) verliehen worden ist, und er zum Freund des römischen Volkes (*amicus populi Romani*) ernannt worden war,⁸⁹ sollte er eine gewisse Bekanntheit im Senat haben.⁹⁰ Caesar hat also jemanden besiegt, der erst kürzlich zu einem Verbündeten erklärt worden ist. Meines Erachtens wirft dies nicht nur ein zweifelhaftes Licht auf Caesars Ausübung der römischen Bündnispolitik,⁹¹ sondern auch auf den Ruf der Bündnispolitik des römischen Reiches selbst. Potenzielle neue Bündnispartner könnten abgeschreckt und das Vertrauen bereits bestehender Partner in die »Schutzbereitschaft« des Imperiums empfindlich gestört werden.

Hinzu kommt meines Erachtens, dass mit dem Gewinn von Ariovist als Verbündetem, der gemäß dem Bericht des Diviciacus kein Geringerer als der *rex Germanorum* sei⁹² und dessen große militärische Stärke durch seinen Sieg über die genannten Gallierstämme⁹³ sowie weitere Andeutungen innerhalb des Berichts nahegelegt wird,⁹⁴ der römische Senat einen äußerst ein-

bare Androhung von Konsequenzen (vgl. *Gall.* 1,35,4) und Kompromisslosigkeit bei den Forderungen (vgl. unten) lassen mich persönlich jedoch zweifeln, ob er ernsthaft an einer friedlichen Lösung arbeitete bzw. interessiert war.

87 Vgl. *Gall.* 1,31,7; 1,33,2; 1,43,6; und 1,45,1 bzw. Kremer 1994, 229–235.

88 Dabei möchte ich mir nicht anmaßen, Aussagen darüber zu treffen, wie die Verhältnisse »in Wahrheit« oder »in Wirklichkeit« gewesen sind (solche Versuche unternehmen z. B. Lieberg 2000 [1998], 25, 28 f., 65, und 94, oder Walser 1956, 17). Die hier vorgestellten Thesen zur Ariovists Persönlichkeit und zu den Hintergründen seines Verhältnisses mit dem römischen Volk habe ich ausgehend von Caesars Darstellung sowie den wenigen, als gesichert geltenden Fakten entwickelt. Da es keine von Caesar unabhängige Quelle zu Ariovist bzw. zu diesem Konflikt gibt (vgl. Will 1996, Sp. 1084 f., und Köstermann 1940, 310), können sich alle Aussagen zu dessen Charakter maximal einer gewissen Wahrscheinlichkeit annähern. Ich möchte daher auf umfangreiche Versuche, die »historische Wahrheit« zu rekonstruieren, verzichten. Bei der Analyse und Interpretation der gewählten Passage werde ich jedoch an relevanten Stellen auf von Caesars Darstellung abweichende, alternative Auslegungen seiner »Sicht« der Verhältnisse hinweisen bzw. ausführlicher eingehen, wenn sie die Rezeption von Ariovists Persönlichkeit beeinflussen.

89 Vgl. *Gall.* 1,35,2. Vgl. auch Kraner 1886, 94.

90 Vgl. Walser 1956, 21/Anmerkung 2.

91 Vgl. auch Diller 1935, 192.

92 Vgl. *Gall.* 1,31,10. Dass der Titel *rex* vom Senat verliehen worden ist, wird zunächst verschwiegen.

93 Vgl. *Gall.* 1,31,10–12.

94 Vgl. z. B. *Gall.* 1,34,2–4; 1,36,5–7; 1,39,1; 1,48,4–7; und 1,51,2.

flussreichen und mächtigen⁹⁵ *amicus* gewonnen hat. Darüber hinaus ist er laut Bericht ein Germane, also Angehöriger desjenigen Volkes, vor dem die Römer aufgrund empfindlicher Niederlagen in der Vergangenheit großen Respekt, wenn nicht sogar Angst haben.⁹⁶ Mit Ariovist als »Freund« haben die Römer einen angesehenen Vertreter und Ansprechpartner dieses Volkes gewonnen, der bei drohenden Konflikten vermitteln kann und auf dessen militärische Schlagkraft sie bestenfalls zurückgreifen können.⁹⁷ Mit der Vernichtung Ariovists sind diese Vorteile und das Prestige, das seine Person als Bündnispartner meiner Meinung nach gebracht hat, verloren. Ich denke daher, dass der römische Senat sich für die Freundschaft mit Ariovist und gegen die Verteidigung der Haeduer entschieden hätte. Ariovist wäre ein lukrativerer Verbündeter als die Haeduer gewesen.

Zu dieser Annahme bewegt mich, dass die Haeduer, trotz ihres von Caesar mehrfach betonten Status als langjährige und verdiente Bundesgenossen Roms, in der Schlacht von Magetobriga, in der sie gemäß dem Bericht des Diviciacus aus *Gall.* 1,31,12 durch Ariovist besiegt worden waren, keine aktive Hilfe von den Römern erhalten haben, obwohl Diviciacus, wie er selbst in *Gall.* 1,31,9 sagt, persönlich vor den Senat getreten sei.⁹⁸ Stattdessen haben die Römer denjenigen, der ihre Verbündeten unterworfen hat, ein Jahr später zum Freund und König ernannt.⁹⁹ Ich schließe daraus, dass die Haeduer durch ihre Niederlage (bzw. durch die Schwierigkeiten, in denen sie sich befanden) für das römische Reich als Bündnispartner uninteressanter und hinderlich geworden sind, während sich der römische Senat (wobei ich Caesar durchaus mit einschließe) von einer Verbindung mit dem aufstrebenden Germanenfürsten mehr taktische Vorteile versprochen hat.¹⁰⁰ Da Caesar den Haeduern bereits gegen die Helvetier geholfen hatte,¹⁰¹ war er gewissermaßen dazu verpflichtet, ihnen auch jetzt zu helfen. Caesar hat daher meines Erachtens seinen Bericht über die Auseinandersetzung mit Ariovist so verfasst, dass er gegenüber seinen römischen Lesern (und Kritikern), neben der Berichterstattung über den Verlauf dieser Konfrontation, seine Entscheidung zugunsten der Haeduer und gegen Ariovist als Verbündeten nachträglich begründet. Hierbei verfolgt er zwei Strategien:

95 Vgl. hierzu Köstermann 1940, 310–313 sowie 328/Anmerkung 1. Köstermann gibt meines Erachtens insgesamt eine ausgewogene, nachvollziehbare und überzeugende Herleitung bzw. Bestimmung von Ariovists »tatsächlichem« Machtbereich und Einfluss in Gallien bzw. als Germanenfürst (vgl. *ibid.*, 308–334).

96 Zum »Kimbertrauma« der Römer vgl. Dietz 1997, 1203–1205, Wiegels 1998, 957, sowie Kremer 1994, 11 f. und 194. Caesar selbst erinnert in *Gall.* 1,33,4 an den Schrecken der Germanen.

97 Zu den wechselseitigen Vorteilen und Verpflichtungen der Vertragspartner eines *amicitia*-Verhältnisses nach römischer Vorstellung äußern sich z. B. Kremer 1994, 234, Lieberg 2000 [1998], 72 und 95, Walser 1956, 21 und 32, sowie Badian 1996, 590 f. Sollte Ariovist so mächtig gewesen sein, wie es im Bericht dargestellt wird, ist meines Erachtens neben der Aussicht auf dessen Beistand in kriegerischen Auseinandersetzungen bereits die Zusicherung seiner Neutralität und eines »friedlichen Nebeneinanders« (Lieberg 2000 [1998], 72) für das römische Volk erstrebenswert (vgl. auch Lieberg 2000 [1998], 72). Walser 1956, 21/Anmerkung 2 hingegen vertritt die Ansicht, dass »[n]ach der Schlacht von Magetobriga [...] man eher eine ablehnende Haltung des Senates [scil. zur Titelverleihung] erwarten [sollte].«

98 Kremer 1994, 226 datiert Diviciacus' Besuch in Rom auf das Jahr 61 v. Chr. Als Beleg für die Vergeblichkeit bzw. Ergebnislosigkeit des Hilfesuches von Diviciacus und der von Rom ergriffenen Maßnahmen verweist Kremer 1994, 233 f. auf *Gall.* 6,12,5 und 6 f.

99 Vgl. auch Diller 1935, 192. Walser 1956, 10 merkt an, dass Ort und Datum der Schlacht von Magetobriga unbekannt seien. In seinem Brief *Cic. Att.* 1,19, der in das Jahr 60 datiert wird (vgl. Bailey 1987, 40), spielt Cicero auf eine Niederlage der Haeduer an (vgl. 1,19,2: *nam Haedui, fratres nostri, pugnam nuper malam pugnarunt*). Vgl. Walser 1956, 10).

100 Zur auffällig passiven Haltung des Senats gegenüber den Haeduern vgl. auch Diller 1935, 192.

101 Vgl. *Gall.* 1,7–29.

Zum einen wertet Caesar die Haeduer als Bündnispartner auf. Dies gelingt ihm durch das oben angesprochene, wiederholte Herausstellen der Beziehung zwischen den Haeduern und dem römischen Volk: Er betont ihre Leistungen, ihre einstige Stärke sowie ihr einstiges Ansehen in Gallien und begründet damit ihren Wert als Bundesgenossen.¹⁰² Caesar äußert diese Lobpreisungen der Haeduer auch gegenüber Ariovist und »belehrt« ihn über den Status der Haeduer als altehrwürdige Verbündete Roms.¹⁰³ Dass Ariovist hierauf irritiert reagiert haben mag, ist nur verständlich: Erst lässt das römische Volk widerstandlos zu, dass ihre so verdienten Bundesgenossen unterworfen werden, und kürt denjenigen, der sie unterworfen hat, sogar zum Freund und König; nun aber verurteilt Caesar (im Namen des römischen Volkes) Ariovists Vorgehen auf das Schärfste und schreitet zur Rettung. Inwiefern Ariovist der Status der Haeduer tatsächlich gekümmert hat, ist schwer zu beurteilen. Für mich richten sich daher jene Lobpreisungen vor allem an die römischen Leser, die daran erinnert werden sollen, weshalb die Rettung der Haeduer Priorität gegenüber dem Freundschaftsverhältnis zu Ariovist hat. Dem altehrwürdigen Verhältnis zwischen Römern und Haeduern, sowie deren zahlreichen Verdiensten, steht die vergleichsweise kurz bestehende *amicitia* mit Ariovist gegenüber, der noch keine solche »Leistungen« erbracht habe.¹⁰⁴ So wandelt sich die »Kürze« des Verhältnisses zu Ariovist zu einem Argument gegen die Aufrechterhaltung der Freundschaft mit ihm.

Zum anderen – und dies halte ich für das hauptsächliche Ziel Caesars bei der inhaltlichen, sprachlichen und formalen Gestaltung der Passage – war es sein Anliegen, Ariovist als Bündnispartner zu entwerten. Dies gelingt ihm, indem er Ariovist meines Erachtens auf drei Ebenen disqualifiziert: menschlich, militärisch und politisch.

Menschlich wird Ariovist durch seine Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit, seinen Egoismus und seine Habgier disqualifiziert: Schon bei dessen Vorstellung stellt Diviciacus Ariovists Neigung und Bereitwilligkeit zu Grausamkeiten gegenüber den Unterworfenen und sogar gegenüber seinen Auftraggebern heraus.¹⁰⁵ Im Verlauf des Berichts bestätigt sich diese Grausamkeit in Ariovists Verhalten gegenüber den gefangenen Gesandten, die er verbrennen lassen wollte.¹⁰⁶ Als grausam, rücksichtslos und egoistisch lässt sich einstufen, dass Ariovist seine Frauen und Töchter auf dem Schlachtfeld der Tötung bzw. Gefangennahme durch die Römer überlässt.¹⁰⁷ Habgierig wirkt er durch seine Versessenheit auf die Tributzahlungen und Belohnungen.¹⁰⁸ Die anfängliche Beschreibung seiner Grausamkeit gegenüber den Geiseln bzw. seinen Auftraggebern, den Sequanern, für die es im Verlauf des Berichts keine weiteren Belege gibt, dient für mich vor allem dem Zweck, die Sympathien der Leser gegen Ariovist zu gewinnen. So ist er, noch bevor er selbst irgendetwas »getan« hat, allein durch die Worte des Diviciacus gebrandmarkt. Ich halte daher diese anfängliche Charakterisierung, insbesondere die Erwähnung, dass er sich an Kindern vergreift,¹⁰⁹ für inszeniert. Da sie aber dem typischen »Barbarenbild« der Römer entspricht, dürfte sie bei den römischen Lesern leicht Akzeptanz

¹⁰² Vgl. z. B. *Gall.* 1,33,2; 1,34,4; 1,43,6 f.; und 1,45,1. Auch Diviciacus hebt in »seiner« Rede die Verbindung der Haeduer mit dem römischen Volk hervor (vgl. *Gall.* 1,31,7).

¹⁰³ Vgl. *Gall.* 1,43,6: *docebat* und 6 f.

¹⁰⁴ Vgl. auch Kremer 1994, 231.

¹⁰⁵ Vgl. *Gall.* 1,31,12 f. und 15, sowie 1,32,4 f.

¹⁰⁶ Vgl. *Gall.* 1,53,7.

¹⁰⁷ Vgl. *Gall.* 1,53,4.

¹⁰⁸ Vgl. z. B. *Gall.* 1,36,4; 1,44,2 und 5. In *Gall.* 1,31,10 fordert er zudem vermehrt Landbesitz.

¹⁰⁹ Vgl. *Gall.* 1,31,12.

gefunden haben.¹¹⁰ Sein rücksichtsloses Verhalten gegenüber den Sequanern lässt ihn zudem als Verbündeten zweifelhaft erscheinen, da er im Machtrausch offenbar keinen Unterschied zwischen Freund und Feind macht. Sollten trotz seiner menschlichen Minderwertigkeit noch Stimmen für Ariovist als Verbündeten aufgrund seiner militärischen Schlagkraft argumentieren, so liefert Caesar auch hier den Gegenbeweis, indem er Ariovist durch seinen Bericht militärisch disqualifiziert.

Militärisch disqualifiziert sich Ariovist durch sein Verhalten als Truppenführer. Obwohl er mit seiner militärischen Stärke mehrfach geprahlt und gedroht hat, weicht er einer Entscheidungsschlacht tagelang aus.¹¹¹ Dieser feige wirkenden Verzögerung liegen, laut Caesars Bericht, keine taktischen Erwägungen, sondern Orakelsprüche der mitgeführten Hausfrauen zugrunde.¹¹² Seine militärischen Siege habe Ariovist laut Caesar nicht durch Tapferkeit und Stärke, sondern durch Plan und Berechnung errungen,¹¹³ was dem römischen Bild der zu Hinterhalt und List neigenden Barbaren entspricht.¹¹⁴ Zudem tritt Ariovist als Befehlshaber in der finalen Schlacht vollkommen in den Hintergrund: Ohne Nennung seines Namens stellen sich die Streitkräfte der Germanen auf und treten zur finalen Schlacht an.¹¹⁵ Ariovist hingegen taucht erst wieder auf, als die Schlacht verloren ist: Er lässt die Seinigen zurück und flieht in Panik vom Schlachtfeld.¹¹⁶

Meiner Ansicht nach hat Caesar auch hier den Bericht bewusst so gestaltet, dass selbst Befürworter der Freundschaft mit Ariovist erkennen müssen, dass dieser militärisch kein Gewinn für das römische Reich ist. Im Gegenteil, es wird der Eindruck erweckt, dass alle Drohgebärden nur leere Worte waren, hinter denen sich keine Stärke verbirgt. Dass er seine Kameraden im Stich lässt, um sein eigenes Leben zu retten, lässt ihn als Befehlshaber unwürdig und verantwortungslos erscheinen. Indem Ariovist als Akteur vorübergehend verschwindet (oder von Caesar absichtlich nicht erwähnt wird), wirkt dessen Flucht umso überraschender. Dass er in Bedrängnis nicht handlungsschnell reagiert, sondern beharrlich die Prophezeiung der Frauen abwartet, stellt meines Erachtens, auch wenn die Römer bzw. Caesar selbst Orakel einholen,¹¹⁷ seine Verlässlichkeit als potenzieller Verstärkungstrupp in Frage, da er nicht kämpft, wenn es die Situation erfordert.

Politisch disqualifiziert sich Ariovist zunächst in seiner Rolle als »König«: Der Titel *rex Germanorum* suggeriert, dass Ariovist einflussreich ist und ihm alle Germanen unterstehen. Diesen Erwartungen wird er nicht gerecht, da er Caesars Forderungen zum Rückzug der Germanen nicht erfüllt bzw. ignoriert¹¹⁸ und seinen Streitkräften, wie oben erwähnt, in der finalen Schlacht keine Befehle erteilt. Der Bericht signalisiert keine Autorität, sondern lässt Ariovist machtlos und hilflos wirken. Die politische Ebene umfasst für mich auch das Verhältnis von Ariovist zu denjenigen, die von ihm besiegt wurden: Seine Grausamkeiten erwecken den Eindruck, als werde er der Verantwortung als Schutzherr nicht gerecht bzw. wolle ihr nicht gerecht

110 Zum Barbarenbild der Römer vgl. Kremer 1994, 20–49 und 133–263, sowie Gerlinger 2008, 235–270.

111 Vgl. *Gall.* 1,48–50,2.

112 Vgl. *Gall.* 1,50,4f.

113 Vgl. *Gall.* 1,40,8. Im Übrigen verweist Caesar in dieser Rede auf historische Siege der Römer über Germanen und relativiert hierdurch die von ihnen (und Ariovist) ausgehende Bedrohung (vgl. auch unten).

114 Vgl. Kremer 1994, 39–43.

115 Vgl. *Gall.* 1,51 und 1,52–53, 2.

116 Vgl. *Gall.* 1,53,3f.

117 Vgl. Wardle 2009, 107f. und 110.

118 Vgl. *Gall.* 1,44,6 bzw. 1,37.

werden. Er brüstet sich zwar damit, es den Römern gleichzutun;¹¹⁹ diese haben aber eine andere Auffassung vom Verhältnis zwischen Sieger und Besiegtem, so dass Ariovists Vergleich eher abschreckend und empörend wirken sollte.¹²⁰ Er erweist sich als ungeeigneter »Herrscher«, da er das (römische) Wesen einer gerechten Herrschaft und Verwaltung offensichtlich nicht verstanden hat. Vor allem aber erweist sich Ariovist als schlechter Verbündeter: Erstens weist er die von Caesar ausgesprochene Einladung zum gemeinsamen Gespräch zurück, obwohl deren Annahme von ihm erwartet werden konnte und wurde.¹²¹ Zweitens äußert er sich in seiner Rede verächtlich und respektlos gegenüber dem römischen Bündnissystem: Er sucht darin nur seinen eigenen Vorteil, zeigt trotz römischer Gefälligkeiten keine Bereitschaft zu einer Gegenleistung und unterstellt Caesar sogar, dass dieser die Freundschaftsverhältnisse nur als Vorwand zur Kriegstreiberei gegen ihn nutze.¹²² Drittens missachtet er Eide und Kriegs- bzw. Gesandtenrecht, indem seine Leute während der Verhandlungen einen Angriff auf die römische Delegation wagen und indem er, nachdem er zur Fortsetzung des Gesprächs eingeladen hat, Caesars Gesandte kurzerhand gefangen nehmen lässt.¹²³

Durch die Darstellung wird erreicht, dass Ariovist als Verbündeter möglichst unzuverlässig und »verzichtbar« erscheint. Caesar stellt meines Erachtens Ariovist bewusst als *rex Germanorum* vor und verschweigt, dass ihm der Titel durch den römischen Senat verliehen worden ist, um eine unrealistische Erwartungshaltung mit Blick auf dessen Macht und Einfluss bei den Lesern aufzubauen, die Ariovist im Verlauf der Ereignisse kontinuierlich enttäuscht bzw. enttäuschen muss.¹²⁴ Seine »Unfähigkeit« über die Germanen zu befehlen, werden ihm als Undank, Ungehorsam und Pflichtverweigerung ausgelegt. Er verkennt den »Wert« der Freundschaft mit Rom und das »Wesen« der römischen Bündnispolitik. Somit entsteht der Eindruck, dass er es auch nicht »wert« ist, Teil dieses erhabenen Systems zu sein. Seine Unberechenbarkeit macht ihn als Verhandlungspartner und Verbündeten, selbst wenn das *amicitia*-Verhältnis lediglich der Zusicherung gegenseitiger Neutralität gedient hat, zu einem unkalkulierbaren Risiko: Er hält sich nicht an Vereinbarungen und seine Loyalität wechselt je nach dem Meistbietenden.¹²⁵ Ein politischer Verbündeter, auf dessen Wort kein Verlass ist, der Freunde und Feinde gleichermaßen schlecht behandelt, der in Allianzen nur seinen eigenen Vorteil sieht und keinerlei Bereitschaft zu Gegenleistungen zeigt, hat den Titel und Status »Freund des römischen Volkes« nicht verdient.

Ariovists »Verhalten« und »Äußerungen« sollen meines Erachtens den Leser gezielt zu der Schlussfolgerung lenken, dass dieser politisch, militärisch und menschlich keinen »Wert« besitzt. Caesar bewegt seine Leser dazu, Ariovist als Verbündeten von sich aus zu »verstoßen«. Damit sind rechtliche und moralische Bedenken bzw. Einwände, die dessen Vernichtung entgegengestanden haben könnten, beseitigt. Vielmehr scheint Caesar die Welt zu Recht von die-

119 Vgl. *Gall.* 1,36,1f.

120 Vgl. Walser 1956, 26, und Köstermann 1940, 328.

121 Vgl. *Gall.* 1,34,2–4, sowie Lieberg 2000 [1998], 75f. Caesar legt Ariovist die Ablehnung der Einladung als Undankbarkeit für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen aus (vgl. *Gall.* 1,35,2).

122 Vgl. *Gall.* 1,44,5 und 10.

123 Vgl. *Gall.* 1,46 und 1,47.

124 Zur bewussten »Übersteigerung« der Macht und Verfügungsgewalt Ariovists über die Germanen vgl. auch Walser 1956, 17–20 und 22–27, sowie unten.

125 So kündigt er in *Gall.* 1,44,12 seine Bereitschaft an, Caesar zur Gewinnung des Wohlwollens und der Freundschaft der römischen Oberschicht zu ermorden, ist aber im nächsten Satz (vgl. *Gall.* 1,44,13) dazu bereit, Caesar die Treue zu schwören, wenn dieser ihn im Gegenzug in Gallien frei gewähren lässt.

sem »Schurken« befreit zu haben.¹²⁶ Inwiefern Caesar dieses Bild von Ariovist durch die inhaltliche, formale und sprachliche Gestaltung seines Berichts bewusst zeichnet, wird in der detaillierten Analyse und Interpretation innerhalb der ausführlichen Beschreibung des Ablaufs der Sequenz und des Erwartungshorizontes gezeigt.

3.5 Leitsätze für die hier vorgestellte Unterrichtssequenz

Weder Fokalisierung noch das Vorhandensein mehrerer Fokalisierungsebenen wurden bisher bei der Auseinandersetzung mit dem gewählten Textausschnitt in den untersuchten Lektüreausgaben berücksichtigt. In der hier vorgestellten Unterrichtssequenz werden daher Fokalisierung und Fokalisierungsebenen für die Analyse und Interpretation der ausgewählten Passage aus Caesars *Bellum Gallicum* eingeführt und angewendet. Oberstes Ziel ist dabei nicht, Fokalisierung anhand des caesarischen Textes zu vermitteln, sondern mithilfe dieses Konzeptes die Vielschichtigkeit des Werkes zu entschlüsseln. Weitere Leitsätze für die Gestaltung der Unterrichtssequenz werden im Folgenden kurz dargelegt:

In der Sequenz wird die gesamte Textpassage (d. h. *Gall.* 1,30–1,54) behandelt, wobei möglichst viele Passagen im originalen, lateinischen Wortlaut beibehalten und eingearbeitet sind. Die Texteinheiten wurden nach festgelegten Kriterien aufgearbeitet und werden unterschiedlich intensiv behandelt, so dass die Sequenz einen überschaubaren zeitlichen Rahmen umfassen kann. Die Texteinheiten wurden zum einen so ausgewählt und aufgearbeitet, dass das inhaltliche Verständnis des Handlungsverlaufs gesichert ist. Zum anderen, und dies ist das vorrangige Kriterium, wurden sie hinsichtlich ihrer Relevanz für das übergeordnete Leitthema, welches die Gestaltung und Konzeption dieser Sequenz bestimmt, ausgewählt. Daher werden auch Texteinheiten in dieser Sequenz berücksichtigt, welche in den Lektüreausgaben als »unwichtig« bzw. »nicht lektürerelevant« eingestuft wurden, wie z. B. *Gall.* 1,33 und 1,48–54 (vgl. oben).

¹²⁶ Zur »Hervorhebung der moralischen Minderwertigkeit des Gegners (...)« um »die Rechtmäßigkeit des eigenen Vorgehens (...) deutlich [zu machen]« vgl. auch Mutschler, 1975, 196 f. Hervorzuheben ist die Entwicklung, welche die oben genannten Charaktereigenschaften Ariovists im Verlauf des Berichts nehmen: Die erste Vorstellung durch Diviciacus greift fast alle negativen Charakterzüge voraus, die Ariovist kennzeichnen. So deutet er dessen Unberechenbarkeit und Arroganz an, baut die Erwartungshaltung an dessen militärische Stärke auf und diskreditiert ihn als tyrannischen Herrscher. Caesar selbst schließt sich der Charakterisierung Ariovists durch Diviciacus kritiklos an, ohne dessen Einschätzung zu hinterfragen oder sich ein eigenes Bild von der Lage machen zu wollen (vgl. *Gall.* 1,33). Auch wird von vornherein postuliert, dass Ariovist derjenige ist, der Unrecht begeht (vgl. *Gall.* 1,31,16 und 1,33,1). Im Verlauf des Berichts scheinen dann Ariovists Auftreten und sein Verhalten diese anfängliche Charakterisierung zu bestätigen (vgl. auch Lieberg 2000 [1998], 77 mit Bezug auf Ariovists Antwort in *Gall.* 1,34, und Walser 1956, 32 mit Bezug auf Ariovists Rede in *Gall.* 1,44). Lediglich sein Status als *amicus populi Romani* wird in der ersten Vorstellung verschwiegen. Meiner Meinung nach baut Caesar das Charakterbild seines Widersachers mittels der Rede des Diviciacus gezielt auf, damit der Leser einen möglichst negativen ersten Eindruck vom Germanenfürsten erhält. Dieser erste Eindruck »haftet« an Ariovist, so dass eine unvoreingenommene Haltung gegenüber seinen Handlungen und Äußerungen kaum mehr möglich ist (vgl. auch unten). Man wartet förmlich darauf, dass Ariovist sich den nächsten Fehltritt leistet und sich als der Barbar erweist, als der er vorgestellt worden ist. Sein Status als *amicus* wird bezeichnenderweise erst erwähnt, nachdem das negative Charakterbild von Diviciacus detailliert geprägt, von Caesar übernommen und von Ariovist »selbst« bestätigt worden ist (durch seine unhöfliche Absage, die er Caesars Gesprächseinladung in *Gall.* 1,34,2–4 erteilt).

Das übergeordnete Leitthema für diese Sequenz ist die Charakterisierung von Caesars Widersacher, Ariovist. Bei der fortschreitenden Arbeit mit dem Text werden die SuS aufgefordert, einerseits die Charaktereigenschaften Ariovists zu erfassen, andererseits dessen »Auftreten« und »Verhalten« vor dem Hintergrund einer möglichen Wirkungsabsicht des Autors Caesar kritisch zu prüfen. Hierbei werden die SuS bei der Textanalyse und Interpretation dafür sensibilisiert, dass die Gestaltung des vorliegenden Textes vollständig in der Hand seines Verfassers lag. Daher werden die präsentierten Informationen und insbesondere die Wortwahl, die zur direkten und indirekten Charakterisierung Ariovists beitragen, kontinuierlich auf »tendenziöse Verzerrungen« geprüft,¹²⁷ die vom Verfasser bewusst gesetzt worden sein könnten, um seine Leser zu einer bestimmten Rezeption seines Widersachers zu lenken. Die SuS werden dafür sensibilisiert, wie einzelne Worte bereits aufgrund ihrer (positiven wie negativen) Assoziationen die Wahrnehmung einer Person bzw. eines Sachverhalts beeinflussen können.¹²⁸

Durch die Anwendung von Fokalisierung werden die SuS motiviert, den vorliegenden Text auf mehreren Ebenen zu lesen. Sie lernen, das Verhalten der Akteure zum einen im Kontext der Erzählung, zum anderen unter Berücksichtigung der Darstellungs- und Wirkungsabsicht des Verfassers zu betrachten. Die Idee der Fokalisierung soll die SuS zudem motivieren, sich in die »Perspektive« anderer Geschehensteilnehmer hineinzusetzen. Eine nicht nur theoretische, sondern auch praktische Annahme verschiedener »Perspektiven« durch die Übernahme von »Rollen« während der Lektüre und der Auseinandersetzung mit dem Text soll hierbei für ein ungewöhnliches, aber sicher interessantes und erkenntnisreiches Leseerlebnis sorgen.

¹²⁷ Für den Begriff bzw. die Formulierung »tendenziöse Verzerrungen« vgl. Kraus 2009, 165 (»tendentially deforming«) und Rüpke 1997, 98 (»verzerrende Darstellungen von Details«). Vgl. auch oben/Fußnote 26.

¹²⁸ Anzumerken ist, dass auch die Lektüreausgabe der Libellus-Reihe die Charakterisierung Ariovists behandelt, und zwar in Aufgabe 1 zur Texteinheit *Gall.* 1,31: »Erstellt Charakterkurven Ariovists, vergleicht sie.« (vgl. Glücklich 2015 [2010], 54), sowie in den Aufgaben 1 und 2 zur abschließenden Interpretation der Kapitel *Gall.* 1,31–54): »Erstelle abschließende Charakterkurven zu Ariovistus [sic].« bzw. »Stelle zusammen, wie Caesar Ariovist direkt und indirekt charakterisiert.« (vgl. Glücklich 2015 [2010], 73). Was ich persönlich in diesen Aufgaben vermisse, ist die Weiterarbeit mit diesen »Charakterkurven«, die neben ihrer Erstellung und Feststellung auch auf Auffälligkeiten oder ablesbare Entwicklungen verglichen werden sollten. In der hier vorgestellten Sequenz werden in einer abschließenden Rückschau die Einzelbeobachtungen verknüpft und wird die Charakterisierung auf erkennbare Entwicklungen, Strategien oder Leitmotive in der Darstellung hin geprüft.

4 KONZEPTION DER UNTERRICHTSSEQUENZ

Im Folgenden wird die Unterrichtssequenz hinsichtlich ihrer Rahmenbedingungen, ihres Aufbaus, Ablaufs und des Erwartungshorizontes ausführlich erläutert.

4.1 Vorbemerkungen zur Unterrichtssequenz

4.1.1 Rahmenbedingungen¹²⁹

Die vorgestellte Sequenz ist für zwölf Unterrichtsstunden zu je 45 Minuten angelegt. Eine Planung basierend auf sechs 90minütigen Doppelstunden wird empfohlen und daher bei der Beschreibung des Ablaufs (s. unten) vorausgesetzt. Die vorgestellte Sequenz umfasst Rollenverteilung und Gruppenarbeit, wofür eine entsprechend große Lerngruppe benötigt wird, sowie Tafelbilder (u. a. Vorschläge für PowerPoint-Folien und Bildmaterial), für deren Visualisierung die entsprechenden technischen Mittel vorhanden sein sollten. Die Bereitstellung lateinisch-deutscher Wörterbücher (je eins pro SuS) wird empfohlen.

4.1.2 Empfohlenes Vorwissen der Lerngruppe

Die Sequenz ist für die Oberstufe konzipiert und setzt daher als Leistungsstand der SuS die im Rahmenlehrplan angegebenen Eingangsvoraussetzungen in den Bereichen der »Sprachkompetenz«, der »interkulturellen Kompetenz« und der »methodischen Kompetenz« voraus.¹³⁰ Zusätzlich wird Fachwissen zu den folgenden Themen empfohlen, da die in der Sequenz durchgeführte Analyse und Interpretation auf diesem aufbaut:

Die SuS sollten mit Caesars Biographie (insbesondere seiner politischen Karriere) soweit vertraut sein, dass sie einschätzen können, welche besondere Bedeutung bzw. Notwendigkeit militärische Erfolge während der Statthalterschaft für seine Person hatten und entsprechend sein Vorgehen in Gallien motiviert haben könnten. Es sollte ebenso bekannt sein, inwiefern sich das Werk *De bello Gallico* mit einer möglichen, nachträglich gelieferten Rechtfertigung und/oder positiven Herausarbeitung von Caesars Taten in dessen politische Situation einordnet. Mit ggf. daraus resultierenden formalen (u. a. Wahl des *Commentarius* als Gattung und dessen »Merkmale«), sprachlich-stilistischen (u. a. die Verwendung der dritten Person) sowie inhaltlichen (u. a. mögliche Manipulation von Fakten) Eigenheiten sollten die SuS vertraut sein ebenso wie mit der (umstrittenen) These, dass sich Caesar dieser Mittel zur bewussten Leserlenkung bedient habe.¹³¹ Mit Blick auf das kulturhistorische Vorwissen sind Vertrautheit mit Wesen und Struktur der römischen Provinzverwaltung (u. a. Caesars Aufgaben als Prokonsul) und der römischen Bündnispolitik (u. a. *amicitia*-Verhältnis zwischen Römern und Haeduern

¹²⁹ Es werden ausschließlich Rahmenbedingungen angesprochen, die für diese Sequenz wesentlich sind. Ein grundsätzlich für Unterricht angemessener Raum wird vorausgesetzt.

¹³⁰ Die Sequenz richtet sich nach den Vorgaben des Rahmenlehrplanes des Landes Brandenburg (2018, 13–14).

¹³¹ Als Orientierung für Umfang und Tiefgründigkeit der genannten Aspekte können bspw. die in den Caesar-Lektüreausgaben bereitgestellten Informationen (z. B. Glatz 2001 [1998], 5–11; Maier 2008 [2000], 6–14; sowie – sehr umfangreich – Glücklich 2015 [2010], 5–11 und 133–148) dienen.

sowie die daraus resultierenden, gegenseitigen Verpflichtungen; Zusammenhang zwischen dem Ideal des *bellum iustum* und der Verteidigung von Bundesgenossen) zu nennen. Eine (ggf. auch auszugsweise) Behandlung der ersten Kapitel des *Bellum Gallicum* (1,1 – 29) sollte soweit erfolgt sein, dass die SuS auf wichtige inhaltliche Aspekte (u. a. Caesars Motivation für sein Eingreifen in die Auswanderungspläne der Helvetier) und handelnde Akteure (u. a. die Haeduer, Diviciacus, die Helvetier) zurückgreifen können.¹³²

Die Sequenz beinhaltet die Arbeitsformen Stillarbeit, Partnerarbeit und Gruppenarbeit und setzt entsprechende soziale Fähigkeiten der SuS voraus.

4.1.3 Allgemeine Lernziele¹³³

Nach Abschluss der vorgestellten Unterrichtssequenz können die SuS:

- »Fokalisierung« definieren und ihre Relevanz für die Rezeption von Texten erläutern
- bei der Rezeption des caesarischen Textes zwischen verschiedenen Fokalisierungsebenen unterscheiden und diese bei der Analyse und Interpretation berücksichtigen
- mithilfe der Fokalisierungsebenen zwischen dem vom Text vermittelten Charakterbild von Ariovist und dem von Caesar vermittelten Charakterbild unterscheiden
- sich mit der inhaltlichen und sprachlichen Gestaltung einzelner Textpassagen unter Annahme verschiedener Perspektiven auseinandersetzen und deren Auswirkung auf die Wahrnehmung Ariovists beschreiben und erläutern
- die Bedeutungsnuancen und Konnotationen von Wörtern erschließen und deren Beitrag zu Ariovists Charakterisierung kritisch reflektieren
- die Darstellung des Ariovist erfassen und hinsichtlich einer möglichen, von Caesar und seiner Wirkungsabsicht motivierten Verzerrung prüfen
- die Einzelbeobachtungen zusammenfassen, systematisieren und kritisch reflektieren, um eine abschließende Stellungnahme bzw. These zur Darstellung des Ariovist innerhalb der ausgewählten Textpassage zu formulieren

4.2 Vorbemerkungen zur Materialsammlung

Für die vorgestellte Unterrichtssequenz wurde eine Materialsammlung erstellt, die, wie im Vorwort dargelegt, als »Teil II« dieser Arbeit beiliegt. Die Materialsammlung enthält, wie angegeben, verschiedene Materialtypen: Arbeitsblätter, unterrichtsbegleitende PowerPoint-Folien und Musterbeispiele für sequenz-relevante Handreichungen. Sie enthält keine Erläuterungen zur Gestaltung oder Verwendung einzelner Materialien. Daher wird im Folgenden zunächst die Gestaltung der Materialien erläutert. Im Anschluss, nach den Vorbemerkungen zum Ablauf

¹³² Selbstverständlich kann dieses Wissen auch während der Sequenz mit den SuS erarbeitet oder durch die Lehrkraft vermittelt werden. Die hier vorgestellte Sequenz setzt dieses Wissen bei den SuS voraus.

¹³³ Die folgenden Lernziele sind auf den beabsichtigten, spezifischen Kenntnis- und Fähigkeitserwerb in der vorgestellten Sequenz ausgerichtet und richten sich an eine »allgemeine« Lerngruppe. Konkrete Lernziele, die z. B. den individuellen Leistungsstand einer Lerngruppe berücksichtigen, können beliebig durch die Lehrkraft ergänzt und/oder angepasst werden. Lernziele, die allgemeine Kompetenzen (z. B. Texterschließung, Übung der Arbeitsformen) betreffen, sind nicht aufgeführt.

der Sequenz, wird im Rahmen der ausführlichen Beschreibung des Ablaufs erklärt, welche der Materialien wann bzw. auf welche Weise zum Einsatz kommen.

In der vorgestellten Sequenz wird der gesamte Abschnitt über Caesars Auseinandersetzung mit Ariovist behandelt und gemäß dem gewählten Leitthema, der Charakterisierung Ariovists, sowie unter Berücksichtigung von Fokalisierung analysiert und interpretiert. Hierfür wurde der zugehörige lateinische Text der Kapitel *Gall.* 1,30–54 auf unterschiedliche Weise aufgearbeitet: Textstellen (d. h. Kapitel oder einzelne Passagen), die keine für das Leitthema relevanten Informationen enthalten, jedoch für das Verständnis der Handlung notwendig sind, wurden in deutscher Zusammenfassung wiedergegeben. Textstellen, die für das Leitthema inhaltlich relevant sind, bei denen es jedoch nicht auf den lateinischen Wortlaut ankommt, sind in deutscher Übersetzung wiedergegeben. Textstellen, die während der Sequenz besonders intensiv besprochen werden, sind im lateinischen Originaltext nebst deutscher Übersetzung wiedergegeben. Vereinzelt finden sich innerhalb der Übersetzungen zitierte Textstellen aus dem lateinischen Original bzw. Auslassungen in den nebengestellten Übersetzungen: Bei diesen Textstellen soll der Fokus explizit auf den lateinischen Wortlaut gerichtet und ggf. eine treffende Übersetzung der ausgewählten Textstelle mit den SuS diskutiert werden. Eine Musterübersetzung für die betreffenden Textstellen ist in den Angaben zum Erwartungshorizont (s. unten) enthalten. Alle lateinischen Textteile richten sich im Wortlaut und der Satzzeichen-setzung nach der Textausgabe von Hering (2008), wobei geringfügige Anpassungen vorgenommen wurden.¹³⁴ Grundlage für die deutschen Übersetzungen ist die Übersetzung von Schönberger (2006), da sie sich meines Erachtens durch ihre »Schülerfreundlichkeit« auszeichnet.¹³⁵ Zusammenfassungen wurden unter Einbeziehung bzw. Abgleich der Übersetzungen von Schönberger (2006) und Stegemann (1993 [1978]) erstellt. Alle Musterübersetzungen habe ich eigenständig unter Benutzung der im Quellen- und Literaturverzeichnis angegebenen Hilfsmittel erstellt. Dabei habe ich jeweils eine möglichst wörtliche Übersetzung angestrebt, die sich nah am lateinischen Originaltext orientiert. Der Anteil der von den SuS zu übersetzenden Passagen ist bewusst gering gehalten, da in dieser Sequenz der Fokus auf der Reflexion über den Text und seine Gestaltung sowie deren Beitrag zum übergeordneten Leitthema liegt.

134 Folgende Anpassungen wurden vorgenommen: Bei der Wiedergabe des lateinischen Textes wurde auf alle textkritischen Zeichen, die Hering in seiner Ausgabe des Textes verwendet hat, verzichtet. Stattdessen habe ich seine Vorschläge für den Wortlaut direkt in den Text eingearbeitet. Verschiedene Lesarten werden nicht berücksichtigt, um die SuS – vorausgesetzt, dass bisher keine Unterrichtseinheit zu Textkritik und Überlieferungsgeschichte stattgefunden hat – nicht unnötig zu verwirren. Eine Diskussion mit den SuS darüber, dass eine auf Wortwahl und einzelnen Formulierungen basierende Analyse und Interpretation eines rekonstruierten Textes nicht unproblematisch ist, kann im Zuge einer solchen separaten Unterrichtseinheit erfolgen, ist aber nicht Teil der vorgestellten Sequenz. Weiterhin wurden abweichend von der Ausgabe Herings alle Assimilationen konsequent umgesetzt (so setzt Hering z. B. in *Gall.* 1,33,5 *arrogantia*, während er sich in 1,46,4 für die nicht assimilierte Form bzw. Lesart *adrogantia* entscheidet), da die SuS mit den Vokabeln in ihrer assimilierten Form durch die Arbeit mit einem Grund- und Aufbauwortschatz (z. B. Hermes 2008 [1992]) oder durch den der jeweiligen Lektüreausgabe beigefügten Wortschatz (z. B. Maier 2008 [2000], 124–142) vertraut sein sollten. Ebenfalls abweichend von der Textausgabe wurden neue Satzanfänge stets mit Großschreibung begonnen, so dass die SuS einzelne Sätze besser voneinander unterscheiden können. Außerdem wurden sämtliche, im lateinischen Text der Textausgabe aufgeführten Abkürzungen aufgelöst (z. B. *Gall.* 1,31,14: *p. q. R.* zu »*populusque Romanus*«), um ein schnelleres Erfassen des Textes zu ermöglichen.

135 »Schülerfreundlich« bedeutet für mich, dass sich die deutsche Übersetzung recht stark am lateinischen Original orientiert, von einer allzu »wörtlichen« Übertragung jedoch absieht, wenn es dem besseren Verständnis der Textstelle dient.

4.3 Vorbemerkungen zum Ablauf der Sequenz

Beim Ablauf dieser Sequenz sind folgende Besonderheiten zu beachten:

Der lateinische Text ist, wie oben dargestellt, je nach seiner Relevanz für das übergeordnete Leitthema unterschiedlich aufgearbeitet. Darüber hinaus wurde er sowohl auf die Arbeitsblätter als auch auf die PowerPoint-Folien der Materialsammlung verteilt. Beide Materialtypen werden in der Sequenz sowohl abwechselnd als auch parallel verwendet (die genaue Koordination der Materialien wird unten erläutert), so dass die SuS den Text in Etappen »entdecken« und Spannungs- bzw. Überraschungsmomente beim Lesen der Handlung aufgebaut werden können. Des Weiteren sind die Textteile so koordiniert, dass nach wichtigen Textstellen Zeit zum Reflektieren über Gestaltung und Inhalt sowie zur Auseinandersetzung mit dem Leitthema gegeben ist. Die Arbeitsblätter werden während der Sequenz an die SuS ausgegeben, so dass sie bei der Auseinandersetzung mit dem Text aktiv damit arbeiten können (z. B. Notizen, Markierungen etc. vornehmen). Die in der Materialsammlung aufgeführten PowerPoint-Folien umfassen auch Textteile, die über den Fortgang der Handlung informieren und ergänzend zu den Arbeitsblättern gezeigt werden müssen, da sie z. T. nicht auf den Arbeitsblättern reproduziert sind (dies betrifft insbesondere Textteile, die weniger relevant für das Leitthema sind). Die Arbeitsblätter sind aber so gestaltet, dass die wichtigsten Informationen zum Handlungsverlauf, u. a. in kurzen Zusammenfassungen, sowie alle behandelten Textstellen stets vorhanden sind, damit diese den SuS auch nach Abschluss der Sequenz (d. h. ohne unterrichtsbegleitende Tafelbilder) vorliegen.¹³⁶ Um zu vermeiden, dass die SuS ggf. in den Materialien vorausschauen, wird empfohlen, ein Arbeitsblatt jeweils dann auszugeben, wenn es innerhalb der Sequenz behandelt wird. Die in der Materialsammlung enthaltenen »Musterbeispiele« umfassen Muster für Arbeitsblätter zur Erarbeitung von sequenzrelevanten Inhalten sowie Muster zur Veranschaulichung von Materialien, die im Rahmen der Sequenz an die SuS ausgehändigt werden können (vgl. unten). Zur leichteren Orientierung wurden diese beispielgebenden, aber nicht zur Textreproduktion beitragenden Materialien in dieser separaten Kategorie erfasst. Alle Materialien sind in der Sammlung nach ihrem jeweiligen Typ (beginnend mit den Arbeitsblättern, gefolgt von PowerPoint-Folien und den Musterbeispielen) sortiert, um eine schnelle Orientierung mithilfe der Nummerierung und der farblichen Markierung zu ermöglichen.

Eine weitere Besonderheit sehe ich in der für diese Sequenz vorzunehmenden »Rollenverteilung«: Zu Beginn der Sequenz erhalten alle SuS eine »Rolle«. Hierbei gibt es »Personenrollen« und »Funktionsrollen«. Zu den Personenrollen gehören die Einzelpersonen »Caesar«, »Ariovist« und »Diviciacus« sowie die Personengruppen »Römer«, »Germanen« und »Gallier«. Während der gesamten Lektüre der Passage sind die SuS aufgefordert, neben der objektiven Auseinandersetzung mit dem Text dessen Inhalt und Gestaltung aus der »Perspektive« ihrer jeweiligen Rolle zu betrachten und bei der Analyse und Interpretation zu berücksichtigen. Durch das aktive Annehmen einer Rolle wird das Hineinversetzen in eine der Personen nicht nur zum Gedankenspiel, sondern Teil des Unterrichtsgeschehens. Die SuS werden aufgefordert,

¹³⁶ Während der Sequenz können PowerPoint-Folien ebenso eingesetzt werden, um den Übersetzungsprozess durch Visualisierung des lateinischen Textes an der Tafel zu unterstützen. Da aber die Notwendigkeit und der Umfang solcher unterstützenden Maßnahmen vom Leistungsstand der Lerngruppe und von der Einschätzung der jeweiligen Lehrkraft abhängen, wurde in der Materialsammlung auf die Aufführung von PowerPoint-Folien, die lediglich Reproduktionen von (z. B. lateinischen) Textteilen der Arbeitsblätter sind, verzichtet.

sich in den kulturellen sowie geistigen »Zustand« ihrer Rolle hineinzusetzen, ihre »Perspektive« einzunehmen und bei der Rezeption des Textes zu berücksichtigen. Auf diese Weise wird die Empathie mit unterschiedlichen Akteuren der Handlung gefördert und zugleich die Wirkung des Textes auf verschiedene (gedachte) »Leserschaften« simuliert.

Durch die permanente »Anwesenheit« ihrer Rollenvertreter können bei der Auseinandersetzung mit dem Text zudem leichter Akteure berücksichtigt werden, die andernfalls aufgrund der Darstellung in Vergessenheit geraten oder im Bericht übergangen werden (vgl. unten).¹³⁷ Dabei ist es auch möglich, die Personenrollen an geeigneten Stellen in der Sequenz zu wechseln, so dass die SuS verschiedene Sichtweisen auf den Text aktiv anwenden (auf geeignete Stellen zum Wechseln wird in der ausführlichen Beschreibung des Ablaufs hingewiesen). Zugleich übernehmen die Inhaber der Einzelpersonen »Leserrollen« und sind für das Vorlesen der zu ihrer Rolle gehörenden Textpassagen zuständig. Zur Kennzeichnung der Leserrollen ist dem jeweiligen Textteil auf einem Arbeitsblatt oder der PowerPoint-Folie eine erkennbare Nennung des Sprechers vorangestellt. Passagen, die keiner konkreten Einzelperson zugewiesen sind, werden unter der Bezeichnung »Bericht« zusammengefasst. Für das Vorlesen der »Bericht«-Anteile ist ebenfalls eine Leserolle zu vergeben, die bei der Zuweisung der Personen- und Funktionsrollen mitverteilt werden kann. Das Lesen in verteilten Rollen dient dazu, den Leseprozess abwechslungsreich zu gestalten, die Lesekompetenz der SuS zu fördern,¹³⁸ die Aufmerksamkeit der SuS auf den Text zu erhöhen (und z. B. ihren Einsatz nicht zu verpassen) und ihre Kreativität bei der »Verkörperung« ihrer Rollen zu fördern.

Die »Funktionsrollen« umfassen verschiedene »Teams«, namentlich »Team Kartographie«, »Team Soziographie« und »Team Chronographie«. Diese Teams übernehmen während der gesamten Lektüre der Passage festgelegte Funktionen: Im »Team Kartographie« (bzw. die »Kartographen«) sind die Experten für die geographische Verortung des Geschehens. Ihre Aufgabe ist es, während der Lektüre kontinuierlich alle im Text genannten oder für das Verständnis notwendigen geographischen Bezugspunkte zu erfassen und bei Bedarf (z. B. im Unterrichtsgespräch über eine Textstelle) schnell aufzeigen zu können. Eine geeignete Karte kann hierfür von der Lehrkraft ausgewählt und zur Verfügung gestellt werden.¹³⁹ Im »Team Soziographie« (bzw. die »Soziographen«) sind die Experten für das Beziehungsgeflecht zwischen den im Text genannten Akteuren. Ihre Aufgabe ist es, während der Lektüre kontinuierlich alle im Text genannten Personen bzw. Völker und Stämme (hierzu zählen auch die verschiedenen, beteiligten Gallier- und Germanenstämme) zu erfassen sowie deren Beziehungen zueinander zu visualisieren. Ein geeignetes Schema zur Visualisierung kann von den Soziographen selbst entwickelt werden (z. B. ein einfaches Modell aus Pfeilen und Boxen, in Anlehnung an die aus dem Deutsch- oder Englischunterricht bekannten Figurenkonstellationen) oder in Form eines Musters von der Lehrkraft zur Verfügung gestellt werden.¹⁴⁰ Im »Team Chronographie«

¹³⁷ Zur Förderung von Empathie durch die Identifikation mit den Figuren in einem Text vgl. auch Rösch 2015 [2013], 60 f.; zum Kompetenzzugewinn durch »Perspektivübernahme« (bei der Lektüre von Erzählungen oder Romanen) vgl. Spinner 2015 [2013], 100–103.

¹³⁸ Dies gilt sowohl für das Lesen deutscher als auch lateinischer Textpassagen (vgl. auch den Rahmenlehrplan des Landes Brandenburg 2018, 16).

¹³⁹ In der beigefügten Materialsammlung ist unter MB 03 ein Musterbeispiel für eine solche Karte enthalten, die zudem im Rahmen der hier vorgestellten Sequenz für diesen Zweck verwendet wird und bereits exemplarische, von den SuS erwartete Eintragungen enthält.

¹⁴⁰ In der beigefügten Materialsammlung findet sich in MB 04 ein Musterbeispiel für ein solches Beziehungsgeflecht, das bereits exemplarische, von den SuS erwartete Eintragungen zeigt. Die in der

(bzw. die »Chronographen«) sind die Experten für alle zeitlichen Daten und für das Erfassen einer Handlungs-Chronik zuständig. Sollte die zeitliche Abfolge von Geschehnissen im Unterrichtsgespräch relevant werden, kann bei Bedarf auf ihre Chronik zurückgegriffen werden. Ein geeignetes Schema zur Visualisierung kann von den Chronographen selbst entwickelt werden (z. B. Zeitstrahl oder Tabelle) oder in Form eines Musters von der Lehrkraft zur Verfügung gestellt werden.¹⁴¹

Der Aufwand für die jeweiligen Teams ist (aufgrund der begrenzten Textgrundlage) überschaubar und sollte sie nicht von einer intensiven Mitarbeit bei der Auseinandersetzung mit dem Text abhalten. Die Funktionsrollen sollen die SuS zur eigenverantwortlichen und angemessenen Ausführung ihrer zugeteilten Aufgabe motivieren, damit sie ihrer Rolle als »Experten« für einen bestimmten Bereich gerecht werden. Es wird empfohlen, die Besetzung der Teams während der Lektüre der Passage beizubehalten, damit sie sich in ihren Bereich einarbeiten und zu Experten »hocharbeiten« können.

Die Zuweisung aller Rollen erfolgt am Anfang der Sequenz vor der Lektüre des ersten Textteils und kann entweder durch Losentscheid oder auf Wunsch erfolgen.¹⁴² Die Sequenz erfordert anfangs einen höheren Anteil an Leitung durch die Lehrkraft, um die SuS mit den genannten »Besonderheiten« vertraut zu machen. Mit Fortschreiten der Sequenz tritt die Lehrkraft in den Hintergrund und die SuS sind zunehmend aufgefordert, das erworbene Wissen anzuwenden und eigenständig mit dem Text zu arbeiten.

Zuletzt sei das Layout der Arbeitsblätter erläutert, da es einem wiederkehrenden, bewusst gewählten Muster folgt: Die jeweils ausgewählte Textpassage ist in Sinnabschnitte unterteilt, die eine Überschrift tragen; die behandelten Kapitel des *Bellum Gallicum* sind stets genannt. So können die SuS nachvollziehen, in welchem Teil des Werkes sie sich gerade befinden. Unter der Überschrift befinden sich zuweilen Informationen zum Handlungsverlauf, sofern dieser nicht aus den Arbeitsblättern selbst hervorgeht.

Die mit dem Icon für die Leserolle »Bericht« versehenen Textpassagen sind von dieser Rolle zu lesen. Schließt sich eine Einzelperson als Leserolle an, ist deren Name in der Bericht-Box hervorgehoben, um den nachfolgenden Sprecher zu kennzeichnen. Lateinische Textpassagen

Graphik enthaltenen Informationen wurden der Textpassage entnommen bzw. mithilfe der in der ausführlichen Analyse und Interpretation genannten Literatur ergänzt. Das Team entnimmt die Informationen dem Unterrichtsgespräch, dem Text, den Angaben auf den Arbeitsblättern oder dem eigenen Wissen bzw. den Erfahrungen.

141 In der beigelegten Materialsammlung ist MB 05 ein Musterbeispiel für eine solche Chronik, die bereits exemplarische, von den SuS erwartete Eintragungen bietet. Die im Zeitstrahl enthaltenen Informationen wurden der Textpassage entnommen bzw. mithilfe der in der ausführlichen Analyse und Interpretation genannten Literatur ergänzt. Das Team entnimmt die Informationen dem Unterrichtsgespräch, dem Text, den Angaben auf den Arbeitsblättern oder dem eigenen Wissen bzw. den Erfahrungen.

142 Eine gezielte Zuweisung der Rollen erlaubt der Lehrkraft, individuelle Stärken und Schwächen der SuS bei der Verteilung zu berücksichtigen. Die aus den Funktionsrollen hervorgehenden Teams sollten jeweils aus zwei Mitgliedern bestehen, um den SuS die Möglichkeit zu geben, dass sie sich innerhalb des Teams über Ergebnisse austauschen können. Die Besetzung der Personen- bzw. Leserollen kann je nach Klassengröße variieren: Die einzelnen »Personengruppen« sollten jeweils aus mindestens zwei bis maximal vier Mitgliedern bestehen. Es wird empfohlen, die »Einzelpersonen«, sofern es die Größe der Lerngruppe erlaubt, ebenfalls doppelt zu besetzen. Dies erlaubt den betreffenden SuS, sich beim Lesen abzuwechseln und sich bei der Auseinandersetzung mit dem Text mit »Gleichgesinnten« auszutauschen. Hierbei kann die jeweilige »Zweitbesetzung« einer Einzelperson auch in die Rolle eines »Beraters« oder »Dolmetschers« schlüpfen und ihrem »Vorgesetzten« Beistand leisten. Im Folgenden wird der Begriff »Partnerrolle« zur Bezeichnung der jeweiligen Zweitbesetzung einer Rolle verwendet. Die Leserolle »Bericht« kann einmal oder ebenfalls doppelt vergeben werden.

im originalen Wortlaut wurden bewusst kurz gehalten und sind zur Übersetzung im Plenum oder durch den jeweiligen Leser während des Leseprozesses vorgesehen. Am rechten Rand stehen die zugehörigen Vokabelhilfen;¹⁴³ Aufgabenstellungen sind mit einem eigenen Icon versehen worden.¹⁴⁴ Am Ende einiger Arbeitsblätter befindet sich ein Kasten, in welchem die SuS ihre wichtigsten Arbeitsergebnisse zum übergeordneten Leitthema notieren.

Der Erwartungshorizont zu den Arbeitsaufträgen sowie zu den mündlichen Aufgaben bzw. Fragen der Lehrkraft wird in der nachfolgenden, ausführlichen Beschreibung des Ablaufs der Sequenz erläutert.

143 Der Umfang der Vokabelhilfen ist vom Leistungsstand der jeweiligen Lerngruppe abhängig und kann von der Lehrkraft beliebig angepasst werden.

144 Fragestellungen, die während des Unterrichtsgesprächs von der Lehrkraft mündlich an die SuS gerichtet werden, sind nicht auf den Arbeitsblättern aufgeführt, werden aber bei der ausführlichen Beschreibung zum Ablauf der Sequenz erläutert.

5 AUSFÜHRLICHE BESCHREIBUNG DES ABLAUFES DER SEQUENZ UND ERWARTUNGSHORIZONT

Die folgenden Ausführungen sind wie folgt strukturiert: Die Vorstellung der Sequenz erfolgt sitzungsweise (Sitzung 1 bis 6), wobei den Ausführungen zur jeweils behandelten Sitzung eine gleichnamige Überschrift vorangestellt ist. Jede Sitzung umfasst eine Doppelstunde (90 Minuten). Nach der Überschrift folgt eine Tabelle, die einen kurzen Überblick über die Sitzung gibt: Sie

- fasst zusammen, welche Kapitel mit welcher Arbeits- bzw. Sozialform in dieser Sitzung behandelt werden
- listet die für diese Sitzung benötigten Materialien in der Reihenfolge ihres Gebrauchs auf
- gibt für jedes Material, welches zu übersetzende Textstellen beinhaltet, eine Musterübersetzung (in der Reihenfolge ihrer Relevanz während der Sequenz)
- und listet für jedes Kapitel die von den SuS herauszustellenden bzw. im Unterrichtsgespräch zu erarbeitenden Charaktereigenschaften Ariovists (sowie allgemeine Informationen, die für dessen Charakterisierung relevant sind) stichpunktartig auf.¹⁴⁵

Die aufgeführten Charaktereigenschaften dienen der Orientierung, welche Aspekte in das vorbereitete Feld auf den Arbeitsblättern einzutragen sind. Die Angaben umfassen sowohl Eigenschaften, wie sie aus dem Text hervorgehen (»Wie wirkt Ariovist aufgrund des Berichts?«), als auch eine kritische Reflexion dieser Eigenschaften (»Wie lässt Caesar Ariovist wirken?«, »Warum soll er so wirken?«). Zu einer kritischen Betrachtung der gesammelten Eigenschaften und einer daraus resultierenden »Zweiteilung« oder ähnlichen Kenntlichmachung der Angaben sind auch die SuS bei ihren Notizen aufgefordert.

Nach dem Überblick folgt, wie angekündigt, die Interpretation der für die Sitzung relevanten Kapitel zum übergeordneten Leitthema, die eine Analyse inhaltlicher, sprachlicher und formaler Aspekte einschließt. Hierbei werden alle Aspekte herausgestellt, die während der Behandlung des jeweiligen Kapitels bzw. Abschnittes mit den SuS besprochen und diskutiert werden sollten. Im nächsten Unterpunkt wird der Ablauf der Sitzung beschrieben. Hier werden die Reihenfolge und der Einsatz der Materialien, der Einsatz der Lese- und Personenrollen, Fragen für Unterrichtsgespräche, Arbeitsaufträge sowie der jeweilige Erwartungshorizont dargestellt. Fragestellungen bzw. Arbeitsaufträge und ihr dazugehöriger Erwartungshorizont sind dabei zur besseren Übersicht in Tabellen zusammengefasst worden, die dem Ablauf der Sitzung folgend in den Fließtext eingearbeitet sind. Da die Sequenz für die Oberstufe konzipiert ist, werden die SuS in den Fragestellungen und Arbeitsaufträgen mit »Sie« angeredet. Während am Anfang die Sitzungen noch stark von der Lehrkraft zu steuern sind, um die SuS mit der »Spiel-

¹⁴⁵ Die Angaben wurden großzügig vorgenommen, um möglichst viele relevante Aspekte abzudecken. Ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht nicht. Sollten die SuS oder die Lehrkraft während der Auseinandersetzung weitere Aspekte entdecken, können diese selbstverständlich ergänzt werden (z. B. lateinische Begriffe oder Formulierungen). Die in der Tabelle zusammengefassten Angaben zur Charakterisierung Ariovists enthalten keine Belegstellen: Diese werden ausführlich in der zum jeweiligen Kapitel gehörenden Interpretation unter Berücksichtigung des Leitthemas herausgestellt und behandelt. Die Angaben in der Tabelle sind eine Synthese bzw. Raffung der wichtigsten, in jener Analyse und Interpretation genannten Aspekte.

art« dieser Sequenz und der Herangehensweise an die Texte vertraut zu machen, werden die SuS mit Fortschreiten der Sequenz zunehmend zur Selbstständigkeit aufgefordert, bis eine gewisse »Verselbständigung« erreicht wird. Die angegebenen Fragestellungen für die Unterrichtsgespräche sind so ausgewählt, dass diejenigen Aspekte, die für die Bearbeitung des übergeordneten Leitthemas (sowie diejenigen, die zum allgemeinen Verständnis der Handlung) relevant sind, angesprochen werden. Es steht der Lehrkraft selbstverständlich frei, bei der Auseinandersetzung mit den Texten weitere Details¹⁴⁶ anzusprechen oder von der vorgegebenen Koordination der Fragestellungen abzuweichen, sollte sich dies durch Rückfragen der SuS oder den Verlauf des Unterrichtsgesprächs ergeben.

Sitzung 1

■ Überblick:

<i>Inhalt</i>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Rollenverteilung ■ Einstieg in den neuen Handlungsabschnitt des <i>Bellum Gallicum</i> und Bekanntgabe des Leitthemas ■ <i>Gall.</i> 1,30 – 32 (Unterrichtsgespräch) ■ Einführung »Fokalisierung« und »Fokalisierungsebenen« ■ erneute Betrachtung von <i>Gall.</i> 1,31 (Unterrichtsgespräch)
<i>Materialien</i>	PP 01, PP 02, PP 03, PP 04, PP 05, AB 01, AB 02, MB 01, MB 02, (AB 01, AB 02)
<i>Musterübersetzungen</i>	<p>PP 04: ...abseits und heimlich über ihr eigenes und das Wohl von allen verhandeln ...</p> <p>PP 05: ... sähen sie, dass sie in die größte Qual geraten würden!</p> <p>AB 01: ... Ariovist, der König der Germanen, habe sich in deren Gebiet niedergelassen und habe den dritten Teil des Landes der Sequaner, welches das beste in ganz Gallien sei, in Besitz genommen...</p>

¹⁴⁶ Z. B. zu den Übersetzungen oder rhetorischen Stilmitteln in einzelnen Passagen. Denn obwohl in dieser Textpassage indirekte Reden enthalten sind, die für eine Untersuchung rhetorischer Stilmittel besonders attraktiv sind, werden diese zugunsten des Leitthemas nicht berücksichtigt. Da die Authentizität insbesondere der Reden Ariovists nicht eindeutig geklärt werden kann, ist es zudem fraglich, inwiefern eine Untersuchung »seiner« Sprache zu dessen Charakterisierung beiträgt (so finde ich Feststellungen, wie von Lieberg 2000 [1998], 76, dass Ariovist z. B. in *Gall.* 1,34,2 absichtlich die Regeln der *consecutio temporum* missachtet habe, um einen bestimmten Eindruck zu erwecken, oder die von Kraus 2009, 166, dass »both Gallic and Germanic leaders speak with near-Roman clarity and political savvy«, problematisch). Überlegungen zum »tatsächlichen« Hergang der Ereignisse werden, wie oben dargestellt, ebenso nur bedingt berücksichtigt. Sollten sich die SuS für die realen historischen Verhältnisse (z. B. für Schlussfolgerungen, die aufgrund archäologischer Funde getroffen werden konnten) interessieren, können diese von der Lehrkraft thematisiert oder z. B. von den einzelnen Teams in Form von kurzen Referaten erarbeitet und präsentiert werden. Vornehmliches Ziel bei der hier vorgestellten Auseinandersetzung mit dem Text ist daher auch nicht zu entscheiden, ob die Darstellung »wahr« oder »falsch« ist, sondern es wird die Wirkung der Darstellung, so wie sie vorliegt, untersucht und hinsichtlich leserlenkender Elemente geprüft.

<p><i>Musterübersetzungen</i> (Fortsetzung)</p>	<p>AB 02: ...überheblich und grausam herrsche, als Geiseln die Adligsten und deren Kinder fordere und gegen sie alle Strafen und Marter vollziehe, wenn irgendetwas nicht nach seinem Wink oder Willen geschehe. Er sei als Mensch unkultiviert, aufbrausend <und> unberechenbar; man könne seine Herrschaft nicht länger ertragen. AB 02: ..., und könne ganz Gallien vor Ariovists ungerechten Handlungen schützen!</p>
<p><i>Charakterisierung Ariovists</i> (Gall. 1,31 f.)</p>	<p>»König der Germanen« [Von <u>allen</u> Germanen gewählt und anerkannt? Werden bewusst Assoziationen durch den Begriff <i>rex</i> hervorgerufen? Inwiefern kann Diviciacus dessen Status beurteilen?]; mächtig, einflussreich [Oder nur suggeriert?]; militärische Stärke (da siegreich über gallische Truppen); grausam, gefährlich, gewalttätig, unberechenbar, leicht zu reizen (Willkür bei Bestrafungen, verschont weder Kinder noch Verbündete); überheblich, anmaßend [Ambitionen ein eigenes Reich (<i>imperium</i>) zu gründen? Schwingt er sich zum Herrscher auf?]; machtgierig, habgierig (Inbesitznahme des Sequanerlandes, Hinüberführen weiterer Truppen); unkultiviert, »barbarisch« [Was bedeutet dies aus dem Mund eines »Barbaren«? Kann man mit so einem »Menschen« überhaupt reden?]; Gefahrenquelle und Bedrohung der Sicherheit Roms (Vertreibung der Gallier führt zu weiteren Auswanderungsbewegungen wie die der Helvetier)</p>

In der ersten Sitzung der Sequenz werden neben Organisatorischem die Kapitel *Gall. 1,30 – 32* unter der Abschnittsüberschrift »Ein neuer Widersacher« behandelt.

■ Interpretation der Kapitel unter Berücksichtigung des Leitthemas

In *Gall. 1,30* wird berichtet, wie sich nach Ende des Helvetierkrieges die Stammesführer aus fast ganz Gallien bei Caesar versammeln und mit seiner Erlaubnis einen Landtag abhalten. In *Gall. 1,31,1–2* kehren sie vom Landtag zurück, bitten Caesar um eine geheime Unterredung und flehen in dieser unter Tränen um höchste Geheimhaltung und Beistand von Seiten Caesars. Die Kapitel *1,30–31,2* beinhalten keine Informationen zu Ariovist, tragen aber meines Erachtens durch die Atmosphäre, die darin geschaffen wird, vorab zu einer Charakterisierung bei: Durch das mehrfach geäußerte Bestreben der Gallier nach Geheimhaltung¹⁴⁷ wird der Eindruck erweckt, es handele sich um eine äußerst wichtige und gefährliche¹⁴⁸ Angelegenheit. Das flehentliche Verhalten der Gallier verdeutlicht zudem ihre Verzweiflung. Der Leser erwartet gespannt, in welcher Not sie sich befinden.

In *Gall. 1,31,3–16* tritt der Haeduer Diviciacus als Wortführer der Gallier an Caesar heran und berichtet ihm von den Hintergründen ihrer Notlage. Seine Rede lässt sich in vier¹⁴⁹ Teile gliedern: Im ersten Teil (*1,31,3–5*) schildert er, wie der andauernde Konflikt zwischen den Haeduern und den Arvernern um die Vorherrschaft in Gallien dazu geführt hat, dass die Germanen, die von den Sequanern¹⁵⁰ zur Unterstützung als Söldner hinzugeholt wurden, nun in

¹⁴⁷ Vgl. *Gall. 1,30,5* sowie *1,31,1f.*

¹⁴⁸ Vgl. *Gall. 1,31,3.*

¹⁴⁹ In Anlehnung an Köstermann 1940, 318, der allerdings »drei Hauptabschnitte (§ 6 ff., 10, 12)« vorschlägt.

¹⁵⁰ Zum im Text nicht eindeutig geklärten Verhältnis zwischen den Arvernern und den Sequanern, die offenbar zu den Klienten der Arverner zählten, äußern sich Walser 1956, 8–20, und Köstermann 1940, 319–321.

großer Zahl nach Gallien vordringen. Danach (1,31,6 – 9) schildert er die Konsequenzen für die Haeduer, die aus ihrer Auseinandersetzung mit dieser Allianz folgten, während er in 1,31,10 – 13 von den Folgen für die Sequaner berichtet, die zwar als Sieger hervorgingen, nun aber unter der Herrschaft des Germanenkönigs Ariovist leiden würden. Im vierten Teil (1,31,14 – 16) beschreibt Diviciacus die Bedrohung, die von der Germaneninvasion für ganz Gallien ausgehe, und bittet Caesar sowie das römische Volk um Beistand.

Hiervon ist für das übergeordnete Leitthema insbesondere die Passage 1,31,10 – 15 bedeutsam, in der Ariovist das erste Mal namentlich erwähnt und durch Diviciacus charakterisiert wird: Ariovist wird als »König der Germanen«¹⁵¹ vorgestellt, der nach seinem Sieg über die Galliertruppen nun überheblich und grausam über die Unterlegenen herrsche, die Adligsten sowie deren Kinder als Geiseln fordere und an ihnen schlimme Marter verübe, wenn er seinen Willen nicht bekäme.¹⁵² Gleich bei seiner ersten Erwähnung werden ihm also die Charaktereigenschaften Grausamkeit, Gewalttätigkeit und Willkür angelastet. Mit dem Begriff *rex* werden zudem Macht und Einfluss, aber auch Herrschsucht und Machtgier assoziiert, die nun ebenfalls seiner Person anhaften.¹⁵³ Der nachstehende kollektive Genitiv suggeriert, dass Ariovist der König *aller* Germanen ist und nicht nur der Anführer eines einzelnen Stammes.¹⁵⁴ Es entsteht daher die Erwartungshaltung, dass er über alle Germanen befehlen könne und sie ihm gehorchen würden. Die Rede enthält keinen kommentierenden Hinweis, dass ihm dieser Titel von den Römern verliehen wurde¹⁵⁵ und somit eher »künstlich« ist. Seine Position als König mag zwar auf einer gewissen Machtbasis beruhen, sagt aber meiner Ansicht nach nichts darüber aus, ob Ariovist von allen Germanen als Herrscher akzeptiert worden ist.¹⁵⁶

151 Vgl. *Gall.* 1,31,10: *rex Germanorum*.

152 Vgl. *Gall.* 1,31,12. Als »grausam« erachte ich außerdem, dass Ariovist an jenen Geiseln Bestrafungen vollziehen wolle, sollte irgendjemand von diesen Zuständen Bericht erstatten (vgl. *Gall.* 1,31,15).

153 Die Bezeichnung *rex* ruft Erinnerungen an die Verfehlungen des letzten der sieben Könige Roms, Tarquinius Superbus hervor und ist insbesondere in republikanischer Zeit negativ konnotiert (vgl. Georges 2013 [1913], 4181). *Rex* wird zudem vornehmlich bei den als »Barbaren« wahrgenommenen Völkern, wie z. B. den Galliern, zur Bezeichnung ihrer Anführer verwendet (vgl. Georges 2013 [1913], 4181). Statt ein neutraler *dux* oder *princeps* zu sein, haften Ariovist durch diesen Titel negative Assoziationen an, die zugleich mehr Akzeptanz für sein Verhalten erreichen. Auffallend ist auch, dass Ariovist nur in 1,31,10 als *rex Germanorum* bezeichnet wird; bei den folgenden Nennungen fehlt der Nachsatz *Germanorum* (vgl. Walser 1956, 22).

154 Dass er allerdings ihm verbündete Stämme hatte, ist nicht auszuschließen (vgl. auch Walser 1956, 22 f.).

155 Dies erfährt der Leser in *Gall.* 1,35,2, sofern er nicht Kenntnis des historischen Ereignisses hat.

156 Die tatsächliche Machtposition Ariovists und seine Bedeutung als »König der Germanen« bezweifelt auch Walser (vgl. 1956, 32 f.). Kritiklos wird die Bezeichnung »Germanenkönig« bzw. »Suebenkönig« (obwohl die Stammeszugehörigkeit Ariovists ebenfalls nicht zweifelsfrei geklärt werden kann; vgl. Walser 1956, 32 f., und Köstermann 1940, 310 – 313) übernommen und verwendet von Rasmussen (1963, 83: »Germanenkönig«), Diller (1935, 195: »Suebenkönig«), Kremer (1994, 231: »Suebenkönig«), Kraner (1886, 92: »König der Sueben«), Lieberg (2000, 110: »König der Sueben«) und Maier (2008 [2007], 25: »König der Sueben«). Dass Ariovist der Fürst eines germanischen Stammes war und durch militärische Erfolge vergleichsweise mächtig bzw. einflussreich geworden ist, möchte ich gar nicht Frage stellen, da ihn dies zum einen als Söldner für die Sequaner zum anderen als Bündnispartner für die Römer erst lukrativ machte (vgl. Köstermann 1940, 310 – 314). Unabhängig davon, welchem Stamm er tatsächlich angehörte und ob er deren »König« war: In Caesars Bericht wird er als »König der Germanen« eingeführt und eben nicht als »Fürst« eines einzelnen Stammes. Caesar hätte als Autor jederzeit die Aussage des Diviciacus »richtigstellen« können, wenn er gewollt hätte. Darüber hinaus erscheint es mir zweifelhaft, ob Diviciacus überhaupt ausreichend Kenntnis über das Reich der Germanen und deren Machtstrukturen besitzt, um beurteilen zu können, ob ein Ariovist der Herrscher des ganzen Volkes ist. Ich denke daher, dass Caesar ihm diese Bezeichnung bewusst in den Mund ge-

Des Weiteren wird ihm angelastet, dass er selbst seine Verbündeten nicht verschont, da er und seine Truppen zunehmend deren Ländereien für sich beanspruchen würden.¹⁵⁷ Zudem bezeichnet Diviciacus ihn als unkultivierten, aufbrausenden und unberechenbaren¹⁵⁸ Menschen, dessen Herrschaft unerträglich sei.¹⁵⁹

Wie oben dargelegt, ist es meiner Meinung nach sinnvoll, bei der Interpretation des Textes zwei verschiedene Ebenen zu unterscheiden. Die erste Ebene berücksichtigt den Inhalt und die Gestaltung der Rede innerhalb des Geschehenszusammenhangs im Text, sowie die kontextabhängige Intention des Sprechers: Sollte Diviciacus diese Rede wirklich gegenüber Caesar gehalten haben, war dessen oberstes Anliegen, die Unterstützung Caesars im Kampf gegen die Germanen und für den Widerstand gegen Ariovists Schreckensherrschaft zu gewinnen. Um dies zu erreichen, liegt es nahe, dass er bei der Schilderung des Leids und des Machtverlusts der Haeduer übertrieben hat, um an Caesars Mitgefühl und sein Verantwortungsbewusstsein als Verbündeter zu appellieren.¹⁶⁰ Die negative Charakterisierung Ariovists sowie das Gefahrenpotenzial, das von ihm ausgehe, dienten in diesem Kontext ebenfalls dazu, Caesar gegen den Germanen aufzubringen und ihn zum schnellen Handeln zu überzeugen.¹⁶¹ Ob er diese Rede tatsächlich so gehalten hat, lässt sich weder zweifelsfrei beweisen noch widerlegen, insbesondere da die Unterredung im Geheimen stattgefunden hat.

Die zweite Ebene berücksichtigt den Verfasser Caesar sowie dessen Wirkungsabsicht. Sollten bei der Gestaltung der Rede seine eigenen Intentionen mit eingeflossen sein, richtet sich die Schilderung der Notlage zugleich an seine Leser und zielt darauf, ihr Mitgefühl für die

legt hat und absichtlich verschweigt, dass der »Königstitel« eine Eigenproduktion des römischen Volkes ist, um Ariovist die oben genannten Assoziationen anzulasten und zugleich Erwartungen an dessen Machtstellung künstlich zu generieren. Auffällig ist auch, dass mit der Einführung von Ariovist als Person alle zuvor in der Rede erwähnten, von den Germanen allgemein verursachten Probleme sowie deren negative Charakterzüge sich auf ihn übertragen (vgl. Rasmussen 1963, 82).

157 Vgl. *Gall.* 1,31,10; und 1,32,5.

158 Die Übersetzung »unberechenbar« für *temerarius* (vgl. *Gall.* 1,31,13) habe ich von Diller 1935, 195 übernommen, da sie meiner Meinung nach Ariovists späteres Verhalten (s. unten) treffend beschreibt.

159 Vgl. *Gall.* 1,31,13: *hominem esse barbarum, iracundum, temerarium; non posse eius imperia diutius sustinere*. Bei der Wortwahl fallen mir persönlich die Begriffe *barbarum* und *imperia* besonders auf: Es sollte Eindruck auf einen römischen Leser gemacht haben, wenn Diviciacus, der als Gallier selbst zu den »Barbaren« zählt, wiederum Ariovist als »barbarisch« bezeichnet. Einerseits deutet es Ariovists kulturelle Unterlegenheit und Fremdartigkeit an (vgl. auch Diller 1935, 198). Zugleich wertet es, meiner Meinung nach, Diviciacus kulturell auf und nähert ihn den Römern an, was wiederum seine Glaubwürdigkeit hebt. Auffällig ist auch die Verwendung des Begriffs *imperia* statt z. B. *regnum*: Zancan 1981, 130 weist darauf hin, dass die Begriffe *superbia* (vgl. analog *Gall.* 1,31,12: *superbe*) und *regnum* »seit Tarquinius in der römischen Geschichtsschreibung ständig in einer Verbindung auftreten«. Die Wortwahl erweckt den Anschein, als hege Ariovist Ambitionen, ein eigenes Imperium aufzubauen und mit den Römern zu konkurrieren, was bei den römischen Lesern auf Empörung stoßen sollte (vgl. Köstermann 1940, 24). Zugleich wird die Erwartungshaltung kreiert, dass der »überhebliche« Germane schon für seinen Hochmut bestraft werden wird, wie es z. B. aus der Tragödie (vgl. Stählin 1961, 14 f.) oder der Geschichte (am Beispiel von Tarquinius; vgl. oben) bekannt ist. Somit weist bereits die erste Vorstellung Ariovists auf dessen Untergang voraus (vgl. auch Mutschler 1975, 160–162).

160 So auch Köstermann 1940, 322 f., Kraner 1886, 92, und Lieberg 2000 [1998], 64. Walser 1956, 12 stellt heraus, dass es Unstimmigkeiten in Caesars Darstellung derselben Ereignisse zwischen Buch I und Buch VI gibt (vgl. *Gall.* 1,31,6 f. mit 6,12,3 f.) sowie zahlreiche Belege dafür, dass, anders als Diviciacus behauptet, nicht der gesamte Adel der Haeduer vernichtet worden ist (vgl. Walser 1956, 14–16). Die Erwähnung seines hilfeschuchenden, aber wohl vergeblichen Besuchs beim Senat (vgl. *Gall.* 1,31,9) weckt zudem den Eindruck, dass Caesar nun »Wiedergutmachung« für die damalige »passive Haltung des Senates« leisten könne (vgl. Kremer 1994, 233 f.).

161 Vgl. auch Walser 1956, 17–19.

Haeduer und somit ihre Zustimmung für Caesars weiteres Handeln zu gewinnen.¹⁶² Auch die äußerst negative Charakterisierung Ariovists dient dem Zweck, ihn noch vor seinem ersten »richtigen« Auftritt bei den Lesern möglichst unsympathisch erscheinen zu lassen: Zu auffällig ist, dass Caesar die negative Darstellung des eigentlichen »Freundes« des römischen Volkes kritiklos übernimmt, ohne sich ein eigenes Bild von den Verhältnissen machen zu wollen.¹⁶³ Ariovist hingegen bestätigt im weiteren Bericht das von ihm geschaffene Bild, das im Übrigen nahezu das gesamte Repertoire an »Barbarentopoi« abdeckt.¹⁶⁴ Dass ausgerechnet Diviciacus als Sprecher der Gallier auftritt, verleiht der geschilderten Notlage Autorität und Glaubwürdigkeit, da er bereits während des Konflikts mit den Helvetiern Caesar als Vermittler und Informant zur Seite gestanden hat¹⁶⁵ und auch in Rom »kein Unbekannter« war.¹⁶⁶

In *Gall.* 1,32,1 bitten die Gallier unter großem Wehklagen Caesar noch einmal um Beistand. Da die Vertreter der Sequaner sich auffällig still verhalten, jedoch nicht gewillt sind, Caesar Auskunft zu geben,¹⁶⁷ verrät Diviciacus weitere Details zu deren Leid: So seien sie derart von Ariovist eingeschüchtert, dass sie nicht einmal in dessen Abwesenheit wagten, sich zu beklagen, sondern seine Grausamkeit fürchteten, als wäre er anwesend; da Ariovist alle ihre Städte besetzt hielt, sei ihnen jede Möglichkeit zur Flucht genommen und sie müssten alle erdenklichen Qualen durchstehen.¹⁶⁸ In diesem Kapitel wird die negative Charakterisierung Ariovists fortgesetzt und erhebt ihn gleichsam zu einem »Schreckgespenst«, vor welchem die Betroffenen selbst in seiner Abwesenheit erzittern. Einzelheiten zu den Martern, die die Sequaner erleiden müssen, werden nicht benannt. Die Pauschalisierung lässt seine Grausamkeit von der Vorstellungskraft und dem Erfahrungsschatz des jeweiligen Lesers abhängen, statt Fakten zu nennen. Des Weiteren wird seine bisher erfolgte Machtausdehnung verdeutlicht, so dass ein Eingreifen umso dringender erscheint. Innerhalb des Geschehenszusammenhangs erhält Caesar von Diviciacus seine gewünschte Erklärung für das Verhalten der Sequaner. Mit Berück-

162 So auch z. B. Köstermann 1940, 322, Kremer 1994, 229, und Mutschler 1975, 149–154.

163 Vgl. *Gall.* 1,33,5. Caesar äußert auch keinen Willen, die Schilderung des Diviciacus mit seinen eigenen Erfahrungen, die er ggf. mit Ariovist bei bzw. vor dessen Ernennung zum *rex* und *amicus* gesammelt hat, zu vergleichen. Ich denke daher, dass dieser erste »Eindruck« bewusst inszeniert ist und darauf abzielt, Ariovist für die gesamte, folgende Auseinandersetzung zu kennzeichnen: Durch diese vorab vorgenommene Herabwertung seiner Person, werden sein gesamtes Auftreten sowie seine Äußerungen erst recht von den Lesern kritisch betrachtet oder sogar von vornherein abgelehnt. Kremer gibt an (bezugnehmend auf Ciceros Strategie im Prozess des Fonteius), dass es durchaus eine »Methode« gewesen sei, »[d]en Zeugen der gegnerischen Partei vor Gericht jede Glaubwürdigkeit abzuspochen (...)«, indem man sie in ein »schlechtes Licht« rücke und ihren Aussagen so die Glaubwürdigkeit nehme (vgl. 1994, 86). Ich denke daher, dass es Caesars Anliegen entsprach, durch die anfängliche, ausführliche Diskreditierung Ariovists eine solche Voreingenommenheit bei seinen Lesern zu bewirken. Hierzu zählt meines Erachtens auch, dass Ariovist von Anfang an in die Position desjenigen versetzt wird, der »Unrecht« begeht (vgl. *Gall.* 1,31,16 sowie 1,33,1) und somit auch als Schuldiger feststeht.

164 Vgl. Walser 1956, 22. Vgl. auch Kremer 1994, 43 zur Übertragung der »den Kelten zugeschriebenen Barbarentopoi« auf andere Völker. Hinsichtlich der genannten Gewalttaten gegenüber den Geiseln muss sich der Leser ganz auf die Aussagen des Diviciacus verlassen, da es im nachfolgenden Text keine weiteren Belege für ein solches Verhalten seitens des Ariovist gibt (vgl. auch oben).

165 Vgl. z. B. *Gall.* 1,16,5; 1,19; und 1,20.

166 Vgl. Kremer 1994, 226. Offenbar genoss er dort sogar die Gastfreundschaft Ciceros (vgl. *Cic. div.* 1,90 bzw. Kremer 1994, 226). Dass Diviciacus eine enge Verbindung zum römischen Volk hatte, deutet auch *Gall.* 1,19,2 an. Zur besonderen Eignung des Diviciacus als »Gewährsmann« vgl. auch Kremer 1994, 226 und 229.

167 Vgl. *Gall.* 1,32,2–3.

168 Vgl. *Gall.* 1,32,4–5.

sichtigung der Wirkungsabsicht scheint aber auch diese »Rührszene«¹⁶⁹ eher bewusst inszeniert zu sein, um an das Mitgefühl seiner Leser zu appellieren und ihre Billigung für sein Handeln zu gewinnen.¹⁷⁰

Nach dieser anfänglichen Charakterisierung hat der Leser bereits ein sehr konkretes und vor allem negatives Bild von Ariovist. Der Leser tritt Ariovist nicht mehr unvoreingenommen gegenüber, sondern begegnet diesem misstrauisch und ablehnend. Durch die Einführungsrede(n) des Diviciacus wird er zum personifizierten Unrecht der Germanen an den Galliern.

■ Ablauf der Sitzung

Zu Beginn der ersten Doppelstunde erfolgt die Rollenverteilung. Die PP 01 mit der Aufschrift »Casting« sollte bereits an der Tafel¹⁷¹ zu sehen sein, während die SuS den Raum betreten und/oder sich auf die Stunde vorbereiten. Der Begriff »Casting«, der eher mit dem Film- oder Musikgeschäft als mit Lateinunterricht assoziiert wird, wurde gewählt, um die Neugier der SuS für die anstehende Unterrichtsstunde zu wecken. Die Rollenverteilung kann beim Betreten des Raumes erfolgen (indem die SuS entsprechend angeleitet werden, in ein vorbereitetes Objekt mit Losen zu greifen) oder während der Erläuterungen zum Ablauf der Sequenz initiiert werden. PP 02 kann hierbei entweder nach der Auslosung gezeigt werden, um die Rollenverteilung zu überblicken und die Besetzung ggf. schriftlich festzuhalten, oder bei einer Zuweisung der Rollen durch die Lehrkraft genutzt werden, um die Verteilung zu koordinieren.¹⁷² Die Rollen werden den SuS zunächst nur als Leserollen für die nächstfolgenden Textabschnitte vorgestellt. Die Teams hingegen können mit ihrer Aufgabe für die nächsten Unterrichtsstunden bereits vertraut gemacht werden.¹⁷³ Danach leitet die Lehrkraft zur Textpassage über, die in den folgenden Unterrichtsstunden behandelt wird.

Als Einstiegsfolie wurde PP 03 gestaltet. Sie benennt zum Überblick die Kapitelangaben für den Textausschnitt, gefolgt von einer sachlichen Überschrift (»Caesars Auseinandersetzung mit Ariovist«), welche den SuS einen Eindruck vom zu erwartenden Inhalt verschafft, sowie

¹⁶⁹ Diller 1935, 193.

¹⁷⁰ Vgl. auch Mutschler 1975, 149–154. Lieberg 2000 [1998], 67 hält Diviciacus' Schilderung der Notlage der Sequaner für glaubwürdig, da sie mit Caesars eigener Darstellung in *Gall.* 6,12,2 übereinstimme.

¹⁷¹ Der Untergrund richtet sich nach der vorhandenen Ausstattung des Unterrichtsraumes. Optimal ist ein heller und beschreibbarer Untergrund (z. B. ein Whiteboard oder Smartboard), so dass die Texte und Bilder der Folien gut erkennbar sind und ggf. während der Übersetzungen mit den Texten gearbeitet werden kann. Hier und im Folgenden verwende ich den allgemeinen Begriff »Tafel«.

¹⁷² Folgende Mindestbesetzung wird empfohlen: 2 x »Caesar«/2 x »Ariovist«/1 x »Diviciacus«/2 x »Bericht«/2 x »Team-Kartographie«/2 x »Team-Soziographie«/2 x »Team-Chronographie«/3 x »Gallier«/3 x »Germanen«/3 x »Römer« (vgl. auch oben). Übersteigt die Anzahl der SuS die empfohlene Besetzung, lassen sich bspw. die Personengruppen beliebig verstärken. Um die Identifikation mit ihrer Rolle zu fördern, können z. B. die Inhaber der Personengruppen motiviert werden, sich individuelle Namen zu geben oder ihren eigenen Namen so anzupassen, dass er bekannte Eigentümlichkeiten der jeweiligen Gruppe reflektiert (z. B. männliche Vertreter der »Römer« ändern ihren Namen auf *-us*, »Gallier« ihren Namen auf *-ix*, oder sie bedienen sich eines Namenszusatzes, der ihre Zugehörigkeit verdeutlicht, wie z. B. »Romanus« oder »Germanicus«).

¹⁷³ Zu den Funktionen vgl. oben. Die hier vorgestellten und verwendeten Team-Namen wurden aus Gründen der Selbsterklärung und Einheitlichkeit gewählt. Natürlich können auch die Teams dazu motiviert werden, sich einen eigenen, kreativeren Namen zu geben, wie z. B. »*Reges Temporis*« statt »Team-Chronographie«.

einem etwas freier gewählten Titel für die Sequenz (»Wie werde ich ihn los, in 24 Kapiteln?!«),¹⁷⁴ den ich, da er intuitiv Fragen zur Handlung aufwirft,¹⁷⁵ in dieser Form geeignet finde, um das Interesse der SuS für den kommenden Textteil zu wecken. Vor Beginn der Lektüre vermittelt die Lehrkraft den SuS das Leitthema für diese Passage bzw. für die kommenden Unterrichtsstunden: Da der neue Widersacher eine zentrale Rolle in den nun folgenden Geschehnissen spielt, sollen auch dessen Person und Charakter in den Fokus gerückt werden. Folgende Leitfragen werden daher (neben der inhaltlichen Erschließung) die Arbeit mit dem Text begleiten: Was erfahren wir über den neuen Widersacher? Wie tritt er auf? Wie wird er charakterisiert? Warum wird er so charakterisiert? Zudem sollte ein kurzer Hinweis zur Aufbereitung der Texteinheiten erfolgen (z. B. zur Einbeziehung lateinischer Zitate, die bei der Lektüre zu übersetzen sind; vgl. oben), so dass die SuS beim Lesen entsprechend reagieren können. Nach der Klärung dieser Vorbemerkungen beginnt die Lektüre.

Die Leserolle »Bericht« liest PP 04 und nachfolgend PP 05 laut und deutlich (und je nach Engagement des Lesers mit ansprechendem Pathos) vor. Die lateinischen Textteile werden während des Leseprozesses vom Leser selbst oder mit Hilfe der Partnerrolle bzw. des Plenums übersetzt. Anschließend wird der Text besprochen.

 **Beschreiben Sie die aus dem Text hervorgehende Atmosphäre und erläutern Sie die Erwartungshaltung, die hierdurch geschaffen wird.**

E Die SuS erfassen anhand von Wortwahl und Handlung den Stimmungsgehalt des Textes
W und geben diesen mit eigenen Worten wieder. Sie ziehen Rückschlüsse auf im Text vor-
H handene spannungserzeugende und ggf. leserlenkende Elemente und beschreiben deren Auswirkung auf die Rezeption des Nachfolgenden.¹⁷⁶

Abgesehen von der zur Charakterisierung beitragenden Atmosphäre können je nach Ermessen der Lehrkraft (und der eigenen Aufmerksamkeit der SuS) weitere inhaltliche und formale Auffälligkeiten des Textes angesprochen werden.¹⁷⁷

Danach werden die Kapitel 1,31,3–1,32 behandelt. Die SuS erhalten AB 01. Die Leserollen »Bericht« und »Diviciacus« lesen die ihnen jeweils zugeordneten Passagen vor und übersetzen selbstständig bzw. mithilfe des Plenums die lateinischen Passagen. Am Ende von AB 01 erfolgt

¹⁷⁴ In Anlehnung an den Titel des Films »Wie werde ich ihn los – in 10 Tagen« von Donald Petrie aus dem Jahr 2003 (vgl. CinemaniaX: Wie werde ich ihn los – in 10 Tagen, Die Online-Filmdatenbank e. K., 20. Januar 2003. [URL: <https://ssl.ofdb.de/film/31813,Wie-erde-ich-ihn-los---in-10-Tagen>, zuletzt abger. am 12.09. 2019]). Kenntnisse zum Inhalt des Films werden für die Sequenz nicht benötigt.

¹⁷⁵ Z. B. »Wer will wen loswerden?«, »Wieso sind sie überhaupt zusammen?«, »Wird die Person es in der Zeit schaffen?«, »Wie schafft sie es?«

¹⁷⁶ Von der Lehrkraft (oder auch von den SuS selbst) kann zu erläuternden Zwecken z. B. der Vergleich zum Einspielen unheilvoller Hintergrundmusik und Szenerie in einem Film gezogen werden, die, noch bevor z. B. ein Antagonist auftritt, bereits ein negatives Umfeld schaffen und den »Bösewicht« bereits kennzeichnen.

¹⁷⁷ So verdeutlichen die Kapitel *Gall.* 1,30–31,2 bspw., welchen großen Einfluss Caesar inzwischen in Gallien gewonnen zu haben scheint: Die Formulierung *totius fere Galliae* in 1,30,1 legt bewusste Übertreibung nahe, da sie nicht zwischen den tatsächlich hilfeschreitenden Fürsten und den übrigen gallischen Stämmen, die von diesen Vorfällen unberührt blieben, differenziert (so auch Kremer 1994, 228, und Walser 1956, 11 f.). Zusammen mit 1,30,4–5, in denen die Gallier ausdrücklich um Caesars Erlaubnis für den Landtag bitten, entsteht der Eindruck, dass die Gallier seine Autorität bereits anerkannt haben und Gallien »gleichsam ganz beiläufig (...) bereits ein Glied des römischen Imperiums geworden sei.« (vgl. Köstermann 1940, 10).

eine kurze Unterbrechung, um den SuS Gelegenheit zu geben, alle neu hinzugetretenen Akteure und deren Beziehungen zueinander sowie den Hintergrund des Konfliktes zu rekapitulieren.¹⁷⁸ Wichtige Informationen können die SuS bei Bedarf im Text markieren. Die drei Teams werden ggf. an ihre Aufgabe erinnert, relevante Informationen zu sammeln und auf einem geeigneten Schaubild zusammenzutragen. Während des Unterrichtsgesprächs sollten folgende Fragen geklärt werden:

☛ **Stellen Sie unter Nennung aller beteiligten Akteure dar, wie es zum Vordringen der Germanen nach Gallien gekommen ist. Fassen Sie die Konsequenzen für alle Beteiligten zusammen.**

E Die SuS erfassen die im Text genannten Akteure, ihre Beziehungen zueinander und erklären die Entstehung bzw. den Verlauf des Konflikts sowie dessen Folgen für die involvierten Parteien.
W
H

☛ **Fassen Sie zusammen, was Sie über den neuen Widersacher erfahren haben.**

E Die SuS tragen alle genannten Informationen zu Ariovist aus dem Text zusammen und benennen diese. Sie berücksichtigen dabei sowohl direkte (d. h. konkret benannte Eigenschaften) als auch indirekte (z. B. Rückschlüsse aus dessen Taten und Verhalten) Aspekte, die zu dessen Charakterisierung beitragen.
W
H

☛ **Tragen Sie die Informationen, die zur Charakterisierung Ariovists beitragen, in das dafür vorgesehene Feld ein. Nennen Sie (stichpunktartig) Belegstellen aus dem Text.**

E Die SuS sammeln ihre Arbeitsergebnisse und verschriftlichen diese in dem dafür vorgesehenen Bereich auf den Arbeitsblättern. Sie belegen ihre Aussagen mit lateinischen Zitaten und/oder unter Nennung inhaltlicher Aspekte.
W
H

Nachdem das Verständnis dieses Textteils gesichert worden ist, erhalten die SuS AB 02. Die Leserollen »Bericht« und »Diviciacus« lesen die ihnen jeweils zugeordneten Passagen vor und übersetzen selbstständig bzw. mithilfe des Plenums die lateinischen Passagen. Am Ende von AB 02 werden wesentliche neue Informationen zum Konflikt und zur Charakterisierung Ariovists zusammengetragen:

☛ **Fassen Sie die Informationen und Charaktereigenschaften zusammen, die Sie diesem Textteil zu Ariovist entnehmen können. Belegen Sie Ihre Aussagen am Text.**

E Die SuS fassen die von Diviciacus genannten Eigenschaften zu Ariovist zusammen. Sie nennen Belegstellen aus dem Text und benennen lateinische Vokabeln. Sie berücksichtigen dabei sowohl direkte als auch indirekte Aspekte, die zu dessen Charakterisierung beitragen.
W
H

¹⁷⁸ Je nach Leistungsstärke der Lerngruppe kann dieser Zwischenschritt ggf. übersprungen und die Lektüre sogleich mit AB 02 fortgesetzt werden. Die Fragen zur Sicherung wesentlicher Akteure, Ereignisse und der Charakterisierung Ariovists werden dann entsprechend nach der Lektüre von AB 02 gestellt.

- ☛ Fassen Sie die Gründe zusammen, die Diviciacus vorbringt, um Caesar zum Eingreifen zu bewegen. Beurteilen Sie die Glaubwürdigkeit der genannten Gründe.

E
W
H

Die SuS extrahieren aus dem Text alle Gründe, die Caesar zum Eingreifen bewegen sollen und unterziehen sie einer kritischen Prüfung. Sie beziehen dabei die Textteile von PP 04, PP 05, AB 01 und AB 02 ein. Sie überprüfen die Angaben (z. B. zur Truppenstärke der Germanen, zur Notlage der Gallier bzw. zur Betroffenheit ganz Galliens sowie die Eigenschaften und das Vorgehen Ariovists) auf Übertreibungen, die von Diviciacus ggf. zielgerichtet gesetzt worden sind, um an Caesars Mitgefühl zu appellieren und ihn zur Handlungsschnelligkeit aufzufordern. Ggf. vermuten die SuS bereits, dass Caesar die Rede des Diviciacus und den geschilderten Kontext bewusst so gestaltet hat.

- ☛ Beschreiben Sie den ersten Eindruck, den Diviciacus von Ariovist vermittelt.

E
W
H

Die SuS fassen mit eigenen Worten zusammen, welches Bild von Ariovist durch Diviciacus gezeichnet wird und welche Wirkung von dessen Person anhand der Beschreibung ausgeht.

- ☛ Tragen Sie die genannten Informationen zur Charakterisierung Ariovists in das dafür vorgesehene Feld ein. Ergänzen Sie (stichpunktartig) Belegstellen aus dem Text.

E
W
H

Die SuS sammeln ihre Arbeitsergebnisse und verschriftlichen diese in dem dafür vorgesehenen Bereich auf den Arbeitsblättern. Sie belegen ihre Aussagen mit lateinischen Zitaten und/oder unter Nennung inhaltlicher Aspekte.

Nach Klärung aller Fragen wird die Lektüre fortgesetzt. Anstatt nun zum nächsten Textteil überzugehen, deutet die Lehrkraft an, dass der eben besprochene Text noch einmal genauer betrachtet werden soll – und zwar mit der »Fokalisierungsbrille«. Die SuS erhalten MB 01. Die Lehrkraft erarbeitet im folgenden Unterrichtsgespräch gemeinsam mit den SuS das Konzept der »Fokalisierung« und dessen Anwendung bei der Auseinandersetzung mit Texten.¹⁷⁹


- ☛ Betrachten Sie Schaubild 1. Beschreiben Sie die Abbildungen. Erläutern Sie anhand der Abbildungen die Begriffe »Gesamtwirklichkeit« und »Ausgangswirklichkeit«.

E
W
H

Die SuS erfassen die Abbildungen und geben mit eigenen Worten wieder, was sie auf dem Schaubild erkennen. Sie leiten aus der Darstellung die in mehrerer Hinsicht »begrenzte« Weltansicht eines Menschen her. Bei der Beschreibung verwenden sie die Begriffe »Gesamtwirklichkeit« und »Ausgangswirklichkeit« und ordnen sie den entsprechenden Abbildungen zu: Die Ganzheit des gelb ausgefüllten Kreises symbolisiert den vollkommenen, aber für einen Menschen nie erfassbaren, gesamten Hergang eines beliebigen Geschehens oder eines Sachverhaltes (= Gesamtwirklichkeit). Der zerlegte Kreis repräsentiert die einzel-

¹⁷⁹ Zur Steuerung des Unterrichtsgesprächs wird empfohlen, die Schaubilder 1 und 2 von MB 01 jeweils während ihrer Besprechung an der Tafel zu visualisieren. Ggf. können die SuS MB 01 nach der Besprechung erhalten, um sich zunächst auf die Herleitung zu konzentrieren. Die Schaubilder 1 und 2 habe ich eigenhändig zur Vermittlung des Konzeptes über die Idee der individuell geprägten Wahrnehmung und Wiedergabe der Wirklichkeit erstellt. Eine vergleichbare Auffassung zur individuell geprägten und »beschränkten« Wahrnehmung vertritt Haubrich, der sie allerdings zur Begründung der Anwendung von »Typisierung« und »Charakterisierung« in der Literaturwissenschaft entwickelt (vgl. 1978, 72–75 und 90 f.). Von ihm bzw. von seinem Ansatz übernehme ich die Begriffe »Gesamtwirklichkeit« und »Ausgangswirklichkeit« (vgl. ibd.).

nen Elemente des Geschehens, die von einem Menschen unter Berücksichtigung seines Wahrnehmungshorizontes (z. B. Einschränkung des Blickfeldes, Geschehnisse außerhalb der Hörweite) und durch den Fokus seiner Aufmerksamkeit (z. B. welche Details sind für den Beobachter von Interesse) tatsächlich wahrgenommen werden (= Ausgangswirklichkeit).¹⁸⁰ Aus den Veränderungen des vollkommenen Kreises leiten die SuS die begrenzenden Faktoren »Wahrnehmungshorizont« und »individueller Fokus« ab.¹⁸¹ Die SuS finden Beispiele aus ihrer Alltagswirklichkeit und beziehen diese in ihre Erklärungen mit ein (z. B. ein Zeuge beobachtet einen Unfall oder einen Streit zwischen zwei Menschen).

 Betrachten Sie den »bunten« Kreis am rechten Rand. Erläutern Sie ausgehend von dieser Abbildung, was unter »Fokalisierung« zu verstehen ist.

E
W
H Die SuS leiten aus der Abbildung ab, dass die individuell wahrgenommene Wirklichkeit durch die geistigen Voraussetzungen und die kognitiven Prozesse der Person, die z. B. ein Geschehen beobachtet hat, erneut beeinflusst werden. Anhand der unterschiedlichen Farben und Strukturen, leiten sie die resultierenden Veränderungen ab: Die Raster-Struktur repräsentiert unterschiedliche Ausschnitte aus der »Gesamtwirklichkeit«, aus denen die »Ausgangswirklichkeit« zusammengesetzt wird. Gelbe Flächen symbolisieren »richtig« wahrgenommene Ausschnitte aus der Wirklichkeit. Verschiedene Mischfarben von gelb (grün, orange, blau) symbolisieren unterschiedliche Grade bei der Veränderung (»Ungenauigkeiten«) gegenüber der Gesamtwirklichkeit. Violette Flächen symbolisieren individuell vorgenommene Ergänzungen, die erheblich von der Wirklichkeit abweichen (»Fehler«, »falsch«). Schraffierte Flächen symbolisieren individuell vorgenommene Ergänzungen durch die Person, die der Wirklichkeit entsprechen können (gelb) oder nicht (grün). Schwarze Flächen bedeuten nicht korrigierbare »Wissenslücken«. Die Icons können individuell von den SuS gedeutet und ergänzt werden. Die SuS schlussfolgern aus der Abbildung, dass ein Mensch bestrebt ist, ein Geschehen oder einen beobachteten Sachverhalt für sich zu deuten und in seiner Gesamtheit zu verstehen. Daher werden basierend auf dem individuellen Erfahrungsschatz, aus dem vorhandenem Wissen und Weltverständnis etc. nach Fähigkeit die »fehlenden« Informationen ergänzt, so dass sich der Betroffene eine für ihn stimmige »Wirklichkeit« zusammenpuzzelt. Für diese individuell gefärbte Wahrnehmung der Wirklichkeit verwenden die SuS den Begriff »Fokalisierung«.

180 Bei Rückfragen zu den im Kreis abgebildeten Icons »❖« und »▲« kann die Lehrkraft ein kleines Experiment zur Veranschaulichung des nächsten Sachverhalts machen: Den SuS wird mit Verweis auf die beiden Icons die Frage gestellt: »Was ist das? Notiert für jedes Icon genau 1 Antwort«. Idealerweise werden beim anschließenden Vergleich viele verschiedene, gern auch kreative Antworten genannt: Für »❖« z. B. »schwarzer Kreis mit Strich«, »Punkt mit Strich«, »Pin«, »Lollipop«, »(Straßen)Schild«, »Schlüsselloch«, oder »Luftballon«. Für »▲« z. B. »schwarzes Dreieck mit Strich«, »Pfeil«, »Pfeilspitze«, »Straßenschild«, oder »Symbol für Nadelbaum (z. B. im Atlas)«. Die SuS erkennen, dass gleiche Symbole – und im übertragenen Sinne gleiche Sachverhalte – von verschiedenen Menschen unterschiedlich ausgelegt und gedeutet werden können. Basierend auf ihrem Erfahrungsschatz werden ggf. sogar unbewusst bzw. bewusst »Verbindungen« gezogen, um die Icons zu deuten (wenn sich die SuS für einen Gegenstandsbereich entscheiden und z. B. »Pfeil« und »Zielscheibe«, oder »Nadelbaum« und »Laubbaum« erkennen).

181 Die gewählten Begriffe und Bezeichnungen können von der Lehrkraft übernommen oder durch eigene Umschreibungen (bzw. durch Formulierungen der SuS) ersetzt werden. Wichtig ist, dass die SuS inhaltlich erfassen, welche Einschränkungen durch die Begriffe repräsentiert werden.

Danach legt die Lehrkraft Schaubild 2 auf.

- ☛ Betrachten Sie Schaubild 2. Erläutern Sie ausgehend von der Abbildung, welche Auswirkungen Fokalisierung auf die Weitergabe der wahrgenommenen Informationen hat. Beziehen Sie ein kurzes Beispiel aus Ihrer Alltagswirklichkeit in Ihre Erläuterung ein. Formulieren Sie einen Begriff, um die Modifikation im Schaubild zu benennen.

E
W
H

Die SuS vergleichen die Abbildung der »konstruierten« Gesamtwirklichkeit aus Schaubild 1 mit der »referierten« Gesamtwirklichkeit aus Schaubild 2. Aus den optischen Veränderungen des Kreises ziehen sie Rückschlüsse auf weitere Modifikationen, die bei der Wiedergabe vorgenommen werden. Sie formulieren einen Begriff, um die jeweilige Modifikation, die von den Denkprozessen der referierenden Person sowie von den Rahmenbedingungen für die Wiedergabe beeinflusst wird, zu benennen: Das angedeutete »Loch« symbolisiert dabei fehlende Informationen bei der Wiedergabe, die durch »Vergessen« entstehen. Das Kreuz bedeutet, dass die Person entschieden hat, bestimmte Informationen »wegzulassen«. Die vermehrten Icons symbolisieren das »hinzufügen« von Informationen. Die vergrößerte blaue Fläche symbolisiert das »Ausschmücken« von Informationen, während die verringerte violette Fläche auf eine »Relativierung« hindeutet. Die abstrakten Icons, denen nun eine konkrete Form gegeben worden ist, repräsentieren »Deutungen«, die die Person vorgenommen hat. Weiterhin erkennen die SuS anhand der Abbildung, dass die Rahmenbedingungen für die Wiedergabe zu beachten sind, zu denen z. B. die zum Referat zur Verfügung stehende »Zeit« oder Vorgaben durch das »Medium« (Wie viel »Platz« steht zur Verfügung?) gehören. Als letzter veranschaulichter Faktor beeinflusst auch die Zusammensetzung der Zuhörer bzw. Rezipienten die Wiedergabe der Informationen. Die Beispiele der SuS können dabei durchaus miteinander verknüpft werden oder eine »Geschichte« fingieren. Die Lehrkraft kann ein »Szenario« vorgeben, wie z. B. »Ihr habt eine fantastische Serie gesehen und wollt eure Freunde unbedingt davon überzeugen, sie auch anzusehen«. Mögliche Verknüpfungen der Modifikationen zum Szenario: »vergessen«: sich nicht mehr an die Namen einzelner Schauspieler erinnern können, obwohl der Freund interessiert nachfragt; »weglassen«: das spannende Ende der Serie nicht vorher verraten; »relativieren«: die Kosten für das Abo des Streamingdienstes herunterspielen; »ausschmücken«: die spannenden und attraktiven Details der Serie hervorheben; »Rahmenbedingungen«: es wird mittels eines Nachrichtendienstes mit begrenztem Platz geschrieben und man muss sich sehr kurz fassen; »Zuhörer«: je nach den Interessen der Freunde unterschiedliche Facetten der Serie hervorheben; Unterschiede beim Referieren des Serieninhalts gegenüber Freunden, Eltern, Großeltern, jüngeren oder älteren Geschwistern machen.

- ☛ Fassen Sie zusammen, welche Auswirkungen »Fokalisierung« auf die Aufnahme und Wiedergabe von Informationen hat. Benennen Sie Gründe, weshalb bewusste Modifikationen vorgenommen werden.

E
W
H


Die SuS resümieren, dass durch die Begrenztheit ihrer Wahrnehmung eine Person nur Ausschnitte aus der Wirklichkeit aufnehmen kann, aus denen sie sich ihre Version der »Wirklichkeit« rekonstruiert. Die SuS schlussfolgern, dass die referierende Person bei der Wiedergabe der Informationen unbewusste und bewusste Modifikationen vornimmt. Sie erkennen, dass »bewusst« vorgenommene Modifikationen ggf. mit einer Absicht des

Sprechers verbunden sind und zu gezielten Verzerrungen der Wirklichkeit führen können. Diese Verzerrungen können die Meinungsbildung der Rezipienten beeinflussen und ggf. sogar lenken.

 Ergänzen Sie die erarbeiteten Informationen und vervollständigen Sie die Abbildungen.

E
W
H (Falls dieser Prozess nicht bereits zuvor von der Lehrkraft initiiert worden ist): Die SuS tragen an den entsprechenden Stellen auf den Abbildungen die erarbeiteten Informationen und Fachbegriffe ein.

Die Lehrkraft verteilt MB 02 und leitet zum Begriff der »Fokalisierungsebenen« über.

 Betrachten Sie Schaubild 3 (auf MB 02). Beschreiben Sie die Abbildung. Erklären Sie anhand des Schaubildes den Begriff »Fokalisierungsebenen«. Welche Auswirkungen haben die verschiedenen Ebenen auf die Vermittlung von Informationen?

E
W
H Die SuS schlussfolgern, dass »Fokalisierungsebenen« entstehen, wenn Informationen, die durch die oben genannten Modifikationsfaktoren in ihrer Aufnahme, Verarbeitung und Weitergabe bereits beeinflusst bzw. »gefärbt« worden sind, von einer weiteren Person aufgenommen und wiederum weitergegeben werden. Dieser Prozess kann beliebig oft wiederholt werden, wodurch beliebig viele »Fokalisierungsebenen« entstehen. Dies hat Auswirkungen auf die Zuverlässigkeit der referierten Informationen, da jede Vermittlungsinstanz bei der Weitergabe auf ihren Wahrnehmungshorizont angewiesen ist und ggf. persönliche Ziele bei der Weitergabe verfolgt.

 Überlegen Sie, wo Fokalisierungsebenen und ihre Konsequenzen im Alltag begegnen.

E
W
H Die SuS benennen z. B. ein Streitgespräch als Situation, in denen die Beteiligten jeweils ihre Version demjenigen, der sich als Vermittler anbietet, mitteilen, um ihn von ihrer Position zu überzeugen; sie benennen Zeitungsartikel oder Berichterstattungen, bei denen sich Reporter auf Zeugenaussagen berufen. Sollten die SuS es nicht selbst benennen, kann die Lehrkraft ergänzen, dass in solchen Situationen z. B. Wortwahl und/oder Auswahl und Gewichtung (z. B. unangenehme oder für das gewählte Ziel nachteilige Informationen verschweigen bzw. relativieren) sowie die Strukturierung der Informationen (z. B. schlechte Nachrichten zuerst, gute Nachrichten zum Schluss) bereits die Rezeption eines Sachverhaltes und die Meinungsbildung beeinflussen können. Die SuS erkennen, dass die »Manipulation« von Informationen etwas ganz Alltägliches und z. T. Intuitives ist.

 Erklären Sie anhand von Schaubild 3 die Bedeutung von »Fokalisierungsebenen« für die Rezeption von Caesars Bericht.

E
W
H Die SuS erkennen und benennen, dass auch Caesar bei der Wiedergabe von Informationen sich gelegentlich auf die Vermittlung durch Dritte verlassen muss. Als Vermittlungsinstanzen können »Späher«, »Kundschafter«, »Gefangene«, »Überläufer«, »Dolmetscher« benannt werden. Sie schlussfolgern, dass die übermittelten Informationen nach den oben benannten Faktoren ggf. beeinflusst worden sind und durch Caesar erneut entsprechend seiner Darstellungsabsicht modifiziert werden. (Sie stellen ggf. bereits fest, dass den Dolmetschern hierbei eine besondere Verantwortung zufällt, da sie zwischen verschiedenen Kulturen und Sprachen vermitteln müssen.)

Die Lehrkraft fasst zusammen, dass bei der weiteren Auseinandersetzung mit dem Text, diese Fokalisierungsebenen berücksichtigt werden sollen: Wann immer verschiedene Ebenen für die Analyse und Interpretation relevant sind, wird fortan die »Fokalisierungsbrille«¹⁸² aufgesetzt. Zunächst sollen bei der Auseinandersetzung zwei Ebenen, d. h. eine doppelte Fokalisierung, betrachtet werden: Auf der ersten Ebene werden der jeweilige Sprecher im Text und dessen Aussagen im Geschehenszusammenhang berücksichtigt. Auf der zweiten Ebene werden Caesar als Autor und dessen mögliche Wirkungsabsicht bei der Gestaltung des Textes berücksichtigt. Die Aussagen des Sprechers werden dabei einer kritischen Prüfung unterzogen und auf mögliche, ihm von Caesar in den Mund gelegte verzerrende Tendenzen überprüft, die die Rezeption des Lesers in eine bestimmte, von Caesar gewünschte Richtung lenken sollen. In Zukunft werden mit dem Hinweis auf diese »Brille« die SuS daran erinnert, bei der Herangehensweise an den Text zu unterscheiden zwischen 1.) »Warum spricht die betreffende Person innerhalb des Geschehenszusammenhangs genau so?« »Was will sie erreichen?« und 2.) »Warum lässt Caesar die betreffende Person genau so sprechen?« »Was will er ggf. damit erreichen?«

Im nächsten Schritt leitet die Lehrkraft die SuS dazu an, die Idee der Fokalisierung auf den aktuellen Caesartext anzuwenden: Bisher wurde bei der Betrachtung der Textpassagen auf AB 01 und AB 02, der Rede des Diviciacus, vornehmlich dessen Sicht bei der Besprechung berücksichtigt. Es wurde untersucht, welche Absicht er mit seiner Rede (im gegebenen Kontext) verfolgt und wie er seine Rede entsprechend gestaltet hat, um diese Ziele zu erreichen. Dies ist aber nur die erste Ebene der Interpretation – Fokalisierungsebene I. Da Caesar der Verfasser des Berichts ist, liegt es nahe, dass er den Wortlaut und den Informationsgehalt der Rede ggf. angepasst hat, damit sie auch seinen Zielen entspricht – denn er musste glaubhaft machen, weshalb er sich weiterhin aktiv in die Geschehnisse in Gallien einmischt, anstatt sich auf die Verwaltung der ihm zugewiesenen Provinz zu beschränken. Dies ist die zweite Ebene der Interpretation – Fokalisierungsebene II – die nun intensiver betrachtet werden soll. Es wird daher die Charakterisierung Ariovists noch einmal einer genauen Prüfung unterzogen. Zudem werden bei der nun folgenden, kritischen Betrachtung die Personenrollen »aktiviert«:¹⁸³

182 Alternativ kann die Lehrkraft auch von einer »Linse«, einem »Filter« o. Ä. sprechen. Vorrangiges Ziel bei der »Gegenstandswahl« soll die greifbare Veranschaulichung und Signalisierung dieses abstrakten Denkprozesses, der zur Entschlüsselung dieses Textes (bzw. von jedem Text) beitragen soll, sein. Die »Brille« als Instrument wurde gewählt, um zu verdeutlichen, dass sich der Leser gleichsam »die Sicht« des jeweiligen Vermittlers aufsetzt und den Text nun durch dessen Augen (und Verstand) betrachtet. Durch diese Herangehensweise sollen die SuS ihre Aufmerksamkeit schulen, dass Caesar als Autor über jedes Wort und jede Information in seinem Bericht entscheiden kann, und ggf. die Akteure bewusst so reden lässt, um eine ganz bestimmte, von ihm beabsichtigte Wirkung bei seinen Lesern zu erreichen. Es ist nicht das Ziel, den gesamten Bericht von Caesar als »un glaubwürdig« bzw. »Lüge« zu stigmatisieren (dass sich Caesar aufgrund von Augenzeugen oder Dokumenten keine auffälligen Entstellungen der Wahrheit leisten konnte, sollte bekannt bzw. behandelt worden sein). Vielmehr sollen die SuS für feine Tendenzen in der Darstellung sensibilisiert werden, mit denen Caesar (selbst wenn die historische Wahrheit nicht rekonstruierbar ist), die Wirkung des Gelesenen beeinflusst.

183 Hierfür beinhaltet der Erwartungshorizont Vorschläge zum jeweiligen Aspekt der Personenrollen. Idealerweise beteiligen sich weitere »Rollen« auf eigene Initiative. Im Laufe der Lektüre erhalten alle Rollen Gelegenheit, sich zu einer für sie relevanten Textpassage zu äußern. Die »Funktionsrollen« sind natürlich ebenfalls aufgefordert, sich an der Diskussion zu beteiligen: Durch ihre Unvoreingenommenheit und ihre jeweilige Spezialisierung können sie zur kritischen Betrachtung des Textinhalts beitragen.

- ➔ Ariovist wird als »König der Germanen« vorgestellt. Frage an »Diviciacus« (d. h. an den Schüler mit der Personenrolle »Diviciacus«): Woher wissen Sie, dass Ariovist der König aller Germanen ist?

E Die SuS werden angeregt, die in der Rede als selbstverständlich eingeführte Bezeichnung
W Ariovists als *rex Germanorum* kritisch zu reflektieren. Sie vermuten, dass, selbst wenn
H Diviciacus Umgang in Gallien pflegen sollte, eine so weitreichende Kenntnis des germanischen Volkes zweifelhaft ist. Die SuS erkennen, dass dieser Titel bzw. diese Funktion Ariovists ihm nicht kritiklos zuerkannt werden sollte.¹⁸⁴

- ➔ Ebene I: Warum nennt Diviciacus ihn dann »König der Germanen«?

E Hierbei werden die SuS aufgefordert, Gründe für die Bezeichnung innerhalb des Be-
W richts bzw. innerhalb des Kontextes der Situation zu finden, die Diviciacus dazu bewegt
H haben könnten, die Bezeichnung »König« zu wählen: Neben militärischer Stärke und demonstrativer Machtausübung können (abhängig vom Kenntnisstand des *Bellum Gallicum*) Parallelen zu den Machtgelüsten des Dumnorix gezogen werden,¹⁸⁵ der seinerseits nach der Königswürde strebte. Die SuS reflektieren über die Vertrautheit der Gallier mit dem Begriff *rex* und bedenken mögliche Assoziationen.

- ➔ Ebene II: Warum führt Caesar ihn als *rex Germanorum* ein?

E Die SuS vermuten Gründe für die Bezeichnung. Basierend auf ihren Erfahrungen schlie-
W ßen sie auf Assoziationen, die dieser Begriff bei römischen Lesern hervorruft (ggf. kön-
H nen die »Römer« unter den SuS direkt angesprochen und hinsichtlich der Wirkung der Darstellung auf sie befragt werden). Sie prüfen den Begriff *rex* auf negative Assoziationen, die aus seiner Verbindung mit dem tyrannischen, siebten legendären König und dessen Herrschaft hervorgehen. Sie prüfen weitere Gründe, wie z. B. das Hervorrufen der Assoziationen »Macht« und »Einfluss«, um Ariovist zu charakterisieren, oder einen Hinzugewinn von Prestige und Ruhm bei der künftigen Auseinandersetzung mit solch einer »herausragenden« Persönlichkeit zu erwirken.¹⁸⁶ Sie schlussfolgern, dass diese Bezeichnung u. U. bewusst von Caesar (oder von Diviciacus) gewählt worden ist, um die Wahrnehmung Ariovists in eine bestimmte Richtung zu lenken.

Die SuS werden so dafür sensibilisiert, die Darstellung Ariovists im Text bewusst zu hinterfragen und die dort präsentierten »Charaktereigenschaften« nicht unreflektiert zu akzeptieren. Die Lehrkraft leitet zur Prüfung weiterer Aspekte an, die im ersten Interpretationsgang her-

¹⁸⁴ Je nachdem, auf welche Antwort »Diviciacus« ausweicht, können weitere Rollen einbezogen werden. So können z. B. die »Germanen« unter den SuS gebeten werden, sich zu ihrem Einverständnis mit Ariovist als ihrem König zu äußern. Auf diese Weise wird auch die Seite derjenigen, denen der »König« vorsteht, betrachtet. Die »Germanen« werden angeregt, Position zu beziehen und sich entweder hinter ihren »König« zu stellen oder dessen Autorität anzuzweifeln. Wenn Sie ihn als König akzeptieren sollten, wird ihre Haltung bei der späteren Aufdeckung, dass der Titel vom römischen Volk verliehen worden ist, erneut zu diskutieren sein. Durch die kritische Reflexion stellen die SuS fest, dass es neben dem Titel keine weiteren Informationen zur Bekräftigung oder Bestätigung gibt, sondern nur der Sprecher für die Wahrhaftigkeit bürgt.

¹⁸⁵ Vgl. *Gall.* 1,9,3.

¹⁸⁶ Vgl. Steinacher 2017, 25, der herausstellt, dass zum einen der Gewinn von *reges* als »Partner« mehr Erfolg beim Publikum, zum anderen der Sieg über *reges* mehr Ruhm einbrachten, »als ein solcher über kleine Anführer mit exotischen Bezeichnungen«.

ausgestellt worden sind. Folgende Aspekte aus *Gall.* 1,31 die zur Charakterisierung Ariovists beitragen, sollten während des Unterrichtsgesprächs mit den SuS diskutiert werden:

■ *superbus* (vgl. *Gall.* 1,31,12: *superbe*)

E
W
H Die SuS reflektieren die Bedeutung und ihnen bekannte Assoziationen des Begriffes *superbus*. Der Schüler mit der Personenrolle »Diviciacus« wird aufgefordert zu begründen, welche Verhaltensweisen Ariovists er als *superbus* empfindet. Die »Römer« werden zu ihren Assoziationen befragt und prüfen eine Verbindung zu Tarquinius Superbus, der für seine »Überheblichkeit« bestraft worden ist. Sie prüfen ggf. ein vorausweisendes Element bei der Wortwahl. Je nach Kenntnisstand der SuS können ggf. Verbindungen zur Tragödie gezogen werden, in der Figuren für ihre »Überheblichkeit« bestraft werden. Die SuS erkennen, dass dieser Begriff insbesondere bei den römischen Lesern bestimmte Erwartungen und (negative) Assoziationen hervorruft.

■ *barbarus* (vgl. *Gall.* 1,31,13: *barbarum*)

E
W
H Die SuS reflektieren die Bedeutung und ihnen bekannte Assoziationen des Begriffes *barbarus*. Die »Römer« werden nach ihrer Definition von »Barbar« gefragt.¹⁸⁷ Sie vergegenwärtigen sich, welche Völker die Römer als Barbaren auffassen und welche Eigenschaften sowie Lebensweise sie mit dieser Stigmatisierung verbinden. Sie erkennen, wie außergewöhnlich es ist, wenn einer dieser Barbaren jemanden als »Barbaren« bezeichnet. Sie schlussfolgern hieraus auf die Kulturlosigkeit und »Fremdartigkeit« des Germanen Ariovist (bzw. der Germanen). Sie prüfen eine hierdurch erwirkte, kulturelle Aufwertung der Gallier sowie eine Stilisierung der Auseinandersetzung als Kampf zwischen der »zivilisierten« Welt und den »Barbaren«.

■ *omnia exempla* (ebenso: »alle Städte in dessen Besitz« und »jegliche Marter«) (vgl. *Gall.* 1,31, 12; bzw. 1,32,5)

E
W
H Hierzu kann »Diviciacus« gebeten werden, weitere Details zu benennen (ebenso die »Gallier«, die in die Rolle der Sequaner schlüpfen könnten). Die »Römer« können aufgefordert werden, zu benennen, was sie sich darunter vorstellen. Die SuS erkennen, dass diese verallgemeinernde Formulierungsweise eine alarmierende und dramatisierende Wirkung hat, die bei den Lesern die schlimmsten Vorstellungen zu Ariovists Grausamkeit weckt, tatsächlich aber nichts Konkretes aussagt.

■ *imperia* (vgl. *Gall.* 1,31,14)

E
W
H Die SuS erkennen, dass der Begriff *imperium* zur Bezeichnung von Ariovists Herrschaft an das *Imperium Romanum* anklingt. Sie prüfen den Begriff auf Assoziationen wie »Größe«, »Ausdehnung«, aber auch »Struktur«, »Organisation« und »Beständigkeit«. Sie prüfen, ob dieser Begriff bewusst gesetzt wurde, um eine Wirkung zu erzielen.

¹⁸⁷ Ggf. kann an dieser Stelle, sollte das entsprechende Vorwissen zum »Barbarenbild« der Römer fehlen, von der Lehrkraft unterstützend eingegriffen werden.

- *iniuria* (vgl. *Gall.* 1,31,16)

E
W
H Die SuS reflektieren, worin die *iniuria* Ariovists bestehen. Die »Römer« können aufgefordert werden, seine *iniuriae* noch einmal zusammenzutragen. Dabei reflektieren sie, inwiefern diese Handlungen »ungerecht« sind, oder sich überhaupt beurteilen lassen, ohne die genauen Umstände zu kennen. Sie reflektieren, ob durch die Wortwahl die Handlungen Ariovists stigmatisiert und Caesars Eingreifen auf die Seite des »Gerechten« gestellt werden.¹⁸⁸ Im Zuge dessen können die SuS eine treffende Übersetzung diskutieren (bzw. kann eine nachträgliche Diskussion der Übersetzung erfolgen, die von der Leserolle während der Lektüre vorgenommen wurde) und/oder versuchen, einen anderen (ggf. auch lateinischen) Begriff für Ariovists Taten zu finden.¹⁸⁹

Zuletzt werden die Arbeitsergebnisse zusammengefasst: Die negative Charakterisierung Ariovists bleibt bestehen, allerdings sollte sich durch diese zweite, kritische Betrachtung bereits gezeigt haben, dass die Wortwahl nicht unerheblich für die Rezeption von dessen Charakter ist. Die SuS notieren die hinzugewonnenen Erkenntnisse in den jeweiligen Feldern für die Charaktereigenschaften auf AB 01 und AB 02. Gründe für die negative Darstellung bleiben zunächst sowohl Diviciacus' als auch Caesars Bestreben, ein Eingreifen gegen Ariovist notwendig erscheinen zu lassen. Nach Abschluss des zweiten Interpretationsdurchgangs ist die erste Sitzung beendet.

Sitzung 2

- Überblick

<i>Inhalt</i>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wiederholung ■ <i>Gall.</i> 1,33 – 35 (Unterrichtsgespräch) ■ <i>Gall.</i> 1,36 (Einzelarbeit)
<i>Materialien</i>	AB 03, PP 06, PP 07, PP 08, AB 04, AB 05, AB 06
<i>Musterübersetzungen</i>	<p>AB 03: ..., veranlasst durch seine [scil. Caesars] Wohltat und Autorität, Ariovist den ungerechten Handlungen ein Ende machen werde.</p> <p>AB 04: Dieser Gesandtschaft antwortete Ariovist: ...</p> <p>AB 04: ... in die Teile Galliens (...), die Caesar besitze, ...</p> <p>AB 04: ..., was in seinem Gallien, das er durch Krieg besiegt habe, ...</p> <p>AB 05: ... »König« und »Freund« vom Senat genannt worden sei, ...</p> <p>AB 05: ... mit ihm in beständigem Dank und Freundschaft; ...</p> <p>AB 06: Darauf antwortete Ariovist: ...</p>

¹⁸⁸ An dieser Stelle kann zudem die geschickte Wahl von *defendere* als Abschlusswort der Rede besprochen werden (vgl. *Gall.* 1,31,16): Es liefert aus dem Mund des Galliers den Hinweis, dass es sich um einen *bellum iustum* zur Verteidigung der Bundesgenossen handelt (vgl. auch Kremer 1994, 45).

¹⁸⁹ Schönberger (2006) bietet als Übersetzung für *iniuria* »Übergriffe« an; Stegemann (1993 [1978]) schlägt »Gewaltherrschaft« vor. Beide Übersetzungen bieten meines Erachtens bereits eine zusammenfassende Deutung von Ariovists Handlungen und lassen das Motiv der »Ungerechtigkeit« vermissen.

Charakterisierung Ariovists (Gall. 1,33)	<i>beneficium</i> deutet auf eine Verbindung zwischen Ariovist und Caesar, d. h. Ariovist ist kein Unbekannter [Kennen sie sich? Gab es bereits eine Begegnung?]; Ariovist hat ein <i>beneficium</i> erhalten [Worin genau besteht das <i>beneficium</i> ? Wann erhalten? Wofür?]; versklavt die Haeduer [Wirklich?]; anmaßend und aufgeblasen [Worin besteht seine Anmaßung? Worin seine Arroganz? ¹⁹⁰ Weil er über die besiegten Gallier herrscht? Weil er über die Bundesgenossen herrscht? Weil er sich einen eigenen Herrschaftsbereich aufbaut? Weil er sich »König« nennt?]; hat »so große Arroganz angenommen«: suggeriert Machtzuwachs [Zuwachs im Vergleich zu welchem (vorherigen) Zustand?]
(Gall. 1,34)	unhöflich, unfreundlich, ungehobelt (kurze, einsilbige Antwort; Ablehnung der Einladung), [Sind seine Gründe gerechtfertigt? Entspricht der Text seinem Wortlaut? Wurde seine »echte« Antwort umgeformt? Welche Rolle spielen ggf. Dolmetscher? Soll Ariovist nur unhöflich wirken?]; arrogant, respektlos (ist zu bequem, zu einem Gespräch zu erscheinen, trotz Wohltat); anmaßend, empörend (beansprucht ganz Gallien für sich; erteilt dem Imperator eine Absage), [Wortgetreu?]
(Gall. 1,35)	Ariovist in noch größerer Abhängigkeit (<i>tanto suo beneficio</i>); Wohltat bzw. Gefälligkeit: Wurde unter Caesars Konsulat vom Senat zum <i>rex</i> und <i>amicus</i> ernannt [Ariovists eigenes Interesse an den Titeln? Verdienste?]; Königstitel nur »verliehen« [Aussagekraft über tatsächlichen Machtstatus und Einfluss?]; ist undankbar, ignorant (Einladung abgelehnt; weiß nicht um die Verpflichtung zu <i>gratiam</i>)
(Gall. 1,36)	vorlaut, frech (will Römer über Kriegsrecht belehren); habgierig, egoistisch (beschwert sich über verringerte Einnahmen; Ausbeutung der Unterlegenen zum eigenen Vorteil); arrogant (behauptet es den Römern gleich zu tun), [Wirkung auf Römer?]; unkooperativ, anmaßend (lehnt Forderungen ab und stellt selbst Bedingungen); angriffslustig, kriegslüstern, aggressiv (droht Bundesgenossen und dem römischen Volk; Herausforderung), [Sinnvoll in seiner Situation?]; angeberisch, unkultiviert, unzivilisiert, wild, abgehärtet (14 Jahre ohne Dach)

■ Interpretation der Kapitel unter Berücksichtigung des Leitthemas

In Gall. 1,33 bestätigt Caesar seinen Entschluss zum Handeln und fasst die Gründe für sein Eingreifen (Haeduer als Bundesgenossen verteidigen, Einfall der Germanen verhindern, Ariovist als ungerechten Herrscher aufhalten)¹⁹¹ zusammen. In Gall. 1,33,1 äußert Caesar die Hoffnung auf eine friedliche Lösung des Konflikts, da er von Ariovist offenbar durch eine frühere Gefälligkeit eine Gegenleistung erwarten kann.¹⁹² Der Leser kann hieraus schließen, dass Ariovist

¹⁹⁰ Vgl. auch Köstermann 1940, 327.

¹⁹¹ Auffallend ist, dass, obwohl das Leid der Sequaner zuvor wirkungsvoll geschildert worden ist, diese nun nicht mehr erwähnt werden: Da sie gemäß dem Bericht des Diviciacus sowohl die Bundesgenossen als auch sich selbst erst in diese »mißliche Situation« gebracht haben, dürfte ihre Rettung einem römischen Leser schwerer verständlich zu machen sein (vgl. Kremer 1994, 229). Auch von den Arvernern ist keine Rede mehr; Caesar lenkt den Fokus ganz auf die Verteidigung der verbündeten Haeduer (vgl. auch Kremer 1994, 230).

¹⁹² Dass es sich bei dieser »Gefälligkeit« um die Verleihung der Titel *amicus* und *rex* handelt, erfährt der Leser in Gall. 1,35,2. Da die Veröffentlichung dieses Berichts nicht genau datiert werden kann (vgl. oben), ist unklar, wie viel Zeit seit der Verleihung der Titel vergangen ist und wie gut der Name »Ariovist« potenziellen Lesern noch im Gedächtnis erhalten geblieben ist. Es scheint mir daher bemerkens-

kein Unbekannter ist und sich Caesar und er sogar kennen könnten. Caesar rafft in seinen Überlegungen die Argumente des Diviciacus so sehr, dass inhaltliche Abweichungen entstehen, die auch die Wahrnehmung Ariovists beeinflussen: So bezeichnet er den Zustand der Haeduer, deren besondere Verbundenheit mit Rom er in 1,33,2 noch einmal betont, im selben Satz als »Knechtschaft« (*servitute*): Da der Austausch von Geiseln als »Pfand« zur gegenseitigen Einhaltung von Vereinbarungen nicht unüblich in Gallien war,¹⁹³ könnte Caesar den Begriff *servitus* bewusst gewählt haben, um die Situation der Haeduer unter Ariovist empörender wirken zu lassen und so die Zustimmung der Leser für sein Eingreifen leichter zu gewinnen.¹⁹⁴ Weiterhin spitzt Caesar durch seine Raffung die Gefahr, die von Ariovist und den Germanen ausgeht, zu: Innerhalb eines Satzes lässt er die Germanen ganz Gallien einnehmen, die Provinz überrennen und sie in Italien einfallen.¹⁹⁵ So wirkt die Bedrohung noch unmittelbarer und Caesars Eingreifen umso dringender.¹⁹⁶ Überhaupt unterstellt Caesar den Germanen bzw. Ariovist das Bestreben, ganz Gallien einnehmen zu wollen und auch an der Einnahme Italiens interessiert zu sein.¹⁹⁷ Indem Caesar bzw. die Römer den Rhein wie selbstverständlich als natürliche Grenzlinie festlegen, kann das »zur Gewohnheit«¹⁹⁸ werdende Übertreten der Germanen erst als »unnatürlich« eingestuft und Ariovist als »Eindringling« stigmatisiert werden.¹⁹⁹ Es fällt auf, dass Caesar die Charakterisierung Ariovists durch Diviciacus widerspruchlos übernimmt: Weder stellt er dessen Beschreibung in Frage, noch äußert er den Willen, sich ein eigenes Bild von ihm und der Lage machen zu wollen.²⁰⁰

In *Gall.* 1,34 wird berichtet, wie Caesar eine erste Kontaktaufnahme zu Ariovist unternimmt und von diesem eine Absage erhält. Die Art und Weise, wie die Zurückweisung Ariovists formuliert ist, trägt zu dessen Charakterisierung bei: Die Absage wirkt in ihrer Kürze sehr unhöf-

wert, dass Caesar bei der ersten Nennung der »Gefälligkeit« seine Leser nicht gleich an die Verleihung der Titel erinnert, sondern diese unpräzise Formulierung wählt. So zumindest weckt er in Anwesenheit der Gallier keine negativen Erinnerungen daran, dass die Verleihung der Ehrentitel unmittelbar auf deren Niederlage folgte, wenn nicht sogar eine Folge von Ariovists Sieg über die Haeduer war. Als Autor könnte Caesar hingegen mit dem Gedächtnis seiner Leser spielen: Indem er die Titel (bewusst) vorenthält, baut er zum einen Spannung auf, zum anderen schafft er Abstand zwischen den Ereignissen und verschleiert zunächst, für welchen Schaden der kürzlich und von ihm selbst (*Gall.* 1,33,1: *suo beneficio* lässt vermuten, dass Caesar bei der Ernennung nicht unbeteiligt war) zum »Freund« beförderte Germane nun sorgt.

193 Vgl. z. B. *Gall.* 1,9,4.

194 *Servitus* ruft Assoziationen hervor wie »Unterwürfigkeit«, »Unfreiheit«, »Versklavung« und »Abhängigkeit« (vgl. Georges, 2013 [1913], 4374, sowie Menge 2011 [1988], 3 zum Stammverwandten Verb *servire*). Die Niederlage der Bundesgenossen mag also akzeptabel gewesen sein (vgl. *Gall.* 1,44,9), aber deren »Versklavung« ist mit dem Nationalstolz der Römer nicht vereinbar (vgl. *Gall.* 1,33,2).

195 Vgl. *Gall.* 1,33,4. Die Nennung der Kimbern und Teutonen, deren Einfälle in Italien zum »Trauma« der Römer wurden (vgl. Wiegels 1998, 957), lässt zudem dieses Szenario nicht nur theoretisch stattfinden, sondern durch die Erinnerung an tatsächliche Vorfälle erschreckend real für römische Leser werden.

196 Vgl. auch Kraner 1886, 95.

197 Vgl. auch Köstermann 1940, 313 f.

198 Vgl. *Gall.* 1,33,3: *paulatim autem Germanos consuescere Rhenum transire*.

199 Vgl. Wells 2007 [1999], 124: »Nichts deutet darauf hin, dass der Rhein eine ethnische Grenze oder eine Demarkationslinie zwischen den Völkern dargestellt hätte.« Auch Walser (vgl. 1956, 76) und Seel (vgl. 1967, 12) stellen heraus, dass Germanen links und rechts des Rheins gesiedelt hätten. Durch seine Darstellung der Verhältnisse kann Caesar das Übertreten dieser »künstlich« festgelegten Grenze beliebig als »Aggression« auslegen (vgl. auch Seel 1967, 12), und sich selbst als denjenigen stilisieren, der den »Normalzustand« wiederherstellen muss (vgl. auch Kremer 1994, 259).

200 So auch Köstermann 1940, 325.

lich.²⁰¹ Sie erweckt den Eindruck, als habe Ariovist weder Interesse am Gesprächsgegenstand noch an einer Zusammenkunft.²⁰² Weiterhin zeigt er sich vorsichtig und misstrauisch, da er sich Caesar nicht ohne militärische Absicherung nähern möchte.²⁰³ Auf einen römischen Leser mag dies befremdlich erscheinen und die Frage aufwerfen, wieso er zu einem persönlichen Gespräch sein ganzes Heer benötigt.²⁰⁴ Zugleich wird angedeutet, dass Ariovist offenbar ein sehr großes Heer besitzt, welches weitläufig verteilt ist.²⁰⁵ Weiterhin bestätigt Ariovist die ihm angelastete Arroganz: Die Formulierung *sua Gallia* in 1,34,4 lässt ihn ganz Gallien für sich beanspruchen und dürfte auf einen römischen Leser empörend und anmaßend wirken. Diese Antwort, die entweder mündlich oder schriftlich weitergegeben worden ist (der Bericht gibt hierüber keine Auskunft) verlässt sich in ihrer »Wahrhaftigkeit« nicht nur auf die Gewissenhaftigkeit der Legaten, sondern auch von mindestens einem Übersetzer, der den Inhalt aus dem Keltischen (bzw. jener Sprache, der sich Ariovist bedient hat) ins Lateinische überträgt, bevor Caesar ihn erfahren und referieren konnte.²⁰⁶ Es ist daher mehr als fraglich, ob dieser Wortlaut der tatsächlichen Antwort Ariovists entspricht. Wenn sich Caesar aufgrund von Zeugen keine auffälligen, inhaltlichen Entstellungen erlauben konnte (vgl. oben), so hat er meines Erachtens dennoch bewusst einen Wortlaut gewählt, mit dem Ariovist bei seinem ersten »persönlichen« Auftritt den negativen Eindruck, den Diviciacus von ihm vermittelt hat, möglichst bestätigt.

In *Gall.* 1,35 schickt Caesar, nachdem er die Absage erhalten hat, erneut eine Gesandtschaft. In diesem Kapitel erfährt der Leser, dass die Ariovist zuteil gewordene »Gefälligkeit« die Verleihung der Titel *amicus* und *rex* durch den Senat beinhaltet.²⁰⁷ Derjenige, der die Probleme verursacht, ist also wie die betroffenen Haeduer ein Verbündeter des römischen Volkes. Caesar stellt Ariovist zugleich als undankbar dar, da dieser trotz der Verbundenheit eine Einladung zum Gespräch abschlägt.²⁰⁸ Caesar macht weiterhin keine konkrete Angabe zum Gesprächsgegenstand,²⁰⁹ sondern konfrontiert Ariovist unvermittelt mit seinen Forderungen, welche die durch ihn entstandenen Missstände beseitigen sollen.²¹⁰ Als Gegenleistung stellt Caesar ihm

201 Insbesondere nachdem Caesar zuvor erwähnt hat, dass Ariovist ein *beneficium* zuteil geworden ist, sollten er und der Leser respektvolleres Verhalten erwartet haben (vgl. Walser 1956, 24 f.).

202 Vgl. *Gall.* 1,34,1–2. Hätte Caesar seine Legaten gleich konkret benennen lassen, worum es in dem Gespräch gehen soll, anstatt sich in 1,34,1 zwar »wichtig« (*summ*) aber dennoch vage (*rebus; de re publica*) auszudrücken, wäre Ariovist vielleicht verhandlungsbereiter gewesen.

203 Vgl. *Gall.* 1,34,3. »Mit verständlichem Misstrauen«, wie Köstermann (vgl. 1940, 329) betont.

204 Falls Ariovist eine Falle oder einen Hinterhalt befürchten sollte, so wären diese, nach römischer Auffassung, eher von dem »Barbaren« selbst zu erwarten als von römischer Seite (vgl. Kremer 1994, 39–43).

205 Vgl. *Gall.* 1,34,3. Diese Andeutung wird im Verlauf der Ereignisse (z. B. in *Gall.* 1,37 und 1,51,2) »bestätigt«, wenn die über den Rhein tretenden Germanenstämme sich als Truppenteile von Ariovists Heer erweisen – oder als solche ausgelegt werden (vgl. unten).

206 In *Gall.* 1,47,4 wird angedeutet, dass Ariovist keltisch sprechen konnte. Auffallend ist, dass Ariovist zwar den Gesandten antwortet (vgl. 1,34,2), seine Rede aber wirkt, als spräche er leibhaftig zum Leser.

207 Vgl. *Gall.* 1,35,2.

208 Vgl. *Gall.* 1,35,2.

209 Vgl. *Gall.* 1,35,2: *de communi re* ist meines Erachtens nicht aussagekräftiger als das vorherige *summ* *rebus*. Der Leser hingegen weiß um den wichtigen Gesprächsgrund und empört sich über Ariovists Ablehnung.

210 Vgl. *Gall.* 1,35,3: Diese Forderungen beinhalten: Keine weiteren Germanen über den Rhein führen; den Haeduern alle Geiseln zurückgeben; den Bundesgenossen kein weiteres Unrecht zufügen. Angesichts der von Diviciacus geschilderten Situation wirken die Forderungen angemessen und erfüllbar – vorausgesetzt Ariovist verfügt über den ihm zugesprochenen Einfluss über die Germanen (vgl. Walser 1956, 25).

ewigen Dank und die Freundschaft des römischen Volkes in Aussicht.²¹¹ Er setzt damit voraus, dass Ariovist an diesen Belohnungen interessiert ist, und das obwohl er die Freundschaft, wie Caesar selbst in 1,35,2 aussagt, bereits erhalten hat. Dass Ariovist hierauf tatsächlich irritiert reagiert haben mag (vgl. unten), ist meines Erachtens mehr als verständlich. Nach römischem Verständnis muss er sich offenbar diese Freundschaft erst verdienen. Weder der Titel noch der Status bieten ihm daher Schutz, solange er sich nicht als »Freund« würdig erweist.

In Gall. 1,36 ist die Antwort Ariovists an Caesar wiedergegeben. Er beruft sich auf das Kriegerrecht, das ihm als Sieger gestatte, über die Besiegten nach Belieben zu verfügen.²¹² Selbst wenn das Kriegerrecht auf seiner Seite ist, so muss seine anschließende Ergänzung, es hierin den Römern gleichzutun, empörend auf einen römischen Leser gewirkt haben, da er seine »Schreckensherrschaft« mit der Ordnung und dem Frieden, den die Römer nach ihrer Vorstellung durch ihre Herrschaft verbreiten, auf eine Stufe stellt.²¹³ Durch seinen Vergleich macht er sich unglaubwürdig, da er offenbar keine Kenntnis hat, wie man nach römischer Art mit Unterlegenen »richtig« verfährt. Seine Klage über die Verringerung der Tributzahlungen durch Caesars Eintreffen erweckt den Eindruck eines habgierigen und somit ungeeigneten Verwalters.²¹⁴

Die Forderung Caesars zur Rückgabe der Geiseln lehnt er ab, sagt aber seinerseits zu, den Bundesgenossen keinen weiteren Schaden zuzufügen, sofern sie sich an die getroffenen Vereinbarungen halten.²¹⁵ Wenn jene Bedingungen also im gegenseitigen Einverständnis ausgehandelt worden sind, ist seine rechtliche Position vergleichsweise stark und die Haeduer sind selbst schuld an ihrer Lage. Für Caesar gibt es, meines Erachtens keinen ausreichenden Grund, um gegen Ariovist als Verbündeten vorzugehen.²¹⁶ Ariovist hingegen wirkt selbstbewusst und rechtlich überzeugend. Dass Ariovist aber gleich im Anschluss über das römische Bündnis spottet und die Römer zur Verteidigung ihrer Schützlinge herausfordert, verlagert den Gesprächsinhalt von sachlichen Argumenten hin zur Verletzung des römischen Stolzes und Provokation: Er bestätigt erneut seine Arroganz und schwächt zugleich seine vorherigen Argumente, indem er die Sympathie der Leser verliert. Er »beweist« die ihm angelastete Aggressivität und droht nicht nur den Haeduern mit Krieg, sollten sie die Vereinbarungen brechen, sondern fordert auch das römische Volk heraus.²¹⁷ Erneut zielt er auf ihren Stolz, indem er mit seiner eigenen »Rohheit« bzw. der »Rohheit« der Germanen prahlt, die »seit 14 Jahren ohne Dach« lebten,²¹⁸ und dabei unterschwellig die Römer als verweichlicht darstellt, da sie in ihren Häusern warm und sicher verweilen. Ich denke, dass diese Rede inhaltlich den Standpunkt Ariovists reflektiert. Seine Argumentation wirkt verständlich, aber »primitiv«, wenn er sich auf

²¹¹ Vgl. Gall. 1,35,4.

²¹² Vgl. Gall. 1,36,1.

²¹³ Vgl. Gall. 1,36,1: So suggeriert seine Formulierung *ad suum arbitrium* die für einen Barbaren typische »Planlosigkeit« und »Willkür« (vgl. Kremer 1994, 37–39; zum Bedeutungsfeld von *arbitrium* vgl. auch Menge 2011 [1988], 124), während die Römer »planvoll«, »wohlüberlegt« und »zielgerichtet« vorgehen (vgl. Kremer 1994, 37–39) und meines Erachtens den Begriff *consilium* für ihre Art der Verwaltung erwarten würden.

²¹⁴ Vgl. Gall. 1,36,4. Ariovist will seinerseits Caesar auf die Seite des »Unrechts« drängen, wirkt aber mit seiner Begründung, dass ihm die Einnahmen verringert würden, im Vergleich zu Caesar, der sich für den Schutz der Unterlegenen einsetzt, egoistisch und »kleingeistig«.

²¹⁵ Vgl. Gall. 1,36,5.

²¹⁶ Vgl. auch Diller 1935, 192, bzw. oben.

²¹⁷ Vgl. Gall. 1,36,6 f.

²¹⁸ Vgl. Gall. 1,36,7.

»das Recht des Stärkeren« beruft.²¹⁹ Auch seine Ablehnung gegenüber den Forderungen ist glaubwürdig, insbesondere wenn Caesar ihn mit diesen so unvermittelt konfrontiert hat, wie der Bericht vermuten lässt.²²⁰ Wiederum ist es die Art und Weise, wie Ariovist seine Position vertritt – bzw. wie Caesar ihn diese vertreten lässt – die seinen Standpunkt unglaubwürdig und ihn als Person angreifbar macht. Die Gestaltung seiner Rede bestätigt erneut die negative Charakterisierung des Diviciacus und diskreditiert Ariovist als Herrscher, da er aus niederen Motiven handelt, und als Verbündeten, da er keine Verhandlungsbereitschaft zeigt.

■ Ablauf der Sitzung

Zu Beginn der Sitzung sollte durch eine kurze Wiederholung an die zuvor behandelten Kapitel angeknüpft werden.²²¹ Danach leitet die Lehrkraft zum weiteren Verlauf der Ereignisse über und zu Caesars »Version« einer Zusammenfassung (daher wurde die Abschnittsüberschrift »Caesar resümiert« für AB 03 mit *Gall.* 1,33 gewählt). Die SuS erhalten AB 03. Die Leserolle »Bericht« liest den Text vor und übersetzt die lateinischen Zitate aus 1,33,1. Der Abschnitt 1,33,2 – 5 kann von der Personenrolle »Caesar« gelesen werden, da er dessen Überlegungen wiedergibt.²²² Anschließend wird die Textstelle besprochen:

Stellen Sie begründete Vermutungen an, welches *beneficium* Ariovist durch Caesar zuteil geworden sein könnte.

E Hierzu ist zunächst der Begriff *beneficium* gemeinsam mit den SuS zu klären. Neben der
W Übersetzung (z. B. »Wohltat«, »Gefälligkeit«, »Gefallen«) überlegen die SuS, was nach
H römischer Vorstellung ein solches *beneficium* sein könnte. Anhand ihrer Erfahrungen (z. B. Wissen zum Verhältnis zwischen römischem Volk und Haeduer; Wissen zur römischen Bündnispolitik) prüfen die SuS, ob das römische Volk ein Bündnis mit dem »Germanenkönig« gesucht haben könnte. Sie vermuten Gründe für dieses Bündnis (z. B. Friedenssicherung, gegenseitige Neutralität, Gewinn von dessen militärischer Stärke, Ausweitung des Einflussbereiches des römischen Reiches).

Vermuten die SuS ein Freundschaftsverhältnis zwischen Ariovist und Caesar bzw. dem römischen Volk, sollte die Lehrkraft ihnen Bestätigung geben. Bevor die Besprechung des Textes fortgesetzt wird, ist das Verhältnis zwischen Ariovist und Rom vollständig zu klären, da dieses Vorwissen (über das auch die zeitgenössischen, römischen Leser verfügt haben sollten) die

²¹⁹ Köstermann 1940, 328 spricht von Ariovists »plumper Rechlichkeit«, welche »auf die Römer abstoßend wirken [mußte], die gewohnt waren, ihrem Vorgehen stets ein moralisches Mäntelchen umzuhängen«. Vgl. auch Gerlinger 2008, 257–264 zum Topos der »intellektuellen Minderwertigkeit der Barbaren«.

²²⁰ So auch Köstermann 1940, 327. Walser 1956, 27 hält die Rede inhaltlich und formal für »Caesars Erfindung«.

²²¹ Da für das Verständnis des Konfliktes insbesondere die Beziehungen der Parteien zueinander wichtig sind, bietet es sich an, die »Soziographen« in diese Wiederholung einzubeziehen: Sie könnten noch in der vorherigen Sitzung den Auftrag erhalten, sich für den Anfang dieser Sitzung eine »Übung« zur Wiederholung zu überlegen, wie z. B. ein mit Lücken versehenes Beziehungs-Diagramm, das sie zur Wiederholung der Akteure und ihrer Verbindungen entweder selbst erläutern und vervollständigen, oder mit dem Plenum zusammentragen.

²²² Je nach Zeit, Interesse und Lesefähigkeiten der SuS kann neben der deutschen Übersetzung auch der lateinische Originaltext vorgelesen werden.

Rezeption des Textes beeinflusst. Äußern die SuS Fragen zur Darstellung Caesars (z. B. warum er das Verhältnis nicht direkt im Text benennt), können diese gemeinsam diskutiert werden.

☛ **Diviciacus hat bereits die Gründe dargelegt, die Caesar zum Eingreifen bewegen sollten. Wieso hält Caesar es für nötig, sie noch einmal zu referieren? Warum hat Caesar nicht auf die Rede des Diviciacus verzichtet und gleich die Gründe für sein Eingreifen in der Zusammenfassung dargestellt?**

E Die SuS reflektieren Person und Status des Diviciacus. Sie reflektieren seine Bedeutung als
W Mittelsmann. Sie beurteilen die Wirkung, die von seiner Darstellung der Verhältnisse in
H Gallien und der Situation der Haeduer ausgeht. Sie stellen diese Wirkung der Wirkung, die von einem alleinigen Bericht Caesars ausgehen würde, gegenüber. Sie prüfen die unterschiedliche Glaubwürdigkeit der beiden Sprecher und vermuten, dass die indirekte Rede Zuverlässigkeit und Objektivität suggeriert.

☛ **Fassen Sie Caesars Gründe für sein Eingreifen zusammen. Vergleichen Sie Caesars Raffung der Gründe mit der von Diviciacus geschilderten Situation.**

E Die SuS erfassen und benennen die in *Gall.* 1,33 genannten Gründe Caesars. Sie suchen die
W inhaltliche Entsprechung in der Rede des Diviciacus und vergleichen dessen Schilderung
H mit derjenigen Caesars. Sollten sie keine Veränderung feststellen, lenkt die Lehrkraft ihre Aufmerksamkeit zu einem Vergleich des Wortlautes: So kann offen mit den SuS diskutiert werden, ob die Formulierung *servitute* in Caesars Raffung die Wahrnehmung der Situation der Haeduer beeinflusst (hierzu können die »Römer« unter den SuS konkret angesprochen und nach ihren Assoziationen befragt werden; ebenso können die »Römer« erneut befragt werden, worin – ausgehend von der Darstellung – die *arrogantia* Ariovists besteht). Des Weiteren sollte den SuS auffallen, dass Caesar die Rettung der Sequaner aus seiner Raffung ausspart. Mögliche Gründe werden diskutiert (z. B. als Detail nicht relevant, oder bewusst weggelassen, um den Fokus auf die Haeduer zu lenken, zumal die Sequaner die Lage mitverschuldet haben). Den »Kartographen«, die angehalten sind, alle genannten Schauplätze zu erfassen, sowie aufmerksamen SuS sollte Caesars geographische Überspitzung auffallen. Zur Veranschaulichung der geographischen Verhältnisse können die Karten aus PP 06 und PP 07 aufgeblendet und von den Kartographen erläutert werden. Auch die Festlegung des Rheines als ethnische Grenze kann hierbei hinsichtlich ihrer Rechtmäßigkeit diskutiert werden. Die SuS erkennen, dass Caesars Raffung kleine (auf den ersten Blick »unwichtig« erscheinende) Veränderungen bewirkt, die dennoch die Rezeption beeinflussen.

☛ **Beurteilen Sie Caesars Gründe, die ihn zum Eingreifen motivieren.**

E Die SuS reflektieren die genannten Gründe und prüfen kritisch ihre Legitimität. Sie er-
W kennen, ausgehend vom Wissen zu Ariovists Verhältnis mit Rom, dass Caesars rechtliche
H Position zum Eingriff (Verpflichtung zum Schutz der Verbündeten) problematisch ist, da Ariovist ebenfalls ein Verbündeter ist. Sie schlussfolgern ggf., dass Ariovists bisher gezeigtes Benehmen und sein Vorgehen gegen die Bundesgenossen als Grund genügen sollte, um ihm Einhalt zu gebieten (Idealerweise gibt es »Einspruch« von dem Schüler mit der Personenrolle »Ariovist« oder den »Germanen«, dass Ariovists Verhalten und sein Vorgehen, wie zuvor besprochen, vom Sprecher übertrieben dargestellt worden sind und,

abgesehen von dessen Aussage, eines Beweises schuldig bleiben. Bisher ist nicht bekannt, ob Ariovist wirklich so »unerträglich« ist.)

Ggf. vermuten die SuS bereits, dass Caesar, weil die rechtliche Position für sein Eingreifen problematisch ist, Gründe einbezieht, die Emotionen gezielt ansprechen (Ängste schüren durch Übertreibung der von den Germanen und Ariovist ausgehenden Gefahr, Mitgefühl gegenüber den Bundesgenossen sowie Ablehnung gegenüber der Persönlichkeit Ariovists wecken), um sein Vorgehen zu rechtfertigen. Ggf. werden Handlungsoptionen reflektiert, die Caesar zur Auswahl hat.

Am Ende der Besprechung (oder auch während des Unterrichtsgesprächs) werden die aus der Passage hervorgehenden Charaktereigenschaften Ariovists zusammengefasst und auf ihre Rechtmäßigkeit bzw. hinsichtlich potenzieller Verzerrungen geprüft.

Danach leitet die Lehrkraft zum nächsten Textteil über, in dem Caesar versucht, das Gespräch mit Ariovist aufzunehmen. PP 08 wird aufgedeckt und vorgelesen. Die Lehrkraft kann die SuS über ihre Erwartungen und Spekulationen zu Ariovists Reaktion befragen. Der Schüler mit der Personenrolle »Ariovist« wird aufgefordert, sich in die Position des Germanen hineinzuversetzen und eine »Reaktion« auf Caesars Gesprächseinladung zu geben, indem er sich eine (kurze) angemessene Antwort überlegt.²²³ Danach erhalten die SuS AB 04, und »Ariovist« liest bzw. übersetzt die überlieferte Antwort. Neben der inhaltlichen Angemessenheit sollte insbesondere die Wirkung, die von seiner Antwort ausgeht, besprochen werden:

 **Fassen Sie zusammen, wie diese Antwort zur Charakterisierung Ariovists beiträgt. Denken Sie an die »Fokalisierungsbrille«!**

**E
W
H**

Die SuS arbeiten Ariovists Charaktereigenschaften heraus, die aus dessen Antwort hervorgehen. Sie beschreiben die Wirkung, die diese Antwort auf den Leser und insbesondere auf einen römischen Leser haben sollte (ggf. können die »Römer« gefragt werden, welchen Eindruck sie von Ariovist nun haben). Die Eigenschaften werden nach bekanntem Verfahren gesammelt und im entsprechenden Feld notiert. Idealerweise gibt es unter den SuS (bzw. unter den »Römern«) sowohl Schüler, die Wortlaut und Inhalt dieser Antwort für wahr halten, als auch Schüler, die ihre Authentizität bezweifeln. Die SuS berücksichtigen die Sicht Caesars und Ariovists. Sie reflektieren, inwiefern die Wortwahl dieser Antwort bewusst von Caesar (um)gestaltet worden ist (unter Berücksichtigung der Kommunikations- und Sprachbarrieren), um Ariovist negativ erscheinen zu lassen, und vermuten Gründe für einen solchen Eingriff in die vermutete historische Realität. Sie erkennen, dass der von Diviciacus geschilderte Charakter zutrifft. (Ggf. vermuten einzelne SuS, dass dies u. U. kein Zufall ist und die Antwort den Charakter bestätigen soll.)

²²³ Ob seine Antwort auf Caesars Gesuch dabei positiv oder negativ ausfällt, ist irrelevant. Den SuS soll veranschaulicht werden, dass die Rekonstruktion des tatsächlichen Hergangs der Kommunikation problematisch ist. Hierzu wird »Ariovist« gebeten, seine Antwort auf einem Blatt Papier handschriftlich zu notieren (eine mündliche Übermittlung der Antwort ist auch möglich). Dann wird Caesars »Partnerrolle« als Gesandter gebeten, die Antwort aufzunehmen und an Caesar zu überbringen. Bei der Übermittlung kann der Gesandte (oder einer der »Gallier«) zudem aufgefordert werden, »Ariovists« Antwort ins Lateinische zu übersetzen (eine einfache, spontane Übersetzung mit dem bekannten Wortschatz genügt), um die Sprachbarriere zu simulieren und zu verdeutlichen.

Im Anschluss wird der Schüler mit der Personenrolle »Caesar« zu einer Reaktion auf diese Antwort gebeten. Die SuS können insgesamt spekulieren, welche Handlungsoptionen Caesar nun hat und Vorerwartungen auf die nächste Passage äußern. Danach erhalten sie AB 05, und die »Leserollen« übernehmen nach bekanntem Verfahren die Lektüre. Bei der Besprechung des Kapitels werden die Forderungen Caesars zusammengetragen und die Informationen zu Ariovist gesammelt:

- ☛ **Fassen Sie den Standpunkt Caesars und dessen Forderungen an Ariovist zusammen. Tragen Sie sie in das dafür vorgesehene Feld auf AB 05 ein.**

E Die SuS fassen die Argumente und Forderungen Caesars zusammen und notieren sie im
W entsprechenden Feld (Tabellenspalte 1; Tabellenspalte 2 ist für die »Gegenargumen-
H te Ariovists« vorgesehen). Der von Caesar genannte Senatsbeschluss wird (ggf. von der Lehrkraft) erläutert. Die Zusammenhänge zwischen Diviciacus' Hilfesuch in Rom und dem genannten Beschluss werden dabei verdeutlicht. Die »Chronographen« geben einen Überblick über die zeitliche Abfolge der Ereignisse, so dass die Umstände der Verleihung (unmittelbar nach der Niederlage der Haeduer) auf ihren Zusammenhang mit der Verleihung der Titel (z. B. politische Motive) diskutiert werden können. Eine Eigeninitiative Ariovists wird ggf. von den SuS vermutet. Eine Diskussion der »Erfüllbarkeit« der Forderungen und ihres Beitrags zur Konfliktlösung kann sich (unter Einbeziehung der verschiedenen »Parteien«) ebenfalls anschließen.

- ☛ **Fassen Sie die hinzugewonnenen Informationen zu Ariovist zusammen und vergleichen Sie sie mit den bisherigen Erkenntnissen.**

E Die SuS tragen die Informationen zu den genannten Titeln und ihrer Verleihung zusam-
W men. Mit Rückbezug auf die Rede des Diviciacus wird die Bezeichnung *rex Germanorum*
H erneut diskutiert. Die SuS prüfen die Assoziationen, die von dieser Bezeichnung ausgehen. Sie reflektieren die Rechtmäßigkeit und ggf. die Suggestivkraft des Titels angesichts der nun hinzugewonnenen Erkenntnisse.

Die SuS werden zu ihren Vorerwartungen zu Ariovists Reaktion auf die Forderungen Caesars befragt. Die Lehrkraft verteilt AB 06 mit der Antwort Ariovists. Der Text wird nach bekanntem Verfahren vorgelesen. Die Bearbeitung der Rede erfolgt in Einzelarbeit, so dass jeder der SuS die Gelegenheit erhält, zu prüfen, ob er zwischen Ariovists Redeabsicht und Caesars Gestaltungsabsicht unterscheiden kann. Für die Dauer der Einzelarbeit werden die »Rollen« vorübergehend ausgesetzt. Die Zeit für die Bearbeitung beträgt 20 Minuten.

- ☛ **1. Beurteilen Sie die Rechtmäßigkeit von Ariovists Argumenten und seinen Standpunkt gegenüber Caesars Forderungen.**

E Die SuS fassen Ariovists Argumente und seinen Standpunkt zusammen. Sie stellen seine
W Argumente den Forderungen Caesars gegenüber und formulieren seine Reaktion auf die-
H se. Beim Vergleich stellen sie fest, dass Ariovist die Haeduer in den Fokus rückt. Sie be-
urteilen seine Position hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft. Zur Zusammenfassung und
Übersicht können Ariovists Gegenargumente bzw. sein Standpunkt in Tabellenspalte 2
(AB 05) notiert werden.

2. »Der Ton macht die Musik!« Beschreiben Sie die Wirkung von Ariovists Rede und Argumentation auf einen römischen Leser. Fassen Sie zusammen, wie diese Antwort zur Charakterisierung Ariovists beiträgt. Denken Sie an die »Fokalisierungsbrille«!

E Die SuS versetzen sich in die Lage eines römischen Lesers und betrachten die Antwort
W Ariovists. Sie prüfen, ob seine Argumente einen römischen Leser überzeugen würden. Die
H SuS beschreiben, welche Wirkung die Argumente bzw. die Rede Ariovists beim Leser auslösen. Sie betrachten die Wortwahl und achten auf Formulierungen, die emotionale Reaktionen bei den römischen Lesern auslösen. Sie überprüfen, ob diese emotionale Wirkung die Wahrnehmung und Überzeugungskraft von Ariovists Argumentation beeinflusst. Sie hinterfragen kritisch, ob diese Wortwahl Ariovists im Einklang mit seinem Charakter steht oder ihm von Caesar bewusst in den Mund gelegt worden ist.

Anschließend erfolgt die Auswertung und der Vergleich der Arbeitsergebnisse. Nachdem die Überzeugungskraft von Ariovists Standpunkt diskutiert und auf eine potenzielle (beabsichtigte) Schwächung durch provozierende Wortwahl geprüft worden ist, werden die SuS zu ihren Erwartungen mit Blick auf Caesars Antwort befragt: Ist ein weiteres Vorgehen gegen Ariovist rechtlich vertretbar? Die Fortsetzung der Lektüre erfolgt in der nächsten Sitzung.

Sitzung 3

- Überblick:

<i>Inhalt</i>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wiederholung ■ Gall. 1,37 – 38 (Unterrichtsgespräch) ■ Gall. 1,39 – 41 (Einzelarbeit) ■ Gall. 1,42 – 43,3 (Unterrichtsgespräch)
<i>Materialien</i>	PP 09, PP 10, AB 07, AB 08, AB 09
<i>Musterübersetzungen</i>	<p>AB 07: ... [von] gewaltiger Körpergröße ...</p> <p>AB 07: ... [und von] unglaublicher Tapferkeit und auch Geübtheit in den Waffen ...</p> <p>AB 07: ... unter seinem [scil. Caesars] Konsulat die Freundschaft des römischen Volkes äußerst begierig gesucht; ...</p> <p>AB 07: ... Raserei und Wahnsinn ...</p> <p>AB 07: ... mehr durch Überlegung und List als durch Tapferkeit besiegt habe.</p> <p>AB 08: Nachdem er Caesars Ankunft bemerkt hatte, schickte Ariovist Gesandte zu ihm: ...</p> <p>AB 09: ... er [scil. Ariovist] zur Besinnung zurückgekehrt sei, ...</p> <p>AB 09: ... zu so großer Hoffnung, ...</p> <p>AB 09: ... von seinem Starrsinn ablassen würde.</p> <p>AB 09: ... durch einen Hinterhalt von ihm umzingelt würde.</p> <p>AB 09: ... mit einer Reiterei ...</p>

<p>Charakterisierung Ariovists (Gall. 1,37 – 38)</p>	<p>nicht mehr zu beschwichtigen, unaufhaltsam (freiwillige Stellung von Geiseln genügt nicht), [Unterstehen die Haruden bzw. die Sueben tatsächlich Ariovists Befehl? Ist er auch ihr »König«? Handeln die Haruden eigenmächtig?]; verbreitet Angst und Schrecken (Betroffene stellen freiwillig Geiseln – obwohl diese unter ihm angeblich so leiden); gefährlich (kaum sind seine »Verbündeten« da, gibt es Probleme); aggressiv, kriegslüstern (marschiert bereits auf Vesontio, will sich kriegsgerüstete Stadt sichern), [Oder rückt er zu den Verhandlungen heran? Zusammenzug seiner Truppen wurde ebenfalls als Voraussetzung für Gespräch genannt]</p>
<p>(Gall. 1,39 – 41)</p>	<p>gefährlich, eine Bedrohung, einschüchternd (Körpergröße und Kampfkraft der Germanen, Kampferfahrenheit), [Ist der römische Tugendbegriff für »Barbaren« angemessen? Wirkung?]; Ariovist erstrebte die Freundschaft mit dem römischen Volk (nach Caesars Darstellung sogar <i>cupidissime</i>; erhöht den Druck auf Ariovist zu einer Gegenleistung für die Erfüllung seines Wunsches), [Was genau wird von ihm als Gegenleistung erwartet? Bedingungsloser Gehorsam? War sich Ariovist dessen bewusst? Hat Ariovist wirklich nach dem Freundschaftsverhältnis gesucht? Welche Gründe könnten ihn dazu motiviert haben?]; Raserei, kriegstoll, wahnsinnig (wenn er den Krieg weiterhin sucht, statt die Forderungen zu akzeptieren), [Treibt Ariovist oder Caesar den Krieg voran? Wie stehen die Chancen, dass Ariovist einlenkt?]; keine Tapferkeit oder besondere Kampfkraft, hinterhältig, heimtückisch (Sieg über die Gallier durch List), [keine kluge Verzögerungstaktik oder Strategie zuerkannt]; er und seine Truppen sind nicht unschlagbar, keine Bedrohung, keine Gefahr (römische Tapferkeit ist seiner List überlegen; historische Siege über die Germanen)</p>
<p>(Gall. 1,42 – 43,3)</p>	<p>wankelmütig, feige (als Caesar näher rückt, zeigt er sich gesprächsbereit), [Ariovist hatte sich aber ebenso genähert; gegenseitige Annäherung erfolgte wie gefordert]; bisheriges Verhalten und Ablehnung der Forderungen waren Ausdruck von Wahnsinn, Raserei (wenn Caesar nun glaubt, Ariovist sei <i>ad sanitatem</i> zurückgekehrt); stur, Starrsinn [Caesar wirft ihm <i>pertinacia</i> vor – weil Ariovist dessen Forderungen einmal ablehnt hat? Worin besteht sein Starrsinn?]; dreist, anmaßend, anspruchsvoll (Ariovist stellt Bedingungen); [clever, listig: Weiß er von Caesars gallischer Reiterei und spekuliert auf deren Unterstützung? Will er Caesar tatsächlich in einen Hinterhalt locken?]; misstrauisch (befürchtet Hinterhalt – obwohl ihm Hinterhältigkeit vorgeworfen wird; hat bereits durch <i>ratione</i> und <i>consilio</i> Sieg errungen); nicht zu unterschätzen</p>

■ Interpretation der Kapitel unter Berücksichtigung des Leitthemas

Gall. 1,37 berichtet, wie Caesar zeitgleich mit Ariovists Antwort Meldung erhält, dass der Gallierstamm der Treverer und die Haeduer jeweils von Germanen bedrängt werden. Es fällt auf, dass die beiden für Unruhe sorgenden Germanenstämme, die Haruden und Sueben, automatisch als Verbündete Ariovists betrachtet werden: Statt an die Stammesfürsten der Haruden selbst, stellen die Treverer freiwillig Geiseln an Ariovist, um sich Frieden zu erkaufen, allerdings bleiben ihre Bemühungen erfolglos.²²⁴ Der Leser erhält den Eindruck, dass nicht einmal

²²⁴ Vgl. Gall. 1,37,2. Angesichts des Berichts, wie grausam Ariovist mit den Geiseln umgehe (vgl. oben), wirkt das freiwillige Stellen umso verzweifelter und betont die Angst der Betroffenen vor den Germanen.

mehr Geiseln helfen würden, Ariovist oder die Zerstörungswut seiner Truppen zu beschwichtigen. Zudem scheint er die an ihn gerichtete Forderung, keine weiteren Menschenmassen nach Gallien zu führen,²²⁵ demonstrativ zu ignorieren. Dabei wird weiterhin angenommen, dass Ariovist Befehlsgewalt über die genannten Germanenstämme hat und für ihre Aktionen verantwortlich gemacht werden kann.²²⁶ Zugleich scheint dieses Kapitel Ariovists Aussage zu bestätigen, dass seine Truppen verstreut seien, und er sie zusammenziehen müsse, bevor er sich zu Verhandlungen bereit erkläre.²²⁷ Ob diese Vorfälle tatsächlich stattgefunden haben, lässt sich nicht prüfen.²²⁸ Caesar jedenfalls sieht sich gezwungen, aufgrund dieser Meldungen die laufenden Verhandlungen mit Ariovist abzubrechen und eine Vereinigung von dessen vermeintlichen Truppen zu verhindern.²²⁹

In *Gall.* 1,38 ändert Caesar seine Marschroute und nimmt kurzerhand die für einen Krieg strategisch bedeutsame und an Ausrüstung reiche Sequanerstadt Vesontio ein. Caesar verlässt sich dabei auf die Meldung, dass Ariovist diese Stadt selbst erobern wolle, und sieht sich gezwungen, ihm zuvorzukommen.²³⁰ Mit seiner Darstellung unterstellt er Ariovist, dass dieser sich Vesontio in feindlicher Absicht näherte und bereits begann, sich für einen Krieg zu rüsten²³¹ – dabei hatte Caesar ihn in *Gall.* 1,34,1f. noch selbst darum gebeten, einen Ort in der Mitte von beiden zu bestimmen, um sich einander für ein Gespräch anzunähern. Meines Erachtens entspricht Ariovists Verhalten seinen in *Gall.* 1,34,3f. genannten Voraussetzungen für das von Caesar gewünschte Gespräch und wird daher von Caesar zu Unrecht – oder mit Absicht – als Feindseligkeit ausgelegt. So aber wirkt es, als hätten die Germanen bzw. Ariovist den ersten Schritt in Richtung der (ihm als Autor schon bekannten) kriegerischen Lösung des Konflikts getan.²³²

Die Kapitel *Gall.* 1,39 – 41 berichten, wie die römischen Soldaten in Vesontio aus Angst vor den Germanen mit der Verweigerung des Kriegsdienstes drohen und wie Caesar mit einer Rede die sich anbahnende Meuterei bewältigen kann. Für die Charakterisierung Ariovists sind die Gerüchte der Kaufleute über Körpergröße und Stärke der Germanen relevant, welche ein furchteinflößendes Bild von den Truppen des Ariovist sowie von Ariovist selbst entstehen lassen und die römischen Soldaten in Angst und Schrecken vor dem bevorstehenden Gegner ver-

²²⁵ Vgl. *Gall.* 1,35,3.

²²⁶ Vgl. auch Kraner 1886, 98, und Walser 1956, 27. Die passive Formulierung *in Galliam transportati essent* (*Gall.* 1,37,2) vermittelt ebenfalls den Eindruck, dass die Haruden nicht eigenständig handeln, sondern auf jemandes Weisung herbeigeschafft wurden. Die Meldungen erwecken den Eindruck, dass das zuvor geschilderte Szenario der drohenden Germanengefahr bereits Realität wird. Dass die Sueben u. a. von einem *Cimberius* (vgl. *Gall.* 1,37,4) angeführt werden, ruft erneut die Erinnerung an den Schrecken, den die Germanen einst verbreitet haben, hervor und steigert den »Ernst der Lage«.

²²⁷ Vgl. *Gall.* 1,34,3.

²²⁸ Vgl. auch Walser 1956, 27, und Köstermann 1940, 328 f. Für Caesar bieten die Meldungen eine Gelegenheit, die Gefährlichkeit der Germanen zu bestätigen und jene Übertritte »als Angriffshandlung aus[zulegen]« (vgl. Köstermann 1940, 328), während er sein weiteres Vorgehen als präventive Maßnahme darstellen kann (vgl. auch Rosenstein 2009, 89).

²²⁹ Vgl. *Gall.* 1,37,4 f.

²³⁰ Vgl. *Gall.* 1,38,1f.

²³¹ Darüber hinaus scheint Ariovist, entgegen der Aussage des Diviciacus, doch nicht im Besitz aller Städte der Sequaner zu sein (vgl. *Gall.* 1,32,5; vgl. auch Walser 1956, 17 f.). Als Ort für die Zusammenkunft scheint Vesontio offenbar nicht in Frage zu kommen. Caesars Bericht hingegen lässt den Leser glauben, dass die Stadt vor einer »Eroberung« durch Ariovist bewahrt werden müsse (vgl. *Gall.* 1,38,1f. und 7).

²³² Vgl. auch Köstermann 1940, 328 f.

setzen.²³³ In seiner Rede an die Soldaten betont Caesar, dass Ariovist es war, der sich äußerst begierig um die Freundschaft mit dem römischen Volk bemüht habe, und er gibt sich sehr zuversichtlich, dass Ariovist seiner Verantwortung noch nachkommen werde.²³⁴ Hierdurch erhöht Caesar weiter den Druck auf Ariovist und dessen Verpflichtung zu Dankbarkeit. Es wirkt, als sei Ariovist tatsächlich derjenige, der zu Unrecht eine Gegenleistung für den gewährten Gefallen verweigert. Dessen Widerstand begründet Caesar damit, dass Ariovist die Billigkeit der Forderungen noch nicht erkannt habe.²³⁵ Eine Unrechtmäßigkeit seiner Forderungen zieht Caesar nicht in Betracht.²³⁶

Ob diese Rede so gehalten worden ist oder nicht, lässt sich wiederum schwer beweisen. Mit dieser Rede jedoch steigert Caesar den Erwartungsdruck auf Ariovist und schreibt ihm allein die Verantwortung für den Erfolg der Verhandlungen zu. Einen Kompromiss zu finden, wird nicht in Aussicht gestellt. Ariovist wird keine andere Wahl gelassen, als die Forderungen, die Caesar stellt und die nach seiner Meinung (und vermutlich auch der römischen Leser) rechtens sind,²³⁷ widerstandslos zu akzeptieren. Nimmt Ariovist an, kann Caesar den Sieg über diesen so schrecklichen Germanen und die erneute (aber diesmal friedliche) Rettung der Bundesgenossen für sich beanspruchen. Lehnt Ariovist erneut ab, ist er derjenige, der eine friedliche Einigung scheitern lässt und aus »Raserei« und »Wahnsinn«²³⁸ – nicht etwa ob der Ungerechtigkeit bzw. Unerfüllbarkeit²³⁹ jener Forderungen – einen Krieg beginnt. Interessant ist, dass Caesar im weiteren Verlauf seiner Rede die in den vorherigen Kapiteln²⁴⁰ aufgebaute Kampfkraft und den Schrecken der Germanen wieder demontiert: Indem er auf vergangene Siege der Römer über die Germanen verweist, nimmt er ihnen den Schein der Unbezwingbarkeit und relativiert die von ihnen ausgehende Gefahr.²⁴¹ Hierdurch verliert meines Erachtens sein Argument, gegen Ariovist vorgehen zu müssen, um Italien bzw. das römische Volk vor dem (erneuten) Einfall der Germanen zu schützen, an Wirkungskraft. Auch die von Ariovist ausgehende, militärische Stärke relativiert er zum Zwecke der Motivation seiner Soldaten, indem er behauptet, Ariovist habe seinen Sieg über die Gallier weniger durch Tapferkeit als durch taktisches Geschick errungen.²⁴² Im Kontext der Situation will Caesar seinen Soldaten die Furcht vor dem Gegner nehmen. Zugleich bereitet er aber, meines Erachtens, den Leser auf den

²³³ Vgl. *Gall.* 1,39,1. Der griechische Geschichtsschreiber Cassius Dio benennt als weiteren Anlass für die Meuterei der Soldaten deren Bedenken, einen unrechtmäßigen Krieg gegen Ariovist zu führen, der ohne Zustimmung durch den Senat erfolgt und allein durch Caesars Machtgier motiviert sei (vgl. *Dio Cass.* 38,35,2 bzw. Kraner 1886, 100, und Walser 1956, 28). Caesar selbst erwähnt solche Vorwürfe nicht.

²³⁴ Vgl. *Gall.* 1,40,2f.

²³⁵ Vgl. *Gall.* 1,40,3.

²³⁶ Die indirekt wiedergegebene Rede Caesars (*Gall.* 1,40) bietet im Übrigen großes Potenzial, dessen psychologisches und rhetorisches Geschick im Umgang mit den Soldaten zu entdecken (vgl. auch Köstermann 1940, 330), wird aber hier nur hinsichtlich ihres Beitrags zur Charakterisierung Ariovists behandelt. Für eine entsprechende Aufarbeitung unter Berücksichtigung stilistischer und rhetorischer Aspekte sei bspw. die Lektüreausgabe der Libellus-Reihe empfohlen (vgl. Glücklich 2015 [2010], 61–65).

²³⁷ Vgl. Walser 1956, 25.

²³⁸ Vgl. *Gall.* 1,40,4: *furore atque amentia*.

²³⁹ Vgl. Walser 1956, 25–27.

²⁴⁰ Vgl. z. B. *Gall.* 1,31,5–16; 1,33,3f.; 1,36,5–7; 1,37,1–4; 1,39,1. In *Gall.* 1,1,3 und 4 werden zudem die Tapferkeit und Stärke einzelner gallischer Stämme basierend auf der Häufigkeit ihrer Auseinandersetzungen mit den Germanen beurteilt.

²⁴¹ Vgl. *Gall.* 1,40,5–8.

²⁴² Vgl. *Gall.* 1,40,8: *magis ratione et consilio quam virtute vicisse*: Obwohl Ariovists Strategie offensichtlich effektiv war, wird ihm seine Vorgehensweise als negativer Charakterzug angerechnet, da sie nicht

Verlauf und den Ausgang der anstehenden Schlacht vor: Ohne diesen Zwischenschritt, würde angesichts des zuvor geschilderten Gefahrenpotenzials der Germanen und ihrer (sowie Ariovists) Kriegslüsterheit, das lange Hinauszögern der Entscheidungsschlacht in *Gall.* 1,48 – 51 bzw. die Niederlage und klägliche Flucht der Germanen in *Gall.* 1,53 weniger glaubwürdig erscheinen.²⁴³

Gall. 1,41 berichtet, dass Caesar, nachdem er seine Soldaten wieder motiviert hat, mit seinen Truppen Ariovist entgegenzieht. *Gall.* 1,42 schildert, wie Ariovist beim Anrücken Caesars diesen um eine Unterredung bittet. Durch sein plötzliches Einlenken wirkt Ariovist wankelmütig und, meines Erachtens, feige: Erst hat er großspurig mit seiner militärischen Stärke geprahlt, doch nun, wo es ernst wird, zeigt er sich verhandlungsbereit. Zieht man hingegen in Betracht, dass sein bisheriges Auftreten von Caesar nur inszeniert worden ist, und sich Ariovist gemäß den von ihm genannten Voraussetzungen für eine Unterredung bewegt hat, ist sein Gesuch nachvollziehbar. In 1,42,4 stellt Ariovist Bedingungen für das Zusammentreffen, um einem Hinterhalt durch Caesar vorzubeugen. Meines Erachtens ist sein Verhalten begründet misstrauisch. Auf Caesar bzw. auf einen römischen Leser hingegen muss diese Unterstellung empörend und ehrverletzend wirken, da Römer nach ihrem Verständnis nicht auf solch heimtückische Methoden zurückgreifen würden, sondern diese eher als typisch für »Barbaren« erachteten.²⁴⁴ In 1,42,2 f. gibt sich Caesar erneut überschwänglich hoffnungsvoll und zuversichtlich, dass Ariovist endlich von seiner Sturheit ablassen und in Anerkennung der ihm zuteil gewordenen Wohltaten dessen Forderungen akzeptieren werde. Caesar steigert hiermit den Erwartungsdruck auf Ariovist erneut und lässt seine Leser an den Erfolg der Diplomatie glauben, obwohl der Ausgang der Verhandlungen bereits feststeht. Auffällig ist, dass Ariovists bislang einmalige, ablehnende Reaktion genügt, um ihm diese »Sturheit« (*pertinacia*) vorzuwerfen.²⁴⁵ Wenn Caesar zudem Ariovists plötzliche Verhandlungsbereitschaft so deutet, dass dieser *ad sanitatem* zurückgekehrt sei, zeugte im Umkehrschluss und nach Caesars Ansicht dessen bisheriges Verhalten von *insania* (»Tollheit«, »Unsinnigkeit«). Somit spricht Caesar Ariovist jede Wohlüberlegung und Abwägung in seiner Vorgehensweise sowie jeglichen Respekt für dessen Position in den Verhandlungen ab.

Nachdem in *Gall.* 1,43,1 – 3 der Treffpunkt für die Unterredung festgelegt worden ist, kommt es schließlich zur Begegnung.

der römischen Vorstellung von »Mannhaftigkeit« und »Tapferkeit« entspricht (vgl. auch Gerlinger 2008, 206 – 233 zur Überlegenheit von *virtus* gegenüber »Taktik und Technik«). Die fehlende Anerkennung resultiert auch daraus, dass »Barbaren«, da ihnen nach römischer Vorstellung »militärische Disziplin« fehle, nicht zu solchen taktischen Manövern in der Lage sein sollten (vgl. Kremer 1994, 38).

²⁴³ Vgl. auch Gerlinger 2008, 191. Da Caesar als Autor sowohl den Verlauf der Verhandlungen als auch den Ausgang der Schlacht kennt, kann er die Erwartungen seiner Leser beliebig steuern.

²⁴⁴ Vgl. Kremer 1994, 39 – 43. Vgl. auch oben (Interpretation von *Gall.* 1,34).

²⁴⁵ Caesars Formulierung wirkt indes, als ziehen sich die Verhandlungen bereits über einen längeren Zeitraum hin und Ariovist hätte die Forderungen schon mehrfach verweigert. Indem er Ariovist *pertinacia* vorwirft, weist Caesar, meiner Meinung nach, auf Ariovists erneute (und damit zweite) Ablehnung in *Gall.* 1,44 voraus. Da Caesar den Verlauf der Verhandlungen kennt, braucht er nur darauf zu warten (bzw. dafür zu sorgen), dass Ariovist auch diesen Charakterzug bestätigt. Indem Caesar die »Sturheit« seinem Gegner zuerst anlastet, lenkt er zugleich davon ab, dass er mindestens genauso »stur« auf die Erfüllung der (umstrittenen) Forderungen beharrt. Selbst um des Friedens willen sind aber ein Kompromiss und damit verbundene Zugeständnisse an einen Barbaren wohl für einen Römer undenkbar.

■ Ablauf der Sitzung

Zu Beginn sollten der Verlauf der Annäherung, die Forderungen Caesars und Ariovists Standpunkt (z. B. durch die Inhaber der jeweiligen Personenrolle oder durch beteiligte Vertreter der »Gallier« bzw. »Germanen«) kurz wiederholt werden, ebenso die hinzugewonnenen Kenntnisse zu Ariovists Verhältnis mit Rom. Um zu erfahren, wie es nach der Antwort Ariovists weitergeht, deckt die Lehrkraft PP 09 mit der Zusammenfassung der Kapitel *Gall.* 1,37 und 1,38. auf. Die Leserolle »Bericht« liest vor und der Text wird nach bekanntem Verfahren (Erfassen des Inhalts und der Charaktereigenschaften Ariovists, Beschreibung der Wirkung, Beurteilung der Handlung im Geschehenszusammenhang, kritische Prüfung der Darstellung auf leserlenkende Tendenzen) besprochen. Mit PP 10 leitet die Lehrkraft zu den Ereignissen in Vesontio über. Den »Zwischenfall« (d. h. die Meuterei der römischen Soldaten) erarbeiten sich die SuS selbstständig. Die Lehrkraft verteilt AB 07 mit der entsprechenden Textgrundlage sowie AB 08 mit den dazugehörigen Arbeitsaufträgen. Als Bearbeitungszeit sind mindestens 45 Minuten vorgesehen.

☛ 1. Lesen Sie den Text von AB 07 und übersetzen Sie die lateinischen Textteile. Fassen Sie die Ursachen und den Verlauf des »Zwischenfalls« in Vesontio zusammen.

E Die SuS lesen den gesamten Text auf AB 07 und erfassen wichtige Informationen zur
W Handlung. Sie klären ihnen unbekannte Vokabeln selbstständig mithilfe des Wörterbuchs und übersetzen die lateinischen Textteile. Sie entscheiden selbstständig, in welchem
H Umfang sie Notizen für die Übersetzung (z. B. einzelne Vokabeln notieren oder die Übersetzung ausformulieren) und zur Erfassung der Geschehnisse vornehmen.

☛ 2. Fassen Sie die Argumente zusammen, mit denen Caesar den Stimmungsumschwung bewirkt. Ist Caesars Zuversicht über einen erfolgreichen Ausgang der Verhandlungen berechtigt? Begründen Sie Ihre Meinung.


E Die SuS fokussieren sich auf die Argumentation Caesars. Um die Argumente erfassen zu
W können, klären sie zugleich den Inhalt der Ängste der Soldaten. Sie reflektieren Caesars
H Einschätzung der Erfolgsaussichten. Hierbei berücksichtigen sie die »Billigkeit« seiner Forderungen und seine Einschätzung von Ariovists Verhalten. Ausgehend von den bisherigen Ereignissen prüfen sie kritisch, ob Caesars Einschätzung realistisch ist oder bewusst hohe Erwartungen setzt. Sie ziehen ggf. in Betracht, dass er den Ausgang der Verhandlungen kennt und die Erwartungen der Leser gezielt steuert. Sie formulieren ein Urteil und begründen dieses.

☛ 3. Der Historiker Cassius Dio schrieb im 3. Jahrhundert n. Chr. ein Werk über die römische Geschichte.²⁴⁶ Darin berichtet er auch über Caesars Feldzüge in Gallien. Die Ereignisse in Vesontio kommentiert er folgendermaßen: »Und es herrschte das Gerede [unter den Soldaten], dass sie einen Krieg unternahmen, der sie eigentlich nichts angehe und der nicht [vom Senat] offiziell beschlossen worden war, sondern nur Caesars persönlichem Ehrgeiz diene.


²⁴⁶ Vgl. Wirth 1985, 7 und 10 f. Hier erfolgte eine vereinfachte Angabe, da Details zur Abfassungszeit für die Aufgabenstellung nicht relevant sind. Zum genauen Zeitraum der Abfassung vgl. Wirth 1985, 10–14.

Sollte er seinen politischen Kurs nicht ändern, würden sie ihn im Stich lassen.« (Dio Cass. 38,35,2).²⁴⁷ Nehmen Sie Stellung zu Dios Aussage über die Ursachen der Meuterei.

E
W
H Die SuS erfassen Dios genannten Grund für die Meuterei und prüfen diesen auf seinen Wahrheitsgehalt bzw. seine Wahrscheinlichkeit. Sie überprüfen ggf. erneut Caesars Darstellung auf eine Nennung dieses Motivs. Sie reflektieren die bisherigen Ereignisse sowie Caesars politische Situation und überprüfen die Rechtmäßigkeit der genannten Befürchtungen. Sie reflektieren die Ursachen der Meuterei kritisch sowie eine Motivation Caesars, seine Darstellung bewusst so gewählt zu haben. Sie formulieren ein Urteil zum Verhältnis von Caesars und Dios Darstellung derselben Ereignisse und begründen ihren Standpunkt.

 **4. Arbeiten Sie heraus, wie dieser Textabschnitt zur Charakterisierung Ariovists beiträgt. Denken Sie an die »Fokalisierungsbrille«!**

E
W
H Die SuS erfassen inhaltliche Aussagen, die zu Ariovists Charakterisierung beitragen. Obwohl Caesar im Bericht persönlich spricht, erkennen sie, dass zwischen den Aussagen Caesars im Geschehenszusammenhang und von Caesar als Verfasser des Berichts unterschieden werden kann. Sie distanzieren sich von der Darstellung, reflektieren die Charakterisierung Ariovists kritisch und berücksichtigen die Wirkung der Darstellung auf die Leserschaft. Sie prüfen die Darstellung auf tendenziöse Verzerrungen und bewusst hervorgerufene Assoziationen, die durch Wortwahl, durch den Inhalt oder durch Formulierungen ggf. gezielt gesetzt wurden, um die Rezeption des Lesers zu beeinflussen.

 **5. Kreieren Sie ein Szenario, in dem Sie Ihre Arbeitsergebnisse aus der Sicht Ihrer »Rolle« berichten können. Berücksichtigen Sie die Sichtweise und Persönlichkeitsmerkmale der Rolle (»Fokalisierungsbrille«!).²⁴⁸ Bereiten Sie einen kurzen, mündlichen Vortrag zur Präsentation Ihrer Ergebnisse vor.**

E
W
H Die SuS vergegenwärtigen sich ihrer Rolle und finden bzw. erfinden eine Situation, in der sie in dieser »Person« bzw. als Vertreter einer der Personengruppen von den Ereignissen berichten können. Sie berücksichtigen bei der Ausarbeitung ihrer Präsentation die eingeschränkte und ggf. voreingenommene Sicht ihrer Rolle auf die Ereignisse und reflektieren mögliche verzerrende Elemente in der Darstellung kritisch. Sie strukturieren ihre Arbeitsergebnisse und wählen einen Kontext sowie eine geeignete Form für die Präsentation aus.

Während der Bearbeitung kann ggf. die Abbildung auf dem Aufgabenblatt AB 08 an der Tafel visualisiert werden, welche eine Luftaufnahme der Stadt Vesontio – des heutigen Besançon²⁴⁹ – zeigt: So erhalten die SuS eine Vorstellung von den (im Bericht angedeuteten) strategischen Besonderheiten der Stadt und haben während der Bearbeitungszeit einen optisch attraktiven Konzentrationspunkt. Nach Bearbeitung der Aufgaben erfolgt die Auswertung der Arbeits-

²⁴⁷ Aus dem Griechischen ins Englische übersetzt von Cary 1984 [1914]. Aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt und mit Ergänzungen versehen von mir.

²⁴⁸ Die Leserolle »Bericht« und die Team-Mitglieder der »Funktionsrollen« können sich beliebige Personenrollen auswählen oder sich einer Personengruppe anschließen. Die Personenrolle »Caesar« kann die Darstellungsweise seines Berichts reflektieren und ggf. bewusst gesetzte Tendenzen zur Manipulation »enthüllen«.

²⁴⁹ Vgl. Maier 2008 [2000], 55.

ergebnisse. Es wird empfohlen, von jeder Rollengruppe einen Vertreter seine Ergebnisse vortragen zu lassen und die Sichtweisen zu vergleichen; neben der Auswertung im Plenum können insbesondere die übrigen Vertreter der Rolle den Vortrag kommentieren. Die anschließenden Kapitel *Gall.* 1,42 und 1,43,1–3 befinden sich auf AB 09. Zur Spannungssteigerung wurde *Gall.* 1,42,1 auf PP 11 und PP 12 ausgelagert: So erhalten die SuS (insbesondere unter Einbeziehung der jeweiligen Personenrollen) die Gelegenheit, Annahmen zu Ariovists Anliegen und Caesars Reaktion auf dessen Gesprächswunsch zu äußern (z. B. zu der Frage, ob letzterer die Einladung annehmen soll).²⁵⁰ Danach erhalten die SuS AB 09 und die Textteile werden nach dem bekannten Verfahren im Unterrichtsgespräch vorgelesen und besprochen. Die Darstellung Ariovists und ihre Wirkung auf den Leser wird erfasst, beschrieben und hinsichtlich der Wortwahl sowie des Inhalt auf verzerrende Elemente hin geprüft.²⁵¹

Sitzung 4

■ Überblick:

<i>Inhalt</i>	<ul style="list-style-type: none"> ■ <i>Gall.</i> 1,43,4 – 1,44 (Partnerarbeit) ■ <i>Gall.</i> 1,45 – 46 (Unterrichtsgespräch)
<i>Materialien</i>	AB 10, AB 11, AB 12, PP 13, AB 13, PP 14
<i>Musterübersetzungen</i>	<p>PP 13 bzw. AB 13: Vieles wurde von Caesar zu seiner [scil. Ariovists] Ansicht gesagt, weshalb er nicht vom Handel ablassen könne: ...</p> <p>PP 13 bzw. AB 13: ... Bundesgenossen, die sich bestens verdient gemacht haben ...</p> <p>PP 13 bzw. AB 13: ... müsse Gallien, von dem der Senat gewollt hatte, dass es, obwohl es im Krieg besiegt worden war, seine <eigenen> Gesetze gebrauche, frei sein.</p>
<i>Charakterisierung Ariovists (Gall. 1,43, 4 – 9)</i>	<p>undankbar, ignorant (hat neben den Ehrentiteln <i>rex</i> und <i>amicus</i> auch <i>munera</i> und <i>praemia</i> erhalten; musste weder einen Dienst erweisen noch auf den Senat zugehen, noch gab es einen Anlass für die Verleihung), [Wie groß war das Interesse Ariovists an den Titel und Geschenken? Über Gegenleistung informiert? Wofür hat er die Titel bekommen? Keinerlei Verbindung zum Sieg über die Haeduer?]; hat zu Unrecht den Besitz und Einfluss der Haeduer gemindert – was Rom nicht zulassen kann [Was ist mit seinem Besitz als Verbündeter? Kein Anspruch auf den Schutz Roms?]</p>

²⁵⁰ Aus der bisherigen Kommunikation mit Ariovist (sowie Caesars Überlegungen im Bericht) lassen sich zudem Vorerwartungen zum Gesprächsverlauf formulieren. Die Lehrkraft kann hierbei (insbesondere vor dem Hintergrund der von Caesar persönlich geäußerten Hoffnungen) gern »verraten«, dass auch diese Verhandlungen (deren Besprechung in der nächsten Sitzung erfolgt) scheitern werden und der Konflikt auf militärischem Weg beendet wird. Da römische Leser ebenso wussten, dass die Angelegenheit in einer kriegerischen Auseinandersetzung endete, entspricht dies den Erwartungen der zeitgenössischen Leser. So können die SuS gespannt sein, was (bzw. wer) dazu führen wird, dass die Verhandlungen erfolglos bleiben.

²⁵¹ Die in *Gall.* 1,43,1–3 beschriebene Szenerie sollte hierbei ebenfalls hinsichtlich ihrer spannungsaufbauenden Wirkung für die bevorstehende Konfrontation kurz besprochen werden.

(Gall. 1,44)	<p>angeberisch, unseriös, nicht an Verhandlungen interessiert (redet über seine Verdienste, anstatt sich auf die Verhandlungen zu konzentrieren); unschuldig, passiv, defensiv (<i>rogatum et arcessitum</i>: kam nur auf Bitten nach Gallien; Gallier haben den Krieg gegen ihn eröffnet; hat sich nur verteidigt; Übergabe von Siedlungsgebiet und Geiseln erfolgte freiwillig; Caesar im Unrecht! [Sehen das auch römische Leser so? Parallelen zwischen Ariovists und Caesars Eintreten in Gallien]; vorteilsbedacht, habgierig (kam erwartungsvoll und mit Aussicht auf Belohnungen; auf die Einhaltung der Tributzahlungen fixiert); opportunistisch, undankbar (Freundschaft mit Rom nur zu seinem Vorteil gesucht, keine Wertschätzung der »Ehre«, keine Bereitschaft zur Gegenleistung); hat Freundschaft mit Rom selbst erstrebt; selbstsicher, aggressiv (ist bereit, eine Herausforderung der Gallier jederzeit zu erwidern; bietet Caesar seine militärische Schlagkraft an); friedliebend (keine Aggression bei Erhalt der Tributzahlungen; Verstärkung zum Selbstschutz), [plausibel?]; anmaßend, arrogant (behauptet, zuerst in Gallien gewesen zu sein, beansprucht Gallien für sich; weist den Römern »ihr« Gebiet zu und belehrt sie über ihr Recht); informiert, spitzfindig, süffisant (kennt Vorgänge in Rom; Kontakt zu Caesars Kritikern; weiß um die wechselhafte Einhaltung der Bündnisverpflichtungen); kriegslüstern, kampfbegierig (droht Caesar mit Krieg und Ermordung); wankelmütig, opportunistisch, unberechenbar, unzuverlässig (bereit, Caesar zu ermorden oder für ihn zu kämpfen; sucht günstigste Position)</p>
(Gall. 1,45)	<p>Ariovist im Unrecht und nicht zuerst in Gallien (Caesar liefert Gegenbeweis durch Unterwerfung der Rutener/Arverner), [Ist ein Vergleich zwischen dem römischen Volk und Ariovist zulässig bzw. fair?]; Ariovists Herrschaft in dem von Rom zur »Freiheit« bestimmten Gallien ist unrechtmäßig [Hatte das römische Volk ganz Gallien unterworfen? Will Ariovist überhaupt ganz Gallien erobern? Entscheidet das römische Volk über die Freiheit von ganz Gallien?]</p>
(Gall. 1,46)	<p>verräterisch, hinterhältig, unzuverlässig (Ariovists Leute sabotieren die Verhandlungen), [auf Befehl Ariovists oder handelten die Germanen eigenmächtig? Wer hat zuerst angegriffen? Hat die Provokation überhaupt stattgefunden?]; vertragsbrüchig (<i>per fidem in conloquio circumventum</i> – Caesar stellt das Verbrechen noch einmal explizit heraus); unberechenbar, irrational (sabotiert die Verhandlungen, um die er selbst gebeten hat; er fürchtet den Hinterhalt und legt selbst einen); arrogant, anmaßend (untersagt den Römern ihren Aufenthalt in Gallien), [Hat er das wirklich oder stellt Caesar es überspitzt dar?]</p>

■ Interpretation der Kapitel unter Berücksichtigung des Leitthemas

In Gall. 1,43,4 – 9 beginnt Caesar die Unterredung und legt seinen Standpunkt dar. Caesar erhöht den Erwartungsdruck auf Ariovist, indem er die ihm zuteil gewordenen *beneficia* erneut steigert: Zusätzlich zu der Benennung der beiden Ehrentitel *amicus* und *rex* ergänzt er nun die umfangreiche Zusendung von Geschenken und stellt die Besonderheit der Belohnungen heraus, da Ariovist für diese offenbar keinerlei Gegenleistung zu erbringen hatte, ja nicht einmal darum bitten musste.²⁵² Seine Formulierung sollte auf einen römischen Leser sehr schmeichelhaft

²⁵² Vgl. Gall. 1,43,4f.: *quod munera amplissima missa* und *cum neque aditum neque causam postulandi iustam haberet*. In Gall. 1,40,2 hingegen hatte Caesar noch betont, dass Ariovist selbst sich »äußerst begierig« um die Ehrungen bemüht hatte: *cupidissime populi Romani amicitiam appetisse*. Caesars wider-

wirken, während sie Ariovist, aufgrund seiner anhaltenden Ignoranz gegenüber dieser »Großzügigkeit« des Senats noch undankbarer erscheinen lässt. Ariovist sitzt in der Falle: Nach römischer Auffassung sind »Geschenke«, ob vom »Beschenkten« gewollt oder nicht, und auch wenn sie (wie man es eigentlich erwarten würde) »umsonst« waren, stets mit einer Verpflichtung zu einer jederzeit einforderbaren Gegenleistung verbunden.²⁵³ Eine Verweigerung der Gegenleistung lässt sich zweckmäßig als »undankbar« oder sogar als Verrat auslegen. Caesars Aussage, das römische Volk wolle den Besitz und das Ansehen seiner Verbündeten schützen und mehren,²⁵⁴ muss angesichts der Forderungen Caesars, die Ariovists Besitz und Einfluss mindern, auf den Germanen wie blanker Hohn wirken. Caesars Forderungen bleiben zudem unverändert, eine Annäherung an und Berücksichtigung der Interessen der anderen Seite findet nicht statt.²⁵⁵

Gall. 1,44 beinhaltet Ariovists Antwort auf Caesars Eröffnungsrede. Noch bevor Ariovist zu Wort kommt, heißt es im Bericht, dass dieser nur »Weniges« (*pauca*) auf Caesars Forderungen geantwortet habe, aber ausführlich über seine eigenen »Leistungen« (*de suis virtutibus*) gesprochen habe.²⁵⁶ Nachweislich geht Ariovist sehr wohl auf die Forderungen Caesars ein.²⁵⁷ Ich stimme der Ansicht Dillers zu, dass Caesar diese Behauptung bewusst voranstellt, um die Antwortrede Ariovists von vornherein abzuwerten.²⁵⁸ Denn obwohl Ariovist noch nicht »selbst« zu Wort gekommen ist, hat der Leser bereits eine (negative) Erwartungshaltung zum Inhalt seiner Rede. Diese beinhaltet indes stichhaltige Argumente, die seinen rechtlichen Standpunkt und seine Position in Gallien stärken:²⁵⁹ Ariovist begründet sein Vorgehen gegenüber den von ihm besiegten gallischen Stämmen zum einen auf gegenseitige Übereinkunft, zum anderen als

sprüchliche Aussagen lassen Unklarheit darüber, wer nun wessen »Freundschaft« zuerst wollte. Es fällt allerdings auf, dass Ariovist in beiden Szenarien jeweils in der Defensive ist: Hatte er zu jener Zeit die Freundschaft mit dem römischen Volk selbst erstrebt, so verpflichtet ihn nun die Gewährung seines Wunsches zu Dankbarkeit und einer entsprechenden Gegenleistung; hatte er die Freundschaft ohne sein Zutun, sondern (wie Caesar sagt) dank der Großzügigkeit des römischen Senats erhalten (vgl. *Gall.* 1,43,5), so verpflichtet ihn dieses »Geschenk« ebenso zu Dankbarkeit und zu einer Gegenleistung. Es stellt sich die Frage, inwiefern Ariovist an den Ehrungen, mit denen er nun überhäuft und gleichzeitig erpresst wird, interessiert war. Steinacher gibt an, dass Anführer von Barbarengruppen und -völkern durchaus am Erhalt solcher Titel interessiert waren, da »[e]ine von Rom legitimierte gesellschaftliche Führungsposition [...] in dem von Nahrungs- und Güterknappheit gekennzeichneten *Barbaricum* attraktiv [war], ging es hier doch für die Betroffenen nicht allein um Prestigegewinn, sondern auch um den Erhalt römischer Zahlungen in nicht unbeträchtlicher Höhe.« (vgl. 2017, 25/Hervorhebung im Original).

²⁵³ Vgl. Badian 1996, 590 f. Vgl. auch Köstermann 1940, 331, und Kremer 1994, 234.

²⁵⁴ Vgl. *Gall.* 1,43,8.

²⁵⁵ Caesar erweckt mit seiner Forderung *si nullam partem Germanorum domum remittere posset, at ne quos amplius Rhenum transire peteretur* (vgl. *Gall.* 1,43,9) zwar den Eindruck, als würde er Ariovist entgegenkommen; da aber eine Rückführung der Germanen gar nicht Teil der ursprünglichen Forderungen war, sondern Caesar von Anfang an forderte, *ne quam multitudinem hominum amplius trans Rhenum in Galliam traduceret* (vgl. *Gall.* 1,35,3), erlässt er Ariovist eine Forderung, die (zumindest im Bericht) nie gestellt worden war. Sowohl die Rückführung als auch die Verhinderung weiterer Übertritte von Germanen setzen, wie bereits besprochen, eine Befehlsgewalt Ariovists über diese bzw. alle Stämme, die sich entlang des Rheines bewegen, voraus. Caesar aber erweckt durch dieses vermeintliche Zugeständnis den Eindruck, sich ernsthaft um eine friedliche Lösung zu bemühen.

²⁵⁶ Vgl. *Gall.* 1,44,1/eigene Übersetzung. Schönberger 2006 übersetzt *virtutibus* mit »Verdiensten«; Stegemanns 1993 [1978] Übersetzung mit »Taten« ist mir persönlich, angesichts der Tatsache, dass der »Barbar« Ariovist erneut den römischen Tugendbegriff für sich beansprucht, zu neutral.

²⁵⁷ Vgl. Diller 1935, 196 f., und Lieberg 2000 [1998], 105 – 116.

²⁵⁸ Vgl. Diller 1935, 196.

²⁵⁹ Vgl. Köstermann 1940, 333, und Lieberg 2000 [1998], 104.

Konsequenz ihres eigenen Kalküls.²⁶⁰ Er dementiert die ihm unterstellten Eroberungsabsichten und gibt an, sich nur verteidigt zu haben, während die Gallier die Aggressoren wären.²⁶¹ Auch seine Zweifel an der Aufrichtigkeit der römischen Bündnispolitik sind meines Erachtens berechtigt: Er deckt Nachlässigkeiten in der Ausführung der gegenseitigen Verpflichtung zum Beistand sowohl seitens der Römer als auch seitens ihrer Verbündeten auf.²⁶² Dass die Haeduer jüngst im Kampf gegen die Sequaner nicht aktiv von den Römern unterstützt wurden,²⁶³ nimmt er, meiner Meinung nach, zu Recht zum Anlass, über die wahren Hintergründe der römischen Bündnispolitik zu spekulieren.²⁶⁴ Sein Hinweis auf Unterlassung gegenseitiger Einmischung halte ich ebenso für berechtigt, zumal die Römer mit Ariovists Ernennung zum Freund und König dessen Eroberungen offenbar anerkannt haben.²⁶⁵ Nun jedoch ist Caesar dabei, zum Wohle der gallischen Verbündeten Ariovists Erfolge rückgängig zu machen.

Auch diese Rede gibt kaum Ariovists wahre Worte wieder, sondern wurde von Caesar zumindest formal gestaltet.²⁶⁶ Es stellt sich die Frage, warum Caesar ihm solch starke Argumente in den Mund legt, die sein eigenes Vorgehen mit berechtigten Zweifeln überschatten. Hinzu kommt, dass Caesar offenbar keine Notwendigkeit sieht, Ariovists Argumente und Anschuldigungen zu widerlegen oder zu entkräften.²⁶⁷ Der Grund hierfür ist, meines Erachtens, dass Ariovist seinen Standpunkt selbst entkräftet, in dem er sich durch seinen »schlechten« Charakter unglaubwürdig macht. Es fällt auf, dass er seine Argumente kontinuierlich durch kleine Bemerkungen »sabotiert«: Diese bekräftigen das bis hierhin aufgebaute Bild eines habgierigen,²⁶⁸ kriegslüsternden und aggressiven,²⁶⁹ unberechenbaren²⁷⁰ sowie unerträglich anmaßenden²⁷¹ Barbaren.²⁷² Die Rede erweckt zudem den Eindruck, dass Ariovist den »Wert« der Freundschaft verkennt und diese nach römischem Verständnis »große Ehre«, die ihm, wie von Caesar dargelegt, großzügig geschenkt worden war, respektlos wegwirft.²⁷³ Dies verstärkt die

260 Vgl. *Gall.* 1,44,2–4. bzw. 1,44,3.

261 Vgl. *Gall.* 1,44,6.

262 Vgl. *Gall.* 1,44,9 f.

263 Jener Krieg, welcher der Ernennung Ariovists zum *rex* und *amicus* vorausgegangen war (vgl. oben).

264 Vgl. *Gall.* 1,44,10. Selbst wenn das römische Bündnisssystem durch einen einseitigen und eher zum Vorteil für Rom kalkulierten Nutzen motiviert ist (vgl. Badian 1996, 590 f., Köstermann 1940, 331, und Kremer 1994, 234), sollten diese Vorwürfe auf römische Leser unerhört wirken. Zugleich aber verlieren sie an Wirkungskraft, da Ariovist sich durch seinen Status als »Barbar« bereits disqualifiziert, ein Urteil über römische Politik fällen zu können (zum Topos der »Romkritik« aus dem Mund von Gegnern vgl. auch Fuchs, H.: *Der geistige Widerstand gegen Rom in der antiken Welt*, Berlin 1964). Dass Caesar allerdings die Haeduer, nachdem der Senat trotz des Hilfesuchens des Diviciacus ihre Niederlage gegen die Germanen in Kauf genommen hat, nun so vehement in Schutz nimmt, wirkt meines Erachtens zu Recht irritierend auf den Germanen.

265 Vgl. Köstermann 1940, 312.

266 Vgl. Walser 1956, 32 f. Tatsächlich ist auffällig, dass Ariovists Rede Vorwürfe von Caesars Kritikern in Rom zur Sprache zu bringen scheint (vgl. Walser 1956, 33).

267 Vgl. *Gall.* 1,45: Caesar gibt zwar an, »vieles« auf die Meinung Ariovists gesagt zu haben (1,45,1), geht aber lediglich auf Ariovists Behauptung ein, er sei früher in Gallien gewesen als die Römer.

268 Vgl. *Gall.* 1,44,2 und 5.

269 Vgl. *Gall.* 1,44,4 und 11.

270 Vgl. *Gall.* 1,44,12 f.: Erst will Ariovist Caesar töten, dann bietet er ihm seine Dienste an.

271 Vgl. *Gall.* 1,44,7 f.: Für das Selbstverständnis der Römer sollte es kaum akzeptabel sein, dass ein Barbar Gebietszuweisungen vornimmt (vgl. auch *Gall.* 1,46,4).

272 Vgl. auch Walser 1956, 32.

273 Vgl. *Gall.* 1,44,5. Während Caesar in *Gall.* 1,43,5 noch betonte, dass Ariovist jene Ehren ohne eigenes Zutun erreicht habe und dessen Verpflichtung zur Dankbarkeit für das »Geschenk« herausstellte, gab er in 1,40,2 vorausweisend an, dass Ariovist die Freundschaft selbst erstrebte (vgl. auch oben).

Zweifel, ob er es überhaupt wert ist, ein Bundesgenosse des römischen Volkes zu sein. Das Argument, seine Truppen zu Verteidigungszwecken aufzustocken,²⁷⁴ wirkt angesichts seiner Drohgebärden und der demonstrierten militärischen Dominanz ebenso zweifelhaft.²⁷⁵ Angesichts seines Auftretens tritt seine rechtlich starke Position in den Hintergrund. Insgesamt trägt diese Rede dazu bei, dass Ariovist sich weiterhin als Mensch sowie als Verbündeter Roms entwertet und hierdurch ein militärisches Vorgehen gegen ihn rechtlich und moralisch vertretbarer wird.

Caesar deutet in *Gall.* 1,45 zwar an, dass er »vieles« zur Ansicht Ariovists gesagt habe, geht aber nur auf die Verpflichtung des römischen Volkes gegenüber verdienten Bundesgenossen und dessen Besitzanspruch auf Gallien ein.²⁷⁶ Er betont, dass das römische Volk die Gewohnheit pflege, »hochverdiente« Bundesgenossen nicht im Stich zu lassen.²⁷⁷ Mit dieser Aussage begründet Caesar nicht nur die Verteidigung der Haeduer, sondern verringert zugleich die Verpflichtung des römischen Volkes gegenüber Ariovist, der vergleichsweise erst kürzlich zum »Freund« ernannt worden ist und sich noch nicht verdient machen konnte (bzw. aktuell die Gelegenheit dazu versäumt, indem er sich nicht Caesars Willen beugt). Zugleich werden erneut moralische und rechtliche Bedenken verringert, ihn als Bundesgenossen fallen zu lassen. Weiterhin widerlegt Caesar Ariovists Behauptung, vor den Römern in Gallien gewesen zu sein und somit Anspruch auf das Gebiet zu haben: So habe der Römer Q. Fabius Maximus schon über zwei gallische Stämme gesiegt, der Senat aber beschlossen, dass Gallien seine Freiheit und seine Gesetze behalten solle.²⁷⁸ Hierdurch sieht Caesar das römische Volk als rechtmäßigen Herrscher über Gallien.²⁷⁹ Er stilisiert Ariovist zum Eindringling und zum unrechtmäßigen Unterdrücker des vom römischen Senat als »frei« belassenen Galliens, während er selbst nun als Befreier Galliens und Bewahrer von dessen Unabhängigkeit auftreten kann.

In *Gall.* 1,46 erfährt der Leser, dass die Verhandlungen unterbrochen werden müssen, weil Ariovists Reiterei Caesars Begleitschutz provoziert habe. Hervorzuheben ist die Verzerrung von Details, die durch Caesars Raffung der Ereignisse²⁸⁰ entsteht und die, meiner Meinung nach, die Wahrnehmung Ariovists beeinflusst: Aus »sich nähern und heranreiten« sowie »bewerfen

274 Vgl. *Gall.* 1,44,6.

275 Vgl. Lieberg 2000 [1998], 99: »Vor wem glaubte sich (...) Ariovist durch Herbeiholen weiterer Germanenscharen schützen zu müssen?« So erweckt Ariovist, denke ich, eher den Eindruck, als rüste er sich für weitere militärische Eroberungen in Gallien und baue dort eine Machtbasis auf.

276 So wie Caesar die Rede Ariovists mit einer vorangestellten Bemerkung abwertet, so wertet er seine eigene Rede auf: Ich denke, dass der Begriff *multa* (vgl. *Gall.* 1,45,1) die Gegenargumente der empörten, römischen Leser (z. B. zur Verteidigung ihrer Bündnispolitik) zusammenfasst und repräsentiert, so dass eine detaillierte Benennung durch Caesar nicht mehr nötig ist.

277 Vgl. *Gall.* 1,45,1: *optime meritos socios*; Übersetzung nach Schönberger 2006.

278 Vgl. *Gall.* 1,45,2 f. Die beschriebene Niederlage der beiden Gallierstämme ereignete sich wohl im Jahr 121 v. Chr. (vgl. Kraner 1886, 108, und Gelzer 2008 [1983], 93). Dass ein Teil Galliens römische Provinz und somit bereits »unfrei« ist, lässt Caesar hierbei unerwähnt (vgl. Lieberg 2000 [1998], 120).

279 Interessant finde ich, dass Caesar hierbei eine Gegenüberstellung zwischen Ariovist als Einzelperson und dem römischen Volk vornimmt: Bei dieser Ansetzung (die Ariovist gemäß der von Caesar überlieferten Rede selbst so angestoßen hat; vgl. *Gall.* 1,44,7) kann Ariovist nur verlieren, da seine persönliche Lebensspanne nicht an die addierten Lebensspannen beliebiger Vertreter eines ganzen Volkes heranreichen kann. Für einen »echten« Vergleich müsste Caesar seinen Ersteintritt in Gallien dem des Ariovist gegenüberstellen oder den Ersteintritt des römischen Volkes mit dem des germanischen Volkes. Beide Ansetzungen würden nicht zugunsten der römischen Interessen ausfallen. Durch die Darstellung erweckt Ariovist den Eindruck, als fehlte es ihm an sachlichen Argumenten und als berufe er sich nun auf ein primitives Vorrecht als »Erster«.

280 Vgl. *Gall.* 1,46,4.

mit Steinen und Wurfgeschossen« in 1,46,1 wird in 1,46,4 *impetumque (...) fecissent* (»sie machten einen Ansturm«). Durch den Begriff *impetum* wird dem Angriff bei Caesars Referat mehr Heftigkeit und Gewalttätigkeit, aber auch Zielorientierung verliehen;²⁸¹ der Vertrauensbruch durch die Germanen wirkt aggressiver und geplant. Zudem gibt Caesar in 1,46,2 an, die Unterredung beendet zu haben, während er in 1,46,4 sagt, dass »diese Sache« (d. h. der Ansturm bzw. Ariovists Provokationen) die Unterredung beendet hätten. Durch seine Wortwahl schiebt Caesar die Verantwortung für den Abbruch gänzlich Ariovist zu. Sollten die Germanen wirklich einen Angriff getätigt haben, hätte Caesar Ariovist eine Chance geben können, seine Reiter zur Zurückhaltung aufzufordern oder die Situation zu deeskalieren.²⁸² Durch die Unterbrechung behält Caesar das letzte Wort in den Verhandlungen und sein Argument, dass er für die Freiheit Galliens kämpfe, steht wirkungsvoll zum Schluss. Darüber hinaus hat Ariovist (in der ihm zugewiesenen Rede) nicht, wie Caesar referiert, den Römern ihren *usus*²⁸³ in ganz Gallien unter-sagt, sondern sie angewiesen, ihren Teil zu verwalten, so wie er den seinigen verwaltet.²⁸⁴ Caesars Formulierung jedoch löst nicht nur in seinem Heer Empörung über Ariovists Anmaßung aus,²⁸⁵ sondern gewiss auch bei seinen römischen Lesern.

■ Ablauf der Sitzung

Zu Beginn der Sitzung kann in Absprache mit den SuS eine Wiederholung der bisherigen bzw. der jüngsten Ereignisse durchgeführt werden. Je nachdem welchen Schwerpunkt die Lehrkraft legen möchte (chronologischer Ablauf, geographische Verteilung, Entwicklung des Beziehungsgeflechts, Sichtweise einer speziellen Personengruppe) können die verschiedenen Teams oder Vertreter der Personenrollen in die Wiederholung einbezogen werden.²⁸⁶ Danach leitet die Lehrkraft zur neuen Verhandlungsrunde zwischen Caesar und Ariovist über, in der sich die beiden erstmals »von Angesicht zu Angesicht« (daher die gewählte Abschnittsüberschrift) gegenüberstehen. Die Verhandlungen werden in Partnerarbeit erarbeitet.²⁸⁷ Die Ka-

²⁸¹ Vgl. Menge 2011 [1988], 50 (Stichwort 77: »Angreifen, bekriegen«), und Georges, 2013 [1913], 2468 f.

²⁸² Caesars rückblickende Formulierung in *Gall.* 1,47,2: *Germani non retineri potuerant* (textkritische Anmerkung nach Hering 2008) legt – passiv übersetzt – nahe, dass Ariovist nicht in der Lage war, sie aufzuhalten (vgl. Lieberg 2000 [1998], 129). Walser hält Caesars Bericht für unglaubwürdig und meint, dass in Wahrheit Caesar den Abbruch der Verhandlungen verursacht habe (vgl. 1956, 34). Caesars Darstellung bestätigt das Vorurteil der zum Wort- und Treuebruch neigenden Barbaren und kontrastiert ihr Verhalten mit dem der rechts- und vertragsbewussten Römer (vgl. Kremer 1994, 39–43). Zugleich bestätigt der Vorfall die Ariovist nachgesagte »Unberechenbarkeit« und lässt ihn als Verhandlungspartner unzuverlässig erscheinen, da er erst Verhandlungen wünscht, dann aber für deren Abbruch sorgt (vgl. auch Lieberg 2000 [1998], 64).

²⁸³ Wörtlich z. B. »den Umgang verbieten« oder »den Verkehr untersagen« (eigene Übersetzung). Schönberger 2006 schlägt »ganz Gallien verbieten« vor; Stegemann 1993 [1978] übersetzt »ganz Gallien absprechen«.

²⁸⁴ Vgl. *Gall.* 1,44,8.

²⁸⁵ Vgl. *Gall.* 1,46,4.

²⁸⁶ Anbieten würden sich bspw. die »Soziographen«: Durch einen Vergleich zwischen den jetzigen involvierten Parteien und den ursprünglich genannten (ausgehend von der Rede des Diviciacus) kann geprüft werden, wie und warum sich die Anzahl der Betroffenen verändert hat (so sind die Arverner und Sequaner nicht mehr relevant, der Fokus liegt auf den Haeduern; zudem hat sich aus dem Konflikt zwischen Germanen und Galliern ein Entscheidungskampf zwischen Caesar und Ariovist entwickelt – bzw. lässt sich diskutieren, ob der Konflikt womöglich gezielt zu diesem Entscheidungskampf hochstilisiert wurde).

²⁸⁷ Die Rollen können beibehalten oder für die Dauer der Bearbeitung außer Kraft gesetzt werden. Werden die Rollen beibehalten, ermöglicht dies einen spannenden Austausch über Inhalt und Darstellungs-

pitel *Gall.* 1,43,4–9 und 1,44, welche Rede und Gegenrede Caesars bzw. Ariovists beinhalten, wurden in drei etwa gleich lange Abschnitte unterteilt (AB 10, AB 11 und AB 12).²⁸⁸ Diese drei Abschnitte werden so an die Partnerteams verteilt, dass mehrere Teams denselben Abschnitt erhalten. So ergeben sich mehrere »Kontrollgruppen«, welche je nach den individuellen Interessen der Team-Mitglieder eine Auswahl an unterschiedlichen Lösungsvorschlägen gewährleisten sollten. Die Zuweisung der Partnerteams zu den Textabschnitten kann per Losentscheid erfolgen. Die Teams erhalten das Arbeitsblatt mit ihrem jeweiligen Textabschnitt und den dazugehörigen Arbeitsaufträgen. Als Bearbeitungszeit sind 35 Minuten vorgesehen.

Folgende Aufgaben gelten für alle Partnerteams, unabhängig vom Textabschnitt:

- ➔ 1. Fassen Sie den Standpunkt Ihres Sprechers und dessen Argumente zusammen. Vergleichen Sie seine Aussagen mit denen der ersten Kontaktaufnahme. Beurteilen Sie die Überzeugungskraft der Argumente.

E
W
H Die SuS erfassen die wichtigsten inhaltlichen Aussagen der Rede (bzw. des Redeteils) ihres Sprechers und geben diese mit eigenen Worten wieder. Sie überprüfen die Aussagen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede mit dem vorherigen Standpunkt des Sprechers.²⁸⁹ Sie überprüfen, ob sich die Überzeugungskraft verändert hat oder der Sprecher seinen Standpunkt angepasst hat. Sie reflektieren die Argumente hinsichtlich ihrer Gültigkeit und formulieren ein begründetes Urteil.

- ➔ 2. Stellen Sie heraus, wie dieser Textabschnitt zur Charakterisierung Ariovists beiträgt. Denken Sie an die »Fokalisierungsbrille«!

E
W
H Die SuS erfassen inhaltliche Aussagen, die zu Ariovists Charakterisierung beitragen. Sie unterscheiden zwischen den Aussagen Caesars bzw. Ariovists im Geschehenszusammenhang und denjenigen Caesars als Verfassers des Berichts. Sie distanzieren sich von der Darstellung, reflektieren die Charakterisierung Ariovists kritisch und berücksichtigen die Wirkung der Darstellung auf die Leserschaft. Sie prüfen die Darstellung auf tendenziöse Verzerrungen und bewusst hervorgerufene Assoziationen, die durch Wortwahl, Inhalt oder durch Formulierungen ggf. gezielt gesetzt wurden, um die Rezeption des Lesers zu beeinflussen.

weise, insbesondere wenn verschiedene »Einzelpersonen« oder Vertreter von »Personenrollen« in einem Partnerteam sind. Die SuS ohne »Personenrolle« erhalten (wie zuvor) die freie Auswahl. Werden die Rollen außer Kraft gesetzt, können die SuS hingegen eine »neutrale« Sicht auf den Text einnehmen und die Argumente von ihrem persönlichen Standpunkt aus beurteilen und diskutieren.

²⁸⁸ Caesars Eröffnungsrede (*Gall.* 1,43,4–9) ist hierbei »Abschnitt I«. Die Gegenrede Ariovists (*Gall.* 1,44), wurde, da sie vergleichsweise lang ist, in zwei Teile geteilt. Diese zwei Teile formen »Abschnitt II« (1,44,1–6) und »Abschnitt III« (1,44,7–13).

²⁸⁹ Auf eine Stellenangabe als Hilfestellung wurde bewusst verzichtet. Durch regelmäßige Wiederholungen sollten die SuS in der Lage, die erforderlichen Arbeitsblätter mit den entsprechenden Textabschnitten eigenständig heranzuziehen. Zudem wurden die Hauptargumente aus der ersten kurzen Kontaktaufnahme in einer Tabelle erfasst (vgl. AB 05), so dass ein schneller Vergleich möglich ist.

☛ 3. Bereiten Sie einen dem Textinhalt und der Persönlichkeit des Sprechers angemessenen Lesevortrag Ihres Abschnitts vor.

E Die SuS setzen sich mit ihrem Textabschnitt auseinander. Sie reflektieren inhaltliche
W Aspekte und erarbeiten einen Lesevortrag, der die Argumente des Sprechers durch an-
H gemessene Betonung zur Geltung bringt und dessen Persönlichkeit sowie die aus dem Text hervorgehende, emotionale Einbindung berücksichtigt. Die SuS üben das fließende Lesen des Textabschnitts.²⁹⁰

Folgende Aufgaben richten sich nach dem jeweils zugeordneten Textabschnitt:

- Spezifische Aufgaben für die Teams mit Abschnitt I (Eröffnungsrede Caesars):

☛ 4. Wählen Sie zwei Textstellen aus Ihrem Abschnitt aus, in denen Sie Besonderheiten in der Darstellung festgestellt haben bzw. vermuten. Kommentieren Sie die von Ihnen gewählten Textstellen.

E Die SuS wählen Textstellen aus, in denen sie tendenziöse Verzerrungen oder durch Wort-
W wahl und Formulierung hervorgerufene Assoziationen herausgearbeitet haben, welche
H die Rezeption des Gelesenen (und insbesondere die Darstellung Ariovists) beeinflussen. Sie nennen Gründe, weshalb sie sich für die Textstellen entschieden haben und erklären die von ihnen festgestellten, leserlenkenden Elemente in der Darstellung.

☛ 5. Diskutieren Sie folgende These und nehmen Sie zu ihr Stellung: »Caesars Rede zeigt, dass er auch jetzt noch bereit ist, die Auseinandersetzung mit Ariovist friedlich beizulegen.«²⁹¹

E Die SuS reflektieren kritisch die Wirkung der Rede und überprüfen eine mögliche Darstel-
W lungsabsicht Caesars. Sie berücksichtigen Caesars »reale« Ziele innerhalb des Konflikts
H und seine Wirkungsabsicht als Autor des Berichts. Sie formulieren ein begründetes Urteil zur oben aufgeführten These.

☛ 6. Entwickeln Sie Lösungen für einen Kompromiss zwischen Caesar, den Interessen des römischen Volkes, den betroffenen Gallierstämmen und Ariovist, der alle Seiten zufriedenstellt.

E Die SuS versetzen sich in die Position der einzelnen Parteien und reflektieren deren Ziele
W für den Konflikt. Sie erarbeiten Lösungsvorschläge für einen gerechten und friedlichen
H Ausgleich, der die Interessen aller Parteien berücksichtigt.

²⁹⁰ Ggf. sollten hierfür von der Lehrkraft entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden oder eine gemeinsame Zeit zum Üben des lauten Lesens vereinbart werden, so dass sich die SuS bei der Bearbeitung der Aufgaben nicht gegenseitig beeinträchtigen.

²⁹¹ Aus Lieberg 2000 [1998], 90, wobei dieser sich zu *Gall.* 1,42,2 f. äußert.

- Spezifische Aufgaben für die Teams mit Abschnitt II bzw. III (Gegenrede des Ariovist):

☞ 4. Wählen Sie drei Textstellen aus Ihrem Abschnitt aus, in denen Sie Besonderheiten in der Darstellung festgestellt haben bzw. vermuten. Kommentieren Sie die von Ihnen gewählten Textstellen.

E
W
H Die SuS wählen Textstellen aus, in denen sie tendenziöse Verzerrungen oder durch Wortwahl und Formulierung hervorgerufene Assoziationen herausgearbeitet haben, welche die Rezeption des Gelesenen (und insbesondere die Darstellung Ariovists) beeinflussen. Sie nennen Gründe, weshalb sie sich für die Textstellen entschieden haben und erklären die von ihnen festgestellten, leserlenkenden Elemente in der Darstellung.

☞ 5. Diskutieren Sie folgende These und nehmen Sie zu ihr Stellung: »Ariovist legt seine Lage und seinen Rechtsstandpunkt umfassend, klar und unter geschickter Ausnutzung der Schwächen der gegnerischen Position dar. Hiernach hat Caesar keine Angriffsfläche mehr, um ein militärisches Vorgehen gegen Ariovist zu rechtfertigen.«²⁹²

E
W
H Die SuS reflektieren kritisch die Argumente Ariovists bzw. die Wirkung seiner Rede und deren Darstellungsweise. Sie berücksichtigen Ariovists Argumentation innerhalb des Geschehenszusammenhangs und stellen deren Überzeugungskraft der Darstellungsabsicht Caesars gegenüber. Sie reflektieren die Authentizität des überlieferten Textes und berücksichtigen Vermittlungsinstanzen, die den Wortlaut und Inhalt ggf. beeinflusst haben. Sie reflektieren diese Rede Ariovists vor dem Hintergrund der bisherigen Darstellungen und Darstellungsabsicht Caesars. Sie überprüfen den Text auf potenzielle, tendenziöse Verzerrungen, die die Rezeption des Lesers beeinflussen oder lenken, um ggf. eine Vereinbarkeit der Rede mit der Wirkungsabsicht des Autors zu erreichen. Sie formulieren ein begründetes Urteil zur oben aufgeführten These.

Anschließend werden die Arbeitsergebnisse vorgestellt. Die Teams können dabei nacheinander (d. h. chronologisch dem Textverlauf folgend und beginnend mit Abschnitt I) oder gemeinsam und themenorientiert ihre Arbeitsergebnisse vorstellen.²⁹³ Bei der Auswertung werden die Fokalisierungsebenen berücksichtigt und die Art der Charakterisierung Ariovists diskutiert. Die SuS sollten jeweils Kopien mit den Abschnitten der anderen Teams erhalten, um Ergebnisse zu notieren und wichtige Textstellen zu markieren. Die Kompromissvorschläge der Caesar-Teams können ggf. unter Wiederaufnahme bzw. Berücksichtigung der unterschiedlichen Rollen diskutiert werden. Um die Ansichten der SuS mit den Textabschnitten II bzw. III zur vorgegebenen These (Aufgabe 5) zu diskutieren, kann die Lehrkraft z. B. den Unterrichtsraum so präparieren, dass zwei »Meinungspole« für die Diskussion verfügbar sind, an denen sich die SuS positionieren können:²⁹⁴ Die SuS mit den entsprechenden Abschnitten werden

²⁹² Aus Lieberg 2000 [1998], 104, und Köstermann 1940, 333.

²⁹³ Idealerweise stellen die SuS der Teams mit den Abschnitten II und III selbstständig Verknüpfungen zwischen inhaltlichen Aspekten ihres Redeteils und inhaltlichen »Stichworten« aus Caesars Rede her (z. B. Ariovists Ansichten zum römischen Bündnissystem als Reaktion auf Caesars Aussagen zum Stellenwert der Haeduer als Bundesgenossen). Die Lehrkraft kann ggf. als Moderator unterstützen.

²⁹⁴ Hierfür können z. B. an zwei gegenüberliegenden Wänden des Raumes jeweils Blätter befestigt werden, auf denen der entsprechende Pol visuell dargestellt (z. B. durch entsprechende Icons) und/oder mit wenigen Worten, die Zustimmung bzw. Ablehnung ausdrücken, verschriftlicht ist (z. B. »Stimmt!« – »Stimmt nicht!«). Zusätzlich kann auf dem Fußboden z. B. mit Kreppband eine Linie gezogen werden,

aufgefordert, sich an demjenigen Pol einzufinden, der ihre Ansicht am besten vertritt. Die Linie zwischen den Polen erlaubt Abstufungen zwischen den Extremen: Je mehr man sich einem der Pole annähert, desto stärker vertritt man die jeweilige Ansicht. Eine möglichst breitgefächerte Verteilung der SuS wäre optimal. Ebenso wäre es interessant, wenn die SuS, je nachdem mit welchem der beiden Abschnitte aus Ariovists Rede sie sich beschäftigt haben, zu unterschiedlichen Ansichten gekommen sind. Sollte eine Position unbesetzt sein, kann ggf. die Lehrkraft einspringen und für diese argumentieren. Je nach Größe der Lerngruppe kann eine Anzahl an SuS aufgefordert werden, ihren Standpunkt zu begründen. Danach kann ein kleiner Wettkampf initiiert werden: Haben die Vertreter eines Pols (sowie diejenigen, die sich in der »Mitte« eingefunden haben) so überzeugende Argumente, dass sie die SuS am anderen Pol »für sich gewinnen« können? Auch die noch »neutralen« SuS der Teams mit Abschnitt I können in die Diskussion involviert und zur Einnahme einer Position motiviert werden.

Nach Abschluss der Auswertung erhalten die SuS Gelegenheit, ihre Erwartungen zu Caesars Antwort auf Ariovists Vorwürfe und Argumente zu äußern. Anschließend deckt die Lehrkraft PP 13 mit der textnahen Übersetzung von *Gall.* 1,45 auf. Der Textteil wird nach bekanntem Verfahren vorgelesen. Die Erwartungen der SuS zu Caesars Antwort werden dem »tatsächlichen« Bericht gegenübergestellt. Der Textteil wird hinsichtlich seines Beitrags zur Charakterisierung Ariovists und ggf. zu weiteren auffälligen Aspekten untersucht.²⁹⁵ Danach erhalten die SuS Gelegenheit, über Handlungsoptionen für Ariovist zu spekulieren. Anschließend verteilt die Lehrkraft AB 13 mit den Textteilen *Gall.* 1,45 (zur Vervollständigung der Unterlagen) und (dem neuen Abschnitt) *Gall.* 1,46. Kapitel 1,46 wird nach bekanntem Verfahren vorgelesen und besprochen, wobei Caesars Raffung der Ereignisse besondere Aufmerksamkeit zu widmen ist: Es wird überprüft und diskutiert, ob diese Raffung die Rezeption des Vorfalles und ggf. die Charakterisierung Ariovists beeinflusst.²⁹⁶ Danach wird PP 14 mit der erneuten Gesprächseinladung Ariovists aus *Gall.* 1,47,1 aufgedeckt. Die Personenrolle »Caesar« kann hinsichtlich seiner Bereitschaft, die Einladung anzunehmen, befragt werden. Auch die »Römer« sollten mit einbezogen werden und ihre begründete Einschätzung geben, ob »Caesar« die Einladung annehmen soll. Die SuS reflektieren dabei kritisch das bisherige Verhalten Ariovists und beurteilen, inwiefern weitere Verhandlungen noch sinnvoll oder denkbar sind. Hierbei wird überprüft, ob sich die »Neigung«, überhaupt noch Verhandlungen durchzuführen, aufgrund des Eindrucks, den Ariovist gegeben hat, verändert hat. Die Reaktion des »echten« Caesar wird in der nächsten Sitzung besprochen.

welche die beiden Pole verbindet: Die durchgehende Linie signalisiert den SuS, dass sie sich »dazwischen« positionieren können.

295 Hierzu zählen bspw. die Beobachtungen, dass Caesar auf eine ausführliche Widerlegung von Ariovists Argumenten und Anschuldigungen verzichtet und dass ein Sieg über zwei stellvertretende gallische Stämme offenbar den Anspruch auf das gesamte gallische Territorium begründet. Interessant ist auch, dass Caesar und Ariovist ihre Ansprüche auf Gallien darauf begründen, dass sie jeweils »zuerst« in Gallien waren. Hierbei sollten sich die SuS (unter Einbeziehung der entsprechenden Personengruppen) mit der Frage auseinandersetzen, inwiefern die *Gallier*, die eigentlich zuallererst in Gallien gewesen sein sollten, noch einen Anspruch auf ihr Gebiet haben.

296 Hierbei kann ggf. ein kurzer Bezug zur Alltagswelt hergestellt werden, indem die Auswirkungen, die z. B. Kurznachrichtendienste oder aufs Kürzeste reduzierte Schlagzeilen auf die Rezeption der übermittelten Informationen haben, mit der hier vorliegenden Verknappung durch Caesar verglichen werden: Sind solche »Ungenauigkeiten« zu vernachlässigen oder können sie ggf. die Meinungsbildung beeinflussen?

Sitzung 5

■ Überblick:

Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gall. 1,47 (Unterrichtsgespräch) ■ Gall. 1,48 – 53,1 (Gruppenarbeit)
Materialien	PP 14, PP 15, PP 16, AB 14, AB 15 – 19
Musterübersetzungen	PP 16: Warum seien sie zu ihm gekommen? Etwa um umherzuspähen?
Charakterisierung Ariovists (Gall. 1,47)	irrational, verrückt (erst will er verhandeln, dann müssen die Verhandlungen wegen seiner Leute abgebrochen werden, nun wünscht er eine erneute Unterredung; Zeugnis der von Caesar vorausgesagten <i>amentia</i> bzw. der Ariovist unterstellten <i>insania</i>); arglos (ist sich seines Treuebruchs nicht bewusst; keine Rechtfertigung oder »Entschuldigung« für den Eidbruch), [Oder nicht berichtet?]; unberechenbar, gefährlich, wahnsinnig (lässt unschuldige und verdiente Gesandte der Römer in Ketten werfen, obwohl er den Austausch von Gesandten vorgeschlagen hat), [Woher weiß Caesar davon? Wieso nimmt er die Ereignisse vorweg?]; Ariovists Verhalten macht vernünftige Verhandlungen unmöglich [Wollte Caesar in seinem Bericht genau das erreichen?]
(Gall. 1,48)	kriegsentschlossen (keine Bereitschaft mehr zu verhandeln, rückt Lager vor); feige (verweigert Entscheidungsschlacht), [Ariovist schickt seine Reiterei und versucht, Caesars Nachschub zu blockieren – sind das keine Strategie oder Schritte für eine Entscheidungsschlacht?]; faszinierende Kampfarm [Aber keine Gefahr?]
(Gall. 1,49)	keine Mannhaftigkeit, leere Drohungen (verweigert immer noch die Entscheidungsschlacht); kein ernstzunehmender Gegner (seine Leute können die Römer nur »erschrecken«, keine echte Gefahr), [Verfolgt Ariovist keinen Plan oder bringt Caesar durch seine Manöver in Bedrängnis?]
(Gall. 1,50)	»unhöflich«, ein Ärgernis, lächerlich (verweigert immer noch die Entscheidungsschlacht; die Drohgebärden waren nur leere Worte), [Oder verfolgt Ariovist einen Plan? Hat Caesar wirklich mit dem Ansturm auf das kleine Lager gerechnet? Kein Überraschungsangriff?]; naiv, abergläubisch, als Feldherr unseriös (lässt <i>matres familiae</i> über den Kriegsverlauf entscheiden), [Warum interessiert sich Caesar so sehr für die Hintergründe des Hinauszögerns? Warum greift er nicht einfach an und beendet den offenbar lästigen Kampf?]
(Gall. 1,51)	»verschwunden« (Ariovist wird als Befehlsgeber nicht benannt), [Handeln die Truppen der Germanen nun eigenständig? Oder ist es selbstverständlich, dass er immer noch die Befehle erteilt? Wieso verschwindet sein Name aus dem Bericht?]
(Gall. 1,52)	»verschwunden« (Ariovist immer noch ungenannt), [keine Relevanz mehr für den Schlachtverlauf oder befiehlt er weiter die Truppen der Germanen?]

■ Interpretation der Kapitel unter Berücksichtigung des Leitthemas

Nach Abbruch der Unterredung bittet Ariovist in *Gall.* 1,47 um Wiederaufnahme der Verhandlungen. Bedingt durch die vorherigen Ereignisse ist nicht nur das Vertrauen Caesars in die Ernsthaftigkeit und Aufrichtigkeit von Ariovists Gesuch beeinträchtigt,²⁹⁷ sondern auch das des Lesers.²⁹⁸ Dennoch lässt Caesar sich darauf ein und zeigt (insbesondere seinen Lesern), dass er weiterhin an einer friedlichen Lösung interessiert ist. Caesar schickt zwei Gesandte, die Ariovist jedoch als »Spione« deutet und gefangen nehmen lässt.²⁹⁹

Ariovist verliert durch sein Verhalten (zumindest so, wie es Caesar darstellt) jede Glaubwürdigkeit: Erst bittet er um Unterredung und ordnet diverse Vorkehrungen an, um sich gegen einen Hinterhalt der Römer abzusichern – dann aber sind es seine eigenen Leute, die die Unterredung sabotieren; anstatt dem neuen Gesuch eine Erklärung für den Vorfall (und ggf. eine Rechtfertigung) beizufügen, gibt er lediglich an, die begonnenen Dinge zu Ende führen zu wollen.³⁰⁰ So entsteht der Eindruck, dass Ariovist sich seiner Verletzung des Kriegsrechts, die von den Römern als »moralisch höchst verwerflich« gewertet wird,³⁰¹ gar nicht bewusst ist. Für Caesar hingegen wird unter den von ihm geschilderten Umständen jede weitere persönliche Zusammenkunft zu einem unkalkulierbaren Risiko für sich und seine Leute.³⁰² Diesen Eindruck sollte auch der Leser gewonnen haben. Die letzte Chance für eine friedliche Lösung bietet der von Ariovist angebotene, erneute Austausch von Gesandten.³⁰³ Indem Caesar erst ausführlich schildert, wie er zwei Gesandte ausgewählt habe, die nach seiner Darstellung besonders geeignet für diese Mission schienen, und dabei betont, dass Ariovist keinen Grund haben sollte, gegen sie vorzugehen,³⁰⁴ wirkt deren Gefangennehmung in 1,47,5 besonders erschütternd, zumal Ariovist diesen alternativen Verhandlungsweg selbst vorgeschlagen hat.³⁰⁵

Interessant ist hierbei, dass Caesar lediglich festgestellt haben dürfte, dass die Gesandten nicht (z. B. innerhalb eines vereinbarten Zeitfensters) zurückgekehrt sind. Was ihnen genau passiert ist, kann er frühestens erfahren haben, als er ihnen auf dem Schlachtfeld wiederbegegnet.³⁰⁶ Indem er aber ihre Gefangennehmung vorwegnimmt, macht sich Ariovist auch des Bruchs des Gesandtenrechts schuldig (bzw. kann ihm diese Schuld angelastet werden). Durch seine Darstellung erreicht Caesar, dass der Leser einsehen muss, dass durch Ariovists irrationales Verhalten Verhandlungen auf allen Wegen unmöglich geworden sind und der Konflikt nur noch auf militärischem Wege gelöst werden kann.³⁰⁷

Gall. 1,48 beschreibt, wie Ariovist noch am Tag der Gefangennehmung der Gesandten vorrückt und mit der Errichtung eines weiteren Lagers Caesar vom Nachschub abschneiden will. Caesar führt sein Heer fünf Tage lang jeweils vor das Lager des Ariovist und bietet ihm die Schlacht an,

²⁹⁷ Vgl. *Gall.* 1,47,2 f.

²⁹⁸ Vgl. auch Lieberg 2000 [1998], 129.

²⁹⁹ Vgl. *Gall.* 1,47,4–6. Vgl. auch Lieberg, 2000 [1998], 130.

³⁰⁰ Vgl. *Gall.* 1,47,1. Vgl. auch Kraner 1886, 109 zur »scheinbare[n] Unbefangenheit« des Ariovist.

³⁰¹ Vgl. Gerlinger 2008, 271. Vgl. auch Kremer 1994, 40 f.

³⁰² Vgl. auch *Gall.* 1,47,2–4.

³⁰³ Vgl. *Gall.* 1,47,1.

³⁰⁴ Vgl. *Gall.* 1,47,4.

³⁰⁵ Vgl. auch Lieberg, 2000 [1998], 130.

³⁰⁶ Vgl. *Gall.* 1,53,5 und 8. Von einem zurückgekehrten Begleitschutz ist ebenso nicht die Rede.

³⁰⁷ Vgl. auch Köstermann 1940, 334.

während Ariovist seine Reiter zu kleineren Gefechten ausschickt.³⁰⁸ In diesem Kapitel initiiert Ariovist meines Erachtens eine Zermürbungsstrategie, die ihm Caesar aber in seinem Bericht nicht als Strategie anrechnet.³⁰⁹ In 1,48,2 formuliert Caesar einen finalen *ut*-Satz und belässt es »nur« bei der Absicht Ariovists, ihn vom Nachschub abzuschneiden. Dass es Ariovist gelungen ist, geht erst aus *Gall.* 1,49,1 (*ne diutius commeatu prohiberetur*) hervor. Caesar erweckt den Eindruck, dass zu keiner Zeit irgendwelche Probleme bestanden hätten, obwohl die Soldaten in *Gall.* 1,39,7 laut seinen Angaben ein Ausbleiben der Getreideversorgung befürchtet hatten. Abgesehen von eventuellen Vorräten war somit sein Heer mindestens fünf Tage lang ohne Nachschub, während sich Teile seiner Truppe in den angegebenen Reitergefechten täglich aufreiben mussten. Dass diese nicht zu unterschätzen waren, geht aus Caesars Beschreibung der Kampfart der germanischen Reiter in 1,48,5–7 hervor. Allerdings gibt sein Exkurs keine Auskunft über Schwierigkeiten, die seine Soldaten im Kampf gegen diese Formation hatten. Der Bericht wirkt eher wie die Beobachtungen eines faszinierten Völkerkundlers als der Lagebericht eines involvierten Feldherrn.³¹⁰ Es ist zudem bemerkenswert, wie süffisant Caesar die Absicht einer Schlacht seinem Gegner zuschiebt: Er selbst stellt zwar täglich seine Truppen demonstrativ vor Ariovists Lager zur Schlacht auf, tut dies aber nur, um seinem Gegner »ritterlich« die Möglichkeit zur Schlacht anzubieten.³¹¹ In der so geschaffenen Konstellation kann Ariovist nur verlieren: Nimmt er das Angebot an, wird er zum Angreifer und Caesar kann alle nötigen Maßnahmen zur Verteidigung unternehmen; lehnt er ab (bzw. verweigert die Schlacht), bleiben seine Drohungen leere Worte, und es entsteht der Eindruck von Feigheit.

In *Gall.* 1,49 gewährleistet Caesar die Versorgung mit Nachschub durch die Errichtung eines neuen, kleineren Lagers. Somit hat ihn Ariovists Maßnahme, die er zuvor fast beiläufig erwähnt hat, doch zum Handeln und, meines Erachtens, zu einem riskanten Manöver gezwungen: Denn Ariovist nutzt die Gelegenheit und schickt nicht weniger als 16 000 Fußsoldaten und die gesamte Reiterei,³¹² um Caesars ausgerückte Truppen zu überfallen und die Bauarbeiten zu stören.³¹³ In seinem Bericht formuliert Caesar diese Aktion lediglich als Feststellung und deutet dort keinerlei Überraschungsmoment an. Dazu spricht er dem Aufgebot der Germanen ernste kriegerische Absichten ab, indem er berichtet, die (insgesamt etwa 24 000 Mann starke) germanische Truppe sei angerückt, um die römischen Soldaten zu »erschrecken« und an den Schanzarbeiten zu hindern,³¹⁴ anstatt sie z. B. vernichten zu wollen. Erneut gesteht Caesar seinem Gegner keine militärische Strategie oder Stärke zu. Caesar gibt sich unbeeindruckt und lässt einen Teil seiner Leute die germanischen Truppen abwehren, während die anderen die Schanzarbeiten zu Ende führen.³¹⁵

308 Vgl. *Gall.* 1,48,3 f.

309 Vgl. dagegen *Gall.* 7,17,3–8, wo Caesar (im Kampf gegen Vercingetorix) durchaus eingesteht, dass ihm die Taktik seines Gegners, die ebenfalls auf eine Störung der Lebensmittelversorgung abzielt, »schwer zu schaffen macht« (vgl. Kremer 1994, 184).

310 Durch die Verallgemeinerung *quo se Germani exercuerant* wirkt es, als ob Caesar aus dieser Auseinandersetzung mit einigen Stämmen ein Urteil über die typische Kampfart aller Germanen fällt, oder er lässt seine Erfahrungen aus späteren Kämpfen gegen germanische Stämme (z. B. *Gall.* 4,12,15) einfließen.

311 Vgl. Walser 1956, 35, bzw. *Gall.* 1,48,3.

312 Also mindestens weitere 6 000 Mann (vgl. *Gall.* 1,48,5).

313 Vgl. *Gall.* 1,49,3.

314 Vgl. *Gall.* 1,49,3: *quae copiae nostros terrerent et munitione prohiberent*.

315 Vgl. *Gall.* 1,49,4: *nihilo setius*, und 1,49,4 f.

In *Gall.* 1,50 stellt Caesar erneut seine Truppen auf und bietet Ariovist die Schlacht an; als dieser nicht darauf eingeht, führt Caesar seine Truppen zurück ins Lager, woraufhin Ariovists Truppen das kleine Lager angreifen.³¹⁶ Auch hierauf reagiert Caesar keineswegs überrascht, sondern deutet im Gegenteil mit *tum demum* an, dass er schon darauf gewartet habe.³¹⁷ Fast unter geht in der Darstellung, dass Ariovist das *kleine* Lager angreift, anstatt jene Truppe, die Caesar zur Schlacht bereitgestellt hat. In dem kleinen Lager war zwar eine Besatzung stationiert, deren Stärke reichte jedoch nicht an die Hauptstreitmacht des großen Lagers heran.³¹⁸ Caesar deutet an, dass durch dieses Manöver Ariovists auch Verluste auf Seiten der Römer entstanden seien.³¹⁹ Dennoch nimmt Caesars Darstellung seinem Gegner erneut den Anschein eines geschickten Schachzuges oder einer durchdachten Strategie, indem er das Hinauszögern der Entscheidungsschlacht seitens des Ariovist nicht als Taktik, sondern als Resultat schlechter Vorzeichen enthüllt: In *Gall.* 1,50,4 f. berichten ihm Gefangene bereitwillig von den internen Entscheidungsprozessen ihres Volkes: Demnach hätten die *matres familiae* einen unglücklichen Ausgang der Schlacht vorhergesagt, sollten die Germanen vor Neumond kämpfen. Auch wenn die Römer und Caesar selbst Orakel befragen und Auspizien (z. B. vor Beginn einer Schlacht) einholen,³²⁰ so wirft meines Erachtens diese Darstellung des rauen Germanenfürsten, der nicht auserkorene Priesterinnen, sondern »Hausmütter« auf dem Schlachtfeld über sein militärisches Vorgehen entscheiden lässt, ein eher zweifelhaftes Licht auf dessen Zuverlässigkeit als Feldherr. Gemäß Caesars Darstellung lagen den bisherigen Aktionen Ariovists keine ernsthaften Absichten oder Strategien zum Bezwingen der römischen Truppen zugrunde.

In *Gall.* 1,51 rückt Caesar mit ausgewählten Truppen vor das Lager Ariovists; die Streitkräfte der Germanen rücken ebenfalls aus und bereiten ihre Schlachtaufstellung vor. Auffallend ist, dass in diesem Kapitel (sowie im folgenden) Ariovist nicht mehr namentlich erwähnt wird, sondern nur allgemein von »den Germanen« die Rede ist.³²¹ Ob Ariovist der Schlacht fernbleibt oder unter diesen Germanen ist, wird nicht berichtet. Es entsteht der Eindruck, dass Ariovist als Befehlshaber nicht mehr nennenswert in Aktion tritt und die Germanen eigenständig handeln.

Gall. 1,52 berichtet von der Schlacht zwischen den Germanen und Caesars Streitkräften. Während Caesar aktiv auf dem Schlachtfeld agiert und den Kampf initiiert,³²² bleibt Ariovist weiterhin ungenannt. Es wird nicht berichtet, dass er Befehle erteilt oder in irgendeiner Form in das Kampfgeschehen eingreift. Erneut stellt sich die Frage, ob Ariovist tatsächlich keinen Einfluss auf das Geschehen hatte oder ob Caesar bewusst dessen Agieren dem Leser vorenthält, um ihn als Befehlshaber entbehrlich erscheinen zu lassen.

Dadurch dass Ariovist vorläufig aus dem Geschehen verschwindet, hinterlässt seine spätere »Rückkehr« in *Gall.* 1,53,3 einen umso größeren Eindruck: Erst als die Schlacht verloren ist, taucht er unter den Flüchtenden wieder auf. So verstärkt sich der Eindruck, dass derjenige, der sich zuvor mit seiner militärischen Stärke gebrüstet hat, seinen Worten auf dem Schlachtfeld keine Taten folgen lassen konnte und als Feldherr versagt hat.

³¹⁶ Vgl. *Gall.* 1,50,1f.

³¹⁷ Vgl. *Gall.* 1,50,2.

³¹⁸ Wie sich aus *Gall.* 1,49,5 schließen lässt.

³¹⁹ Vgl. *Gall.* 1,50,3 f.

³²⁰ Vgl. Wardle 2009, 107 f. und 110.

³²¹ Vgl. *Gall.* 1,51,2: *Germani*, bzw. 1,51,2 f. als handelndes Subjekt der Prädikate.

³²² Vgl. *Gall.* 1,52,1 und 2.

■ Ablauf der Sitzung

In dieser Sitzung werden mit Kapitel *Gall.* 1,47 die Verhandlungen »abgeschlossen« (daher die entsprechende Abschnittsüberschrift). Für die Kapitel *Gall.* 1,48 – 52,1, welche von den Kampfhandlungen zwischen Caesar und Ariovist berichten, wurde, da es zunächst zu keiner Entscheidungsschlacht kommt, sondern die Kontrahenten sich wie bei einem Schachspiel vorsichtig annähern, die Abschnittsüberschrift »Zug um Zug...« gewählt.

Zu Beginn der Sitzung werden die Chronographen gebeten, eine kurze Zusammenfassung der zuletzt behandelten Kapitel zu geben, so dass die aktuelle Sitzung an die Ereignisse anknüpfen kann. Die Kartographen können zudem eine aktualisierte, geographische Einordnung der Geschehnisse geben, wenn die SuS Interesse am Schauplatz der Auseinandersetzung haben. Nach der Anknüpfung deckt die Lehrkraft PP 14 mit der Übersetzung von Kapitel *Gall.* 1,47,1 auf. Die Rollen »Bericht« und »Ariovist« lesen vor. Die SuS äußern ihre Erwartungen zu Caesars Reaktion auf das Verhandlungsgesuch und diskutieren Handlungsoptionen, wobei die verschiedenen Rollen mit einzubeziehen sind. Danach werden PP 15 (Zusammenfassung *Gall.* 1,47,2 – 5) und PP 16 (Übersetzung *Gall.* 1,47,6) aufgedeckt und vorgelesen bzw. die lateinischen Textteile übersetzt. Die Erwartungen werden mit der Darstellung der Ereignisse im Bericht verglichen. Das Kapitel wird (unter Berücksichtigung der Fokalisierungsebenen) hinsichtlich seines Beitrags zur Charakterisierung Ariovists geprüft. Hierbei sollte insbesondere auf die Wirkung der (von Caesar »vorausgeahnten«) Gefangennahme der Gesandten eingegangen werden und deren Bedeutung für weitere Bemühungen um Verhandlungen bzw. um eine friedliche Lösung.

Den weiteren Fortgang der Ereignisse werden sich die SuS in Form von Gruppenarbeit erschließen: Jede Gruppe erhält eins der nachfolgenden Kapitel aus *Gall.* 1,48 – 52 zur Bearbeitung, so dass es insgesamt fünf verschiedene Gruppen (Gruppe 1: 1,48; Gruppe 2: 1,49; Gruppe 3: 1,50; Gruppe 4: 1,51; Gruppe 5: 1,52 sowie 1,53,1 für einen sinnvollen Abschluss der Handlung) gibt. Die Gruppen erhalten AB 14 mit den Arbeitsaufträgen, die für alle Gruppen einheitlich sind, sowie das Arbeitsblatt mit ihrem jeweiligen Kapitel (vgl. AB 15 bis 19).³²³ Die Verteilung der SuS auf die Gruppen kann entweder durch Losentscheid erfolgen oder von der Lehrkraft bewusst gesteuert werden. Jede Gruppe sollte aus mindestens zwei bis maximal vier Mitgliedern bestehen. Bei einer sehr großen Lerngruppe kann für jede Gruppe eine »Kontrollgruppe« eingerichtet werden: Die Aufgabenstellungen bieten kreative Freiheit, so dass auch zwei Gruppen mit demselben Kapitel zu unterschiedlichen Lösungen und interessanten Ideen für die Präsentation der Arbeitsergebnisse gelangen können. Nach der Verteilung der SuS auf die Gruppen und nach Erhalt der Arbeitsmaterialien haben die SuS die aktuelle Sitzung zur Verfügung, um sich mit ihrem Kapitel vertraut zu machen und die Arbeitsaufträge zu bearbeiten. Folgende Arbeitsaufträge sind von den SuS zu bearbeiten:

³²³ Die Kapiteltexte für die Gruppenarbeit wurden in der Materialsammlung platzsparend arrangiert, daher befinden sich z. T. zwei Gruppentexte auf einem Arbeitsblatt. Bei der Verteilung der Kapitel an die Gruppen sind die Materialien so zu durchtrennen, dass jede Gruppe nur ihren Text erhält. Es wird empfohlen, dass jedes Gruppenmitglied ein eigenes Blatt mit dem Kapiteltext zum Arbeiten erhält. Die aktive Ausübung der »Rollen« wird offiziell für die Dauer der Gruppenarbeit ausgesetzt.

- ☛ 1. Fassen Sie Ihren Kapiteltext unter Nennung der Akteure und deren Aktionen prägnant zusammen. Achten Sie insbesondere auf das Vorgehen Caesars und Ariovists!

E
W
H Mit Beantwortung dieser Aufgabe stellen die SuS sicher, dass sie die Ereignisse und Handlungen der Akteure verstanden haben und mit eigenen Worten nachvollziehbar wiedergeben können. Dies schließt die Klärung von (ggf. neuen) Eigennamen oder Maßangaben (z. B. mithilfe eines Wörterbuches) ein. Das Verständnis des Inhalts ihres Kapitels ist die Grundlage für die Aufarbeitung der Ereignisse in den nächstfolgenden Aufgaben. Eine Gegenüberstellung des Vorgehens der beiden Kontrahenten hilft, deren jeweilige Aktionen und Reaktionen zu erfassen.

- ☛ 2. Erläutern Sie, wie das Kapitel zur Charakterisierung Ariovists beiträgt.

E
W
H Gemäß dem bekannten, übergeordneten Leitthema ziehen die SuS aus dem Verhalten und den Aussagen über Ariovist Rückschlüsse auf dessen Charaktereigenschaften. Anhand des Brillen-Icons vergegenwärtigen sie sich, dass bei der Darstellung seines Verhaltens und somit bei der Charakterisierung zu berücksichtigen ist, dass Caesar ggf. die Darstellung so manipuliert und gestaltet hat, dass ein bestimmter Eindruck von Ariovist entstehen soll.

- ☛ 3. Überprüfen Sie den Bericht hinsichtlich seiner Gestaltung und Informationsauswahl auf leserlenkende Tendenzen! Wählen Sie zwei Beispiele aus und erläutern Sie diese unter Berücksichtigung einer möglichen Wirkungsabsicht des Autors!³²⁴

E
W
H Die SuS wenden das in dieser Sequenz erworbene Wissen an und reflektieren kritisch die im Text dargestellten Ereignisse und vermittelten Informationen. Sie berücksichtigen, dass Caesar ggf. den Bericht zugunsten einer für ihn positiven Rezeption bewusst gestaltet hat, und wählen selbstständig Beispiele aus, in denen sie Leserlenkung vermuten und diese Vermutung begründen können.

324 Solche Tendenzen lassen sich, wie oben aufgezeigt, in der Darstellung des Verhaltens und somit in der Charakterisierung Ariovists feststellen bzw. vermuten. In den Kapiteln *Gall.* 1,51 und 1,52, in denen der Bericht keine Informationen zu Ariovist und dessen Aktionen benennt (was ebenso kritisch zu reflektieren ist; vgl. oben), können andere Tendenzen in der Darstellung von den SuS aufgezeigt werden. Einige Beispiele seien im Folgenden kurz aufgeführt: Für *Gall.* 1,51: In 1,51,2 vermittelt *tum demum* den Eindruck, dass Caesar lange auf die Entscheidungsschlacht warten musste, was dem Bild der kriegslüsternden Germanen widerspricht (vgl. oben) und ihre Tapferkeit in Frage stellt (vgl. auch Walser 1956, 34 f.). Durch das Aufzählen der einzelnen Stämme in 1,51,2 erscheint deren Truppenstärke umso größer (vgl. Walser 1956, 35) und ein Sieg folglich beeindruckender und ruhmreicher (vgl. auch Walser 1956, 78, sowie Gerlinger 2008, 125–140 zum Topos der Übertreibung bei Angaben zur feindlichen Truppenstärke). Offen bleibt, wonach Caesar die Vertreter einzelner Stämme voneinander unterscheiden konnte. Rauchenstein bemerkt die Höflichkeit Caesars in 1,51,2 f., da er wartet, bis seine Gegner ihre »umständliche« Schlachtaufstellung abgeschlossen haben, anstatt sie einfach zu überrennen und eine schnelle Entscheidung herbeizuführen (vgl. Rauchenstein, H.: Der Feldzug Caesars gegen die Helvetier. Eine kritische Untersuchung mit einer vorausgehenden Abhandlung über die Glaubwürdigkeit der Commentarien Caesars zum Gallischen Krieg, Jena 1882, 26–18 [sic], zitiert in: Gerlinger 2008, 161). Allerdings ist ein Sieg gegen einen Gegner in voller Stärke ruhmreicher und beeindruckender. Gerlinger hebt die Sehstärke Caesars hervor, mit der er in 1,51,3 über das Schlachtfeld hinaus die Tränen der germanischen Frauen gesehen haben will (vgl. 2008, 78 f.). Die Theatralik der germanischen Schlachtaufstellung bildet zudem einen wirkungsvollen Gegenpol zur ruhigen und disziplinierten Schlachtordnung der Römer (vgl. auch Kremer 1994, 27 f.).

Für *Gall.* 1,52: In 1,52,2 stellt Caesar seine Feldherrntugend heraus, indem er an vorderster Front kämpft und sogar das Kampfgeschehen initiiert (vgl. auch Gerlinger 2008, 33–43 und 59 f.). In 1,52,3 fällt auf, dass Caesar und seine Truppen, wie oben dargelegt, offenbar erst abgewartet haben, bis die

4. Präsentieren Sie Ihre Arbeitsergebnisse aus der Sicht eines der involvierten Akteure! Gestalten Sie hierfür ein kurzes Interview, einen Dialog oder Monolog (Dauer: mind. 3, max. 5 min.). Seien Sie kreativ!

Extra-Pluspunkte: Bauen Sie ein lateinisches Zitat aus Ihrem Textteil ein, das Sie auch erklären.

P.S.: Der ausgewählte Akteur kann auch auf die Ereignisse »zurückblicken«, wenn er den Bericht später liest und sich dabei an den »tatsächlichen« Hergang erinnert.

E
W
H Die SuS sammeln und strukturieren ihre Arbeitsergebnisse. Sie wählen aus dem Kontext ihres Kapitels eine geeignete Figur aus und versetzen sich in ihre Lage. Sie berücksichtigen die Sicht der Figur bei der kritischen Reflexion des Berichts. Die SuS wählen eine Präsentationsform, die sie für geeignet halten und legen in dieser ihre Ergebnisse zusammenhängend dar. Der Aufruf zu »Kreativität« erlaubt den SuS, formale Grenzen zu vernachlässigen und ihre Ideen im vorgegebenen Rahmen zu verwirklichen. »PS« dient als Tipp, wie die Beobachtungen und die kritische Reflexion der leserlenkenden Tendenzen bspw. eingebaut werden können.

Mögliche Perspektiven, aus denen die SuS ihre Ergebnisse präsentieren können (sowie ein exemplarisches Szenario):

- Caesar (verrät rückblickend bei einem Trinkgelage Details und Schwierigkeiten, die er in seinem Bericht verschwiegen hat)
- Römischer Soldat (schreibt einen Tagebucheintrag zum Feldzug)
- Arioivist (bemängelt rückblickend seine Abwesenheit im Bericht)
- germanische Frauen (fassen die Lage zusammen und bringen sich vor der Schlacht in Stimmung)
- Publius Crassus (schreibt einen Brief an seinen Vater über seinen Erfolg)
- Legionär (wird nach der Schlacht von einer römischen »Nachrichtenagentur« zu seinen Erlebnissen interviewt und gebeten, die Darstellungen im Bericht zu kommentieren)

Die Beantwortung der Aufgaben 1 bis 3 kann in Stichpunkten erfolgen. Der Fokus liegt auf der Ausarbeitung der Präsentation. Da die Textteile nicht allzu lang sind, sollte diese Doppelstunde ausreichen, um die Arbeitsaufträge zu bearbeiten und sich eine Präsentation zu überlegen. Am Ende der Sitzung wird Rücksprache mit den SuS über ihren Arbeitsstand gehalten und ggf. vereinbart, ob sie ihre Präsentation als Hausaufgabe oder in der nächsten Sitzung (innerhalb von maximal 15 – 20 Minuten) beenden möchten.

Germanen ihre Schlachtaufstellung vervollkommen (vgl. 1,51,2–3), um dann von deren schnellem Ansturm überrumpelt zu werden. Als eine der römischen Flanken zurückgedrängt wird, reagiert der junge Publius Crassus (der Sohn von Caesars Verbündetem, vgl. Kraner 1886, 113), der eigentlich der Reiterei voransteht, souverän und schickt eigenmächtig Unterstützung (1,52,6 f.). Die Vermutung liegt nahe, dass Caesar diese rettende Tat insbesondere deshalb erwähnt, um »die Kreditfreudigkeit des alten Crassus in Rom zu erhöhen« (vgl. Gerlinger 2008, 79). Da Caesar sich im Schlachtgetümmel befand (vgl. oben), erklärt 1,52,7, weshalb er nicht selbst rettend eingreifen konnte. Schließlich fällt auf, dass selbst der junge Crassus auf dem Schachtfeld mehr Aufmerksamkeit erhält als der eigentliche Widersacher Caesars und Urheber dieser kriegerischen Auseinandersetzung.

Sitzung 6

■ Überblick:

Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> ■ Präsentation der Arbeitsergebnisse der Gruppen ■ Gall. 1,53,2 – 1,54 (Unterrichtsgespräch/Ende der Lektüre) ■ Rückschau ■ Abschluss der Lektüre
Materialien	AB 14, AB 20, PP 17, MB 06, PP 18, PP 19
Musterübersetzungen	<p>AB 20: Unter diesen war Ariovist, der, nachdem er ein am Flussufer befestigtes Boot gefunden hatte, damit entflo; die Übrigen alle töteten die Unsrigen, nachdem sie sie durch die Reiterei eingeholt hatten.</p> <p>AB 20: Jede von beiden kam auf dieser Flucht um; ...</p> <p>AB 20: ... die eine getötet, die andere gefangen genommen worden ist.</p> <p>AB 20: Er sei durch eine Gefälligkeit der Lose unversehrt.</p>
Charakterisierung Ariovists (Gall. 1,53)	<p>feige, jämmerlich, verantwortungslos, egoistisch, versagt als Befehlshaber (unternimmt nichts, um die Schlacht oder seine Leute zu retten; hat aufgegeben und flieht; lässt seine Leute im Stich; will nur sein eigenes Leben retten), [Alle bisherigen Drohungen und seine Prahlerei waren nur leere Worte? Oder inszeniert um diesen Moment vorzubereiten?]; lächerlich, wird zur Witzfigur, enttäuscht alle Erwartungen; rücksichtslos, grausam, unmenschlich, unehrenhaft, unmoralisch, barbarisch (lässt seine Frauen und Kinder zurück; versagt als Familienvater), [Hatte er zwei Frauen? Wie hat Caesar ihn und seine Familie in der Masse der Flüchtenden erkennen können? Warum solche »familiären« Details?]; angesehen, einflussreich (mit der Schwester eines Königs verheiratet; schmiedete stammesübergreifende Allianzen zur Ausweitung seiner Macht); grausam (wollte die Gesandten dem Feuertod übergeben); glücklos, von den Göttern nicht begünstigt (die Lose entscheiden – mehrfach – zugunsten der mit Caesar bzw. dem römischen Volk Verbündeten)</p>
(Gall. 1,54)	Keine Angaben.

■ Interpretation der Kapitel unter Berücksichtigung des Leitthemas

In Gall. 1,53,3–4 wird beschrieben, wie Ariovist inmitten der fliehenden germanischen Truppen versucht, über den Rhein zu gelangen, und dabei nicht nur seine Leute, sondern auch seine Frauen und Töchter zurücklässt. Hierdurch wird er als Befehlshaber endgültig disqualifiziert, da er nicht tapfer (wie es in der Vorstellung der Römer erstrebenswert ist) bis zum Ende auf dem Schlachtfeld kämpft, sondern feige und egoistisch nur daran interessiert ist, das eigene Leben zu retten.³²⁵ Durch seine Abwesenheit vom Schlachtgeschehen in den vorherigen beiden Kapiteln (s. o.) fällt Ariovists jetzige Nennung dem Leser umso mehr auf, und seine Flucht hinterlässt einen noch erschütternderen Eindruck. Die Erwartungen, die Ariovist durch das Hervorheben seiner Stärke und durch seine Drohungen in den vorherigen Reden aufgebaut hat,

³²⁵ Vgl. Gerlinger 2008, 29–59 zu »Feldherrntugenden« sowie 143–158 und 345–350 zur »Standhaftigkeit« als erstrebenswerte »Kämpfertugend« der Römer.

werden endgültig enttäuscht. Auch sein Angebot an Caesar, für ihn jede Schlacht zu schlagen,³²⁶ wirkt angesichts dieses Verhaltens lächerlich. Bezeichnend ist, dass der als »König der Germanen« vorgestellte Mann nun auf einem »Kahn« bzw. »Schiffchen«,³²⁷ das er zufällig am Ufer findet,³²⁸ sein Heil in der Flucht sucht: Das Diminutivum von *navis* und die Konnotationen von *nancisci* verstärken den Eindruck einer ungeplanten, überstürzten, kläglichen Flucht und lassen den germanischen Befehlshaber nach seinem großspurigen Auftreten umso »kleiner« und unehrenhafter erscheinen. Durch das Zurücklassen seiner Frauen und Kinder wird er zudem menschlich deklassiert: Im Bericht gibt es keine Andeutung, dass er wenigstens versucht hätte, seine Familie zu retten.³²⁹ So wirkt sein Verhalten auf den Leser feige, egoistisch und verantwortungslos. Angesichts eines solchen Charakters dürfte ein römischer Leser keine Bedenken mehr haben, dass Ariovists Vernichtung nicht nur militärisch, sondern auch moralisch gerechtfertigt war.³³⁰

Bemerkenswert ist, dass Caesar bzw. seine Leute offenbar in der Lage waren, inmitten der Flüchtenden aus mindestens sieben verschiedenen germanischen Stämmen³³¹ unter allen mitgeführten weiblichen Mitgliedern³³² die Frauen und Töchter Ariovists zweifelsfrei zu identifizieren – andernfalls hätte nicht dokumentiert werden können, dass Ariovist sie im Stich gelassen hat.³³³ Zuletzt wird Ariovist noch als glückloser Feldherr charakterisiert: Selbst nach dreimaligem Auslosen untersagten ihm die eigenen Orakel die Hinrichtung der gefangenen Gesandten und entschieden stattdessen für das Wohl seiner »Feinde«. ³³⁴ Dass das Kriegsglück in dieser Situation auf Caesars Seite lag, sollte den römischen Lesern Gewissheit geben, dass mit seinem Sieg über Ariovist die »gerechtere Sache« gewonnen hat.³³⁵

Meines Erachtens ist diese, für einen »König« und Befehlshaber so unwürdige Flucht der finale Schachzug Caesars, um Ariovist so negativ wie möglich darzustellen und somit die Ver-

326 Vgl. *Gall.* 1,44,13.

327 Vgl. *Gall.* 1,53,3: *naviculam*.

328 Zu den Konnotationen von *nancisci* (»so glücklich sein zu finden, gelegentlich kommen«) vgl. Menge 2011 [1988], 34 (Stichwort 52: »Finden, erlangen, erreichen«).

329 Vgl. *Gall.* 1,53,4.

330 Vgl. auch Mutschler 1975, 161 f., der in der Gegenüberstellung des Schicksals von Ariovists Angehörigen mit dem von Caesars Vertrauten »einen weiteren Beweis für die Gerechtigkeit der Sache des letzteren und die Ungerechtigkeit der Sache des Germanenfürsten« erkennt. Daran, dass Ariovist (wie zuvor so oft betont worden ist) eigentlich ein Freund des römischen Volkes gewesen war, erinnert Caesar nun nicht mehr. Im Gegenteil, meiner Meinung nach wollte Caesar seine Leser so weit bringen, dass sie an die Tatsache, dass sich ein solcher »Mensch« in den Reihen ihrer »Freunde« befand, nicht mehr erinnern werden möchten.

331 Vgl. *Gall.* 1,51,2.

332 Vgl. *Gall.* 1,50,4 (*matres familiae* für das Losorakel) und 1,51,3 (die *mulieres* auf den Wagen).

333 Überhaupt ist fragwürdig, weshalb er seine Frauen und Kinder nicht in sicherer Entfernung vom Schlachtfeld in einer Stadt oder einem temporären Lager untergebracht hat. Die beigefügten Informationen zur Herkunft der Frauen (vgl. *Gall.* 1,53,4: *una Sueba natione (...) altera Norica regis Voccionis soror*) erinnern an die politisch motivierte, stammesübergreifende Eheschließung des Dumnorix (vgl. *Gall.* 1,9,3 f.), der (auf Umsturz und Königswürde sinnend) hierdurch seinen Einfluss ausgeweitet habe, und suggerieren, dass Ariovist ebenso »weitgesteckte Pläne« verfolgt habe (vgl. Will 1996, 1085).

334 Vgl. *Gall.* 1,53,7. Das »dreimalige Auslosen« erweckt den Eindruck, dass Ariovist (vergeblich) versuchte, sein »Losglück« zu erzwingen.

335 Vgl. auch Mutschler 1975, 161 f. Auffällig ist die Wahl des Begriffs *beneficium* (in *Gall.* 1,53,7: *sortium beneficium*) im Bericht des befreiten Gefangenen über sein Losglück: Während Ariovist seine Gegenleistung für die ihm zuteil gewordenen *beneficia* konsequent verweigerte, haben die Lose (entgegen seinem Willen) den Römern nun gewissermaßen eine »Wohltat« erwiesen.

nichtung des eigentlich Verbündeten zu rechtfertigen. Caesar kommt zu Gute, dass offenbar er selbst oder einer seiner Männer im Getümmel von Fliehenden und Verfolgern³³⁶ den Überblick behalten konnte, um dessen Flucht auch zu bestätigen. Indem mögliche Aktionen Ariovists während der Schlacht in den Kapiteln *Gall.* 1,51–53,2 nicht übermittelt oder bewusst verschwiegen werden, erhält er im Bericht keine Gelegenheit, sich als Befehlshaber zu beweisen: Wäre er aufopferungsvoll auf dem Schlachtfeld gefallen, ließe sich verbliebenes Mitgefühl für den von den eigenen Verbündeten vernichteten Germanenfürsten meines Erachtens nicht zerstreuen. Durch seine unehrenhafte Flucht aber verliert sich dessen Schicksal in Bedeutungslosigkeit.³³⁷

Gall. 1,54 berichtet, dass auch die Sueben jenseits des Rheins die Flucht ergreifen. Hierdurch erweckt Caesar den Eindruck, als habe er mit seinem Sieg tatsächlich eine sich anbahnende Invasion aufhalten können.³³⁸ Das Schicksal Ariovists bleibt weiterhin ungeklärt. Danach zieht Caesar Bilanz und beendet den Bericht über dieses Kriegsjahr.

■ Ablauf der Sitzung

Zu Beginn erhalten die Gruppen (je nach Vereinbarung) Zeit, um ihre Präsentationen zu beenden und zu proben. Der Unterrichtsraum wird so hergerichtet, dass die Gruppen effektiv arbeiten können und eine »Bühne« (d. h. eine freie Fläche) für ihre Präsentationen erhalten. Alle Gruppen halten ihre Präsentationen. Bei der Auswertung der Beiträge werden die Charaktereigenschaften Ariovists, die von den Gruppen aus ihrem jeweiligen Kapitel herausgearbeitet und hinsichtlich tendenziöser Verzerrungen überprüft worden sind, zusammengefasst und in das dafür vorgesehene Feld auf AB 14 ergänzt. Nach den Präsentationen leitet die Lehrkraft zum letzten Abschnitt dieser Passage über. Die SuS werden aufgefordert, über den weiteren Schlachtverlauf zu spekulieren und begründete Erwartungen zu äußern. Die SuS erhalten AB 20 mit den abschließenden Kapiteln *Gall.* 1,53,2–1,54, in denen über den Ausgang des Krieges und über das Schicksal der Besiegten berichtet wird. Die Abschnittsüberschrift »Schachmatt« wurde gewählt, um die Schachmetaphorik der vorherigen Abschnittsüberschrift fortzuführen und das Ende des Konflikts im Voraus anzudeuten. Die Gruppen können in ihrer Zusammensetzung und Sitzordnung bestehen bleiben, da sich eine weitere Gruppenarbeit (s. unten) anschließen wird. Die Schlusskapitel werden nach bekanntem Verfahren vorgelesen und besprochen. Auch bei diesen Kapiteln wird der Beitrag, den sie zur Charakterisierung Ariovists leisten, herausgestellt: Die vom Bericht erzeugte Wirkung auf die Wahrnehmung Ariovists wird erfasst und beschrieben, und die Gestaltung des Berichts wird hinsichtlich Wortwahl sowie Informationsauswahl auf leserlenkende Elemente geprüft. Die Informationen zu Ariovist werden im vorgesehenen Feld auf AB 20 notiert. Abschließend erhalten die SuS Gelegenheit, ihren Eindruck vom Ende des Konflikts zu beschreiben und ihren ursprünglichen Erwartungen gegenüberzustellen.

Zum Abschluss der Lektüre dieser Passage ist eine kapitelübergreifende Rückschau vorgesehen, bei der die Kapitel noch einmal zusammengefasst und Caesars Auseinandersetzung

³³⁶ Vgl. *Gall.* 1,53,1–3.

³³⁷ Erst in *Gall.* 5,29,3 wird dessen Tod angedeutet, ohne jedoch dem Leser die Umstände mitzuteilen (vgl. Will 1996, 1085).

³³⁸ Vgl. Lieberg 2000 [1998], 141 f.

mit Ariovist in seiner Ganzheit betrachtet werden sollen. So erhalten die SuS Gelegenheit, die Ereignisse zu reflektieren, zu diskutieren und ihren Standpunkt zu einer möglichen Gestaltungsabsicht Caesars zu formulieren. Die Rückschau erfolgt in Gruppenarbeit. Die »Rollen« werden für die verbleibende Zeit der Lektüre und Auseinandersetzung mit dem Text aufgehoben. Die Bearbeitungszeit beträgt 30 Minuten.

Folgende Arbeitsaufträge sind für die Rückschau von den SuS zu bearbeiten:

- ➡ 1. Betrachten Sie rückblickend die Charakterisierung Ariovists in *Gall.* 1,30 – 54. Wählen Sie vier Eigenschaften bzw. Aspekte aus,³³⁹ die Ariovist als Person kennzeichnen. Stufen Sie deren Ausprägung auf einer selbstgewählten Skala kapitelweise ein.

E
W
H Die SuS reflektieren die Zwischenergebnisse zum übergeordneten Leitthema, die sie den entsprechenden Feldern sowie ihren Notizen entnehmen. Sie verallgemeinern und strukturieren getroffene Aussagen. Sie entscheiden, welche der Eigenschaften oder Aspekte für Ariovists Charakter im gesamten Textverlauf prägend sind und wählen vier Aspekte aus. Sie überlegen sich Kriterien bzw. Ausprägungsmerkmale und entwickeln eine geeignete Skala zur Erfassung der Eigenschaften und ihrer Ausprägung.

- ➡ 2. Gestalten Sie eine Graphik, in der Sie die Ausprägung der von Ihnen gewählten Eigenschaften bzw. Aspekte im Zusammenhang mit dem Handlungsverlauf veranschaulichen.³⁴⁰ Erläutern Sie Ihre Graphik und diskutieren Sie in Ihrer Gruppe Auffälligkeiten in der Verteilung der Eigenschaften. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit denen von mindestens drei anderen Gruppen.

E
W
H Die SuS reflektieren den Handlungsverlauf der Kapitel *Gall.* 1,30 – 54. Sie wählen aus der gesamten Handlung markante »Eckpunkte« oder »Stationen« aus. An diesen Stationen schätzen sie die Ausprägung der gewählten Eigenschaften jeweils ein und setzen eine ihrer Skala entsprechende Markierung. Sie betrachten ihr Ergebnis und prüfen ihre Graphik auf Auffälligkeiten. Sie formulieren Feststellungen und Vermutungen über Zusammenhänge. Die SuS einer Gruppe suchen Kontakt zu anderen Gruppen und organisieren selbstständig einen Austausch der Arbeitsergebnisse. Sie stellen ihre eigenen Ergebnisse vor und hören aufmerksam den Ergebnissen von mindestens drei weiteren Gruppen zu. Sie prüfen ihre Ergebnisse auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sie prüfen ihre Feststellungen und Vermutungen auf Bestätigung oder Widerlegung. Sie nehmen nach Beendigung des Austausches wieder ihre Plätze ein.

- ➡ 3. Entwickeln Sie ausgehend von Ihren Beobachtungen und, nachdem Sie sich mit den anderen Gruppen über Ihre Ergebnisse ausgetauscht haben, eine abschließende These für die Charakterisierung Ariovists in den Kapiteln *Gall.* 1,30 – 54.

E
W
H Die SuS reflektieren ihre Ergebnisse und prüfen, ob die Rückmeldungen der anderen Gruppen für ihre Ergebnisse relevant sind. Ausgehend von ihren eigenen Überlegungen und dem Austausch mit den anderen Gruppen formulieren sie ein Gesamturteil zur Ge-

339 Hierfür können bspw. gewählt werden: Ariovists »Arroganz«, »militärische Stärke«, »Grausamkeit«, und »Zuverlässigkeit« oder Aspekte wie »Kompetenz als Feldherr« bzw. »Eignung als Verbündeter«.

340 Ggf. können in Vorbereitung mit der Lehrkraft entscheidende »Eckpunkte« oder »Stationen« im Handlungsverlauf gemeinsam besprochen und festgelegt werden, um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu erhöhen.

staltung der Passage bzw. zur Charakterisierung Ariovists. Sie präzisieren ihre Gedanken und entwickeln eine These, welche sie anhand ihrer Feststellungen und Ausarbeitung zu den Charaktereigenschaften am Text begründen und belegen können.

Die Arbeitsaufträge werden den SuS in Form von PP 17 visualisiert. Als Hilfsmittel stehen ihnen die Arbeitsblätter, auf denen Ariovists Charaktereigenschaften jeweils in den dafür vorgesehenen Feldern gesammelt und eingetragen worden sind, zur Verfügung. Des Weiteren erhalten die SuS von jedem Funktionsteam eine Handreichung, auf der das Team die Informationen, für die es zuständig war, gesammelt hat (die Handreichung kann dabei den von den Teams zu erstellenden bzw. auszufüllenden Schemen entsprechen). So können die SuS die Informationen zur geographischen Einordnung, zum Beziehungsgeflecht und zum zeitlichen Verlauf der Ereignisse in ihre Überlegungen einbeziehen. Für die Entwicklung der Graphik zur Ausprägung der Charaktereigenschaften kann die Lehrkraft ggf. MB 06 als Muster zur Verfügung stellen oder die SuS von Anfang an selbst kreativ werden lassen. Nachdem die Gruppen sich untereinander über ihre Ergebnisse ausgetauscht und ihre Thesen entwickelt haben, werden diese vorgestellt und im Unterrichtsgespräch besprochen.

Idealerweise sind die SuS zu unterschiedlichen, auch gegenteiligen Feststellungen bzw. Vermutungen gelangt. Während der Diskussion sollten die SuS feststellen, dass unterschiedliche Meinungen und Vermutungen ihre Berechtigung haben, solange sie sie am Text belegen und begründen können. Bei der Auswertung bzw. Rückschau sollte die Lehrkraft (sofern es nicht aus den Ergebnissen der SuS bereits hervorgegangen oder von ihnen selbst festgestellt worden ist) auf einige allgemeine Beobachtungen zu sprechen kommen: Hierzu zählt, dass an markanten Stellen im Text, vorangestellte Informationen die Rezeption nachfolgender Informationen (ausgehend von der behandelten Passage hier das Charakterbild von Ariovist und seine Taten) »vorbereiten« und den Leser im Sinne einer bestimmten (Erwartungs)haltung beeinflussen können. Ebenso sollte rückblickend herausgestellt werden, wie einzelne, gezielt gewählte Worte die Wirkung eines Sachverhalts (wie hier z. B. einzelne Handlungen Ariovists) verändern und wiederum die Meinung des Lesers lenken können.³⁴¹ Weiterhin sollte auch das Zusammenspiel zwischen beim Leser aufgebauten Erwartungen und deren Bestätigung bzw. Enttäuschung thematisiert werden. Ein weiterer Punkt ist die Anwendung unterschiedlicher Wertmaßstäbe, die vom jeweiligen kulturellen Hintergrund einer Person abhängen (hier z. B. von Caesar und dem Wertesystem bzw. Selbstverständnis des römischen Reiches) und die zur Bewertung von Aktionen anderer (hier Ariovist) herangezogen werden, wobei ein Verständnis für das Wertesystem der Gegenseite nicht aufgebracht wird. Zuletzt wird (unter Einbeziehung der von den SuS aufgestellten Thesen) die Frage diskutiert, ob Caesar durch seine Gestaltung des Berichts eine bewusste Rezeption von Ariovists Charakter und dessen Taten erreichen wollte und, falls dies zu bejahen ist, warum er Ariovist so und nicht anders dargestellt hat.

³⁴¹ Hierbei können von der Lehrkraft Verbindungen zur Alltagswelt hergestellt und die SuS mit dem Phänomen bzw. Begriff »Doublespeak« vertraut gemacht werden, um sie für die Allgegenwärtigkeit solcher Strategien zu sensibilisieren. Zu Definitionen von »Doublespeak« und für zahlreiche Beispiele aus Politik, Wirtschaft, Werbung, uvm. vgl. Lutz, W.: Doublespeak. From »Revenue Enhancement« to »Terminal Living«: How Government, Business, Advertisers, and Others Use Language to Deceive You, New York (u. a.) 1989. Zur Aktualität von »Doublespeak« bzw. »Warspeak« vgl. Müller/Müller 2012, 6 f.

Zum Abschluss der Lektüre wird folgende Aufgabe empfohlen (s. PP 18 und PP 19):

- ☛ 4. Nachdem Caesar sein Buch über die Auseinandersetzung mit Ariovist in Rom veröffentlicht hat, fällt sein Bericht durch Zufall auch Ariovist fernab in Germanien in die Hände. Mit Hilfe von Dolmetschern kann er den Bericht bestens verstehen. Er entschließt sich, Rom einen Besuch abzustatten und den römischen Senat zu sprechen.

Nutz' die Chance!

Versetzen Sie sich in Ariovists Lage.

Der Senat gewährt Ihnen eine Audienz und 7 Minuten Redezeit.

Verfassen Sie eine Rede, in der Sie sich als Ariovist zu Caesars Darstellung Ihrer Person und des Konflikts äußern. Verwenden Sie als Leitfaden für Ihre Rede die von Ihrer Gruppe formulierte These. Wählen Sie geeignete Belegstellen aus, anhand derer Sie Ihre These kontinuierlich belegen, und arbeiten Sie diese in Ihre Rede ein.

Wählen Sie ein Gruppenmitglied aus, das die Rede vor dem Senat (= vor der Lerngruppe) hält. Die übrigen Gruppenmitglieder können als »Begleiter« und/oder »Zeugen« aktiv in den Vortrag einbezogen werden.

Versuchen Sie mit allen Mitteln, den Senat von Ihrer Ansicht zu überzeugen!

E
W
H Die SuS formulieren ausgehend von ihrer These eine zusammenhängende Rede. Sie strukturieren ihre Gedanken und bauen eine Argumentation auf, wobei sie ihre Argumente gemäß steigender Überzeugungskraft anordnen. Sie wählen aussagekräftige Textstellen aus, mit denen sie ihre Argumentation stärken. Sie verwenden bekannte rhetorische Mittel, um ihre Rede sprachlich und inhaltlich wirkungsvoll und überzeugend zu gestalten. Das zum Redner bestimmte Gruppenmitglied trägt in der Rolle Ariovists die Rede mit einem ihm und der Situation angemessenen Einsatz von Stimme und Gestik vor der Lerngruppe vor. Der Redner bezieht das Publikum und seine Begleiter in den Redevortrag aktiv und kreativ mit ein (bzw. können die Begleiter auch »eigenmächtig« agieren und mit dem Publikum interagieren), um den »Senat« von seiner (bzw. von ihrer) Sache zu überzeugen.

Für die Ausarbeitung der Reden bzw. Vorträge ist die restliche verfügbare Zeit dieser Sitzung vorgesehen. Da sich die Gruppen im Rahmen der vorherigen Gruppenarbeit bereits intensiv mit ihren Thesen und relevanten Belegstellen auseinandergesetzt haben, liegt der Fokus auf der sprachlichen Ausgestaltung zur Rede und der Koordination des Vortrages. Mit der Präsentation und Einschätzung der Reden durch das Publikum wird in dieser Sitzung die Lektüre der Textpassage beendet.

6 SCHLUSSBEMERKUNGEN

In der hier vorgestellten Unterrichtssequenz wird die ausgewählte Textpassage in ihrer Gesamtheit und unter Einbeziehung möglichst vieler Textteile aus dem Original behandelt. Obgleich dadurch die Beschäftigung mit rhetorischen Stilmitteln in den Hintergrund tritt, kann man so einer übergeordneten Leitfrage konsequent nachgehen, die auf einer intensiven Auseinandersetzung mit dem originalen Wortlaut basiert. Mit der Wahl eines Leitthemas wird die inhaltliche und sprachlich-stilistische Arbeit am Text zwar ebenfalls eingegrenzt, zugleich aber der Blick auf hierfür relevante Details gezielt geschärft. Die Heranführung an das Konzept der Fokalisierung bereitet die SuS auf die Einnahme einer eingeschränkten Perspektive für ihre Rollen vor und fordert zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Text durch einen distanzierten sowie differenzierten Blick auf die Darstellung auf. Mittels der Übernahme verschiedener »Rollen« werden die SuS motiviert, individuelle Aufgaben zu erfüllen, sich in die Perspektive anderer Akteure hineinzusetzen, aber auch Kommunikationsabläufe und -barrieren zu berücksichtigen, die für den Umgang mit dem Text relevant sind.

Inhalt und Gestaltung der Sequenz fordern und fördern den kritischen Umgang der SuS mit den ihnen präsentierten Informationen sowie die Übernahme verschiedener Sichtweisen auf den ihnen vorgelegten Text. Sie erfahren, welche Verantwortung der Verfasser dieses Textes und zugleich die Verfasser von Texten überhaupt bei der Vermittlung von Informationen übernehmen und welche Verantwortung ihnen als aufmerksamen, kritischen Lesern zukommt. Indem sie für die Subjektivität eines Textes sensibilisiert werden, lernen die SuS, Distanz zum Gelesenen aufzubauen und die ›Gegenseite‹ in ihre Betrachtungen einzubeziehen. So nähern sie sich dem Text auf einer anderen Ebene und erhalten nicht nur einen tieferen Einblick in ein antikes Werk, sondern auch in die Vielschichtigkeit moderner Texte.

7 LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

1. Textausgaben und Übersetzungen

- Gaius Iulius Caesar. Kriege in Alexandrien, Afrika und Spanien. Lat. u. dt. Nach der Übers. von A. Baumstark überarbeitet und mit Anmerkungen versehen von C. Jahn. Hg. v. T. Baier et al., Darmstadt 2004. [= Baier et al. 2004]
- M. Tulli Ciceronis Epistulae ad Atticum. Vol. 1, libri I–VIII, ed. D. R. Shackleton Bailey, Stuttgart 1987.
- Dio's Roman History with an English Translation by E. Cary, Ph. D. on the basis of the version of H. Baldwin Foster, Ph. D. in nine volumes. Vol. 3, Cambridge/London 1984 [¹1914] (The Loeb Classical Library, 53). [= Cary 1984 (1914)]
- C. Iulii Caesaris commentarii de bello Gallico. Erklärt v. F. Kraner. Vierzehnte verbesserte Auflage v. W. Dittenberger. Mit einer Karte v. Gallien v. H. Kiepert, Berlin ¹⁴1886. [= Kraner 1886]
- C. Iulii Caesaris commentarii rerum gestarum. Vol. 1 Bellum Gallicum, ed. W. Hering, Berlin 2008.
- Marcus Tullius Cicero. Über die Wahrsagung. De Divinatione. Lat. – dt., hg., übers. u. erläutert v. C. Schäublin, München/Zürich, 1991.
- Gaius Julius Caesar. Der Gallische Krieg. Ungekürzter Text, Heftbearbeitung: E. und U. Lehmann, Übers.: O. Schönberger, Husum 2006 (Hamburger Leseheft, 190). [= Schönberger 2006]
- Caesar. Der Gallische Krieg. Aus dem Lat. übertragen und erläutert v. V. Stegemann. Mit einem Nachwort, einer Zeittafel und bibliograph. Hinweisen v. G. Wirth, München ⁹1993 [¹1978]. [= Stegemann 1993 (1978)]
- Cassius Dio. Römische Geschichte. Bd. 1: Fragmente der Bücher 1–35, übers. v. O. Veh, eingeleitet v. G. Wirth, Zürich/München 1985 (Die Bibliothek der alten Welt: Griechische Reihe). [= Wirth 1985]

2. Sekundärliteratur

- Adcock, F. E.: Caesar als Schriftsteller, Göttingen 1956 (Kleine Vandenhoeck-Reihe, 45).
- Badian, E.: s. v. »Amicitia«, in: H. Cancik/H. Schneider (Hgg.): Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, Bd. 1, Stuttgart/Weimar 1996, Sp. 590 f.
- Bal, M.: Narratology. Introduction to the Theory of Narrative, Toronto/Buffalo/London ²2002 (¹1997).
- Dietz, K.: s. v. »Cimbri«, in: H. Cancik/H. Schneider (Hgg.): Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, Bd. 2, Stuttgart/Weimar 1997, Sp. 1203–1205.
- Diller, H.: Caesar und Ariovist, in: Gymnasium 46, 1935, 189–202.
- Fludernik, M.: Erzähltheorie. Eine Einführung, Darmstadt ³2010 (¹2006).
- Gärtner, H. A.: Beobachtungen zu Bauelementen in der antiken Historiographie besonders bei Livius und Caesar, in: Historia 25, 1975, Einzelschrift.

- Gaertner, J./F., Hausburg, B. C.: Caesar and the *Bellum Alexandrinum*. An Analysis of Style, Narrative Technique, and the Reception of Greek Historiography, Göttingen 2013 (Hypomnemata, 192).
- Gelzer, M.: Caesar. Der Politiker und Staatsmann, Stuttgart 2008 [Neudruck der Ausgabe von 1983].
- Genette, G.: Die Erzählung, München ²1998.
- Gerlinger, S.: Römische Schlachtenrhetorik. Unglaubliche Elemente in Schlachtendarstellungen, speziell bei Caesar, Sallust und Tacitus, Heidelberg 2008.
- Gesche, H.: Caesar, Darmstadt 1976.
- Görler, W.: Die Veränderung des Erzählerstandpunktes in Caesars *Bellum Gallicum*, in: *Poetica* 8, 1976, 95 – 119.
- Grethlein, J.: Philosophical and Structuralist Narratologies – Worlds Apart?, in: J. Grethlein/A. Rengakos (Hgg.): *Narratology and Interpretation. The Content of Narrative Form in Ancient Literature*, Berlin 2009 (Trends in Classics – Supplementary Volumes, 4), 153 – 176.
- Haubrich, M.: Typisierung und Charakterisierung in der Literatur. Dargestellt am Beispiel der Kurzgeschichten von A. P. Čechovs, Mainz 1978.
- Jehne, M.: Caesar, München ⁴2008.
- De Jong, I.: Metalepsis in Ancient Greek Literature, in: J. Grethlein/A. Rengakos (Hgg.): *Narratology and Interpretation. The Content of Narrative Form in Ancient Literature*, Berlin 2009 (Trends in Classics – Supplementary Volumes, 4), 87 – 115.
- Köstermann, E.: Caesar und Ariovist, in: *Klio* 33, 1940, 308 – 334 [als PDF-Datei bereitgestellt von Universitätsbibliothek Potsdam, heruntergeladen am 18. 06. 2019].
- Kraus, C. S.: *Bellum Gallicum*, in: M. Griffin (Hg.): *A Companion to Julius Caesar*, Malden 2009 (Blackwell Companions to the Ancient World), 159 – 174.
- Kremer, B.: Das Bild der Kelten bis in die Augusteische Zeit. Studien zur Instrumentalisierung eines antiken Feindbildes bei griechischen und römischen Autoren, Stuttgart 1994.
- Lieberg, G.: Caesars Politik in Gallien. Interpretationen zum *Bellum Gallicum*, Bochum ²2000 [1998].
- Martinez, M./M. Scheffel: Einführung in die Erzähltheorie, München ⁸2009 [1999].
- Maurach, G.: Caesar der Geschichtsschreiber. Kommentar für Schule und Studium, Münster 2003.
- Miltsios, N.: The Perils of Expectations: Perceptions, Suspense and Surprise in Polybius' *Histories*, in: J. Grethlein/A. Rengakos (Hgg.): *Narratology and Interpretation. The Content of Narrative Form in Ancient Literature*, Berlin 2009 (Trends in Classics – Supplementary Volumes, 4), 481 – 506.
- Mutschler, F.-H.: Erzählstil und Propaganda in Caesars Kommentarien, Heidelberg 1975 (Heidelberger Forschungen, 15).
- Nünning, V. und A.: *An Introduction to the Study of English and American Literature*, Translated from the German by J. Dewhurst, Stuttgart ⁷2009.
- Pelling, C.: Seeing through Caesar's Eyes: Focalisation and Interpretation, in: J. Grethlein/A. Rengakos (Hgg.): *Narratology and Interpretation. The Content of Narrative Form in Ancient Literature*, Berlin 2009 (Trends in Classics – Supplementary Volumes, 4), 507 – 526.
- Petersen, J. H.: Erzählssysteme. Eine Poetik epischer Texte, Stuttgart/Weimar 1993.

- Rasmussen, D.: *Caesars Commentarii*. Stil und Stilwandel am Beispiel der direkten Rede, Göttingen 1963.
- Richter, W.: *Caesar als Darsteller seiner Taten*. Eine Einführung, Heidelberg 1977 (Bibliothek der klassischen Altertumswissenschaften: Neue Folge, Reihe 2, Bd. 61).
- Rösch, H.: *Literatur und Identität*, in: H. Rösch (Hg.): *Literarische Bildung im kompetenzorientierten Deutschunterricht*, Stuttgart 2015 [2013], 49–69.
- Rosenstein, N.: *General and Imperialist*, in: M. Griffin (Hg.): *A Companion to Julius Caesar*, Malden 2009 (Blackwell Companions to the Ancient World), 85–99.
- Rüpke, J.: *Römische Geschichtsschreibung. Zur Geschichte des geschichtlichen Bewußtseins und seiner Verschriftlichungsformen in der Antike*. (Mit einem Kapitel über die römischen Konsularfasten v. F. Mora), Potsdam 1997.
- Seel, O.: *Caesar-Studien*, Stuttgart 1967 (Der altsprachliche Unterricht, Beiheft 1 zu Reihe 10).
- Spinner, K. H.: *Literaturunterricht in allen Schulstufen und -formen: Gemeinsamkeiten und Besonderheiten*, in: H. Rösch (Hg.): *Literarische Bildung im kompetenzorientierten Deutschunterricht*, Stuttgart 2015 [2013], 93–112.
- Stählin, F.: *Einleitung in die griechische Tragödie*, 3. Aufl. bes. v. K. Rupprecht, Bamberg ³1961 (Aus dem Schatze des Altertums: Ausgewählte griechische Schriftsteller, 23).
- Steinacher, R.: *Rom und die Barbaren. Völker im Alpen- und Donauraum (300–600)*, Stuttgart 2017.
- Toolan, M.: *Narrative. A Critical Linguistic Introduction*, London/New York ²2001 [1988].
- Tsitsiou-Chelidoni, C.: *History beyond Literature: Interpreting the ›Internally Focalized‹ Narrative in Livy's *Ab urbe condita**, in: J. Grethlein/A. Rengakos (Hgg.): *Narratology and Interpretation. The Content of Narrative Form in Ancient Literature*, Berlin 2009 (Trends in Classics – Supplementary Volumes, 4), 527–554.
- Walser, G.: *Caesar und die Germanen. Studien zur politischen Tendenz römischer Feldzugsberichte*, in: *Historia* 1, 1956, Einzelschrift.
- Wardle, D.: *Caesar and Religion*, in: M. Griffin (Hg.): *A Companion to Julius Caesar*, Malden 2009 (Blackwell Companions to the Ancient World), 100–111.
- Wells, P. S.: *Die Barbaren sprechen. Kelten, Germanen und das römische Europa*, (aus dem Amerikanischen von S. Fischer) Darmstadt 2007 [¹1999].
- Will, W.: s. v. »Ariovistus«, in: H. Cancik/H. Schneider (Hgg.): *Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike*, Bd. 1, Stuttgart/Weimar 1996, Sp. 1084 f.
- Wiegels, R.: s. v. »Germani, Germania: [1] Rechtsrheinische G.«, in: H. Cancik/H. Schneider (Hgg.): *Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike*, Bd. 4, Stuttgart/Weimar 1998, Sp. 957–961.
- Zancan, P.: *Prolegomena zu Sallusts *Bellum Iugurthinum**, in: V. Pöschl (Hg.): *Sallust*, Darmstadt ²1981 (Wege der Forschung, 94), 121–154.

3. Hilfs- und Arbeitsmittel

- Georges, K.-E.: Der neue Georges. Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel ausgearbeitet von K.-E. Georges. Bd. 1: A-H, Bd. 2: I-Z. Hg. v. T. Baier. Bearb. v. T. Dänzer. Auf der Grundlage der 8., verbesserten u. vermehrten Aufl. v. H. Georges, Hannover/Leipzig 1913, neu bearb. 2013.
- Menge, H.: Lateinische Synonymik, Heidelberg ⁹2011 [¹1988].
- Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (Hg.): Bildungsserver Berlin-Brandenburg. Basiscurriculum Sprachbildung: Operatoren, Ludwigsfelde-Struveshof n. d. [URL: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/rlp-online/b-fachuebergreifende-kompetenzentwicklung/basiscurriculum-sprachbildung/operatoren/?L=0>, zuletzt abger. am 19. 09. 2019].
- Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (Hg.): Bildungsserver Berlin-Brandenburg. Einheitliche Prüfungsanforderungen: Griechisch: Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung, Ludwigsfelde-Struveshof 2005. [URL: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/pruefungen/epa/196-14_EPA-Griechisch.pdf, zuletzt abger. 19. 09. 19].

4. Scholorientierte Lehrbücher, Lektüreausgaben und Hilfsmittel

- Brandhofer, F. H.: Lateinische Lektüre leicht gemacht 2, Stuttgart ²1999 (¹1997).
- Caesar. Ausgewählt und kommentiert v. P. Glatz, in: Gschwandtner, H./Brandstätter, C. (Hgg.): Latein Lektüre aktiv!, Stuttgart ⁴2001 (¹1998). [= Glatz 2001 (1998)]
- Caesar – Feldherr, Politiker, Vordenker. *Bellum Gallicum*. Von H.-J. Glücklich, in: Libellus, Stuttgart 2015 (¹2010).
- Caesar, *Bellum Gallicum*. Der Typus des Machtmenschen. Bearb. v. F. Maier, Zeichnungen v. A. Bell, in: F. Maier (Hg.): Antike und Gegenwart. Lateinische Texte zur Erschließung europäischer Kultur, Bamberg ³2008 (¹2000). [= Maier 2008 (2000)]
- Caesar – Weltherrscher. Ein literarisches Porträt. Bearb. v. F. Maier, in: F. Maier (Hg.): Antike und Gegenwart. Lateinische Texte zur Erschließung europäischer Kultur, Bamberg 2008 (¹2007). [= Maier 2008 (2007)]
- Krieg der Worte. Caesar, *Bellum Gallicum*. Bearb. v. C. Müller/S. Müller, in: S. Kipf/M. Lobe (Hgg.): Sammlung ratio. Die Klassiker der lateinischen Schullektüre (Heft 6), Bamberg 2012. [= Müller/Müller 2012]
- Graf von Rothenburg, K.-H.: *Caesaris e commentariis de bello Gallico. Bellum Helveticum*, [Zeichnungen v.] W. Schmid, Leipzig (u. a.) ¹2014 (erstmalig erschienen 1987).
- Caesar. *De bello Gallico*. Ausgewählte Texte, zusammengestellt und bearb. v.: J. Vogel et al., in: J. Vogel et al. (Hgg.): *Scripta Latina*, 2005 (¹2000).
- Hermes, E. et al.: Grund- und Aufbauwortschatz Latein, Leipzig ²2008 (¹1992).
- Stowasser, J. M. et al.: Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch. München 2009 (¹2006).

5. Rahmenlehrpläne

- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Bildungsplan des Gymnasiums – Bildungsplan 2016 – Latein als erste Fremdsprache. Stuttgart, 2016 [URL: http://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents/lsbw/export-pdf/depot-pdf/ALLG/BP2016BW_ALLG_GYM_L1.pdf, zuletzt abger. am 19. 09. 2019]. [= Baden-Württemberg 2016a]
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Bildungsplan des Gymnasiums – Bildungsplan 2016 – Latein als zweite Fremdsprache. Stuttgart, 2016 [URL: http://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents/lsbw/export-pdf/depot-pdf/ALLG/BP2016BW_ALLG_GYM_L2.pdf, zuletzt abger. am 19. 09. 2019]. [= Baden-Württemberg 2016b]
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Bildungsplan des Gymnasiums – Bildungsplan 2016 – Latein als dritte Fremdsprache/Profilfach. Stuttgart, 2016 [URL: http://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents/lsbw/export-pdf/depot-pdf/ALLG/BP2016BW_ALLG_GYM_L3.pdf, zuletzt abger. am 19. 09. 2019]. [= Baden-Württemberg 2016c]
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus – Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München: Jahrgangsstufen Lehrplan – Jahrgangsstufen 11/12 – Latein, München 2004 [URL: <http://www.gym8-lehrplan.bayern.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26534>, zuletzt abger. am 24. 09. 2019]. [= Bayern 2004]
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin (Hg.): Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe/Gymnasien/Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe/Berufliche Gymnasien/Kollegs/Abendgymnasien. Latein, Berlin 2006 [URL: https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/faecher-rahmenlehrplaene/rahmenlehrplaene/mdb-sen-bildung-unterricht-lehrplaene-sek2_latein.pdf, zuletzt abger. am 19. 09. 2019]. [= Berlin 2006]
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (Hg.): Rahmenlehrplan für den Unterricht in der gymnasialen Oberstufe im Land Brandenburg. Latein, Berlin 2018 [URL: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/gymnasiale_oberstufe/curricula/2018/RLP_GOST_Latein_BB_2018.pdf, zuletzt abger. am 19. 09. 2019]. [= Brandenburg 2018]
- Hessisches Kultusministerium: Lehrplan Latein. Gymnasialer Bildungsgang Jahrgangsstufen 5G bis 9G, Wiesbaden 2010 [URL: <https://kultusministerium.hessen.de/sites/default/files/media/g8-latein.pdf>, zuletzt abger. am 19. 09. 2019]. [= Hessen 2010]
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern: Kerncurriculum für die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe. Latein, Schwerin 2006 [URL: https://www.bildung-mv.de/export/sites/bildungsserver/downloads/unterricht/rahmenplaene_allgemeinbildende_schulen/Alte_Sprachen/kc-latein-11-12-gym.pdf, zuletzt abger. am 19. 09. 2019]. [= Mecklenburg-Vorpommern 2006]
- Niedersächsisches Kultusministerium: Kerncurriculum für das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe/die Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe/das Abendgymnasium/das Kolleg. Latein, Hannover 2010 [URL: http://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/kc_latein_go_i_03-11.pdf, zuletzt abger. am 19. 09. 2019]. [= Niedersachsen 2010]

- Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz: Latein: Sekundarstufe II. n. d., 1998 [URL: https://lehrplaene.bildung-rp.de/no-cache.html?tx_pitsdownloadcenter_pitsdownloadcenter%5Bcontroller%5D=Download&tx_pitsdownloadcenter_pitsdownloadcenter%5Baction%5D=forceDownload&tx_pitsdownloadcenter_pitsdownloadcenter%5Bfileid%5D=NJHiVIP4PHG5gkYC8qXbEw%3D%3D, zuletzt abger. am 19. 09. 2019]. [= Rheinland-Pfalz 1998]
- Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur Saarland: Gymnasiale Oberstufe Saar (GOS) – Lehrplan für das Fach Latein. G-Kurs. N. d., 2008 [URL: https://www.saarland.de/dokumente/thema_bildung/LA-G-GOS-Feb2008.pdf, zuletzt abger. am 19. 09. 2019]. [= Saarland 2008a]
- Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur Saarland: Gymnasiale Oberstufe Saar (GOS) – Lehrplan für das Fach Latein. E-Kurs. N. d., 2008 [URL: https://www.saarland.de/dokumente/thema_bildung/LA-E-GOS-Feb2008.pdf, zuletzt abger. am 19. 09. 2019]. [= Saarland 2008b]
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport: Lehrplan Gymnasium – Latein. Dresden, 2004/2007/2009/2011 [URL: https://www.schule.sachsen.de/lpdb/web/downloads/lp_gy_latein_2011.pdf?v2, zuletzt abger. am 19. 09. 2019]. [= Sachsen 2004/2007/2009/2011]
- Ministerium für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein: Fachanforderungen Latein. Allgemeinbildende Schulen – Sekundarstufe I – Sekundarstufe II, Kiel 2015 [URL: <https://lehrplan.lernnetz.de/index.php?DownloadID=1043>, zuletzt abger. am 19. 09. 2019]. [= Schleswig-Holstein 2015]

6. Bilder und Illustrationen

Bildmaterialien stammen in der Regel von der Grafik-Ressourcen-Website »freepik«. Ausnahmen sind nachfolgend aufgeführt; sie betreffen auch die Abbildungen in den der Arbeit beigegebenen PowerPoint-Folien und Musterbeispielen. Es wurden ausschließlich lizenzfreie Grafiken verwendet; teils sind diese bearbeitet worden.

AB 08: Luftbild von Besançon: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Besancon_boucle_Doubs.jpg

PP 06: Karte https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/4/44/Map_Gallia_Tribes_Towns-la.svg/640px-Map_Gallia_Tribes_Towns-la.svg.png. Attribution-Share Alike 3.0 Unported (CC BY-SA 3.0). <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>

PP 07: Karte, ursprüngliches Bild von Rowanwindwhistler. Leicht verändert von Historicair. Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0

MB 02: Figuren, <https://de.freepik.com/vektoren/zeit>>Zeit Vektor erstellt von macrovector – de.freepik.com

MB 03: Karte, mit eigenen farbigen Markierungen versehen. https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/4/44/Map_Gallia_Tribes_Towns-la.svg/640px-Map_Gallia_Tribes_Towns-la.svg.png. Attribution-ShareAlike 3.0 Unported (CC BY-SA 3.0). <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>

Cindy Korn

Konzeption einer Unterrichtssequenz zur Erzähltechnik in Caesars *Bellum Gallicum*



ARBEITSBLÄTTER

1	Ein neuer Widersacher	101
2	Ein neuer Widersacher	103
3	Caesar resümiert	105
4	Eine erste Annäherung	107
5	Eine erste Annäherung – Der zweite Versuch	108
6	Eine erste Annäherung – Der zweite Versuch	110
7	Zwischenfall in Vesontio	112
8	Zwischenfall in Vesontio	114
9	Die zweite Annäherung	115
10	Von Angesicht zu Angesicht	117
11	Von Angesicht zu Angesicht	119
12	Von Angesicht zu Angesicht	121
13	Von Angesicht zu Angesicht	123
14	Zug um Zug ...	125
15	Zug um Zug ...	126
16	Zug um Zug ...	127
17	Zug um Zug ...	128
18	Zug um Zug ...	129
19	Zug um Zug ...	130
20	Schachmatt	131

HINWEISE ZUR BENUTZUNG DER ARBEITSBLÄTTER

- lateinischer Text im Originalwortlaut, teils mit deutscher Übersetzung
- Aufgaben
- Leserolle »Bericht«



EIN NEUER WIDERSACHER

(CAES. GALL. 1,30-32)

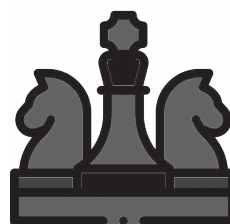
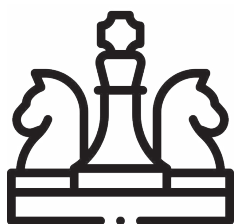
1

Nach seinem Sieg über die Helvetier halten die Stammeshäupter aus fast ganz Gallien einen Landtag ab und wenden sich hilfeschend an Caesar.



Im Namen aller sprach der Haeduer Diviciacus:

In ganz Gallien gebe es zwei Parteien: Die Führung der einen Partei liege bei den Haeduern, die der anderen bei den Arvernern. Viele Jahre lang hätten sie schon um die Vormachtstellung gestritten, und dann sei es dazu gekommen, dass die Arverner und die (mit ihnen verbündeten) Sequaner zur Verstärkung Germanen für Sold herbeigerufen hätten. Anfangs hätten etwa 15 000 von ihnen den Rhein überschritten. Aber nachdem diese wilden und barbarischen Menschen die schönen Felder, die feinere Lebensart und den Reichtum der Gallier schätzen gelernt hätten, seien weitere Scharen herbeigeführt worden. Jetzt befänden sich an die 120 000 Germanen in Gallien!



Die Haeduer hätten schon mehrfach mit den Germanen gekämpft, letztlich aber eine bittere Niederlage erlitten. Ihre Kraft sei gebrochen, und sie, die durch ihre Tapferkeit und die Freundschaft des römischen Volkes vorher den größten Einfluss in Gallien gehabt hätten, wären schließlich gezwungen worden, den Sequanern Geiseln zu stellen und zu schwören, diese Geiseln nicht zurückzufordern, vom römischen Volk keine Hilfe zu erlangen und ewige Unterwerfung zu erdulden. Nur er, Diviciacus, habe sich als einziger aus dem gesamten Haeduerstamm den Eid nicht aufzwingen und auch seine Kinder nicht ausgeliefert. Deshalb habe er aus seinem Stamm fliehen müssen und in Rom beim Senat Hilfe gesucht, denn ihn allein bänden weder Eid noch Geiseln.

Doch noch schlimmer als den besiegten Haeduern sei es den siegreichen Sequanern ergangen, denn ...

1,31 (10) ... Ariovistus, rex Germanorum,
in eorum finibus consedisset
tertiamque partem agri Sequani,
qui esset optimus totius Galliae,
occupavisset ...

Ariovistus – Ariovist,
Heerführer der germanischen Sueben
Germani – die Germanen
finis (Pl.) – Gebiet
considerare – sich niederlassen
Sequani – die Sequaner
occupare – besetzen

Diviciacus:

Nun fordere Ariovist die Sequaner sogar auf, weitere Gebiete zu räumen, denn vor einigen Monaten seien etwa 24 000 Germanen vom Stamm der Haruden zu ihm gestoßen, denen er Siedlungsland geben müsse.

In wenigen Jahren käme es so weit, dass sie alle aus Gallien vertrieben würden und sämtliche Germanen den Rhein überschritten!

Charakterisierung des Ariovist (Caes. Gall. 1,31):

EIN NEUER WIDERSACHER

(CAES. GALL. 1,30-32)

Diviciacus berichtet weiter, dass, seit Ariovist die Truppen der Haeduer in der Schlacht bei Magetobriga [um 61 v. Chr.] besiegt habe, dieser nun ...

1,31 (12)... superbe et crudeliter imperare,
obsides nobilissimi cuiusque liberos poscere
et in eos omnia exempla cruciatusque edere,
si qua res non ad nutum
aut ad voluntatem eius facta sit.

(13) hominem esse barbarum, iracundum, temerarium;

exemplum – hier: Art
cruciatus (-us) – Marter, Qual
edere – hier: vollziehen
poscere – fordern
si qua res = si aliqua res
nutus (-us) – Wille, Befehl
barbarus Adj. – wild, unkultiviert
iracundus Adj. – aufbrausend
temerarius Adj. – unbesonnen
diutius Adv., Comp. von diu
sustinere – ertragen

Diviciacus schließt seine Rede:

Komme nun keine Hilfe von Caesar und dem römischen Volk, müssten alle Gallier dasselbe tun wie die Helvetier, nämlich auswandern und eine neue Heimat fern von den Germanen suchen.

Nur Caesar könne – aufgrund seines Ansehen, seiner militärischen Erfolge oder des Ruhms des römischen Volkes – die Germanen davon abhalten, noch mehr Menschen über den Rhein zu führen.

Galliamque omnem ab Ariovisti iniuria defendere!



Nach der Rede des Diviciacus wandten sich alle Anwesenden unter Tränen an Caesar und baten ihn um Hilfe.

Caesar bemerkte, dass lediglich die Sequaner still und mit gesenktem Haupt zu Boden schauten. Nachdem er sie mehrfach vergeblich nach dem Grund gefragt hatte, erklärte Diviciacus:

Das Schicksal der Sequaner sei noch schlimmer und schwerer als das der übrigen Stämme, weil sie nicht einmal im Geheimen zu klagen oder um Hilfe zu flehen wagten und vor der Grausamkeit des Ariovist erschauerten, als ob er persönlich anwesend wäre. Denn während den übrigen die Möglichkeit zur Flucht gegeben sei, müssten die Sequaner, weil sie Ariovist in

ihr Gebiet aufgenommen hätten und ihre Städte nun alle im Besitz des Ariovist seien, jegliche Marter ertragen.

Charakterisierung des Ariovist (Caes. Gall. 1,31–32):

CAESAR RESÜMIERT

(CAES. GALL. 1,33)

3

Als Caesar all dies gehört hatte, sprach er den Galliern Mut zu und versprach, dass er sich ihrer Sache annehmen werde:

Er habe große Hoffnung, dass

et beneficio suo et auctoritate adductum
Ariovistum finem iniuriis facturum [esse].

beneficium – Wohltat
adducere – veranlassen

Nach dieser Rede entlässt Caesar die Versammlung und zieht Bilanz:

(2) Et secundum ea multae res eum hortabantur, quare sibi eam rem cogitandam et suscipiendam putaret, in primis quod Haeduos fratres consanguineosque saepe numero a senatu appellatos in servitute atque in ditione videbat Germanorum teneri eorumque obsides esse apud Ariovistum ac Sequanos intellegebat; quod in tanto imperio populi Romani turpissimum sibi et rei publicae esse arbitrabatur.

(3) Paulatim autem Germanos consuescere Rhenum transire et in Galliam magnam eorum multitudinem venire populo Romano periculosum videbat, (4) neque sibi homines feroces ac barbaros obtemperaturos existimabat, quin, cum omnem Galliam occupavissent, ut ante Cimbrer und Teutonen fecissent, in provinciam exirent atque inde in Italiam contenderent, praesertim cum Sequanos a provincia nostra Rhodanus divideret; quibus rebus quam maturime occurrendum putabat.

(5) Ipse autem Ariovistus tantos sibi spiritus, tantam arrogantiam sumpserat, ut ferendus non videretur.

(2) Neben den genannten Tatsachen veranlassten ihn viele andere Gründe dazu, die Sache zu überdenken und zu der seinen zu machen, besonders, dass er die Haeduer, vom Senat mehrfach als Brüder und Blutsfreunde anerkannt, von den Germanen versklavt und geknechtet sah und hörte, dass Geiseln von ihnen in der Gewalt des Ariovist und der Sequaner seien; angesichts der Größe der römischen Herrschaft sah er dies als riesige Schande für seine Person und den Staat an.

(3) Dass sich zudem die Germanen langsam daran gewöhnten, den Rhein zu überschreiten, und in Scharen nach Gallien kämen, erschien ihm als Gefahr für das römische Volk, (4) und er glaubte, diese wilden Barbaren hielte nichts davon ab, nach der Besetzung ganz Galliens ebenso gewaltsam wie einst die Kimbern und Teutonen in die Provinz einzufallen und von dort nach Italien vorzudringen, da ja nur die Rhône das Sequanerland von unserer Provinz trennt: Dieser Gefahr müsse man, so glaubte er, unverzüglich begegnen.

(5) Auch war Ariovist selbst derart hochmütig und anmaßend geworden, dass er ihm unerträglich zu sein schien.

Caesars Gründe für das Eingreifen	Aussagen des Diviciacus zur Situation

Charakterisierung des Ariovist (Caes. Gall. 1,33):

EINE ERSTE ANNÄHERUNG

(CAES. GALL. 1,34)

Caesar beschloss, Gesandte an Ariovist zu schicken mit der Aufforderung, einen beliebigen Ort in der Mitte zwischen ihnen für eine Aussprache zu bestimmen.

Caesar an Ariovist:

Er wolle mit ihm über den Staat (de re publica) und Fragen von höchster Bedeutung für beide Seiten (et summis utriusque rebus) verhandeln.

Ei legationi Ariovistus respondit:

(2) Si quid ipsi a Caesare opus esset, sese ad eum venturum fuisse; si quid ille se velit, illum ad se venire oportere.

(3) Praeterea se neque sine exercitu in eas partes Galliae venire audere, quas Caesar possideret, neque exercitum sine magno commeatu atque molimento in unum locum contrahere posse.

(4) Sibi autem mirum videri, quid in sua Gallia, quam bello vicisset, aut Caesari aut omnino populo Romano negotii esset.

(2) Wenn er von Caesar etwas brauchte, wäre er zu ihm gekommen; wenn jener von ihm etwas wolle, müsse er sich schon zu ihm bemühen.

(3) Außerdem wage er es weder ohne Heer _____ zu kommen, _____, noch könne er sein Heer ohne große Versorgungsschwierigkeiten an einem Ort zusammenziehen.

(4) Ferner scheine es ihm sonderbar, _____

_____, Caesar oder überhaupt das römische Volk zu suchen habe.

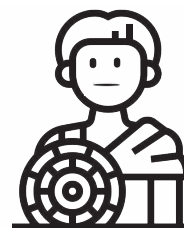
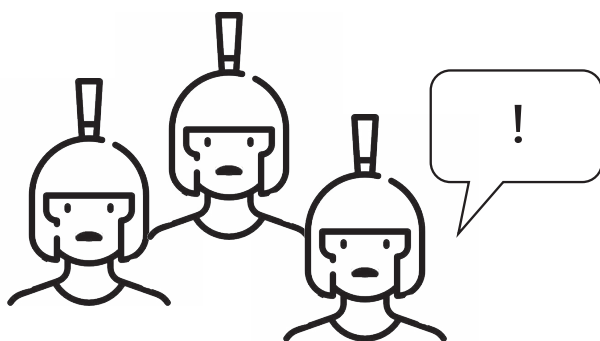
Charakterisierung des Ariovist (Caes. Gall. 1,34):

EINE ERSTE ANNÄHERUNG - DER ZWEITE VERSUCH

(CAES. GALL. 1,35)

5

Nachdem man Caesar diese Antwort überbracht hatte, schickte er Gesandte mit folgenden Weisungen zu Ariovist:



(2) Quoniam tanto suo populiue Romani beneficio affectus, cum in consulatu suo rex atque amicus a senatu appellatus esset, hanc sibi populoque Romano gratiam referret, ut in colloquium venire invitatus gravaretur neque de communi re dicendum sibi et cognoscendum putaret, haec esse, quae ab eo postulare:

(3) Primum, ne quam multitudinem hominum amplius trans Rhenum in Galliam traduceret; deinde obsides, quos haberet ab Haeduis, redderet Sequanisque permetteret, ut quos illi haberent, voluntate eius reddere illis liceret; neve Haeduos iniuria laceraret neve his sociisque eorum bellum inferret.

(2) Da ihm Caesar und das römische Volk einen großen Gefallen erwiesen haben, indem er während seines Konsulats _____

_____, statte er ihm und dem römischen Volk seinen Dank in der Form ab, dass er der Einladung zu einem Treffen nicht folgen und auch über gemeinsame Interessen nicht sprechen und sie überhaupt nicht kennen wolle. Folgendes fordere er von ihm:

(3) Erstens: Er solle keine weiteren Menschenmassen über den Rhein nach Gallien bringen. Zweitens: Er solle die Geiseln der Haeduer freigeben und den Sequanern gestatten, den Haeduern auch die ihrigen mit seinem Einverständnis zurückzugeben. Des Weiteren solle er weder die Haeduer durch Übergriffe reizen noch sie oder ihre Bundesgenossen überfallen.



(4) Si id ita fecisset, sibi populoque Romano perpetuam gratiam atque amicitiam cum eo futuram; si non impetraret, sese, quoniam M. Messala, M. Pisone consulibus senatus censuisset, uti, quicumque Galliam provinciam obtineret, quod commodo rei publicae facere posset, Haeduos ceterosque amicos populi Romani defenderet, se Haeduorum iniurias non neglecturum.

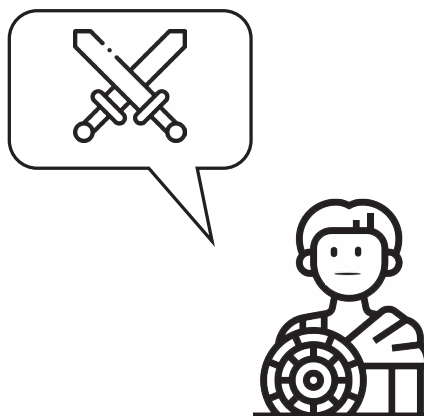
(4) Bei solchem Verhalten werde Caesar und das römische Volk _____
_____; falls nicht, werde er Unrecht gegenüber den Haeduern keineswegs ungestraft lassen, da der Senat unter den Konsuln Marcus Messala und Marcus Piso [61 v. Chr.] beschlossen habe, dass jeder Statthalter der Provinz Gallien die Haeduer und sonstigen Freunde des römischen Volkes zu schützen habe, soweit es ohne Nachteil für Rom geschehen könne.

Hauptargumente und Forderungen Caesars:

Charakterisierung des Ariovist (Caes. Gall. 1,35):

EINE ERSTE ANNÄHERUNG - DER ZWEITE VERSUCH

(CAES. GALL. 1,36)

Ad haec Ariovistus respondit:

(1) Ius esse belli, ut qui vicissent, iis quos vicissent, quemadmodum vellent, imperarent; item populum Romanum victis non ad alterius praescriptum, sed ad suum arbitrium imperare consuesse.

(2) Si ipse populo Romano non praescriberet, quemadmodum suo iure uteretur, non oportere se a populo Romano in suo iure impediri.

(3) Haeduos sibi, quoniam belli fortunam temptassent et armis congressi ac superati essent, stipendiarios esse factos.

(4) Magnam Caesarem iniuriam facere, qui suo adventu vectigalia sibi deteriora faceret.

(5) Haeduis se obsides redditurum non esse neque his neque eorum sociis iniuria bellum inlaturum, si in eo manerent, quod convenisset, stipendiumque quotannis penderent. Si id non fecissent, longe his fraternum nomen populi Romani afuturum.

(1) Kriegsrecht sei es, dass die Sieger mit den Besiegten nach Belieben verführen; auch das römische Volk sei gewohnt, Besiegte nicht nach fremder Vorschrift, sondern nach eigenem Gutdünken zu behandeln.

(2) Wenn er selbst dem römischen Volk nicht vorschreibe, wie es sein Recht ausüben solle, dürfe auch ihn das römische Volk nicht in seinem Recht einschränken.

(3) Die Haeduer habe er, da sie das Kriegsglück versucht, mit den Waffen gekämpft und verloren hätten, tributpflichtig gemacht.

(4) Caesar begehe schweres Unrecht, da er durch sein Dazwischentreten seine Einkünfte mindere.

(5) Er werde den Haeduern ihre Geiseln nicht herausgeben, jedoch weder gegen sie noch ihre Verbündeten ohne Ursache Krieg führen, vorausgesetzt, sie hielten sich an das, was sie vereinbart hätte, und zahlten jährlich ihren Tribut. Sollten sie dies nicht tun, werde ihnen der Ehrentitel Brüder des römischen Volkes gar nichts nützen.

(6) Quod sibi Caesar denuntiaret se Haeduorum iniurias non neglecturum, neminem secum sine sua pernicie contendisse.

(6) Wenn Caesar ihm drohe, er werde Unrecht an den Haeduern nicht hinnehmen, so weise er darauf hin, dass noch keiner sich mit ihm angelegt habe, ohne in sein Verderben zu rennen.

(7) Cum vellet, congregaretur: intellecturum quid invicti Germani, exercitatissimi in armis, qui inter annos XIV tectum non subissent, virtute possent.

(7) Wenn er wolle, könne er ja kämpfen; er werde sehen, was unbesiegte und waffengeübte Germanen, die 14 Jahre kein Dach über dem Kopf gehabt hätten, durch ihre Tapferkeit ausrichten könnten.

1. Beurteilen Sie die Rechtmäßigkeit von Ariovists Argumenten und seinen Standpunkt gegenüber Caesars Forderungen. (Tabelle AB 05)
2. »Der Ton macht die Musik!« Beschreiben Sie die Wirkung von Ariovists Rede und Argumentation auf einen römischen Leser. Fassen Sie zusammen, wie diese Antwort zur Charakterisierung Ariovists beiträgt. Denken Sie an die »Fokalisierungsbrille«!



Charakterisierung des Ariovist (Caes. Gall. 1,36):

ZWISCHENFALL IN VESONTIO

(CAES. GALL. 1,37-41)

7

Eilmeldung: Die Haruden und Sueben sorgen für Unruhe. Ariovist sei auf dem Weg, um die strategisch günstige Stadt Vesontio einzunehmen. Caesar kommt ihm zuvor und besetzt Vesontio.



Während sie sich in Vesontio aufhielten, erkundigten sich Caesars Soldaten bei einheimischen Kaufleuten über die Germanen. Deren Aussagen, die Germanen seien *ingenti magnitudine corporum* und *incredibili virtute atque exercitatione in armis* versetzten Caesars Leute in Angst und Schrecken:

Die einen verfassten Briefe und baten um Erlaubnis zur Abreise. Andere versteckten sich in ihren Zelten und machten ihre Testamente. Wer nicht als feige gelten wollte, der erklärte, er fürchte zwar nicht den Feind, wohl aber den riskanten Weg oder ein Ausbleiben des Nachschubs. Einige drohten sogar damit, den Gehorsam zu verweigern, sollte Caesar zum Aufbruch befahlen.

Als Caesar von dem Tumult erfuhr, berief er sofort eine Versammlung ein, um seine Leute wieder zur Besinnung zu bringen. In seiner ›Motivationsrede‹ tadelt er zunächst ihr eigenmächtiges Denken und ihre Zweifel an seiner Kompetenz als Feldherr. Dann widmet er sich der Zerstreung ihrer Angst vor dem bevorstehenden Kampf:

1,40 (2) Ariovistum se consule cupidissime populi Romani amicitiam appetisse; cur hunc tam temere quisquam ab officio discessurum iudicaret?

1,40 (2) Ariovist habe _____

_____; warum sollte man glauben, er werde so leichtfertig seine Dankespflicht versäumen?

(3) Sibi quidem persuaderi cognitis suis postulatis atque aequitate condicionum perspecta eum neque suam neque populi Romani gratiam repudiaturum.

(3) Er zumindest glaube sicher, Ariovist werde nach Kenntnis seiner Forderungen und Einsicht in die Rechtmäßigkeit seiner Vorschläge weder seine noch des römischen Volkes Gunst zurückweisen.

(4) Quodsi furore atque amentia impulsus bellum intulisset, quid tandem vererentur?

(4) Sollte er aber angetrieben von _____
_____ einen Krieg begonnen haben, was hätten sie denn zu fürchten?

So habe Gaius Marius einst [102 v. Chr.] über die Kimbern und Teutonen gesiegt, und auch der Sklavenaufstand des Spartacus, an dem Germanen beteiligt gewesen waren, sei erfolgreich niedergeschlagen worden [73 – 71 v. Chr.]. Zudem seien es dieselben Germanen, mit denen die Helvetier

schon oft gekämpft hätten, und diese wiederum seien dem römischen Heer jüngst nicht gewachsen gewesen.

*Und wenn sie durch die Niederlage und die Flucht der Gallier [bei Magetobriga] beunruhigt sein sollten, dann könnten sie, wenn sie nachforschten, herausfinden, dass Ariovist jene **magis ratione et consilio quam virtute vicisse**. Doch hoffe nicht einmal Ariovist, mit einem Kunstgriff, der gegen unerfahrene Barbaren gewirkt haben mag, die römische Armee zu überlisten.*

Die Getreideversorgung sei durch benachbarte Gallierstämme gesichert, und über den Weg könnten sie selbst bald urteilen. Und wenn ihm dennoch niemand folgen sollte, so werde er trotzdem gehen und zwar allein mit der 10. Legion, an der er nicht zweifle, und sie werde in Zukunft seine Leibwache sein.

Durch diese Rede wurden alle auf wundersame Weise umgestimmt und von höchster Begeisterung und Kampfeslust ergriffen. Caesar ließ Diviciacus einen sicheren Weg auskundschaften und zog anschließend mit seinem Heer Ariovist entgegen.

Charakterisierung des Ariovist (Caes. Gall. 1,37 – 41):

ZWISCHENFALL IN VESONTIO

(CAES. GALL. 1,37-41)

1. Lesen Sie den Text von AB 07 und übersetzen Sie die lateinischen Textteile. Fassen Sie die Ursachen und den Verlauf des »Zwischenfalls« in Vesontio zusammen.
2. Benennen Sie die Argumente, mit denen Caesar den Stimmungsumschwung bewirkt. Ist Caesars Zuversicht über einen erfolgreichen Ausgang der Verhandlungen berechtigt? Begründen Sie Ihre Meinung.
3. Der Historiker Cassius Dio schrieb im 3. Jahrhundert n. Chr. ein Werk über die römische Geschichte. Darin berichtet er auch über Caesars Feldzüge in Gallien. Die Ereignisse in Vesontio kommentiert er folgendermaßen: *»Und es herrschte das Gerede [unter den Soldaten], dass sie einen Krieg unternahmen, der sie eigentlich nichts angehe und der [vom Senat] nicht offiziell beschlossen worden war, sondern nur Caesars persönlichem Ehrgeiz diene. Sollte er seinen politischen Kurs nicht ändern, würden sie ihn im Stich lassen.«* (Dio Cass. 38,35,2) Nehmen Sie Stellung zu Dios Aussage über die Ursachen der Meuterei.
4. Arbeiten Sie heraus, wie dieser Textabschnitt zur Charakterisierung Ariovists beiträgt. Denken Sie an die »Fokalisierungsbrille«!
5. Kreieren Sie ein Szenario, in dem Sie Ihre Arbeitsergebnisse aus der Sicht Ihrer »Rolle« berichten können. Berücksichtigen Sie die Sichtweise und Persönlichkeitsmerkmale der jeweiligen Rolle (Fokalisierungsbrille!). Bereiten Sie einen kurzen, mündlichen Vortrag zur Präsentation Ihrer Ergebnisse vor.

Abbildung 1 Die Abbildung zeigt ein Luftbild der französischen Stadt Besançon – einst Vesontio.



Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Besancon_boucle_Doubs.jpg

DIE ZWEITE ANNÄHERUNG

(CAES. GALL. 1,42-43,3)

Cognito Caesaris adventu, Ariovistus legatos ad eum mittit:

Ariovist begrüßt Caesar

Was seinen früheren Wunsch nach einer Unterredung angehe, so könne diese seinethalben stattfinden, da Caesar ja näher herangerückt sei und er selbst meine, sich ohne Gefahr einfinden zu können.

1,42 (2) Non respuit condicionem Caesar, iamque eum ad sanitatem reverti arbitrabatur, cum id, quod antea petenti denegasset, ultro polliceretur,

1,42 (2) Caesar wies seinen Vorschlag nicht ab, und glaubte schon, dass _____, da er das, was er vorher, von Caesar erbeten, abgeschlagen hatte, nun freiwillig anbot,

sanitas – hier: Besinnung
reverti – zurückkehren

1,42 (3) magnamque in spem veniebat pro suis tantis populique Romani in eum beneficiis cognitis suis postulatis fore, uti pertinacia desisteret.

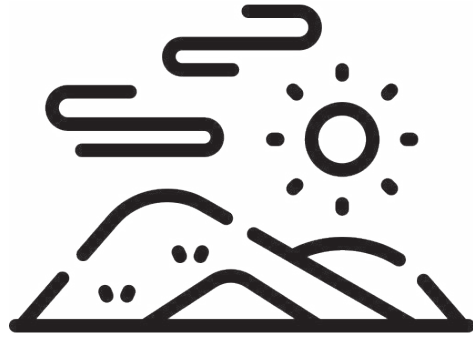
1,42 (3) und er _____, dass Ariovist angesichts der großen Wohltaten, die er durch Caesar und das römische Volk erfahren habe, und wenn dieser seine Forderungen erst einmal zur Kenntnis genommen habe, _____.

pertinacia – starrsinnige Haltung
desisto, stiti (m. Abl.) – von etwas abrücken

Man vereinbarte eine Unterredung für den nächstfünften Tag. In der Zwischenzeit wurden oft Legaten hin- und hergeschickt: Ariovist forderte, Caesar solle keine Fußsoldaten zur Unterredung mitbringen. Er fürchte sonst, dass er *per insidias ab eo circumveniretur*. Beide sollten *cum equitatu* kommen. Unter anderen Bedingungen werde er nicht erscheinen.

Da Caesar die Unterredung nicht an einem Vorwand scheitern lassen wollte, ging er auf die Bedingungen des Ariovist ein. Allerdings wollte er sein Leben auch nicht der gallischen Reiterei anvertrauen. Daher nahm er ihnen die Pferde weg und besetzte sie stattdessen mit Soldaten der 10. Legion, um für alle Fälle eine treu ergebene Truppe zu haben.

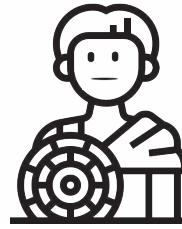
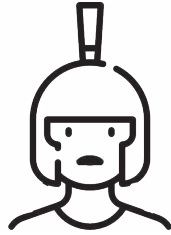
Der Verhandlungsort, der ungefähr gleich weit von beiden Lagern entfernt lag, war eine große Ebene, aus der sich ein steiler Hügel erhob. Dorthin kamen sie am vereinbarten Tag zur Unterredung. Caesar und Ariovist ließen ihre Reiterei vor dem Hügel Halt machen. Ariovist verlangte, dass man sich zu Pferde bespreche und 10 Reiter als Begleitschutz mitbringe.



Charakterisierung des Ariovist (Caes. Gall. 1,42 – 43,3):

VON ANGESICHT ZU ANGESICHT

(CAES. GALL. 1,43,4-1,45)



1,43 (4) Ubi eo ventum est, Caesar initio orationis sua senatusque in eum beneficia commemoravit, quod rex appellatus esset a senatu, quod amicus, quod munera amplissime missa; quam rem et paucis contigisse et a Romanis pro maximis hominum officiis consuesse tribui docebat; (5) illum, cum neque aditum neque causam postulandi iustam haberet, beneficio ac liberalitate sua ac senatus ea praemia consecutum. (6) Dicebat etiam quam veteres quamque iustae causae necessitudinis ipsis cum Haeduis intercederent, (7) quae senatus consulta quotiens quamque honorifica in eos facta essent, ut omni tempore totius Galliae principatum Haedui tenuissent, prius etiam quam nostram amicitiam appetissent. (8) Populi Romani hanc esse consuetudinem, ut socios atque amicos non modo sui nihil deperdere, sed gratia, dignitate, honore auctiores velit esse; quod vero ad amicitiam populi Romani attulissent, id iis eripi quis pati posset? (9) Postulavit deinde eadem, quae legatis in mandatis dederat: Ne aut Haeduis aut eorum sociis bellum inferret, obsides redderet, si nullam partem Germanorum domum remittere posset, at ne quos amplius Rhenum transire pateretur.

1,43 (4) Als sie zusammentrafen, erwähnte Caesar am Beginn seiner Rede seine und des Senates Gunstbeweise für Ariovist: Der Senat habe ihm den Königstitel verliehen, ihn als Freund bezeichnet und großzügig beschenkt; er betonte, dies sei nur wenigen zuteil geworden und erfolge in der Regel nur bei sehr großen Verdiensten. (5) Ariovist jedoch habe diese Belohnungen ohne Anspruch oder berechnete Forderung nur durch seine und des Senates Gefälligkeit und Großzügigkeit erhalten. (6) Er wies auch darauf hin, wie alt und wohlbegründet die Freundschaft Roms mit den Haeduern sei, (7) wie viele und ehrenvolle Senatsbeschlüsse zu ihren Gunsten erfolgt seien und dass die Haeduer seit jeher die Führung in ganz Gallien innehätten, sogar schon vor ihrer Bemühung um unsere Freundschaft. (8) Das römische Volk wünsche grundsätzlich, seine Verbündeten und Freunde möchten ihre Habe nicht nur behalten, sondern Einfluss, Achtung und Ehre vermehren; dass ihnen aber ihr Besitz aus der Zeit vor der Freundschaft mit den Römern entrissen werde, wer könne dies mit ansehen? (9) Dann forderte er dasselbe, was er schon durch Gesandte verlangt hatte: Er [Ariovist] dürfe weder die Haeduer noch ihre Bundesgenossen angreifen, solle die Geiseln zurückgeben, und wenn er schon keinen Teil der Germanen heimschicken könne, dürfe er wenigstens keine weiteren mehr über den Rhein kommen lassen.

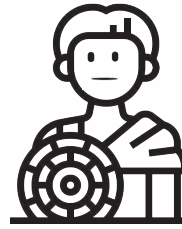
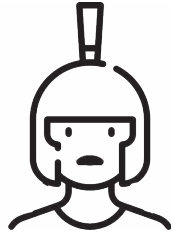


1. Fassen Sie den Standpunkt Ihres Sprechers und dessen Argumente zusammen. Vergleichen Sie seine Aussagen mit denen der ersten Kontaktaufnahme. Beurteilen Sie die Überzeugungskraft der Argumente.
2. Stellen Sie heraus, wie dieser Textabschnitt zur Charakterisierung Ariovists beiträgt. Denken Sie an die »Fokalisierungsbrille«!
3. Bereiten Sie einen dem Textinhalt und der Persönlichkeit des Sprechers angemessenen Lesevortrag Ihres Abschnitts vor.
4. Wählen Sie zwei Textstellen aus Ihrem Abschnitt aus, in denen Sie Besonderheiten in der Darstellung festgestellt haben. Kommentieren Sie die von Ihnen gewählten Textstellen.
5. Diskutieren Sie folgende These und nehmen Sie zu ihr Stellung: »Caesars Rede zeigt, dass er auch jetzt noch bereit ist, die Auseinandersetzung mit Ariovist friedlich beizulegen.«
6. Entwickeln Sie Lösungen für einen Kompromiss zwischen Caesar, den Interessen des römischen Volkes, den betroffenen Gallierstämmen und Ariovist, der alle Seiten zufriedenstellt.

Charakterisierung des Ariovist (Caes. Gall. 1,43,4–9):

VON ANGESICHT ZU ANGESICHT

(CAES. GALL. 1,43,4-1,45)



1,44 (1) Ariovistus ad postulata Caesaris pauca respondit, de suis virtutibus multa praedicavit: (2) transisse Rhenum sese non sua sponte, sed rogatum et arcessitum a Gallis; non sine magna spe magnisque praemiis domum propinquosque reliquisse; sedes habere in Gallia ab ipsis concessas, obsides ipsorum voluntate datos; stipendium capere iure belli, quod victores victis imponere consuerint. (3) Non sese Gallis, sed Gallos sibi bellum intulisse; omnes Galliae civitates ad se oppugnandum venisse ac contra se castra habuisse; eas omnes copias a se uno proelio pulsas ac superatas esse. (4) Si iterum experiri velint, se iterum paratum esse decertare; si pace uti velint, iniquum esse de stipendio recusare, quod sua voluntate ad id tempus pependerit. (5) Amicitiam populi Romani sibi ornamento et praesidio, non detrimento esse oportere, idque se hac spe petisse. Si per populum Romanum stipendium remittatur et dediticii subtrahantur, non minus libenter sese recusaturum populi Romani amicitiam, quam appetierit. (6) Quod multitudinem Germanorum in Galliam traducat, id se sui muniendi, non Galliae oppugnandae causa facere. eius rei testimonium esse, quod nisi rogatus non venerit et quod bellum non intulerit, sed defenderit.

1,44 (1) Ariovist ging auf Caesars Forderungen nur kurz ein, sprach aber umso mehr von seinen Verdiensten: (2) Er sei nicht aus eigenem Antrieb über den Rhein gegangen, sondern gebeten und gerufen von den Galliern; nicht ohne große Hoffnung auf reichen Gewinn habe er Heimat und Verwandte verlassen; er habe Wohnsitze in Gallien, die ihm die Bewohner selbst einräumten, und Geiseln hätten sie freiwillig gestellt; nach Kriegrecht nehme er den Tribut, den immer die Sieger den Besiegten auferlegten. (3) Nicht er habe die Gallier angegriffen, sondern diese ihn; alle gallischen Stämme seien ausgezogen, ihn zu bekämpfen, und hätten im Feld gegen ihn gestanden; alle diese Verbände habe er in nur einer Schlacht besiegt und geschlagen. (4) Wollten sie es wieder versuchen, sei er nochmals zur Schlacht bereit; wollten sie Frieden, sei es unbillig, den Tribut zu verweigern, den sie bisher freiwillig zahlten. (5) Die Freundschaft mit Rom müsse ihm Ehre und Vorteil, nicht Schaden bringen, und in dieser Hoffnung habe er sie gesucht. Wenn auf Wunsch des römischen Volkes die Tributzahlung aufhöre und ihm Unterworfenen abspenstig gemacht würden, kündige er die Freundschaft mit dem römischen Volk ebenso gern auf, wie er sie gesucht habe. (6) Wenn er eine größere Zahl von Germanen nach Gallien herüberhole, geschehe dies zu seinem Schutz, nicht, um Gallien anzugreifen. Beweis dafür sei, dass er nur auf Bitten gekommen sei und den Krieg nicht begonnen, sondern sich nur gewehrt habe.

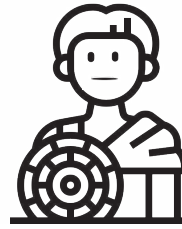
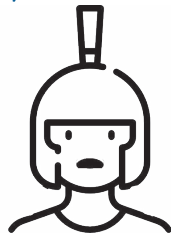


1. Fassen Sie den Standpunkt Ihres Sprechers und dessen Argumente zusammen. Vergleichen Sie seine Aussagen mit denen der ersten Kontaktaufnahme. Beurteilen Sie die Überzeugungskraft der Argumente.
2. Stellen Sie heraus, wie dieser Textabschnitt zur Charakterisierung Ariovists beiträgt. Denken Sie an die »Fokalisierungsbrille«!
3. Bereiten Sie einen dem Textinhalt und der Persönlichkeit des Sprechers angemessenen Lesevortrag Ihres Abschnitts vor.
4. Wählen Sie drei Textstellen aus Ihrem Abschnitt aus, in denen Sie Besonderheiten in der Darstellung festgestellt haben. Kommentieren Sie die von Ihnen gewählten Textstellen.
5. Diskutieren Sie folgende These und nehmen Sie zu ihr Stellung: »Ariovist legt seine Lage und seinen Rechtsstandpunkt umfassend, klar und unter geschickter Ausnutzung der Schwächen der gegnerischen Position dar. Hiernach hat Caesar keine Angriffsfläche mehr, um ein militärisches Vorgehen gegen Ariovist zu rechtfertigen.«

Charakterisierung des Ariovist (Caes. Gall. 1,44,1–6):

VON ANGESICHT ZU ANGESICHT

(CAES. GALL. 1,43,4-1,45)



44. (7) Se prius in Galliam venisse quam populum Romanum; numquam ante hoc tempus exercitum populi Romani Galliae provinciae finibus egressum. (8) Quid sibi vellet? cur in suas possessiones veniret? provinciam suam hanc esse Galliam, sicut illam nostram. ut ipsi concedi non oporteret, si in nostros fines impetum faceret, sic item nos esse iniquos, quod in suo iure se interpellaremus. (9) Quod a se Haeduos amicos appellatos diceret, non se tam barbarum neque tam imperitum esse rerum, ut non sciret neque bello Allobrogum proximo Haeduos Romanis auxilium tulisse, neque ipsos in his contentionibus, quas Haedui secum et cum Sequanis habuissent, auxilio populi Romani usos esse. (10) Debere se suspicari simulata Caesarem amicitia, quod exercitum in Gallia habeat, sui opprimendi causa habere. (11) Qui nisi decedat atque exercitum deducat ex his regionibus, sese illum non pro amico, sed pro hoste habiturum. (12) Quodsi eum interfecerit, multis sese nobilibus principibusque populi Romani gratum esse facturum – id se ab ipsis per eorum nuntios compertum habere –, quorum omnium gratiam atque amicitiam eius morte redimere posset. (13) Quodsi decessisset et liberam possessionem Galliae sibi tradidisset, magno se illum praemio remuneraturum et, quaecumque bella geri vellet, sine ullo eius labore et periculo confecturum.

1,44 (7) Er sei eher in Gallien gewesen als das römische Volk; noch nie habe bisher ein Heer des römischen Volkes die Grenze der Provinz Gallien überschritten. (8) Was er eigentlich wolle? Wozu er in sein Gebiet komme? Dieses Gallien hier sei seine Provinz so wie jenes die unsere. Wie es ihm selbst nicht hingehen dürfe, wenn er in unser Gebiet einziehe, so unbillig sei es von uns, ihn in seinem Recht zu stören. (9) Wenn Caesar sage, der Senat habe die Haeduer »Brüder« genannt, so sei er nicht so ungebildet oder unkundig, nicht zu wissen, dass im letzten Allobrogerkrieg die Haeduer weder den Römern halfen noch in den jüngsten Auseinandersetzungen mit ihm und den Sequanern Hilfe von Rom erfahren. (10) Er müsse vermuten, Caesar heuchle diese Freundschaft, sein Heer stehe nur in Gallien, um ihn zu überfallen. (11) Ziehe sich Caesar nicht zurück und führe er sein Heer aus dieser Gegend nicht weg, so werde er ihn nicht als Freund, sondern als Feind betrachten. (12) Wenn er ihn übrigens töte, erweise er vielen Großen und Mächtigen in Rom einen Gefallen (das wisse er von ihnen selbst durch ihre Boten), und er könne sich alle diese Leute geneigt und zu Freunden machen, wenn Caesar falle. (13) Ziehe er jedoch ab und lasse ihm den unangefochtenen Besitz Galliens, so werde er es ihm großzügig entgelten und jeden Krieg, den er führen wolle, ohne Mühe und Gefahr für ihn siegreich beenden.



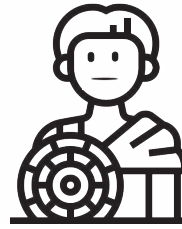
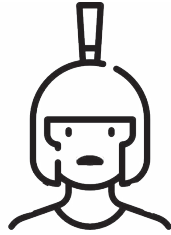


1. Fassen Sie den Standpunkt Ihres Sprechers und dessen Argumente zusammen. Vergleichen Sie seine Aussagen mit denen der ersten Kontaktaufnahme. Beurteilen Sie die Überzeugungskraft der Argumente.
2. Stellen Sie heraus, wie dieser Textabschnitt zur Charakterisierung Ariovists beiträgt. Denken Sie an die »Fokalisierungsbrille«!
3. Bereiten Sie einen dem Textinhalt und der Persönlichkeit des Sprechers angemessenen Lesevortrag Ihres Abschnitts vor.
4. Wählen Sie drei Textstellen aus Ihrem Abschnitt aus, in denen Sie Besonderheiten in der Darstellung festgestellt haben. Kommentieren Sie die von Ihnen gewählten Textstellen.
5. Diskutieren Sie folgende These und nehmen Sie zu ihr Stellung: »Ariovist legt seine Lage und seinen Rechtsstandpunkt umfassend, klar und unter geschickter Ausnutzung der Schwächen der gegnerischen Position dar. Hiernach hat Caesar keine Angriffsfläche mehr, um ein militärisches Vorgehen gegen Ariovist zu rechtfertigen.«

Charakterisierung des Ariovist (Caes. Gall. 1,44,7–13):

VON ANGESICHT ZU ANGESICHT

(CAES. GALL. 1,43,4-1,45)

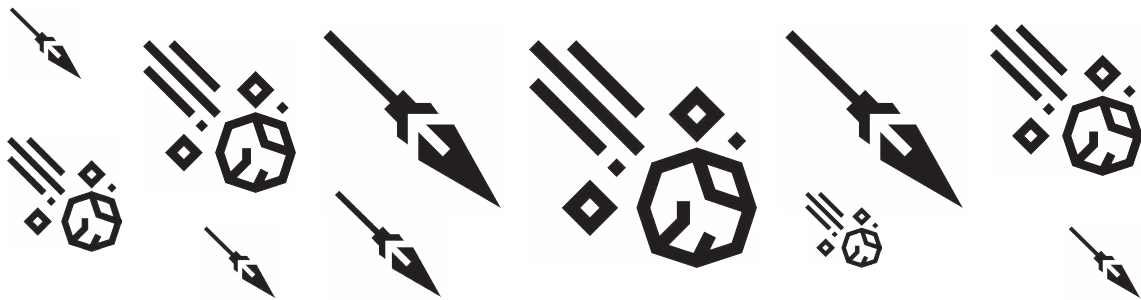


Multa a Caesare in eam sententiam dicta sunt, quare negotio desistere non posset:

Weder er noch das römische Volk ließen jemals **optime meritos socios** im Stich. Auch habe nach seiner Einschätzung Ariovist nicht mehr Anrecht auf Gallien als das römische Volk. Denn nachdem die Arverner und Rutener von Q. Fabius Maximus [121 v. Chr.] überwunden worden waren, habe ihnen das römische Volk verziehen und sie weder zur Provinz gemacht noch ihnen Tributzahlungen auferlegt. Sollte man also auf die älteste Zeit schauen, wäre die Herrschaft des römischen Volkes die rechtmäßigste in Gallien. Wenn es angebracht ist, den Urteilsspruch des Senats zu beachten, dann **liberam debere esse Galliam, quam bello victam suis legibus uti voluisset**.

DER ABSCHLUSS DER VERHANDLUNGEN

(CAES. GALL. 1,46)



1,46 (1) Dum haec in conloquio geruntur, Caesari nuntiatum est equites Ariovisti propius tumulum accedere et ad nostros adequitare, lapides telaque in nostros conicere.

(2) Caesar loquendi finem fecit seque ad suos recepit suisque imperavit, ne quod omnino telum in hostes reicerent.

1,46 (1) Während der Aussprache erhielt Caesar Meldung, Ariovists Reiter rückten näher zum Hügel vor, ritten auch nahe an die Unseren heran und würfen Steine und Geschosse nach ihnen.

(2) Caesar brach das Gespräch ab, ritt zu den Seinen zurück und verbot ihnen, auch nur ein Geschoss auf die Feinde zurückzuwerfen.

(3) Nam etsi sine ullo periculo legionis delectae cum equitatu proelium fore videbat, tamen committendum non putabat, ut pulsus hostibus dici posset eos ab se per fidem in conloquio circumventos.

(3) Denn er sah zwar, dass ein Kampf mit der Reiterei ohne jede Gefahr für die auserlesene Legion ablaufen werde, doch wollte er es nicht dazu kommen lassen, dass die Feinde bei einer Niederlage sagen könnten, er habe sie gegen Treu und Glauben bei dem Gespräch überfallen.

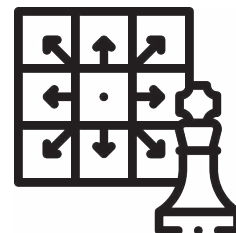
(4) Posteaquam in vulgus militum elatum est, qua arrogantia in conloquio Ariovistus usus omni Gallia Romanis interdixisset impetumque in nostros eius equites fecissent eaque res colloquium ut diremisset, multo maior alacritas studiumque pugnandi maius exercitui iniectum est.

(4) Als sich im ganzen Heer herumsprach, wie anmaßend Ariovist bei der Verhandlung den Römern die Herrschaft in ganz Gallien verboten habe, dass seine Reiter die Unseren angriffen und dieser Vertragsbruch zum Ende der Verhandlungen führte, wurde unser Heer von noch größerem Eifer und noch größerer Kampfeslust erfüllt.

Charakterisierung des Ariovist (Caes. Gall. 1,46):

ZUG UM ZUG ...

(CAES. GALL. 1,48-53,1)



Nachdem die Verhandlungen gescheitert sind, steht die militärische Konfrontation unmittelbar bevor.

Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit:

1. Fassen Sie Ihren Kapiteltext unter Nennung der Akteure und deren Aktionen prägnant zusammen. Achten Sie insbesondere auf das Vorgehen Caesars und Ariovists!
2. Erläutern Sie, wie das Kapitel zur Charakterisierung des Ariovist beiträgt.
3. Überprüfen Sie den Bericht hinsichtlich seiner Gestaltung und Informationsauswahl auf mögliche Verzerrungen und/oder leserlenkende Tendenzen! Wählen Sie zwei Beispiele aus und erläutern Sie diese unter Berücksichtigung einer möglichen Wirkungsabsicht des Autors!
4. Präsentieren Sie Ihre Arbeitsergebnisse aus der Sicht eines der involvierten Akteure! Gestalten Sie hierfür ein kurzes Interview, einen Dialog oder Monolog (Dauer: mind. 3, max. 5 min.). Seien Sie kreativ!

** Extra-Pluspunkte: Bauen Sie ein lateinisches Zitat aus Ihrem Textteil ein, welches Sie auch erklären.

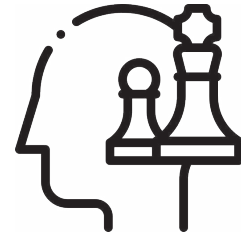
P.S.: Der ausgewählte Akteur kann auch auf die Ereignisse »zurückblicken«, wenn er den Bericht später liest und sich dabei an den »tatsächlichen« Hergang erinnert.

Charakterisierung des Ariovist (Caes. Gall. 1,48 – 53,1):

ZUG UM ZUG ...

(CAES. GALL. 1,48-53,1)

15

**Gruppe 1: Caes. Gall. 1,48**

1,48 (1) Eodem die castra promovit et milibus passuum sex a Caesaris castris sub monte consedit. (2) Postridie eius diei praeter castra Caesaris suas copias traduxit et milibus passuum duobus ultra eum castra fecit eo consilio, uti frumento commeatuque, qui ex Sequanis et Haeduis subportaretur, Caesarem intercluderet. (3) Ex eo die dies continuos quinque Caesar pro castris suas copias produxit et aciem instructam habuit, ut, si vellet Ariovistus proelio contendere, ei potestas non deesset. (4) Ariovistus his omnibus diebus exercitum castris continuit, equestri proelio cotidie contendit. (5) Genus hoc erat pugnae, quo se Germani exercuerant: Equitum milia erant sex, totidem numero pedites velocissimi ac fortissimi, quos ex omni copia singuli singulos suae salutis causa delegerant; (6) cum his in proeliis versabantur, ad eos se equites recipiebant; hi, si quid erat durius, concurrebant; si qui graviore vulnere accepto equo deciderat, circumstebant; (7) si quo erat longius prodeundum aut celerius recipiendum, tanta erat horum exercitatione celeritas, ut iubis equorum sublevati cursum adaequarent.

1,48 (1) Am gleichen Tag rückte Ariovist vor und bezog sechs Meilen von Caesars Standort am Fuß eines Berges Lager. (2) Am nächsten Tag führte er seine Truppen an Caesars Lager vorbei und schlug zwei Meilen jenseits davon ein Lager in der Absicht auf, Caesar vom Getreidenachschub aus dem Sequaner- und Haeduerland abzuschneiden. (3) Die nächsten fünf Tage hintereinander führte Caesar sein Heer vor das Lager und stellte es zum Gefecht auf, damit Ariovist, wenn er eine Schlacht wolle, Gelegenheit dazu habe. (4) Ariovist jedoch hielt in dieser ganzen Zeit sein Fußvolk im Lager und ließ nur täglich seine Reiter zu Gefechten ausrücken. (5) Die Germanen hatten folgende Kampfart, in der sie sehr geübt waren: Sie nahmen 6 000 Reiter und ebenso viele behände und tapfere Kämpfer zu Fuß, die sich jeder Reiter aus dem ganzen Heer einzeln zu seinem Schutz auswählte; (6) mit diesen zusammen kämpften die Reiter, auf sie zogen sie sich zurück, und diese gingen geschlossen vor, wenn an einer Stelle härter gekämpft wurde; war einer schwer verwundet und stürzte vom Pferd, so umringelten sie ihn; (7) und bei ausholendem Vorstoß oder schnellem Rückzug waren sie so geübt und schnell, dass sie sich an die Mähnen ihrer Pferde hängten und mit diesen Schritt hielten.



ZUG UM ZUG ...

(CAES. GALL. 1,48-53,1)

16

**Gruppe 2: Caes. Gall. 1,49**

Was bisher geschah: Noch am Tag der Gefangennahme der Gesandten rückte Ariovist vor und errichtete in einiger Entfernung von Caesar ein neues Lager, um ihn von der Getreideversorgung abzuschneiden. Caesar stellte fünf Tage lang seine Truppen vor Ariovists Lager zur Schlacht auf, doch behielt Ariovist seine Fußtruppen im Lager und schickte stattdessen etwa 6 000 Reiter zu täglichen Gefechten aus.



1,49 (1) Ubi eum castris se tenere Caesar intellexit, ne diutius commeatu prohiberetur, ultra eum locum, quo in loco Germani consederant, circiter passus sescentos ab his, castris idoneum locum delegit acieque triplici instructa ad eum locum venit.

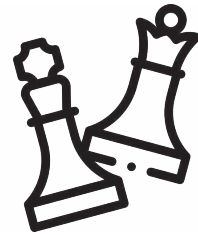
(2) Primam et secundam aciem in armis esse, tertiam castra munire iussit. (3) Is locus ab hoste circiter passus sescentos, uti dictum est, aberat. eo circiter hominum numero sedecim milia expedita cum omni equitatu Ariovistus misit, quae copiae nostros terrerent et munitione prohiberent. (4) Nihilo setius Caesar, ut ante constituerat, duas acies hostem propulsare, tertiam opus perficere iussit. (5) munitis castris duas legiones ibi reliquit et partem auxiliorum; quattuor reliquas legiones in castra maiora reduxit.

1,49 (1) Als Caesar sah, dass Ariovist im Lager blieb, suchte er, um nicht länger vom Nachschub abgeschnitten zu sein, jenseits der Stelle, an der die Germanen saßen, etwa sechshundert Schritte von ihnen einen günstigen Lagerplatz und rückte in drei Linien geordnet dorthin vor. (2) Die erste und zweite Linie ließ er unter Waffen bleiben, die dritte das Lager bauen. (3) Dieser Platz war, wie erwähnt, vom Feind etwa sechshundert Schritte entfernt. Dorthin schickte Ariovist etwa 16 000 kampfbereite Männer mit der ganzen Reiterei, um die Unseren zu erschrecken und an der Schanzarbeit zu hindern. (4) Caesar blieb dennoch bei seinem Entschluss: Zwei Linien sollten den Feind abweisen, die dritte den Lagerbau vollenden. (5) Als das Lager befestigt war, ließ er dort zwei Legionen und einen Teil der Hilfstruppen; die vier übrigen Legionen führte er ins größere Lager zurück.



ZUG UM ZUG ...

(CAES. GALL. 1,48-53,1)

**Gruppe 3: Caes. Gall. 1,50**

Was bisher geschah: Ariovist konnte mit der Errichtung eines neuen Lagers Caesar und seine Truppen von der Getreideversorgung abschneiden. Caesar stellte fünf Tage lang seine Truppen zum Kampf bereit auf, während Ariovist die Seinen im Lager behielt. Als Caesar ausrückte, um seinerseits ein neues, kleineres Lager zu errichten und die Getreideversorgung wiederherzustellen, griff Ariovist an. Caesar wehrte den Angriff ab, beendete den Bau des kleinen Lagers und ließ dort einen Teil seiner Truppen als Besatzung zurück.

1,50 (1) Proximo die instituto suo Caesar ex castris utrisque copias suas eduxit paulumque a maioribus castris progressus aciem instruxit hostibusque pugnandi potestatem fecit. (2) Ubi ne tum quidem eos prodire intellexit, circiter meridiem exercitum in castra reduxit. tum demum Ariovistus partem suarum copiarum, quae castra minora oppugnaret, misit. (3) Acriter utrimque usque ad vesperum pugnatum est. solis occasu suas copias Ariovistus multis et illatis et acceptis vulneribus in castra reduxit. (4) Cum ex captivis quaereret Caesar, quamobrem Ariovistus proelio non decertaret, hanc reperiebat causam, quod apud Germanos ea consuetudo esset, ut matres familiae eorum sortibus vaticinationibusque declararent, utrum proelium committi ex usu esset necne; eas ita dicere: (5) Non esse fas Germanos superare, si ante novam lunam proelio contendissent.

1,50 (1) Am nächsten Tag führte Caesar seine Streitkräfte wie gewohnt aus beiden Lagern heraus, rückte ein Stück vor das größere Lager, stellte das Heer zum Kampf auf und bot den Feinden die Schlacht an. (2) Als er sah, dass sie auch jetzt nicht herauskamen, führte er gegen Mittag sein Heer ins Lager zurück. Nun endlich entsandte Ariovist einen Teil seiner Truppen zum Sturm auf das kleinere Lager. (3) Auf beiden Seiten kämpfte man heftig bis zum Abend. Bei Sonnenuntergang führte Ariovist seine Truppe, die viele Wunden ausgeteilt und empfangen hatte, ins Lager zurück. (4) Als Caesar Gefangene fragte, weshalb Ariovist einer Entscheidungsschlacht ausweiche, erfuhr er folgenden Grund: Bei den Germanen herrsche der Brauch, dass ihre Ehefrauen durch Losorakel klärten, ob es ratsam sei, eine Schlacht zu liefern oder nicht; diese hätten behauptet: (5) Das Schicksal versage den Germanen den Sieg, wenn sie sich vor Neumond auf einen Kampf einließen.

ZUG UM ZUG ...

(CAES. GALL. 1,48-53,1)

18

**Gruppe 4: Caes. Gall. 1,51**

Was bisher geschah: Caesar stellte fünf Tage lang seine Truppen vor Ariovists Lager zur Schlacht bereit auf, während dieser seine Hauptstreitmacht im Lager zurückbehielt. Ariovist hatte währenddessen Caesars Truppen erfolgreich von der Getreideversorgung abgeschnitten. Mit der Errichtung eines kleineren Lagers konnte Caesar die Getreideversorgung wiederherstellen. Ariovist sandte täglich kleine Truppenteile zu Gefechten aus, vermied aber bisher aufgrund ungünstiger Orakelsprüche eine Entscheidungsschlacht.



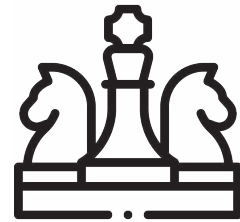
1,51 (1) Postridie eius diei Caesar praesidio utrisque castris, quod satis esse visum est, reliquit, alarios omnes in conspectu hostium pro castris minoribus constituit, quod minus multitudine militum legionariorum pro hostium numero valebat, ut ad speciem alariis uteretur. Ipse triplici instructa acie usque ad castra hostium accessit. (2) Tum demum necessario Germani suas copias castris eduxerunt generatimque constituerunt paribus intervallis – Harudes, Marcomanos, Tribocos, Vangiones, Nemetes, Sedusios, Suebos – omnemque aciem suam raedis et carris circumdederunt, ne qua spes in fuga relinqueretur. (3) Eo mulieres imposuerunt, quae ad proelium proficiscentes passis manibus flentes implorabant, ne se in servitatem Romanis traderent.

1,51 (1) Tags darauf ließ Caesar in jedem Lager eine Besatzung zurück, die ihm ausreichend erschien, und stellte alle Hilfstruppen im Blickfeld der Feinde vor dem kleineren Lager auf – war er doch gegenüber der feindlichen Masse an Zahl der Legionäre unterlegen – und benutzte so die Soldaten der Hilfstruppen zur Täuschung. Er selbst rückte in drei geordneten Linien ans feindliche Lager heran. (2) Nun endlich führten die Germanen ihre Streitkräfte notgedrungen aus dem Lager, stellten sich nach Stämmen in gleichen Abständen auf – die Haruden, Markomannen, Triboker, Vangionen, Nemetes, Sedusier und Sueben – und umgaben ihre ganze Streitmacht mit Wagen und Karren, um keine Hoffnung auf Flucht zu lassen. (3) Auf die Wagen setzten sie die Frauen, die sie beim Auszug in den Kampf mit ausgestreckten Händen unter Tränen anflehten, sie nicht in römische Sklaverei geraten zu lassen.



ZUG UM ZUG ...

(CAES. GALL. 1,48-53,1)

**Gruppe 5: Caes. Gall. 1,52–53**

Was bisher geschah: Caesar stellte seine Truppen tagelang vor Ariovists Lager zum Kampf bereit auf. Ariovist behielt seine Hauptstreitmacht im Lager und sandte nur seine Reiterei zu kleineren Gefechten aus. Daraufhin zog Caesar seine gesamten Hilfstruppen zur Schlachtaufstellung hinzu. Nun rücken die Germanen aus und formieren sich zur Schlacht.

1,52 (1) Caesar singulis legionibus singulos legatos et quaestorem praefecit, uti eos testes suae quisque virtutis haberet. (2) Ipse a dextro cornu, quod eam partem minime firmam hostium esse animadverterat, proelium commisit. (3) Ita nostri acriter in hostes signo dato impetum fecerunt, itaque hostes repente celeriterque procurrerunt, ut spatium pila in hostes coiciendi non daretur. (4) Relictis pilis cominus gladiis pugnatum est. At Germani celeriter ex consuetudine sua phalange facta impetus gladiatorum exceperunt. (5) Reperti sunt complures nostri milites, qui in phalangem insilirent et scuta manibus revellerent et desuper vulnerarent. (6) Cum hostium acies a sinistro cornu pulsa atque in fugam coniecta esset, a dextro cornu vehementer multitudine suorum nostram aciem premebant. (7) Id cum animadvertisset P. Crassus adulescens, qui equitatu praerat, quod expeditior erat quam ii, qui inter aciem versabantur, tertiam aciem laborantibus nostris subsidio misit. 53 (1) Ita proelium restitutum est, atque omnes hostes terga verterunt [...].

1,52 (1) Caesar unterstellte jede Legion einem Legaten und dem Quästor, damit jeder Soldat an ihnen Zeugen seiner Tapferkeit habe. (2) Er selbst begann die Schlacht vom rechten Flügel aus, weil er die Feinde diesem gegenüber am schwächsten fand. (3) So hitzig stürmten die Unseren auf das Zeichen hin gegen die Feinde an und so plötzlich und rasch rannten die Feinde vor, dass kein Raum blieb, die Wurfspieße auf sie zu schleudern. (4) Man ließ sie daher fallen und griff im Nahkampf zum Schwert. Doch bildeten die Germanen nach ihrer Gewohnheit rasch eine feste Linie und begegneten so dem Schwertangriff. (5) Mehrfach sprangen Leute von uns in die geschlossene Reihe, rissen die Schilde mit den Händen herab und verletzten die Feinde von oben her. (6) Während die Front der Feinde auf dem linken Flügel ins Wanken geriet und in die Flucht gejagt wurde, brachte ihr rechter Flügel durch seine Masse unsere Reihen heftig in Bedrängnis. (7) Als dies der junge Reiterführer P. Crassus sah, der weniger Hindernisse zu überwinden hatte als die Männer im Kampfgetümmel, schickte er die dritte Linie unseren bedrängten Soldaten zu Hilfe. 53 (1) So wurde der Kampf wieder aufgenommen, und alle Feinde wandten sich zur Flucht [...]

SCHACHMATT

(CAES. GALL. 1,53-54/ENDE)

20



Nachdem durch das beherzte Eingreifen des P. Crassus die Schlacht wiederhergestellt worden war, wandten sich alle Feinde zur Flucht und machten nicht eher Halt, als bis sie zum Rhein gelangten, der ungefähr 50 Meilen vom Schauplatz der Schlacht entfernt war.

1,53 (3) In his fuit Ariovistus, qui naviculam deligatam ad ripam nactus ea profugit; reliquos omnes equitatu consecuti nostri interfecerunt.

Ariovist hatte zwei Frauen: Die eine vom Stamm der Sueben, die er aus der Heimat mitgebracht hatte; die zweite – aus Noricum – war die Schwester des Königs Voccio und von ihrem Bruder nach Gallien geschickt worden.

in – hier: unter
navicula – Boot
deligare – anbinden
nancisci (m. Abl.) – zufällig
finden
profugere = fugere
consequi – einholen

1,53 (4) Utraque in ea fuga periit;

Ariovist hatte auch zwei Töchter, von denen

altera occisa, altera capta est.

occidere – töten

In dem allgemeinen Getümmel begegnete Caesar zudem C. Valerius Procillus, der von seinen Wachen auf der Flucht in dreifachen Ketten mitgeschleppt wurde. Dies freute Caesar nicht weniger als der Sieg selbst, da ein äußerst ehrenhaften Mann der gallischen Provinz sowie sein Vertrauter und Gastfreund, den Händen der Feinde entrissen und ihm zurückgebracht worden war, so dass dessen Tod den errungenen Sieg nicht schmälerte.

Procillus erzählte, man habe dreimal vor seinen Augen gelost, ob man ihn gleich dem Feuertod übergeben oder für einen späteren Zeitpunkt aufsparen solle: 1,53 (7) **Sortium beneficio se esse incolumem.**

sors – hier: Los
incolumis – unverletzt

M. Metius wurde ebenfalls gefunden und zu Caesar zurückgebracht.

Als die Sueben, die zum Ufer des Rheins gekommen waren, von der verlorenen Schlacht erfuhren, begannen sie, in ihre Heimat zurückzukehren. Dabei wurden sie von den Anwohnern des Rheins verfolgt, und eine große Zahl von ihnen wurde niedergemacht.

Nachdem Caesar in einem Sommer zwei so bedeutende Kriege siegreich beendet hatte, führte er sein Heer nun etwas früher in das Winterlager bei den Sequanern. Den Oberbefehl über das Winterlager erhielt Labienus. Er selbst ging in das diesseitige Gallien, um Gerichtstage abzuhalten.

Charakterisierung des Ariovist (Caes. Gall. 1,53–54):
